

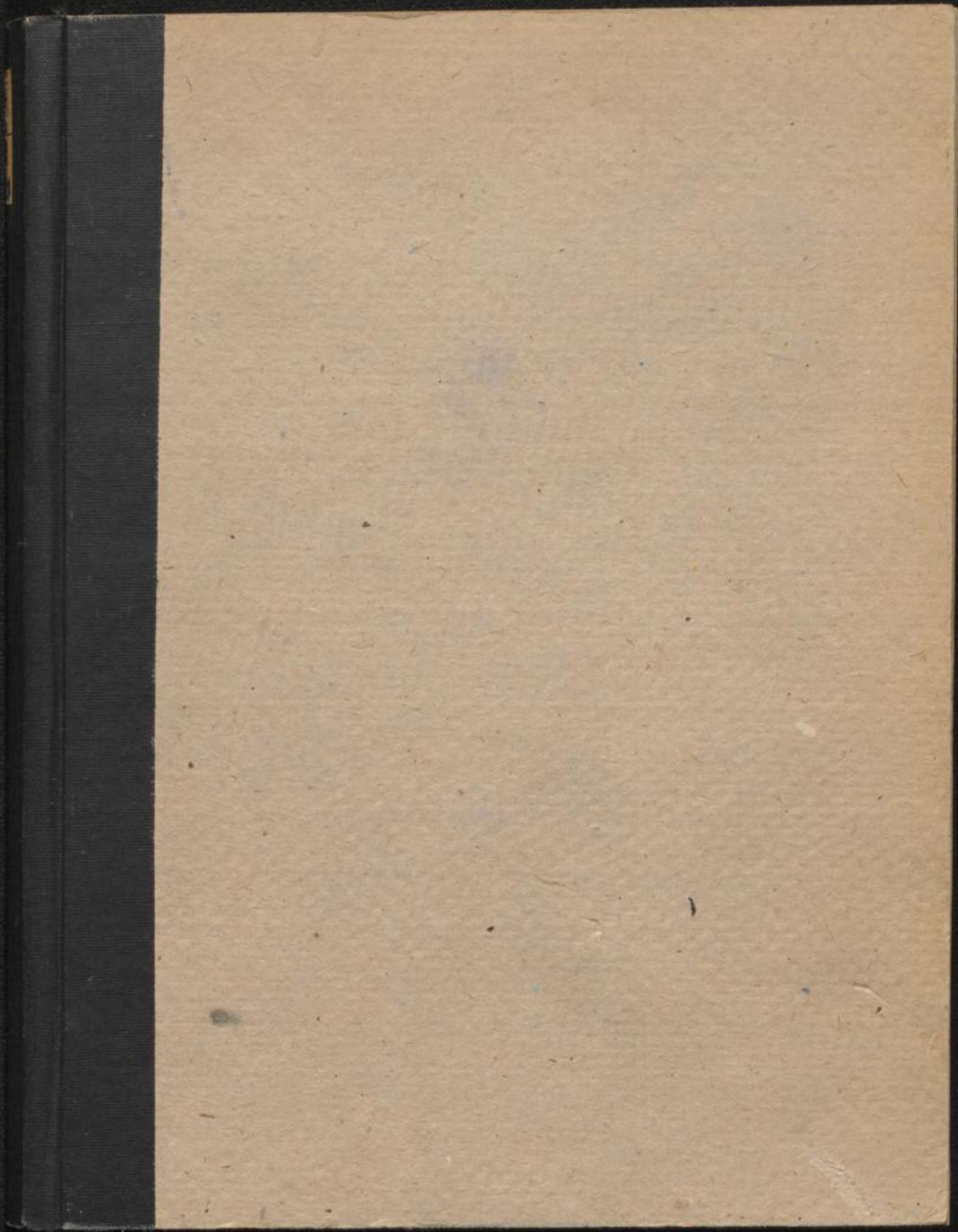
# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landwirt**

1916

[urn:nbn:de:bsz:31-338265](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-338265)



OZA 164, 1913 - 1921

Der  
**Landwirt**



Kalender  
des  
**19** Badischen **16**  
landwirtschaftlichen Vereins

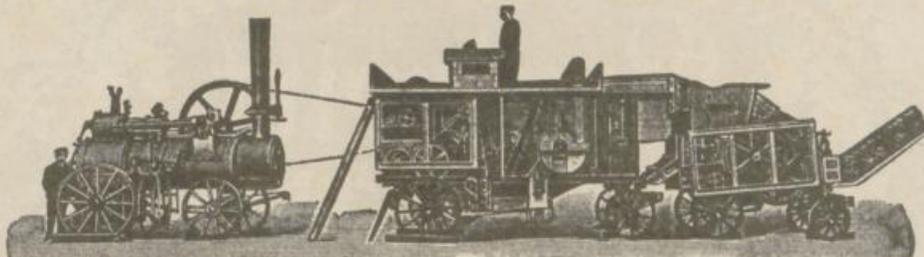
Karlsruhe,

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei

KUNSTDRUCKEREI KÜNSTLERBUND KARLSRUHE G. M. B. H.

# Maschinenfabrik BADENIA

vorm. Wm. Platz Söhne, A.-G. Weinheim (Baden).



Lokomobilen  
Dampfdreschmaschinen und  
Patent-Heißdampf-Lokomobilen

Heißdampf-Selbstfahrer  
(Straßenlokomotiven)  
Heißdampf-Lastwagen.

Badenia-Motor-Dreschmaschinen, Patent-Glattstrohpressen, Heu- u. Strohballen-Pressen, Häckselpressen. Dreschmaschinen für Hand- u. Göpelbetrieb, Göpelwerke, Fruchtreinigungs-Maschinen, Futterschneidmaschinen, Mahl- u. Schrotmühlen, Cambridgewalzen, Weinbereitungs-Maschinen wie Wein- und Obstpressen, Obst- und Traubenmühlen, Traubenabbéer- und Quetschmaschinen, Saftpressen etc.

——— Kataloge mit Hunderten von vorzüglichen Zeugnissen gern zu Diensten. ——

## Badischer

# VULKAN-PHONOLITH

anerkannt vorzügliches

## Düngemittel für alle Pflanzen!

Stets vorrätig in 50-kg-Säcken

## Phonolithwerk

Oberrotweil am Kaiserstuhl i. B.

Telephon Nr. 1.

Gegründet 1895.

Telephon Nr. 1.

Ortsvertreter gesucht!

Ortsvertreter gesucht!

akv

OZA 164, 1916

# Der Landwirt

## Kalender des Badischen landwirtschaftlichen Vereins

auf das Jahr

# 1916



Herausgegeben im Auftrage des Präsidiums von Ökonomierat Württenberger, Schloß Eberstein  
Post Obertrot (Murgtal).

Druck und Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

### Die vier Jahreszeiten.

Der Frühling beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widbers am 20. März abends 11 Uhr 47 Min. Die Sonne befindet sich im Äquator. Tag und Nacht gleich.

Der Sommer beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses am 21. Juni vorm. 7 Uhr 25 Min. Die Sonne hat ihren höchsten Stand erreicht. Längster Tag und kürzeste Nacht.

Der Herbst beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage am 23. September vorm. 10 Uhr 15 Min. Die Sonne befindet sich wieder im Äquator. Tag und Nacht gleich.

Der Winter beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks am 22. Dezember morgens 4 Uhr 58 Min. Die Sonne hat ihren tiefsten Stand erreicht. Kürzester Tag und längste Nacht.

### Wenn es nach mitteleuropäischer Zeit 12 Uhr mittag ist,

so ist es ungefähr nach Ortszeit in:

1. Amsterdam	11	Uhr	20	Min.	Vm.
2. Athen	12	"	35	"	Vm.
3. Kopenhagen	11	"	50	"	Vm.
4. Lissabon	10	"	24	"	Vm.
5. London	11	"	0	"	Vm.
6. Madrid	10	"	45	"	Vm.
7. Neapel	11	"	57	"	Vm.
8. New-York	6	"	4	"	Vm.
9. Paris	11	"	9	"	Vm.
10. Rom	11	"	50	"	Vm.
11. St. Petersburg	1	"	1	"	Vm.
12. Stockholm	12	"	12	"	Vm.
13. Venedig	11	"	49	"	Vm.
14. Warschau	12	"	25	"	Vm.
15. Wien	12	"	6	"	Vm.
16. Zürich	11	"	34	"	Vm.

### Das Jahr 1916 ist das

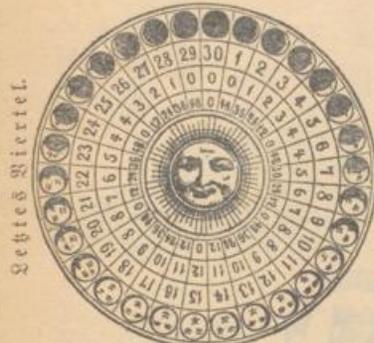
- 476te seit der Erfindung der Buchdruckerkunst,
- 424 " " der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus,
- 330 " " Einführung der Kartoffel in Europa durch Franz Drake,
- 261 " " Erfindung der Pendeluhr,
- 218 " " Erfindung der Dampfmaschine,
- 216 " " Einführung des verbesserten Kalenders,
- 201 " " der Gründung der Residenzstadt Karlsruhe,
- 110 " " der Annahme der Großherzogs-Würde und Souveränität von seiten des badischen Regenten,
- 97 " " der Gründung des Landwirtschaftlichen Vereins im Großherzogt. Baden (1819),
- 83 " " der Ablösung des Zehnten in Baden,
- 79 " " der Einführung des Telegraphen,
- 76 " " der Eröffnung der ersten Eisenbahnlinie in Baden,
- 8 " " dem Antritt der Regentschaft durch den Großherzog Friedrich II. von Baden,
- 45 " " der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches,
- 40 " " der Erfindung der Milchzentrifuge durch Wilhelm Leffeldt,
- 31 " " d. Gründung d. Deutsch. Landwirtschaftsgesellschaft.

Ortsvertreter gesucht!

7

Jahresregent der Saturn  $\text{h}$

Neumond.



Vollmond.

Die **Mondscheibe** gibt an, wie viele Stunden der Mond vor und nach Mitternacht, von 6 Uhr nachm. bis 6 Uhr vorm. gerechnet, scheint. Der äußere Kreis zeigt die Ab- und Zunahme des Mondes; der zweite gibt die Tage, der dritte die Stunden und der vierte die Minuten nach dem Neumond an, bis auf den Tag, den man wissen will. Z. B. Der Mond 8 Tage alt, so scheint er von 6 Uhr Nachm. an während 6 St. 24 Min.; ist er 22 Tage alt, so scheint er um 6 St. 24 Min. vor 6 Uhr vorm. an.

Zeichenerklärung. Die 12 Zeichen der Sonnen- und Mondbahn.

- |             |            |            |              |
|-------------|------------|------------|--------------|
| ♈ Widder    | ♋ Krebs    | ♌ Waage    | ♏ Steinbock  |
| ♉ Stier     | ♍ Löwe     | ♍ Skorpion | ♐ Wassermann |
| ♊ Zwillinge | ♎ Jungfrau | ♎ Schütze  | ♑ Fische.    |
- ☉ Sonne, ☿ Merkur, ♀ Venus, ♁ Erde, ☾ Mond, ♂ Mars, ♃ Jupiter, ♄ Saturn, ♅ Uranus, ♆ Neptun.

Mondphasen und Aspekten.

- |  |  |  |
|--|--|--|
| ☾ Abgehend: Mond steht am höchsten, steigt ab.                               | ☽ Konjunktion: Gleichlänge der Gestirne. | ☉ Per. = Perigäum, Erdnähe.                  |
| ☽ Obsteigend: Mond steht am tiefsten, steigt auf.                            | ☽ Opposition: Längenunterschied 180°.    | ♁ Ap. = Apogäum, Erdferne.                   |
| ☽ Aufsteig. Knoten: Übergang von der Südseite d. Ekliptik auf die Nordseite. | ☽ Quadratur: Längenunterschied 90°.      | ☽ Perihel. = Sonnennähe.                     |
| ☽ Absteig. Knoten: Übergang von der Nordseite d. Ekliptik auf die Südseite.  | ☽ Trigonaschein: Längenunterschied 120°. | ☽ Aphel. = Sonnenerne.                       |
|  | ☽ Sextilschein: Längenunterschied 60°.   | Konstellation findet statt:                  |
|  |  | ☽ = am nächsten Tage.                        |
|  |  | ☽ = am vorübergehenden Tage.                 |
|  |  | v. = vormittags, von Mitternacht bis Mittag. |
|  |  | n. = nachmittags.                            |

### Von den Finsternissen des Jahres 1916.

Im Jahre 1916 finden drei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse statt.

Die erste, eine partielle Mondfinsternis im Betrage von etwas über  $\frac{1}{10}$  des Monddurchmessers, ereignet sich am 20. Januar und dauert von 8 Uhr 55 Min. bis 10 Uhr 24 Min. vormittags. Der Anfang der Finsternis ist sichtbar in Westeuropa, im nördlichen Teile des Atlantischen Ozeans, in Amerika und dem Stillen Ozean; das Ende der Finsternis ist sichtbar in Nordamerika, im nördlichen Teile des Atlantischen Ozeans, im nordwestlichen Teile von Südamerika, im Stillen Ozean und in Nordostasien. In Deutschland geht der Mond schon vor Beginn der Finsternis unter.

Die zweite ist eine totale Sonnenfinsternis. Sie findet in den Nachmittagsstunden des 3. Februar statt, beginnt um 2 Uhr 27 Min., endigt um 7 Uhr 33 Min. und ist sichtbar im westlichen Europa, nordwestlichen Afrika, in der nördlichen Hälfte des Atlantischen Ozeans, in der nördlichen Hälfte Südamerikas, in Nordamerika mit Ausnahme des Nordwestens und im angrenzenden Teile des Stillen Ozeans. In Deutschland ist die Finsternis nicht mehr zu sehen.

Die dritte, eine partielle Mondfinsternis im Betrage von  $\frac{4}{5}$  des Monddurchmessers, ereignet sich am 15. Juli und dauert von 4 Uhr 19 Min. bis 7 Uhr 13 Min. morgens. Der Anfang der Finsternis ist sichtbar in Afrika, im südwestlichen Teile Europas, einschließlich der südwestlichen Teile Deutschlands, im Atlantischen Ozean, in Nordamerika mit Ausnahme des Nordwestens in Südamerika und im südlichen Teile des Stillen Ozeans; ihr Ende ist sichtbar im Atlantischen Ozean, in Nord- und Südamerika und im südlichen Teile des Stillen Ozeans.

Die vierte ist eine ringförmige Sonnenfinsternis. Sie findet am 30. Juli statt, beginnt 12 Uhr 25 Min. morgens, endigt 5 Uhr 47 Min. morgens und ist sichtbar in Australien, im Indischen Inselarchipel und in Neuseeland.

Die fünfte ist eine partielle Sonnenfinsternis im Betrage von bloß  $\frac{1}{100}$  des Sonnendurchmessers. Sie findet am 24. Dezember abends von 9 Uhr 32 Min. bis 10 Uhr 1 Min. statt und ist nur im südlichen Eismeer sichtbar.

### Genealogie.

**Deutsches Reich.** Wilhelm II., Deutscher Kaiser, König von Preußen, geb. zu Berlin den 27. Jan. 1859, folgt seinem Vater Friedrich III. in der Regierung am 15. Juni 1888, verm. den 27. Febr. 1881 mit Prinzessin Auguste Viktoria, geb. zu Dolzig den 22. Okt. 1858, Tochter des † Herzogs Friedrich August von Schleswig-Holstein. — Kronprinz Friedrich Wilhelm Viktor August Ernst, geb. zu Potsdam den 6. Mai 1882, verm. den 6. Juni 1905 mit Herzogin Cecilie, geb. den 20. Sept. 1886 zu Schwerin, Tochter des † Großherzogs Friedrich Franz III. v. Mecklenburg-Schwerin.

**Baden.** Friedrich II. Wilhelm Ludwig Leopold August, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen, geb. den 9. Juli 1857, folgt in der Regierung seinem am 28. Sept. 1907 verstorbenen Vater, dem Großh. Friedr. (I.), Königl. Preuss. General-Oberst mit dem Range eines General-Feldmarschalls, General-Inspekteur der Armee-Inspektion V, verm. zu Schloß Hohenburg den 20. Sept. 1885 mit Hilda Charlotte Wilhelmine von Nassau, Tochter des weiland Großherzogs Adolf von Luxemburg, geb. den 5. Nov. 1864. Eltern: Weiland Friedrich (I.) Wilh. Ludw., Großherzog von Baden, geb. den 9. Sept. 1826, gest. den 28. Sept. 1907, verm. zu Berlin den 20. Sept. 1856 mit J. A. S. der Prinzessin Luise Marie Elisabeth, geb. daselbst den 3. Dez. 1838, Tochter des † Deutschen Kaisers Wilhelm I. — Schwester: J. M. Victoria,

geb. zu Karlsruhe den 7. Aug. 1862, verm. in Karlsruhe den 20. Sept. 1881 mit König Gustav V. von Schweden, geb. zu Drottningholm den 16. Juni 1858. Kinder: 1. Gustaf, Herzog von Skonen, geb. zu Stockholm den 11. Nov. 1882. 2. Wilhelm, Herzog von Södermanland, geb. auf Schloß Lullgarn den 17. Juni 1884. 3. Erich, Herzog von Westmanland, geb. zu Stockholm den 20. April 1889. — Weitere Mitglieder des Großh. Hauses: 1. Prinz Maximilian, geb. in Baden 10. Juli 1867, Dr. utr. juris, Markgraf von Baden, General der Kav., à la suite des Garde-Kürassier-Regiments u. des 1. Bad. Leib-Dräger-Regiments, verm. zu Gmunden den 10. Juli 1900 mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Marie Louise, Königl. Prinzessin von Großbritannien und Irland, Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, Tochter S. A. S. des Herzogs Ernst August, Kgl. Prinzen von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, geb. den 11. Oktober 1879. Kinder: Prinzessin Marie Alexandra Thyra Viktoria Luise Carola Silda, Markgräfin von Baden, geb. 1. August 1902, Prinz Berthold Friedrich Wilhelm Ernst August Heinrich Karl, Markgraf von Baden, geb. 24. Februar 1906. 2. Prinzessin Maria, geb. zu Baden 26. Juli 1865, verm. in Karlsruhe 2. Juli 1889 mit Herzog Friedrich II. v. Anhalt-Desau, Herzog zu Sachsen.

akv

OZA 164, 1916

# Der Landwirt

## Kalender des Badischen landwirtschaftlichen Vereins

auf das Jahr

# 1916



Herausgegeben im Auftrage des Präsidiums von Ökonomierat Württenberger, Schloß Eberstein  
Post Obertrot (Murgtal).

Druck und Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

### Die vier Jahreszeiten.

Der Frühling beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widbers am 20. März abends 11 Uhr 47 Min. Die Sonne befindet sich im Äquator. Tag und Nacht gleich.

Der Sommer beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses am 21. Juni vorm. 7 Uhr 25 Min. Die Sonne hat ihren höchsten Stand erreicht. Längster Tag und kürzeste Nacht.

Der Herbst beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage am 23. September vorm. 10 Uhr 15 Min. Die Sonne befindet sich wieder im Äquator. Tag und Nacht gleich.

Der Winter beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks am 22. Dezember morgens 4 Uhr 58 Min. Die Sonne hat ihren tiefsten Stand erreicht. Kürzester Tag und längste Nacht.

### Wenn es nach mitteleuropäischer Zeit 12 Uhr mittag ist,

so ist es ungefähr nach Ortszeit in:

1. Amsterdam	11	Uhr	20	Min.	Vm.
2. Athen	12	"	35	"	Nm.
3. Kopenhagen	11	"	50	"	Vm.
4. Lissabon	10	"	24	"	Vm.
5. London	11	"	0	"	Vm.
6. Madrid	10	"	45	"	Vm.
7. Neapel	11	"	57	"	Vm.
8. New-York	6	"	4	"	Vm.
9. Paris	11	"	9	"	Vm.
10. Rom	11	"	50	"	Vm.
11. St. Petersburg	1	"	1	"	Nm.
12. Stockholm	12	"	12	"	Nm.
13. Venedig	11	"	49	"	Vm.
14. Warschau	12	"	25	"	Nm.
15. Wien	12	"	6	"	Nm.
16. Zürich	11	"	34	"	Vm.

### Das Jahr 1916 ist das

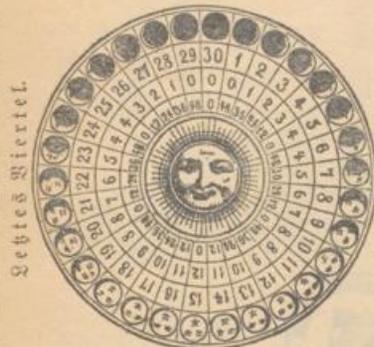
- 476te seit der Erfindung der Buchdruckerkunst,
- 424 " " der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus,
- 330 " " Einführung der Kartoffel in Europa durch Franz Drake,
- 261 " " Erfindung der Pendeluhr,
- 218 " " Erfindung der Dampfmaschine,
- 216 " " Einführung des verbesserten Kalenders,
- 201 " " der Gründung der Residenzstadt Karlsruhe,
- 110 " " der Annahme der Großherzogs-Würde und Souveränität von seiten des badischen Regenten,
- 97 " " der Gründung des Landwirtschaftlichen Vereins im Großherzogt. Baden (1819),
- 83 " " der Ablösung des Zehnten in Baden,
- 79 " " der Einführung des Telegraphen,
- 76 " " der Eröffnung der ersten Eisenbahnlinie in Baden,
- 8 " " dem Antritt der Regentschaft durch den Großherzog Friedrich II. von Baden,
- 45 " " der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches,
- 40 " " der Erfindung der Milchzentrifuge durch Wilhelm Leffeldt,
- 31 " " d. Gründung d. Deutsch. Landwirtschaftsgesellschaft.

Ortsvertreter gesucht!

7

Jahresregent der Saturn  $\text{♄}$

Neumond.



Vollmond.

Die **Mondscheibe** gibt an, wie viele Stunden der Mond vor und nach Mitternacht, von 6 Uhr nachm. bis 6 Uhr vorm. gerechnet, scheint. Der äußere Kreis zeigt die Ab- und Zunahme des Mondes; der zweite gibt die Tage, der dritte die Stunden und der vierte die Minuten nach dem Neumond an, bis auf den Tag, den man wissen will. Z. B. Der Mond 8 Tage alt, so scheint er von 6 Uhr Nachm. an während 6 St. 24 Min.; ist er 22 Tage alt, so scheint er um 6 St. 24 Min. vor 6 Uhr vorm. an.

**Zeichenerklärung.** Die 12 Zeichen der Sonnen- und Mondbahn.

- |                      |                     |                     |                       |
|----------------------|---------------------|---------------------|-----------------------|
| $\text{♈}$ Widder    | $\text{♋}$ Krebs    | $\text{♌}$ Waage    | $\text{♏}$ Steinbock  |
| $\text{♉}$ Stier     | $\text{♍}$ Löwe     | $\text{♍}$ Skorpion | $\text{♐}$ Wassermann |
| $\text{♊}$ Zwillinge | $\text{♎}$ Jungfrau | $\text{♎}$ Schütze  | $\text{♑}$ Fische.    |
- ☉ Sonne, ☿ Merkur, ♀ Venus, ☿ Erde, ☾ Mond, ♀ Mars, ♃ Jupiter, ♄ Saturn, ♅ Uranus, ♆ Neptun.

**Mondphasen und Aspekten.**

- |  |  |  |
|--|--|--|
| ☾ Abgehend; Mond steht am höchsten, steigt ab.                               | ☽ Konjunktion: Gleichlänge der Gestirne. | ☾ Per. = Perigäum, Erdnähe.                  |
| ☽ Obsteigend; Mond steht am tiefsten, steigt auf.                            | ☽ Opposition: Längenausgleich 180°.      | ♁ Ap. = Apogäum, Erdferne.                   |
| ☽ Aufsteig. Knoten; Übergang von der Südseite d. Ekliptik auf die Nordseite. | ☽ Quadratur: Längenausgleich 90°.        | ☽ Verhel. = Sonnennähe.                      |
| ☽ Absteig. Knoten; Übergang von der Nordseite d. Ekliptik auf die Südseite.  | ☽ Trigonaschein: Längenausgleich 120°.   | ☽ Aspekt = Sonnenerne.                       |
|  | ☽ Sextilschein: Längenausgleich 60°.     | Konstellation findet statt:                  |
|  |  | ☽ = am nächsten Tage.                        |
|  |  | ☽ = am vorübergehenden Tage.                 |
|  |  | v. = vormittags, von Mitternacht bis Mittag. |
|  |  | n. = nachmittags.                            |

**Von den Finsternissen des Jahres 1916.**

Im Jahre 1916 finden drei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse statt.

Die erste, eine partielle Mondfinsternis im Betrage von etwas über  $\frac{1}{10}$  des Monddurchmessers, ereignet sich am 20. Januar und dauert von 8 Uhr 55 Min. bis 10 Uhr 24 Min. vormittags. Der Anfang der Finsternis ist sichtbar in Westeuropa, im nördlichen Teile des Atlantischen Ozeans, in Amerika und dem Stillen Ozean; das Ende der Finsternis ist sichtbar in Nordamerika, im nördlichen Teile des Atlantischen Ozeans, im nordwestlichen Teile von Südamerika, im Stillen Ozean und in Nordostasien. In Deutschland geht der Mond schon vor Beginn der Finsternis unter.

Die zweite ist eine totale Sonnenfinsternis. Sie findet in den Nachmittagsstunden des 3. Februar statt, beginnt um 2 Uhr 27 Min., endigt um 7 Uhr 33 Min. und ist sichtbar im westlichen Europa, nordwestlichen Afrika, in der nördlichen Hälfte des Atlantischen Ozeans, in der nördlichen Hälfte Südamerikas, in Nordamerika mit Ausnahme des Nordwestens und im angrenzenden Teile des Stillen Ozeans. In Deutschland ist die Finsternis nicht mehr zu sehen.

Die dritte, eine partielle Mondfinsternis im Betrage von  $\frac{4}{5}$  des Monddurchmessers, ereignet sich am 15. Juli und dauert von 4 Uhr 19 Min. bis 7 Uhr 13 Min. morgens. Der Anfang der Finsternis ist sichtbar in Afrika, im südwestlichen Teile Europas, einschließlich der südwestlichen Teile Deutschlands, im Atlantischen Ozean, in Nordamerika mit Ausnahme des Nordwestens in Südamerika und im südlichen Teile des Stillen Ozeans; ihr Ende ist sichtbar im Atlantischen Ozean, in Nord- und Südamerika und im südlichen Teile des Stillen Ozeans.

Die vierte ist eine ringförmige Sonnenfinsternis. Sie findet am 30. Juli statt, beginnt 12 Uhr 25 Min. morgens, endigt 5 Uhr 47 Min. morgens und ist sichtbar in Australien, im Indischen Inselarchipel und in Neuseeland.

Die fünfte ist eine partielle Sonnenfinsternis im Betrage von bloß  $\frac{1}{100}$  des Sonnendurchmessers. Sie findet am 24. Dezember abends von 9 Uhr 32 Min. bis 10 Uhr 1 Min. statt und ist nur im südlichen Eismeer sichtbar.

**Genealogie.**

**Deutsches Reich.** Wilhelm II., Deutscher Kaiser, König von Preußen, geb. zu Berlin den 27. Jan. 1859, folgt seinem Vater Friedrich III. in der Regierung am 15. Juni 1888, verm. den 27. Febr. 1881 mit Prinzessin Auguste Viktoria, geb. zu Dolzig den 22. Okt. 1858, Tochter des  $\dagger$  Herzogs Friedrich August von Schleswig-Holstein. — Kronprinz Friedrich Wilhelm Viktor August Ernst, geb. zu Potsdam den 6. Mai 1882, verm. den 6. Juni 1905 mit Herzogin Cecilie, geb. den 20. Sept. 1886 zu Schwerin, Tochter des  $\dagger$  Großherzogs Friedrich Franz III. v. Mecklenburg-Schwerin.

**Baden.** Friedrich II. Wilhelm Ludwig Leopold August, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen, geb. den 9. Juli 1857, folgt in der Regierung seinem am 28. Sept. 1907 verstorbenen Vater, dem Großh. Friedr. (I.), Königl. Preuss. General-Oberst mit dem Range eines General-Feldmarschalls, General-Inspekteur der Armee-Inspektion V, verm. zu Schloß Hohenburg den 20. Sept. 1885 mit  $\dagger$  Hilda Charlotte Wilhelmine von Nassau, Tochter des weiland Großherzogs Adolf von Luxemburg, geb. den 5. Nov. 1864. Eltern: Weiland Friedrich (I.) Wilh. Ludw., Großherzog von Baden, geb. den 9. Sept. 1826, gest. den 28. Sept. 1907, verm. zu Berlin den 20. Sept. 1856 mit  $\dagger$  H. der Prinzessin Luise Marie Elisabeth, geb. daselbst den 3. Dez. 1838, Tochter des  $\dagger$  Deutschen Kaisers Wilhelm I. — Schwester: J. M. Victoria,

geb. zu Karlsruhe den 7. Aug. 1862, verm. in Karlsruhe den 20. Sept. 1881 mit König Gustav V. von Schweden, geb. zu Drottningholm den 16. Juni 1858. Kinder: 1. Gustaf, Herzog von Skonen, geb. zu Stockholm den 11. Nov. 1882. 2. Wilhelm, Herzog von Södermanland, geb. auf Schloß Lullgarn den 17. Juni 1884. 3. Erich, Herzog von Westmanland, geb. zu Stockholm den 20. April 1889. — Weitere Mitglieder des Großh. Hauses: 1. Prinz Maximilian, geb. in Baden 10. Juli 1867, Dr. utr. juris, Markgraf von Baden, General der Kav., à la suite des Garde-Kürassier-Regiments u. des 1. Bad. Leib-Dräger-Regiments, verm. zu Gmunden den 10. Juli 1900 mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Marie Louise, Königl. Prinzessin von Großbritannien und Irland, Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, Tochter S. K. H. des Herzogs Ernst August, Kgl. Prinzen von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, geb. den 11. Oktober 1879. Kinder: Prinzessin Marie Alexandra Thyra Viktoria Luise Carola Silda, Markgräfin von Baden, geb. 1. August 1902, Prinz Berthold Friedrich Wilhelm Ernst August Heinrich Karl, Markgraf von Baden, geb. 24. Februar 1906. 2. Prinzessin Maria, geb. zu Baden 26. Juli 1865, verm. in Karlsruhe 2. Juli 1889 mit Herzog Friedrich II. v. Anhalt-Desau, Herzog zu Sachsen.

### Trächtigkeits- und Brütkekalender.

Die mittlere Trächtigkeitsperiode beträgt bei Pferdestuten: 48 1/2 Wochen oder 340 Tage (Extreme sind 330 und 419 Tage). — Eselstuten: gewöhnlich etwas mehr als bei Pferdestuten. — Kühen: 40 1/2 Wochen oder 285 Tage (Extreme 240 und 321 Tage). — Schafen und Ziegen: fast 22 Wochen oder 154 Tage (Extreme 146 und 158 Tage). — Säuen: über 17 Wochen oder 120 Tage (Extreme sind 109 und 133 Tage). — Hündinnen: 9 Wochen oder 63—65 Tage. — Katzen: 8 Wochen oder 56—60 Tage. — Fühner brüten 19—24, in der Regel 21 Tage; Truthühner (Puten) 26—29 Tage. — Gänse: 28—33 Tage. — Enten: 28—32 Tage. — Tauben: 17—19 Tage.

Anfang		Ende der Tragzeit bei						Anfang		Ende der Tragzeit bei					
Datum	Pferden 340 Tage	Kühen 285 Tage	Schafen u. Ziegen 154 Tage	Schweinen 120 Tage	Hunden 63 Tage	Katzen 56 Tage	Datum	Pferden 340 Tage	Kühen 285 Tage	Schafen u. Ziegen 154 Tage	Schweinen 120 Tage	Hunden 63 Tage	Katzen 56 Tage		
1. Jan	6. Dez.	12. Okt.	3. Juni	30. Apr.	4. Mrz.	25. Feb.	5. Juli	9. Juni	15. Apr.	5. Dez.	1. Nov.	5. Sep.	29. Aug.		
6.	11.	17.	8.	5. Mai	9.	2. Mrz.	10.	14.	20.	10.	6.	10.	3. Sep.		
11.	16.	22.	13.	10.	14.	7.	15.	19.	25.	15.	11.	15.	8.		
16.	21.	27.	18.	15.	19.	12.	20.	24.	30.	20.	16.	20.	13.		
21.	26.	1. Nov.	23.	20.	24.	17.	25.	29.	5. Mai	25.	21.	25.	18.		
26.	31.	6.	28.	25.	29.	22.	30.	4. Juli	10.	30.	26.	30.	23.		
31.	5. Jan.	11.	3. Juli	30.	3. Apr.	27.	4. Aug.	9.	15.	4. Jan.	1. Dez.	5. Okt.	28.		
5. Febr.	10.	16.	8.	4. Juni	8.	1. Apr.	9.	14.	20.	9.	6.	10.	8. Okt.		
10.	15.	21.	13.	9.	13.	6.	14.	19.	25.	14.	11.	15.	8.		
15.	20.	26.	18.	14.	18.	11.	19.	24.	30.	19.	16.	20.	13.		
20.	25.	1. Dez.	23.	19.	23.	16.	24.	29.	4. Juni	24.	21.	25.	18.		
25.	30.	6.	28.	24.	28.	21.	29.	3. Aug.	9.	29.	26.	30.	23.		
2. März	4. Febr.	11.	2. Aug.	29.	3. Mai	26.	3. Sep.	8.	14.	3. Febr.	31.	4. Nov.	28.		
7.	9.	16.	7.	4. Juli	8.	1. Mai	8.	13.	19.	8.	5. Jan.	9.	2. Nov.		
12.	14.	21.	12.	9.	13.	6.	13.	18.	24.	13.	10.	14.	7.		
17.	19.	26.	17.	14.	18.	11.	18.	23.	29.	18.	15.	19.	12.		
22.	24.	31.	22.	19.	23.	16.	23.	28.	4. Juli	23.	20.	24.	17.		
27.	1. Mrz.	5. Jan.	27.	24.	28.	21.	28.	2. Sep.	9.	28.	25.	29.	22.		
1. Apr.	6.	10.	1. Sep.	29.	2. Juni	26.	3. Okt.	7.	14.	5. Mrz.	30.	4. Dez.	27.		
6.	11.	15.	6.	3. Aug.	7.	31.	8.	12.	19.	10.	4. Febr.	9.	2. Dez.		
11.	16.	20.	11.	8.	12.	5. Juni	13.	17.	24.	15.	9.	14.	7.		
16.	21.	25.	16.	13.	17.	10.	18.	22.	29.	20.	14.	19.	12.		
21.	26.	30.	21.	18.	22.	15.	23.	27.	3. Aug.	25.	19.	24.	17.		
26.	31.	4. Febr.	26.	23.	27.	20.	28.	2. Okt.	8.	30.	24.	29.	22.		
1. Mai	5. Apr.	9.	1. Okt.	28.	2. Juli	25.	2. Nov.	7.	13.	4. Apr.	1. Mrz.	3. Jan.	27.		
6.	10.	14.	6.	2. Sep.	7.	30.	7.	12.	18.	9.	6.	8.	1. Jan.		
11.	15.	19.	11.	7.	12.	5. Juli	12.	17.	23.	14.	11.	13.	6.		
16.	20.	24.	16.	12.	17.	10.	17.	22.	28.	19.	16.	18.	11.		
21.	25.	1. Mrz.	21.	17.	22.	15.	22.	27.	2. Sep.	24.	21.	23.	16.		
26.	30.	6.	26.	22.	27.	20.	27.	1. Nov.	7.	29.	26.	28.	21.		
31.	5. Mai	11.	31.	27.	1. Aug.	25.	2. Dez.	6.	12.	4. Mai	31.	2. Febr.	26.		
5. Juni	10.	16.	5. Nov.	2. Okt.	6.	30.	7.	11.	17.	9.	5. Apr.	7.	31.		
10.	15.	21.	10.	7.	11.	4. Aug.	12.	16.	22.	14.	10.	12.	5. Febr.		
15.	20.	26.	15.	12.	16.	9.	17.	21.	27.	19.	15.	17.	10.		
20.	25.	31.	20.	17.	21.	14.	22.	26.	2. Okt.	24.	20.	22.	15.		
25.	30.	5. Apr.	25.	22.	26.	19.	27.	1. Dez.	7.	29.	25.	27.	20.		
30.	4. Juni	10.	30.	27.	31.	24.	31.	5.	11.	2. Juni	29.	3. Mrz.	24.		

### Laich- und Entwicklungszeit der wichtigsten Süßwasserfische.

Namen	Laichzeit	Auschlüpfen der Jungen nach	Bedingungen
Lachs oder Salm . . . . .	November—Januar	6—8 Wochen	Fließendes Wasser, Sand und Kies
Lachsforelle . . . . .	November—Januar	6—8 "	" " " "
Seeforelle . . . . .	Oktober—Dezember	6—8 "	" " " "
Bachforelle . . . . .	November—März	6—8 "	" " " "
Felchen . . . . .	November—Dezember	6—8 "	Kiefige Uferstellen der Seen
Aesche . . . . .	März—Mai	5—6 "	Fließendes Wasser, Sand und Kies
Hecht . . . . .	Februar—April	2—3 "	Stille Bäche, Schilf, Seesüß
Karpfen . . . . .	Mai—Juli	2—3 "	Stehendes Wasser, Wasserpflanzen
Schleie . . . . .	Juni—August	3—8 Tagen	" " "

1916

Erster Monat  
Wintermonat

Januar hat 31 Tage

Neumond 5. Jan. — Erstes Viertel 12. Jan.  
Vollmond 20. Jan. — Letztes Viertel 28. Jan.

**Bauernregeln.**

Im Jänner viel Regen, wenig Schnee  
In Bergen, Tälern und Bäumen weh.  
Wie das Wetter an Marfarius (2.) war  
So wird's im Sept.; trüb oder klar.  
Tanzen im Jänner die Mäden  
Muß der B. er nach dem Fütter guden.



**Bauernregeln.**

Wenn die Tage laugen,  
Kommt der Winter erst gegangen.  
Wenn Vinzenz (22.) hat Sonnenschein,  
Hofft man viel Korn und Wein.  
Bei Donner im Winter  
Ist viel Kälte dahinter.

Wochentage	Fest- und Namenstage Evangelisch Katholisch	Mond- lauf	☾ und Planetenlauf Mittelmäßliche Witterung	Mond-		Sonne-	
				Aufgang U. 39	Unterg. U. 39	Aufgang U. 39	Unterg. U. 39
1 Samstag	<b>Neujahr.</b> Jesus	☾	☾ ☽	v. 3.50	n. 12.12	8. 6	4. 1
1. B. 2. S. u. W. Ev. Die Taufe Jesu. Matth. 3, 13—17. Kath. Die Weisen aus dem Morgenlande. Matth. 2, 1—12.				Tageslänge 7 Stunden 56 Minuten			
2 <b>Sonntag</b>	Abel. Seth, Marf.	☾	☾ ☽ ☉ Erdnähe kalt	5.18	12.49	8. 6	4. 2
3 Montag	Isaak. Genoveva, En.	☾	☾ ☽ ☉	6.39	1.43	8. 6	4. 3
4 Dienstag	Elias. Titus, Ziabella	☾	☾ ☽ ☉ Per. h ☽ ☉	7.46	2.55	8. 6	4. 4
5 Mittwoch	Simeon. Telesoph.	☾	☾ ☽ ☉	8.35	4.22	8. 6	4. 5
6 Donnerstag	<b>St. 3 Könige.</b> Ersch. Chr.	☾	☾ ☽ ☉ ☽ ☽ ☽	9. 8	5.54	8. 5	4. 6
7 Freitag	Isidorus. Lucianus	☾	☾ ☽ ☉	9.32	7.23	8. 5	4. 7
8 Samstag	Erhardus. Severin	☾	☾ ☽ ☉	9.50	8.48	8. 5	4. 8
2. B. 1. S. u. Ep. Ev. Gott ist Geist. Joh. 4, 5—26. Kath. Der zwölfjährige Jesus im Tempel. Luk. 2, 41—52.				Tageslänge 8 Stunden 5 Minuten			
9 <b>Sonntag</b>	Julianus. Martialus	☾	☾ ☽ ☉	10. 6	10. 8	8. 4	4. 9
10 Montag	Samson. Paul, Ag.	☾	☾ ☽ ☉	10.19	11.24	8. 4	4.11
11 Dienstag	Gerson. Hyginus	☾	☾ ☽ ☉	10.33	vorm.	8. 3	4.13
12 Mittwoch	Reinhold. Ernestus	☾	☾ ☽ ☉	10.48	12.39	8. 2	4.14
13 Donnerstag	XX. Tag. Hilarius	☾	☾ ☽ ☉	11. 5	1.53	8. 2	4.16
14 Freitag	Felix. Felir	☾	☾ ☽ ☉ trüb und	11.28	3. 5	8. 1	4.17
15 Samstag	Maurus. Habakuf	☾	☾ ☽ ☉	11.57	4.14	8. 1	4.18
3. B. 2. S. u. Ep. Ev. Jesus der Welt Heiland. Joh. 4, 27—42. Kath. Die Hochzeit zu Kana. Joh. 2, 1—11.				Tageslänge 8 Stunden 20 Minuten			
16 <b>Sonntag</b>	Marzellus. Heinrich	☾	☾ ☽ ☉ gelind	n12.35	5.19	8. 0	4.20
17 Montag	Antonius. Ulfried	☾	☾ ☽ ☉	1.24	6.16	7.59	4.21
18 Dienstag	Priska. Wilfriede	☾	☾ ☽ ☉	2.24	7. 1	7.58	4.23
19 Mittwoch	Martha. Sara, Kanut	☾	☾ ☽ ☉ [S Abendstern in gröst. Anweisung	3.30	7.35	7.57	4.24
20 Donnerstag	Fabian, Seb. Fab., Sebast.	☾	☾ ☽ ☉ 9.29 v. ☾ Finsternis hell	4.42	8. 2	7.56	4.26
21 Freitag	Agnes. Meinrad	☾	☾ ☽ ☉ in A ☾ ☽	5.55	8.23	7.55	4.28
22 Samstag	Vinzenz. Anastasius	☾	☾ ☽ ☉ ☽ ☽ ☽ in ☽	7. 7	8.39	7.54	4.30
4. B. 3. S. u. Ep. Ev. Jesus in der Schule zu Nazareth. Luk. 4, 14—24. Kath. Jesus heilt den Aussägigen. Matth. 8, 1—13.				Tageslänge 8 Stunden 38 Minuten			
23 <b>Sonntag</b>	Emerentia. Raimund	☾	☾ ☽ ☉ regnerisch	8.20	8.54	7.53	4.31
24 Montag	Timotheus. Erich	☾	☾ ☽ ☉	9.34	9. 6	7.52	4.33
25 Dienstag	Pauli Bekehr. Poppo	☾	☾ ☽ ☉	10.49	9.19	7.50	4.35
26 Mittwoch	Polykarpus. Pauline	☾	☾ ☽ ☉ ☽ ☽ ☽ Perihel	vorm.	9.34	7.48	4.36
27 Donnerstag	<b>Kaisers Geburtstag</b>	☾	☾ ☽ ☉ ☽ ☽ ☽ neblig	12. 8	9.51	7.47	4.38
28 Freitag	Karl. Karoline	☾	☾ ☽ ☉ 1.3 v.	1.29	10.13	7.46	4.39
29 Samstag	Valerius. Rieger, Franz	☾	☾ ☽ ☉ ☽ ☽ ☽	2.54	10.43	7.45	4.41
5. B. 4. S. u. Ep. Ev. Die Geistesverwandtschaft. Matth. 12, 46—50. Kath. Stillung des Sturmes. Matth. 8, 23—27.				Tageslänge 8 Stunden 59 Minuten			
30 <b>Sonntag</b>	Adelgunde. Martina	☾	☾ ☽ ☉	4.16	11.27	7.44	4.43
31 Montag	Virgil. Petrus Nol.	☾	☾ ☽ ☉	5.28	n12.29	7.43	4.45

Willst du jemand Liebes tun,  
Nie bis morgen laß es ruh'n,  
Geh' nicht schlafen, eh's vollbracht!  
Keiner kennt die nächste Nacht:

**Januar**  
*Aufzeichnungen*

Vor dem ersten Morgenrot  
Ist vielleicht ein Herz verloht —  
Eh' die Sonne tritt herfür,  
Schloß der Tod dir schon die Tür!  
*Heinhard Bolter.*

Large ruled writing area with horizontal lines and a vertical center line, intended for daily entries.

Januar muß vor Kälte knaden, wenn die Ernte gut soll saden, —  
Will der Bauer pffiffig sein, kauft er schon sein Kalk ein.

Jan.  
Jan.  
n.  
schein,  
ten-  
nterg.  
u. M.  
4. 1  
en  
4. 2  
4. 3  
4. 4  
4. 5  
4. 6  
4. 7  
4. 8  
en  
4. 9  
4.11  
4.13  
4.14  
4.16  
4.17  
4.18  
itten  
4.20  
4.21  
4.23  
4.24  
4.26  
4.28  
4.30  
itten  
4.31  
4.33  
4.35  
4.36  
4.38  
4.39  
4.41  
itten  
4.43  
4.45

1916

Zweiter Monat  
Zwimonat

Februar hat 29 Tage

Neumond 3. Febr. — Erstes Viertel 10. Febr.  
Vollmond 19. Febr. — Letztes Viertel 26. Febr.

**Bauernregeln.**

Wenn es zu Lichtmess stürmt und tobt,  
Der Bauer sich das Wetter lobt.

Wenn's der Hornung gnädig macht  
Bringt der Leuz den Frost bei Nacht.

ist der Februar mäßig kalt,  
Keine gute Ernte fällt.



**Bauernregeln.**

Nordwinde am Ende Februar  
Vermeiden ein fruchtbares Jahr.

Matheis bricht Eis,  
Hat er keins, so macht er ein's.

Wenn im Hornung die Winden geigen  
Müssen sie im März schweigen.

Wochentage	Fest- und Namenstage Evangelisch Katholisch	Mond- lauf	☾ und Planetenlauf Mutmaßliche Witterung	Mond-		Sonnens-	
				Aufgang u. 28.	Unterg. u. 29.	Aufgang u. 29.	Unterg. u. 28.
1 Dienstag	Brigitta, Ignatius	☾	♂ ♀ Wind und	v. 6.23	n. 1.47	7.41	4.47
2 Mittwoch	Mar. R. <b>Maria Lichtm.</b>	☾	☾ Per. [♂ ♀, ☾ ♀]	7. 4	3.16	7.39	4.49
3 Donnerstag	Blasius, Hadelin	☾	☾ n. ☾ Finsternis	7.32	4.46	7.38	4.51
4 Freitag	Veronika, Kleophea	☾	♂ ♀ ♀ ♂ ♀ Regen	7.53	6.15	7.36	4.52
5 Samstag	Agatha, Bertolf	☾	♂ w. Morgenst. ☾ ♂ ☾	8.10	7.40	7.35	4.54
<b>6. V. 5. S. u. Ep.</b> Ev. Ich bin das Licht der Welt. Joh. 8, 12—20. Kath. Vom Antraut unter dem Weizen. Matth. 13, 24—30.				<b>Tageslänge</b> 9 Stunden 23 Minuten			
6 <b>Sonntag</b>	Dorothea, Alderich	☾	♂ ♀ trüb	8.24	9. 0	7.33	4.56
7 Montag	Richard, Romuald	☾	♂ ♀	8.38	10.18	7.32	4.58
8 Dienstag	Salomon, Joh. v. M.	☾	☐ ♀	8.54	11.34	7.30	4.59
9 Mittwoch	Apollonia, Otto	☾	[♂ ♀ ☾]	9.10	vorm.	7.28	5. 1
10 Donnerstag	Scholastika, Wilhelm	☾	☾ n. ☐ ♀	9.31	12.49	7.26	5. 3
11 Freitag	Euphrosina, Desider.	☾	☾ ☐ ♂	9.58	2. 2	7.24	5. 5
12 Samstag	Eulalia, Ludovika	☾	☾ stürmisch	10.32	3. 9	7.23	5. 7
<b>7. V. 6. S. u. Ep.</b> Ev. Die christliche Freiheit. Joh. 8, 31—40. Kath. Vom Senftorn. Matth. 13, 31—35.				<b>Tageslänge</b> 9 Stunden 47 Minuten			
13 <b>Sonntag</b>	Jonas, Benignus	☾	☾ ☐ ♀. Schneefall	11.17	4. 9	7.21	5. 8
14 Montag	Valentin, Idejens	☾	☐ ♀, ☐ ♀ ♀ ♂ ♀	n12.12	4.57	7.19	5.10
15 Dienstag	Faustinus, Siegfried	☾	♂ ♀	1.17	5.36	7.18	5.12
16 Mittwoch	Juliana, Onesimus	☾	♂ ♀	2.27	6. 5	7.16	5.13
17 Donnerstag	Donatus, Hintanus	☾	☾ ☐ ♀ auf-	3.40	6.28	7.14	5.15
18 Freitag	Simeon, Flavian	☾	☾ ♂ ♂	4.54	6.46	7.12	5.17
19 Samstag	Gabinus, Mansuet.	☾	☾ v. beiternd	6. 8	7. 1	7.10	5.18
<b>8. V. Septuages.</b> Ev. Die Heilung des Blindgeborenen. Joh. 9, 1—7. Kath. Von den Arbeitern im Weinberge. Matth. 20, 1—16.				<b>Tageslänge</b> 10 Stunden 12 Minuten			
20 <b>Sonntag</b>	Eucharis, Cleuther.	☾	☾ in ☐ ♀	7.22	7.15	7. 8	5.20
21 Montag	Felix, Eleonora	☾	♂ ♀	8.37	7.28	7. 6	5.22
22 Dienstag	Pet. Stuhl, Pet. Stuhl.	☾	♂ ♀, ☐ ♀	9.56	7.42	7. 4	5.24
23 Mittwoch	Josua, Petrus Dam.	☾	☐ ♀ mild	11.16	7.58	7. 2	5.26
24 Donnerstag	<b>Schalttag.</b>	☾	☐ ♀ vorm.	vorm.	8.19	7. 0	5.28
25 Freitag	Matthias, Leutfried	☾	☐ ♀	12.40	8.45	6.58	5.30
26 Samstag	Viktoria, Walburga	☾	☾ v. und	2. 1	9.23	6.56	5.32
<b>9. V. Sexages.</b> Ev. Ich bin die Auferstehung und das Leben. Joh. 11, 20—27. Kath. Vom Säemann. Luk. 8, 4—15.				<b>Tageslänge</b> 10 Stunden 39 Minuten			
27 <b>Sonntag</b>	Nestor, Alexander	☾	☾ ♀ ♀ schön	3.15	10.16	6.54	5.33
28 Montag	Sara, Leander	☾	☐ ♀, ♂ ♀	4.16	11.26	6.52	5.35
29 Dienstag	Romanus, Viktor	☾	☐ ♀, ☐ Per. ♀ ♀	5. 0	n12.48	6.50	5.37

Zur rechten Zeit am rechten Ort  
Spare die Rede und halt dein Wort.

Emil Gott.

Wer mit Rosak und Pack sich schlägt,  
Leicht Käuse aus dem Kampfe trägt.

Emil Gott.



1916

Dritter Monat  
Frühlingsmonat

März hat 31 Tage

Neumond 4. März. — Erstes Viertel 11. März.  
Vollmond 19. März. — Letztes Viertel 26. März.

**Bauernregeln.**

Märzensäuer mit Frucht und Weinstock  
weh;  
Märzenstaub bringt Gras und Laub.  
Ist's am Josephstag (19.) klar,  
So folgt ein fruchtbares Jahr.  
Kalter März, trockener April,  
Das Futter nicht geraten will.



**Bauernregeln.**

Mit Märzensäuer die Wäsche bleichen,  
Macht alle Flecken weichen.  
Ein kalter Märzensstaub ist eine Krone  
wert,  
Doch allzu frühes Laub wird gern vom  
Frost verzehrt.

Wochentage	Fest- und Namenstage Evangelisch Katholisch	Mond- lauf	☾ und Planetenlauf Mutmaßliche Witterung	Mond-		Sonne-		
				Aufgang u. M.	Unterg. u. M.	Aufgang u. M.	Unterg. u. M.	
1 Mittwoch	Albinus, Donatus	☾	☾ ♀	rauh	v. 5.31	n. 2.17	6.48	5.38
2 Donnerstag	Simplicius, Luise.	☾	♂ ♀, ♀ ♀		5.54	3.45	6.45	5.40
3 Freitag	Kunigunde, Titian	☾	(♂) Mercurius in größter Auszeichnung		6.13	5. 9	6.43	5.42
4 Samstag	Adrian, Kasimir	☾	♂ v.	und	6.28	6.31	6.41	5.44
<b>10. A. Gt., Gru.-Fastn.</b> Ev. Einkehr Jesu bei Zachäus. Luf. 19, 1—10. Kath. Rom Blinden am Wege. Luf. 18, 31—43.				<b>Tageslänge</b> 11 Stunden 7 Minuten				
5 <b>Sonntag</b>	Friedrich, Eusebius	☾	♂ ♀, ♀ ♀ ♂	kalt	6.43	7.51	6.39	5.46
6 Montag	Fridolin, Friederike	☾	☾ ♀		6.58	9.10	6.37	5.47
7 Dienstag	<b>Fastnacht</b>	☾	♂ ♀		7.14	10.26	6.35	5.49
8 Mittwoch	<b>Aschermittwoch</b>	☾	☾ ♀	trüb	7.34	11.42	6.33	5.50
9 Donnerstag	Franziska, Cyrillus	☾	☾ ♀, ☾ ♀		7.59	vorm.	6.30	5.52
10 Freitag	Alexander, 40 Ritter	☾	♂ ♀, ♀ ♀		8.30	12.53	6.27	5.54
11 Samstag	Rosina, Eulogius	☾	♂ ♀, ♀ ♀	Regen	9.11	1.56	6.25	5.56
<b>11. A. Invoc.</b> Ev. Das Sitzen zur Rechten und Linken Jesu. Matth. 20, 17—23. Kath. Jesus wird versucht. Matth. 4, 1—11.				<b>Tageslänge</b> 11 Stunden 34 Minuten				
12 <b>Sonntag</b>	Gregor, Theophanes	☾	☾ ♀, ♀ ♀		10. 3	2.51	6.23	5.57
13 Montag	Euphrasia, Nicephorus	☾	☾ ♀, ♀ ♀		11. 3	3.33	6.21	5.59
14 Dienstag	Zacharias, Mathilde	☾	♂ ♀, ♀ ♀	schön	n.12.11	4. 6	6.19	6. 0
15 Mittwoch	Quat., Christoph	☾	☾ ♀, ☾ ♀		1.22	4.31	6.17	6. 2
16 Donnerstag	Heribert, Henriette	☾	♂ ♀, ♀ ♀		2.36	4.51	6.15	6. 4
17 Freitag	Gertrud, Patrizius	☾	♂ ♀, ♀ ♀		3.50	5. 7	6.12	6. 6
18 Samstag	Cyrillus, Anselm	☾	♂ ♀, ♀ ♀		5. 4	5.21	6.10	6. 8
<b>12. A. Remin.</b> Ev. Das Sterben des Weizenforns. Joh. 12, 20—27. Kath. Verkärung Christi. Matth. 17, 1—9.				<b>Tageslänge</b> 12 Stunden 1 Minuten				
19 <b>Sonntag</b>	<b>Josef Nährvater</b>	☾	♂ ♀, ☾ ♀		6.21	5.35	6. 8	6. 9
20 Montag	<b>Frühlingsanfang</b>	☾	☾ ♀, ☾ ♀		7.39	5.50	6. 6	6.11
21 Dienstag	Benedikt, Klementia	☾	☾ ♀, ☾ ♀		9. 2	6. 5	6. 3	6.13
22 Mittwoch	Kasimir, Br. Klaus	☾	☾ ♀, ☾ ♀	un-	10.25	6.25	6. 1	6.15
23 Donnerstag	Viktorian, Eberhard	☾	♂ ♀, ☾ ♀		11.49	6.50	5.58	6.16
24 Freitag	Gabriel, Bigneniüs	☾	♂ ♀, ☾ ♀	freundlich	vorm.	7.25	5.56	6.18
25 Samstag	<b>Mariä Verkündigung</b>	☾	♂ ♀, ☾ ♀		1. 5	8.14	5.54	6.19
<b>13. A. Oculi.</b> Ev. Verkärung Christi. Joh. 17, 1—8. Kath. Jesus treibt Teufel aus. Luf. 11, 14—28.				<b>Tageslänge</b> 12 Stunden 29 Minuten				
26 <b>Sonntag</b>	Ludgerus, Olympia	☾	♂ ♀, ☾ ♀	kühl	2.10	9.18	5.52	6.21
27 Montag	Ruprecht, Lydia	☾	♂ ♀, ☾ ♀		2.58	10.35	5.50	6.22
28 Dienstag	Priskus, Guntram	☾	♂ ♀, ☾ ♀		3.33	11.59	5.48	6.24
29 Mittwoch	Mitt., Eustachius, Mechth.	☾	♂ ♀, ☾ ♀		3.58	n. 1.25	5.46	6.25
30 Donnerstag	Guido, Quirinus	☾	♂ ♀, ☾ ♀		4.18	2.48	5.43	6.27
31 Freitag	Balbina, Kornelia	☾	♂ ♀, ☾ ♀		4.34	4. 9	5.40	6.29

Freudig in die Zukunft schauen,  
Mutig deutscher Kraft vertrauen.  
Deutsche Treue ehrlich üben,  
Nie den freien Blick uns trüben,

März  
Aufzeichnungen

Drohen Feinde — fürcht' dich nicht!  
Deutscher Mut die Wellen bricht.  
Denk' nie von deinem Volkstum klein,  
's ist eine Tat, echt deutsch zu sein!

Two columns of horizontal lines for writing, separated by a vertical line down the center.

Der März nicht trocken und nicht naß, der füllt dem Bauer Riß' und Faß;  
Und blitz's und donnert's endlich gar, kommt ganz bestimmt ein gutes Jahr.  
Doch tut's das Wetter nicht allein, die Pflanz' braucht Kali zum Gedeih'n.

März.  
März.  
reihen,  
Strome  
vert,  
n vom  
ehrt.  
ten-  
Unterg.  
u. M.  
5.38  
5.40  
5.42  
5.44  
en  
5.46  
5.47  
5.49  
5.50  
5.52  
5.54  
5.56  
ten  
5.57  
5.59  
6. 0  
6. 2  
6. 4  
6. 6  
6. 8  
en  
6. 9  
6.11  
6.13  
6.15  
6.16  
6.18  
6.19  
ten  
6.21  
6.22  
6.24  
6.25  
6.27  
6.29

1916		Vierter Monat Eftermonat		April hat 30 Tage		Neumond 2. April. — Erstes Viertel 10. April. Vollmond 18. April. — Letztes Viertel 24. April.			
<b>Bauernregeln.</b> Auf trocknen April folgt ein nasser Juni und ein nasser Sommer. Herrngunst, Aprilenwetter Frauenlieb und Rosenblätter. Der April ist nicht zu gut, Er sämelt dem Bauern auf den Hut.						<b>Bauernregeln.</b> Trock'ner April ist nicht des Bauern Will'. Aprilen-Regen ist ihm gelegen. Wenn der April Spektakel macht, Gib's Hen und Korn in voller Pracht. Märzgen trocken, Aprilen naß, Fällt des Bauern Schener und Naß.			
Wochentage	Fest- und Namenstage Evangelisch Katholisch	Wond- lauf	☾ und Planetenlauf Mutmaßliche Witterung		Mond- Aufgang Unterg. U. M. U. M.		Sonne- Aufgang Unterg. U. M. U. M.		
1 Samstag	Hugo, Theodora	☾☽	♂ ♀ ♃ ♄		v.4.49	n.5.28	5.38	6.31	
<b>14. A. Lätare.</b> Ev. Heiligung der Wahrheit. Joh. 17, 9—19. Kath. Jesus speist 5000 Mann. Joh. 6, 1—15.					Tageslänge 12 Stunden 56 Minuten				
2 Sonntag	Theodosia, Frz. v. P.	☾☽	♂ ♀ ♃ ♄	kühl	5.4	6.46	5.36	6.32	
3 Montag	Richard, Reinhard	☾☽	♂ ♀ ♃ ♄		5.19	8.3	5.34	6.34	
4 Dienstag	Ambrosius, Sidor	☾☽	♂ ♀ ♃ ♄		5.38	9.20	5.32	6.35	
5 Mittwoch	Emilie, Vinzenz Fer.	☾☽	♂ ♀ ♃ ♄		6.0	10.34	5.30	6.36	
6 Donnerstag	Cölestin, Sirtus	☾☽	♂ ♀ ♃ ♄		6.29	11.40	5.28	6.38	
7 Freitag	Hermann, Egeßyp.	☾☽	♂ ♀ ♃ ♄	trüb und reg- nerisch	7.6	vorm.	5.26	6.39	
8 Samstag	Amandus, Anaflet.	☾☽	♂ ♀ ♃ ♄		7.54	12.39	5.24	6.41	
<b>15. A. Ind., Konf.-Tag.</b> Ev. Gemeinschaft mit Gott d. Christ. Joh. 17, 20—26. Kath. Juden wollen Jesum steinigen. Joh. 8, 46—59.					Tageslänge 13 Stunden 20 Minuten				
9 Sonntag	Sibylla, Mar. Kleoph.	☾☽	♂ ♀ ♃ ♄		8.52	1.27	5.22	6.42	
10 Montag	Ezechiel, Daniel	☾☽	♂ ♀ ♃ ♄		9.56	2.4	5.20	6.44	
11 Dienstag	Leo, Papsi	☾☽	♂ ♀ ♃ ♄		11.6	2.32	5.17	6.46	
12 Mittwoch	Julius, Zeno	☾☽	♂ ♀ ♃ ♄		n.12.17	2.53	5.15	6.48	
13 Donnerstag	Justinus, Hermeng.	☾☽	♂ ♀ ♃ ♄	windig	1.30	3.11	5.13	6.49	
14 Freitag	Tiburtius, Tiberius	☾☽	♂ ♀ ♃ ♄		2.43	3.26	5.11	6.51	
15 Samstag	Anastasia, Kreszenz.	☾☽	♂ ♀ ♃ ♄		3.59	3.41	5.8	6.53	
<b>16. A. Palmtag.</b> Ev. Einzug Jesu in Jerusalem. Joh. 12, 12—19. Kath. Leidensgeschichte Jesu. Matth. 26, 2—27, 6.					Tageslänge 13 Stunden 49 Minuten				
16 Sonntag	Aaron, Paternus	☾☽	♂ ♀ ♃ ♄	un-	5.16	3.55	5.6	6.55	
17 Montag	Rudolf, Anicetus	☾☽	♂ ♀ ♃ ♄	freundlich	6.37	4.10	5.4	6.56	
18 Dienstag	Ulmann, Eduard	☾☽	♂ ♀ ♃ ♄		8.2	4.28	5.2	6.58	
19 Mittwoch	Werner, Leo	☾☽	♂ ♀ ♃ ♄		9.29	4.51	5.0	6.59	
20 Donnerstag	<b>Gründonnerstag</b>	☾☽	♂ ♀ ♃ ♄		10.51	5.24	4.58	7.1	
21 Freitag	<b>Karfreitag</b>	☾☽	♂ ♀ ♃ ♄		vorm.	6.9	4.56	7.3	
22 Samstag	Soterus u. Kajus	☾☽	♂ ♀ ♃ ♄	rauh	12.2	7.10	4.54	7.5	
<b>17. A. Osterfest.</b> Ev. Was suchet ihr d. Lebendigen bei d. Toten? Luk. 24, 1—12. Kath. Auferstehung Christi. Matth. 16, 1—8.					Tageslänge 14 Stunden 14 Minuten				
23 Sonntag	<b>Ostersonntag</b>	☾☽	♂ ♀ ♃ ♄		12.56	8.25	4.52	7.6	
24 Montag	<b>Ostermontag</b>	☾☽	♂ ♀ ♃ ♄	(trüb	1.34	9.49	4.50	7.8	
25 Dienstag	Markus, Erwin	☾☽	♂ ♀ ♃ ♄		2.2	11.13	4.48	7.9	
26 Mittwoch	Kletus, Marcellin	☾☽	♂ ♀ ♃ ♄		2.24	n.12.36	4.46	7.10	
27 Donnerstag	Anastasius, Zitta	☾☽	♂ ♀ ♃ ♄	aufheiternd	2.41	1.56	4.44	7.12	
28 Freitag	Vitalis, Prudentz	☾☽	♂ ♀ ♃ ♄		2.56	3.13	4.42	7.13	
29 Samstag	Petrus, Märt., Rob.	☾☽	♂ ♀ ♃ ♄		3.11	4.30	4.40	7.15	
<b>18. A. Omasim.</b> Ev. Es ist der Herr! Joh. 21, 1—14. Kath. Jesus erscheint den Jüngern. Joh. 20, 19—31.					Tageslänge 14 Stunden 39 Minuten				
30 Sonntag	Quirinus, Katharina	☾☽	♂ ♀ ♃ ♄	schön	3.25	5.46	4.38	7.17	

Nicht nach doppelfarb'gen Schranken,  
Nicht nach Mark und Meilenstein,  
Nicht nach Farben, nicht nach Namen  
Teile ich mein Deutschland ein.

**April**  
*Aufzeichnungen*

Denn — mein Deutschland ist zu finden,  
Wo noch deutsche Kunst erblüht,  
Wo noch deutsche Kraft und Sitte,  
Deutscher Sinn und deutsch Gemüt.

Lenau.

Two columns of horizontal lines for writing, separated by a vertical line down the center.

Wenn der April Spektakel macht, gibts Korn und Heu in voller Pracht. —  
Der Gadsfrucht muß man Kali geben, um dadurch den Ertrag zu heben!

April.  
April.  
mtern  
u".  
racht.  
sch.  
en  
stern.  
11. 28.  
6.31  
en  
6.32  
6.34  
6.35  
6.36  
6.38  
6.39  
6.41  
en  
6.42  
6.44  
6.46  
6.48  
6.49  
6.51  
6.53  
en  
6.55  
6.56  
6.58  
6.59  
7. 1  
7. 3  
7. 5  
en  
7. 6  
7. 8  
7. 9  
7.10  
7.12  
7.13  
7.15  
en  
7.17

1916

Fünfter Monat  
Vonnemonat

Mai hat 31 Tage

Neumond 2. Mai. — Erstes Viertel 10. Mai.  
Vollmond 17. Mai. — Letztes Viertel 24. Mai.  
Neumond 31. Mai.

**Bauernregeln.**

Aebntan und kühl im Mai,  
Bringt Wein und vieles Heu.  
Viel Gewitter im Mai,  
Singt der Bauer Zuchel.  
Ein Bienenschwarm im Mai,  
Ist wert ein Fuder Heu.



**Bauernregeln.**

Ein kühler Mai und naß dabei,  
Bringt viel Frucht und gutes Heu.  
Namerus, Pankratus, Servatius  
Bringen immer noch Verdruß.  
Die drei atius (12., 13., 14.) ohne Regen  
Sind für den Winger großer Segen.

Wochentage	Fest- und Namenstage Evangelisch Katholisch	Mond- lauf	☾ und Planetenlauf Mutmaßliche Witterung	Mond-		Sonnen-	
				Aufgang U.M.	Unterg. U.M.	Aufgang U.M.	Unterg. U.M.
1 Montag	Philipp Jak. Walburga	☾		v. 3.42	n. 7. 1	4.36	7.19
2 Dienstag	Athanasius. Sigmund	☾	☾ v. schön	4. 3	8.16	4.34	7.20
3 Mittwoch	† Auffindung	☾	♂ ♀, ☐ ♂	4.30	9.29	4.32	7.22
4 Donnerstag	Monika. Florian	☾		5. 4	10.28	4.30	7.23
5 Freitag	Gotthard. Pius V.	☾	☾ regnerisch	5.48	11.20	4.29	7.25
6 Samstag	Johann v. der Pforte	☾	♂ ♀ kühl	6.41	vorm.	4.27	7.27

**19. A. Miser.** Ev. Simon Zena, hast du mich lieb? Joh. 21, 15—19.  
Kath. Vom guten Hirten. Joh. 10, 11—16.

**Tageslänge**

15 Stunden 3 Minuten

7 <b>Sonntag</b>	Gottfried. Stanislaus	☾	☐ ♀, ♂ ♀, ☾ ♀	7.44	12. 1	4.25	7.28
8 Montag	Michaels Erschein.	☾	☾ ☽	8.52	12.31	4.24	7.30
9 Dienstag	Beatus. Hiob, Gregor	☾	☾ ☽ ☽ hell	10. 1	12.55	4.22	7.31
10 Mittwoch	Gordian. Anton	☾	☾ ☽ ☽ 1.17 v. ♂ ♂	11.12	1.15	4.21	7.33
11 Donnerstag	Erich. Luise, Adolf	☾		n.12.23	1.31	4.19	7.35
12 Freitag	Pankratus. Wibert	☾	☐ ♂ ♂ besonders in größ. Anweisung	1.36	1.45	4.17	7.36
13 Samstag	Servatius. Emilie	☾		2.51	1.59	4.16	7.38

**20. A. Jubilate.** Ev. Meine Schafe hören meine Stimme. Joh. 10, 22—30.  
Kath. Aber ein kleines werdet ihr mich nicht sehen. Joh. 16, 16—23.

**Tageslänge**

15 Stunden 25 Minuten

14 <b>Sonntag</b>	Bonifazius. Epiph.	☾	☐ ♀, ☐ ♀	4. 9	2.13	4.14	7.39
15 Montag	Sophie. Torquatus	☾	♂ ♀, ♂ ☐ ☽	5.33	2.30	4.13	7.40
16 Dienstag	Peregrin. Joh. v. N.	☾		6.59	2.52	4.12	7.42
17 Mittwoch	Bruno. Ubald	☾	☾ 1.11 n. ☐ ♂	8.26	3.19	4.10	7.43
18 Donnerstag	Chrischona. Benant.	☾		9.43	3.59	4. 9	7.44
19 Freitag	Potentia. Peter Cöl.	☾	☾ ☽ ☽, ☾ Per.	10.47	4.55	4. 8	7.46
20 Samstag	Christian. Bernhard	☾	♂ ♀, ♂ ♀	11.32	6. 8	4. 6	7.48

**21. A. Cantate.** Ev. Jesus, das Brot des Lebens. Joh. 6, 35—40.  
Kath. Christus verheißt den Tröster. Joh. 16, 5—14.

**Tageslänge**

15 Stunden 44 Minuten

21 <b>Sonntag</b>	Konstantin. Prudenz	☾	☐ ♀ ☽ in ☐ ☐	vorm.	7.32	4. 5	7.49
22 Montag	Helena. Julia	☾	☾ ☽	12. 5	8.58	4. 3	7.50
23 Dienstag	Desiderius. Bischof	☾	☐ ♀ ☽ schön	12.28	10.24	4. 2	7.51
24 Mittwoch	Johanna. Esther	☾	☾ 1.11 v. ♂ ♂	12.47	11.46	4. 1	7.53
25 Donnerstag	Urban. Gregor	☾	☐ ♂	1. 3	n.1. 4	4. 0	7.54
26 Freitag	Philipp Neri. Eleuth.	☾	☐ ♀, ☐ ♀ ☽ ☽ ☽	1.17	2.20	3.59	7.55
27 Samstag	Eutrop. Beda	☾	♀ in größtem Glanz	1.32	3.36	3.58	7.56

**22. A. Rogate.** Ev. Bittet, so wird Euch gegeben. Matth. 7, 7—14.  
Kath. So ihr den Vater bittet. Joh. 16, 23—30.

**Tageslänge**

16 Stunden 0 Minuten

28 <b>Sonntag</b>	Wilhelm. German	☾	♂ ♀ trüb	1.49	4.50	3.57	7.57
29 Montag	Maximin. Theodosia	☾		2. 7	6. 4	3.56	7.58
30 Dienstag	Felix I. Ferdinand	☾		2.32	7.14	3.55	8. 0
31 Mittwoch	Kreszenzia. Petron.	☾	☾ 1.27 n. regnerisch	3. 3	8.19	3.54	8. 1

Last uns Deutsche sein und bleiben:  
Deutscher Handschlag steht uns wohl!  
Was wir denken, reden, schreiben,  
Das sei deutschen Herzens voll!

**Mai**  
*Aufzeichnungen*

Deutsches Herz hat deutsche Triebe,  
Treibt zu deutscher Redlichkeit,  
Treibt zu Vaterlandsliebe,  
Treibt uns zur Bescheidenheit. *Meim.*

Two columns of horizontal lines for writing, separated by a vertical line down the center.

Abendtau und kühl im Mai bringen Wein und vieles Heu.  
Doch, merkt auf vor allen Dingen, soll die Arbeit Segen bringen,  
Gedbt — den Rat ich stets erneure — Kali, Stickstoff, Phosphorsäure!

Mai.  
Mai.  
n.  
s  
Regen  
en.  
n.  
nterg.  
l. W.  
7.19  
7.20  
7.22  
7.23  
7.25  
7.27  
  
28  
30  
31  
33  
35  
36  
38  
  
39  
40  
42  
43  
44  
46  
48  
  
49  
50  
51  
53  
54  
55  
56  
  
57  
58  
0  
1

1916 **Sechster Monat** **Brachmonat** **Juni hat 30 Tage** Erstes Viertel 9. Juni. — Vollmond 15. Juni.   
 Letztes Viertel 22. Juni. — Neumond 30. Juni.

**Bauernregeln.**

Regner's an St. Barnabas (11.)   
 Schwimmen die Trauben bis ins Faß.   
 Wenn kalt und naß der Juni war   
 Verdirbt er meist das ganze Jahr.   
 Peter und Paul brechen den Halm ab   
 Nach 14 Tagen schneiden wir's ganz ab.



**Bauernregeln.**

Wenn im Juni Nordwind weht   
 Das Korn zur Ernte trefflich steht.   
 Juni feucht und warm   
 Macht den Bauern nicht arm.   
 Wie's wittert auf Medardustag (8.)   
 So bleibt's sechs Wochen lang darnach.

Wochentage	Fest- und Namenstage Evangelisch Katholisch	Mond- lauf	☾ und Planetenlauf Mutmaßliche Bitterung	Mond-		Sonnen-	
				Aufgang u. 2R.	Unterg. u. 2R.	Aufgang u. 2R.	Unterg. u. 2R.
1 Donnerstag	<b>Christi Himmelfahrt</b>	☿☽	☾♂♂	v.3.43	n.9.14	3.53	8. 2
2 Freitag	Eugen, Erasmus	☿☽	☾♂♂ unfreundlich	4.34	9.58	3.52	8. 3
3 Samstag	Oliva, Klotilde	☿☽	☾♂♂, ☾♂♂	5.34	10.33	3.52	8. 4
<b>23. A. Grandi.</b> Ev. Ich will euch nicht Waisen lassen. Joh. 14, 14—20. Kath. Zeugnis des heiligen Geistes. Joh. 15, 26—16, 4.				<b>Tageslänge</b> 16 Stunden 14 Minuten			
4 <b>Sonntag</b>	Quirin, Karpasius	☿☽	☾♀, ☾♂	6.40	10.59	3.51	8. 5
5 Montag	Bonifazius, Wulfried	☿☽	☾♀ ☾♂ Regen	7.49	11.19	3.51	8. 6
6 Dienstag	Norbert, Benigna	☿☽	☾♂ wird Morgenstern	8.58	11.36	3.50	8. 7
7 Mittwoch	Robert, Sebastian	☿☽	☾♂ ♀♂	10. 9	11.50	3.50	8. 8
8 Donnerstag	Medardus	☿☽	☾♂♂, ☾♂♂	11.20	vorm.	3.49	8. 9
9 Freitag	Kolumbus, Primus	☿☽	☾♂♂, ☾♂♂	n.12.31	12. 4	3.49	8.10
10 Samstag	Margaretä, Königin	☿☽	☾♂♂, ☾♂♂	1.46	12.17	3.48	8.11
<b>24. A. Pfingstf.</b> Ev. Nehmet hin den heiligen Geist. Joh. 20, 19—23. Kath. Sendung des heiligen Geistes. Joh. 14, 23—31.				<b>Tageslänge</b> 16 Stunden 24 Minuten			
11 <b>Sonntag</b>	<b>Pfingstsonntag</b>	☿☽	☾♀, ☾♂	3. 5	12.33	3.48	8.12
12 Montag	<b>Pfingstmontag</b>	☿☽	☾♀	4.28	12.52	3.47	8.12
13 Dienstag	Anton von Padua	☿☽	☾♀☽ aufheiternd	5.54	1.15	3.47	8.13
14 Mittwoch	Quat., Basilius, Elisäus	☿☽	☾♀☽, ☾♂	7.17	1.49	3.47	8.13
15 Donnerstag	Vitus, Modestus	☿☽	☾♀☽, ☾♂	8.29	2.36	3.47	8.14
16 Freitag	Justina, Ludgard	☿☽	☾♀☽, ☾♂	9.24	3.42	3.47	8.14
17 Samstag	Hortensia, Rainer	☿☽	☾♀☽, ☾♂	10. 3	5. 4	3.47	8.15
<b>25. A. Dreifalt.</b> Ev. Der Taufbefehl. Matth. 28, 16—20. Kath. Christus befiehlt zu taufen. Matth. 28, 18—20.				<b>Tageslänge</b> 16 Stunden 29 Minuten			
18 <b>Sonntag</b>	Marcellus, Arnulf	☿☽	☾♀☽	10.30	6.33	3.47	8.16
19 Montag	Gerhard, Gervasius	☿☽	☾♀☽ schön	10.52	8. 3	3.47	8.16
20 Dienstag	Sylverius, Regina	☿☽	☾♀☽, ☾♂	11. 8	9.29	3.46	8.16
21 Mittwoch	<b>Sommeranfang</b>	☿☽	☾♀☽ in ☾♂ längerer Tag, Sommeranfang	11.24	10.50	3.46	8.17
22 Donnerstag	<b>Fronleichnam</b>	☿☽	☾♀☽ 11.18 n. ♀♂	11.39	n.12. 9	3.46	8.17
23 Freitag	Edeltrud, Agrippina	☿☽	☾♀☽	11.54	1.25	3.47	8.17
24 Samstag	Johannes d. T. Geb.	☿☽	☾♀☽	vorm.	2.40	3.47	8.17
<b>26. A. I. S. n. Dr.</b> Ev. Die Seligpreisungen. Matth. 5, 1—12. Kath. Vom großen Abendmahl. Lut. 14, 16—24.				<b>Tageslänge</b> 16 Stunden 30 Minuten			
25 <b>Sonntag</b>	Eulogius, Prosper	☿☽	☾♀	12.13	3.54	3.47	8.17
26 Montag	Joh., Paul, Jeremias	☿☽	☾♀	12.36	5. 6	3.48	8.17
27 Dienstag	7 Schläfer, Ladislaus	☿☽	☾♀☽ trüb	1. 5	6.12	3.48	8.17
28 Mittwoch	Benjamin, Leo II.	☿☽	☾♀☽, ☾♂	1.42	7.10	3.49	8.17
29 Donnerstag	<b>Petrus, Paulus</b>	☿☽	☾♀☽, ☾♂	2.29	7.58	3.49	8.16
30 Freitag	Lucina, Pauli Ged.	☿☽	☾♀☽ 11.43 v. ♀♂	3.26	8.34	3.50	8.16



1916

Siebenter Monat  
Heimmonat

Juli hat 31 Tage

Erstes Viertel 8. Juli. — Vollmond 15. Juli.  
Letztes Viertel 22. Juli. — Neumond 30. Juli

**Bauernregeln.**

It's zu Jacobi hell und warm  
Nacht zu Weihnachten den Ofen arm.

Sundstage hell und klar  
Deuten auf ein gutes Jahr.

Daut Ameis' große Haufen auf,  
folgt lang' und strenger Winter drauf.



**Bauernregeln.**

Am Margaretenage (20.)  
It Regen eine Plage.

Bingenzen (19.) Sonnenschein  
hält die Fässer mit Wein.

Was der Juli nicht locht,  
kann der September nicht braten.

Wochentage	Fest- und Namenstage Evangelisch Katholisch	Mond- lauf	☾ und Planetenlauf Mutmäßliche Bitterung	Mond-		Sonnen-		
				Aufgang u. u.	Unterg. u. u.	Aufgang u. u.	Unterg. u. u.	
1 Samstag	Theobald, Simeon	☾	♂ ♃, ☾ ♀	trüb	v.4.31	n.9. 4	3.51	8.16
27. A. 2. S. u. Dr. Ev. Vom Senforn u. vom Sauerteig. Matth. 13, 31—33. Kath. Vom verlorenen Schafe. Luf. 15, 1—10.				Tageslänge 16 Stunden 24 Minuten				
2 Sonntag	Maria Heims, Otto	☾	☾ ♃, ☾ ♀		5.39	9.25	3.52	8.16
3 Montag	Kornelius, Eulogius	☾	☾ in Erdferne		6.49	9.42	3.52	8.15
4 Dienstag	Ulrich Bisch, Hatto	☾	(♀ wird Morgenstern		7.59	9.57	3.53	8.15
5 Mittwoch	Wendelin, Joe	☾		beiß	9. 8	10.11	3.54	8.14
6 Donnerstag	Esajas, Dominika.	☾	☾ ♃, ♂ ♄		10.18	10.24	3.55	8.14
7 Freitag	Wilibald, Joachim	☾	☾ ♃, ♂ ♄		11.30	10.38	3.56	8.13
8 Samstag	Kilian, Elisabeth	☾	☾ ♃, ♂ ♄		n.12.45	10.55	3.57	8.12
28. A. 3. S. u. Dr. Ev. Das Himmelreich ein verborg. Schatz. Matth. 13, 44—46. Kath. Berufung Petri. Luf. 5, 1—11.				Tageslänge 16 Stunden 13 Minuten				
9 Sonntag	<b>Großherzogs Gebig.</b>	☾	♂ ♃, ☾ ♀	gewitter-	2. 4	11.15	3.58	8.11
10 Montag	7 Brüder, Rufina	☾		haft	3.27	11.43	3.59	8.10
11 Dienstag	Rahel, Pius I.	☾	15. ☾ ♃, ☾ ♀		4.49	vorm.	4. 0	8.10
12 Mittwoch	Nabor, Joh. Gualb.	☾	15. ♂ ♃, ♀ ♄		6. 6	12.21	4. 1	8. 9
13 Donnerstag	Heinrich, Anaflet	☾	☾ ♃, ♂ ♄	be-	7. 9	1.17	4. 2	8. 8
14 Freitag	Alfred, Bonavent.	☾	☾ ♃, ♂ ♄		7.56	2.31	4. 3	8. 8
15 Samstag	Ap. Teil., R. Heinrich	☾	☾ ♃, ♂ ♄	☾ ♃, ♂ ♄	8.29	3.58	4. 4	8. 7
29. A. 4. S. u. Dr. Ev. Im Kindesinn das Himmelreich. Matth. 18, 1—5. Kath. Der Phariseer Gerechtigkeit. Matth. 5, 20—24.				Tageslänge 16 Stunden 1 Minute				
16 Sonntag	Ruth, Faustus	☾	<b>Hundstage Anfang</b>		8.54	5.31	4. 5	8. 6
17 Montag	Alexius, Artur	☾		ständig	9.13	7. 1	4. 6	8. 5
18 Dienstag	Maternus, Rufina	☾	22. ♀ ♃		9.29	8.27	4. 7	8. 4
19 Mittwoch	Rosina, Binzenz v. P.	☾	☾ ♃, ♂ ♄		9.44	9.50	4. 9	8. 2
20 Donnerstag	Margareta, Arnold	☾	☾ ♃, ♂ ♄		10. 1	11. 9	4.10	8. 1
21 Freitag	Arbogast, Dietrich	☾	☾ ♃, ♂ ♄		10.19	n.12.26	4.11	8. 0
22 Samstag	Maria Magdalena	☾	☾ ♃, ♂ ♄		10.40	1.43	4.13	7.59
30. A. 5. S. u. Dr. Ev. Der verlorene Sohn. Luf. 15, 11—32. Kath. Jesus speist 4000 Mann. Marc. 8, 1—9.				Tageslänge 15 Stunden 44 Minuten				
23 Sonntag	Apollinaris, Libor.	☾	☾ ♃, ♂ ♄		11. 6	2.56	4.14	7.58
24 Montag	Christina, Bernhard	☾	28. ♀ wird Abendstern		11.41	4. 5	4.15	7.57
25 Dienstag	Jakob, Christoph	☾	☾ ♃, ♂ ♄		vorm.	5. 6	4.16	7.56
26 Mittwoch	Anna, Polybius	☾	☾ ♃, ♂ ♄	trüb	12.25	5.56	4.17	7.54
27 Donnerstag	Pantaleon, Martha	☾	☾ ♃, ♂ ♄		1.20	6.36	4.19	7.53
28 Freitag	Nazarius, Celsus	☾	☾ ♃, ♂ ♄		2.22	7. 7	4.20	7.51
29 Samstag	Beatrix, Martha	☾	☾ ♃, ♂ ♄	reg.	3.29	7.31	4.22	7.49
31. A. 6. S. u. Dr. Ev. Der reiche Jüngling. Marc. 10, 17—22. Kath. Von den falschen Propheten. Matth. 7, 15—21.				Tageslänge 15 Stunden 24 Minuten				
30 Sonntag	Jakobea, Abdon	☾	☾ ♃, ♂ ♄		4.39	7.50	4.24	7.48
31 Montag	German, Ignaz v. L.	☾	☾ ♃, ♂ ♄	nerisch	5.49	8. 7	4.25	7.47

Ein Weg durch Korn und roten Klee,  
Darüber der Lerche Singen,  
Das stille Dorf, der helle See,  
Süßes Wehen, frohes Klingen.

**Juli**  
*Aufzeichnungen*

Es wogt das Korn im Sonnenbrand,  
Darüber die Glocken schallen.  
Sei mir begrüßt, mein deutsches Land,  
Du schönstes Land von allen!  
— Prinz Emil von Schönau-Carolath.

Two large columns of horizontal lines for writing, separated by a vertical line down the center.

Sind die Hundstage' hell und klar, künden sie ein gutes Jahr!  
Bauwirt spricht: „Für alle Fälle soll ich schon jetzt bestellen,  
Zeitig soll's beordert sein, sonst trifft es zu spät hier ein!“

July  
July  
en.  
ent-  
nterg.  
1 RR.  
3.16  
en  
3.16  
3.15  
3.15  
3.14  
3.14  
3.13  
3.12  
n  
3.11  
3.10  
3.10  
3. 9  
3. 8  
3. 8  
3. 7  
3. 6  
3. 5  
3. 4  
3. 2  
3. 1  
3. 0  
3.59  
n  
.58  
.57  
.56  
.54  
.53  
.51  
.49  
n  
.48  
.47

1916	Achter Monat Erntemonat	August hat 31 Tage	Erstes Viertel 6. Aug. — Vollmond 13. Aug. Letztes Viertel 20. Aug. — Neumond 28. Aug.						
<b>Bauernregeln.</b> Wer im Heuet nicht gabelt, In der Ernt nicht jappelt, Im Herbst nicht früh aussieht, Der schau, wie's ihm im Winter geht. Am St. Laurentzi (10.) Sonnenschein Bedeutet ein gutes Jahr mit Wein.				<b>Bauernregeln.</b> Ist's in der 1. Augustwoche heiß, So bleibt der Winter lange weis. Sitze am St. Dominikus (4.), Ein strenger Winter kommen muß. Wie das Wetter am Kassian (13.), So hält es mehrere Tage an.					
Wochentage	Fest- und Namenstage		Mond- lauf	☾ und Planetenlauf Mutmaßliche Witterung	Mond-		Sonnen-		
	Evangelisch	Katholisch			Aufgang u. M.	Unterg. u. M.	Aufgang u. M.	Unterg. u. M.	
1 Dienstag	Petri Kettenfeier		☾	trüb	v. 6.58	n. 8.20	4.26	7.45	
2 Mittwoch	Gustav, Portiunkula		☾		8. 9	8.33	4.28	7.44	
3 Donnerstag	Stephan Erf. August		☾	auf-	9.20	8.47	4.29	7.42	
4 Freitag	Dominikus, Jostas		☾	☽ ♀, ☿ ♂	10.32	9. 1	4.30	7.41	
5 Samstag	Oswald, M. Schnee		☾	☽ ♀	11.48	9.20	4.31	7.39	
<b>32. A. 7. S. u. Dr.</b> Ev. Das Aergernis der Welt. Matth. 18, 6—11. Kath. Vom ungerechten Mammon. Luf. 16, 1—9.					Tageslänge 15 Stunden 5 Minuten				
6 <b>Sonntag</b>	Sixtus, Verkl. Christi		☾	☽ n. ♀ ♀	schön	n. 1. 8	9.44	4.33	7.38
7 Montag	Afra, Albert, Rajet.		☾	☾		2.28	10.16	4.34	7.36
8 Dienstag	Reinhard, Cyriak		☾	☽		3.46	11. 2	4.36	7.34
9 Mittwoch	Erich, Romanus		☾	☾ in größtem Glanz		4.53	vorm.	4.38	7.33
10 Donnerstag	Laurentius, Blanka		☾	☽ ♀, ☽ ♂, ☽ ♀		5.46	12. 5	4.39	7.31
11 Freitag	Hermann, Susanna		☾	☽ ♀	reg.	6.25	1.25	4.41	7.29
12 Samstag	Klara, Adele		☾	☽ ♀, ☾ ♀, ☾ ♀		6.53	2.54	4.42	7.27
<b>33. A. 8. S. u. Dr.</b> Ev. Wisset ihr nicht, wes Geistes Kinder ihr seid? Luf. 9, 51—62. Kath. Jesus weint über Jerusalem. Luf. 19, 41—47.					Tageslänge 14 Stunden 41 Minuten				
13 <b>Sonntag</b>	Hippolyt, Kassian		☾	☽ n.	nerisch	7.16	4.25	4.44	7.25
14 Montag	Eusebius, Barnfr.		☾	☽ ♀		7.33	5.55	4.46	7.23
15 Dienstag	<b>Mariä Himmelfahrt</b>		☾	☽ ♀		7.50	7.21	4.47	7.21
16 Mittwoch	Jodokus, Rochus		☾	☽ ♀		8. 6	8.45	4.48	7.19
17 Donnerstag	Verena, Liberatus		☾	☽ ♀, ☽ ♂		8.24	10. 5	4.50	7.17
18 Freitag	Klara v. M. Helena		☾	☽ ♀	gewitter-	8.43	11.24	4.52	7.15
19 Samstag	Sebald, Ludovikus		☾	☽ ♀	haft	9. 8	n.12.40	4.54	7.13
<b>34. A. 9. S. u. Dr.</b> Ev. Der neue Lappen auf dem alten Kleid. Luf. 5, 27—38. Kath. Vom Pharisäer und Zöllner. Luf. 18, 9—14.					Tageslänge 14 Stunden 16 Minuten				
20 <b>Sonntag</b>	Bernhard, Philibert		☾	☽ n.		9.40	1.52	4.55	7.11
21 Montag	Privatus, Franziska		☾	☽	un-	10.21	2.57	4.57	7. 9
22 Dienstag	Symphorian, Thimoth.		☾	☽		11.12	3.52	4.58	7. 7
23 Mittwoch	Philippus, Zachäus		☾	☽ in ☽, ☽ ♀, ☽ ♂	vorm.	12.11	4.36	5. 0	7. 5
24 Donnerstag	Bartholomäus, Ap.		☾	☽ ♀, ☽ ♂, ☾ ♀		12.11	5.10	5. 1	7. 3
25 Freitag	Ludwig, König		☾	☽ ♀, ☽ ♂, ☾ ♀		1.18	5.36	5. 2	7. 1
26 Samstag	Samuel, Paphyrin		☾	☽ ♀	be-	2.27	5.56	5. 4	6.59
<b>35. A. 10. S. u. Dr.</b> Ev. Die große Sünderin. Luf. 7, 36—50. Kath. Vom Taubstummen. Mark. 7, 31—37.					Tageslänge 13 Stunden 52 Minuten				
27 <b>Sonntag</b>	Gebhard, Jof. v. Cal.		☾	<b>Sonntags Ende</b>		3.38	6.12	5. 5	6.57
28 Montag	Augustinus, Adel.		☾	☽ n.		4.48	6.27	5. 7	6.55
29 Dienstag	Johannes Enthaupt.		☾	☽	ständig	5.59	6.41	5. 9	6.53
30 Mittwoch	Felix, Adelf, Rosa		☾	☽		7.10	6.55	5.10	6.50
31 Donnerstag	Raimund, Pauline		☾	☽		8.22	7.10	5.12	6.48

Der Gott, der Eisen wachsen ließ,  
Der wollte keine Knechte,  
Drum gab er Säbel, Schwert und Speiß  
Dem Mann in seine Rechte,

August  
Aufzeichnungen

Drum gab er ihm den kühnen Mut,  
Den Jorn der freien Rede,  
Daß er bestände bis aufs Blut,  
Bis in den Tod die Fehde.      Wende.

Two columns of horizontal lines for writing, separated by a vertical line down the center.

Der Tau tut dem August so not, wie jedermann das täglich' Brot. —  
Gar fröhlich wird der Landwirt sein, der gute Ernten bräute ein,  
Bei ihm ist alles wohl bestellt, denn Rasi gab er seinem Heil!

Aug.  
Aug.  
sh.  
sh.  
anf.  
s.),  
en  
nterg.  
l. W.  
7.45  
7.44  
7.42  
7.41  
7.39  
n  
7.38  
7.36  
7.34  
7.33  
7.31  
7.29  
7.27  
n  
7.25  
7.23  
7.21  
7.19  
7.17  
7.15  
7.13  
n  
7.11  
7. 9  
7. 7  
7. 5  
7. 3  
7. 1  
3.59  
n  
3.57  
3.55  
3.53  
3.50  
3.48

1916 Neunter Monat Herbstmonat September hat 30 Tage Erstes Viertel 5. Sept. — Vollmond 11. Sept. Letztes Viertel 19. Sept. — Neumond 27. Sept.

Bauernregeln.

Ist im Herbst das Wetter hell,  
Bringt es Wind und Wetter schnell.  
St. Michel-Wein ist Herren-Wein,  
St. Gallus-Wein ist Bauern-Wein.  
September-Regen  
Kommt Saat und Neben gelegen.



Bauernregeln.

So viel Tage vor Michaeli (29.) Reif,  
So viel Tage nach Georgi (16.) Eis.  
Ist Gaidl (1.) ein schöner Tag,  
Ist dir schöner Herbst anfang'.  
Nach Septembergewittern  
Wird man im Hornung  
Vor Schnee und Kälte zittern.

Wochentage	Fest- und Namenstage Evangelisch Katholisch	Mond- lauf	☾ und Planetenlauf Mutmaßliche Witterung	Mond-		Sonnen-	
				Aufgang U. 24.	Unterg. U. 24.	Aufgang U. 24.	Unterg. U. 24.
1 Freitag	Verena, Egidius	☾	☾ ♀, ☽ ♂ windig	v.9.37	n.7.27	5.13	6.46
2 Samstag	Veronika, Stephan	☾	☽ ♀, ☾ ♂ Aph.	10.55	7.48	5.15	6.43
36. A. 11. S. u. Dr. Ev. Die Ernte ist groß. Matth. 9, 35—38. Kath. Vom barnh. Samariter. Luf. 10, 23—37.				Tageslänge 13 Stunden 24 Minuten			
3 Sonntag	Theodosius, Euphem.	☾	☾ ♀, ☽ ♂ regnerisch	n.12.14	8.18	5.17	6.41
4 Montag	Esther, Rosalia	☾	☾ ♀, ☽ ♂	1.31	8.59	5.19	6.39
5 Dienstag	Bertinus, Laurent.	☾	☾ ♀, ☽ ♂	2.41	9.53	5.20	6.36
6 Mittwoch	Zacharias, Magnus	☾	☾ ♀, ☽ ♂	3.38	11. 4	5.21	6.34
7 Donnerstag	Regina, Altmund	☾	☾ ♀, ☽ ♂	4.21	vorm.	5.23	6.32
8 Freitag	<b>Mariä Geburt</b>	☾	☾ ♀, ☽ ♂	4.52	12.26	5.24	6.30
9 Samstag	Gorgonius, Bruno	☾	☾ ♀, ☽ ♂	5.17	1.55	5.27	6.28
37. A. 12. S. u. Dr. Ev. Die christliche Vollkommenheit. Matth. 5, 43—48. Kath. Von den zehn Ausjägigen. Luf. 17, 11—19.				Tageslänge 12 Stunden 57 Minuten			
10 Sonntag	Othgerus, Nikol. v. L.	☾	☾ ♀, ☽ ♂ trüb	5.36	3.24	5.28	6.25
11 Montag	Felix, Regula, Hyaz.	☾	☾ ♀, ☽ ♂	5.54	4.50	5.29	6.23
12 Dienstag	Syrus, Guido, Ottil.	☾	☾ ♀, ☽ ♂	6.10	6.15	5.31	6.21
13 Mittwoch	Hektor, Amat., Mat.	☾	☾ ♀, ☽ ♂	6.27	7.37	5.32	6.19
14 Donnerstag	† Erhöhung, Cyprian	☾	☾ ♀, ☽ ♂	6.47	8.59	5.34	6.17
15 Freitag	Nikodemus, Roger	☾	☾ ♀, ☽ ♂	7.10	10.18	5.35	6.14
16 Samstag	Kornelius, Roland	☾	☾ ♀, ☽ ♂	7.40	11.33	5.37	6.12
38. A. 13. S. u. Dr. Ev. Eins ist not. Luf. 10, 38—42. Kath. Vom ungerechten Mammon. Matth. 6, 24—33.				Tageslänge 12 Stunden 31 Minuten			
17 Sonntag	Lambert, Franz	☾	☾ ♀, ☽ ♂ neblig	8.18	n.12.43	5.39	6.10
18 Montag	Richard, Litus	☾	☾ ♀, ☽ ♂	9. 5	1.43	5.40	6. 7
19 Dienstag	Januarius, Konstantin	☾	☾ ♀, ☽ ♂	10. 2	2.32	5.42	6. 5
20 Mittwoch	Quat., Tobias, Eustachius	☾	☾ ♀, ☽ ♂	11. 6	3. 9	5.43	6. 3
21 Donnerstag	Matthäus, Evang.	☾	☾ ♀, ☽ ♂	vorm.	3.39	5.45	6. 1
22 Freitag	Moritz, Emerita	☾	☾ ♀, ☽ ♂ frostig	12.14	4. 0	5.46	5.58
23 Samstag	<b>Herbstanfang</b>	☾	☾ ♀, ☽ ♂	1.24	4.18	5.48	5.56
39. A. 14. S. u. Dr. Ev. Die Witwe am Gotteskasten. Mark. 12, 38—44. Kath. Vom Jüngling zu Naim. Luf. 7, 11—16.				Tageslänge 12 Stunden 5 Minuten			
24 Sonntag	Gerhard, Mar. v. M.	☾	☾ ♀, ☽ ♂ stürmisch	2.34	4.34	5.49	5.54
25 Montag	Kleophas, Jof. v. G.	☾	☾ ♀, ☽ ♂	3.44	4.48	5.50	5.52
26 Dienstag	Cyprian, Justina	☾	☾ ♀, ☽ ♂	4.56	5. 2	5.52	5.50
27 Mittwoch	Kosmas u. Damian	☾	☾ ♀, ☽ ♂	6. 9	5.17	5.54	5.47
28 Donnerstag	Wenzeslaus, Adfr.	☾	☾ ♀, ☽ ♂ kalt	7.24	5.35	5.56	5.45
29 Freitag	Michael, Marich	☾	☾ ♀, ☽ ♂	8.42	5.55	5.58	5.43
30 Samstag	Ursus, Hier., Soph.	☾	☾ ♀, ☽ ♂	10. 2	6.22	6. 0	5.41

Deutsche Freiheit, deutscher Gott,  
Deutscher Glaube ohne Spott,  
Deutsches Herz und deutscher Stahl  
Sind fünf Helden allzumal.

September  
Aufzeichnungen

Diese steh'n wie Felsenburg,  
Diese fechten alles durch,  
Diese halten tapfer aus  
In Gefahr und Todesbraus. *Arndt.*

Two columns of horizontal lines for writing, separated by a vertical line down the center.

ist im Herbst das Wetter hell, bringt es Wind im Winter schnell. —  
Dünge Retz mit Kali fein, das bringt höchste Ernten ein!

Sept.  
Sept.  
Reif,  
1-  
itern.  
W.  
46  
43  
41  
39  
36  
34  
32  
30  
28  
25  
23  
21  
19  
17  
14  
12  
10  
7  
5  
3  
1  
58  
56  
54  
52  
50  
47  
45  
43  
41



Segen Gottes auf den Feldern,  
In des Weinstocks heil'ger Frucht;  
Manneslust in grünen Wäldern,  
In den Hütten frohe Zucht.

**Oktober**  
*Aufzeichnungen*

In der Brust ein frommes Sehnen,  
Ew'ger Freiheit Unterpfand;  
Liebe spricht in zarten Tönen  
Nirgends wie im deutschen Land.  
Schentenborn.

Two columns of horizontal lines for writing, separated by a vertical line down the center.

Oktober-Gewitter sagen beständig: Der künftige Winter sei wetterwendig.  
Voor drum wir strenge Winterzeit haben, soll Stallmist auf Acker und Garten man graben,  
Kommt Phosphorsäure und Kali noch drauf, dann Landmann erwarte der Zeiten Lauf.

Oct.  
Dt.  
38  
36  
33  
31  
29  
27  
24  
22  
20  
18  
16  
14  
12  
10  
8  
6  
3  
1  
39  
37  
35



Ihr in Schloßern, ihr in Städten,  
Welche schmücken unser Land,  
Ackermann, der auf den Beeten  
Deutsche Frucht in Garben band:

**November**  
*Aufzeichnungen*

Traute deutsche Brüder, höret  
Meine Worte alt und neu:  
Nimmer wird das Reich zerstöret,  
Wenn ihr einig seid und treu!  
*Schentenborf.*

Two large columns of horizontal lines for writing, separated by a vertical line down the center.

Kalter November und fruchtreich Jahr sind vereinigt immerdar.  
Mit Niesenschritten die Zeiten entteilen, der kluge Bauer wird müßig nie weilen,  
Muß Wiesen, Gemüsegärten und Feld mit Kalk düngen, daß gut sie bestellt.

Rev.  
Nov.  
it,  
ältt:  
nt.  
nterg.  
l. 20.  
.34  
.32  
.30  
.29  
.  
.27  
.25  
23  
22  
21  
.19  
.18  
  
6  
15  
14  
12  
10  
9  
8  
  
7  
6  
5  
4  
3  
2  
1  
  
0  
59  
58  
57  
57

1916		Zwölfter Monat Christmonat		Dezember hat 31 Tage		Erstes Viertel 2. Deg. — Vollmond 9. Deg. Letztes Viertel 17. Deg. — Neumond 24. Deg. Erstes Viertel 31. Deg.			
<b>Bauernregeln.</b> Kalter Dezember, fruchtbares Jahr, Sind Genossen immerdar. Wenn die Christnacht hell und klar, Folgt ein höchst gelegner Jahr. Donner im Winterquartal, Bringt uns Kälte ohne Zahl.						<b>Bauernregeln.</b> Je trüber das Wetter bei Dezember- schnee, Je besseres Jahr in Aussicht steht. Hängt zu Weihnachten Eis an den Weiden, Kannst zu Etern Palmen schneiden.			
Wochentage	Fest- und Namenstage Evangelisch Katholisch	Mond- lauf	C- und Planetenlauf Mutmaßliche Witterung	Mond-		Sonnen-			
				Aufgang u. M.	Unterg. u. M.	Aufgang u. M.	Unterg. u. M.		
1 Freitag	Eligius, Longinus			n. 12. 9	n. 11. 23	7.42	3.56		
2 Samstag	Kandidus, Bibiana		Regen	12.26	vorm.	7.43	3.56		
<b>49. A. 1. Advent, A. K.</b> Ev. Der Ratsschluss der Erlösung. Eph. 1, 3—11. Kath. Die Zeichen des Gerichts. Luf. 21, 25—33.				Tageslänge 8 Stunden 11 Minuten					
3 <b>Sonntag</b>	Lucian, Franz Xaver		und	12.43	12.42	7.44	3.55		
4 Montag	Barbara, Sigram			12.59	2. 1	7.46	3.55		
5 Dienstag	Lucius, Sabbas		Schnee	1.18	3.18	7.47	3.54		
6 Mittwoch	Nikolaus, Sero			1.41	4.34	7.48	3.54		
7 Donnerstag	Werner, Ambrosius			2.10	5.49	7.50	3.53		
8 Freitag	<b>Mariä Empfängnis</b>		trüb	2.46	6.59	7.51	3.53		
9 Samstag	Wilibald, Leoladia			3.33	8. 1	7.52	3.53		
<b>50. A. 2. Advent.</b> Ev. Sie sind allzumal Sünder. Röm. 3, 21—26. Kath. Johannes im Gefängnis. Matth. 11, 2—10.				Tageslänge 7 Stunden 59 Minuten					
10 <b>Sonntag</b>	Walter, Eulalia		veränderlich	4.29	8.53	7.53	3.52		
11 Montag	Damasus, Waldemar			5.33	9.33	7.54	3.52		
12 Dienstag	Bertold, Synesius			6.41	10. 4	7.55	3.52		
13 Mittwoch	Lucia, Ottilia			7.49	10.28	7.56	3.52		
14 Donnerstag	Nikasius, Israel			8.57	10.47	7.57	3.52		
15 Freitag	Abraham, Eusebius			10. 5	11. 3	7.58	3.52		
16 Samstag	Adelheid, Jonathan		regnerisch	11.13	11.17	7.59	3.52		
<b>51. A. 3. Advent.</b> Ev. Die Offenbarung Gottes im Gewissen. Röm. 2, 9—16. Kath. Zeugnis Johannis. Joh. 1, 14—28.				Tageslänge 7 Stunden 52 Minuten					
17 <b>Sonntag</b>	Lazarus, Albina			vorm.	11.31	8. 0	3.52		
18 Montag	Wunibald, Mar. E.			12.23	11.46	8. 1	3.52		
19 Dienstag	Nemesius, Ihea		hell	1.35	n. 12. 2	8. 2	3.53		
20 Mittwoch	Quat., Christian.			2.50	12.22	8. 3	3.53		
21 Donnerstag	Thomas, Apostel			4. 8	12.48	8. 3	3.53		
22 Freitag	<b>Winteranfang</b>		in  kürzester Tag, Winteranfang	5.30	1.23	8. 3	3.54		
23 Samstag	Dagobert, Viktoria		und	6.47	2.13	8. 4	3.54		
<b>52. A. 4. Advent.</b> Ev. Die Zeit der Erquickung. Apostelgesch. 3, 19—26. Kath. Rufende Stimme. Luf. 3, 1—6.				Tageslänge 7 Stunden 51 Minuten					
24 <b>Sonntag</b>	Adam, Eva, Hermine		Finsternis	7.54	3.19	8. 4	3.55		
25 Montag	<b>Christfest</b>			8.46	4.41	8. 5	3.56		
26 Dienstag	<b>2. Christf., Stephan.</b>			9.24	6.10	8. 5	3.56		
27 Mittwoch	Johannes, Evang.		kalt	9.53	7.39	8. 5	3.57		
28 Donnerstag	Kindleintag			10.14	9. 5	8. 5	3.58		
29 Freitag	Thomas, Bischof			10.33	10.29	8. 6	3.59		
30 Samstag	David, König			10.49	11.49	8. 6	4. 0		
<b>53. A. 1. E. u. Weihn.</b> Ev. Gott sei mit uns. 1. Röm. 8, 54—58. Kath. Beschneidung Christi. Luf. 2, 21.				Tageslänge 7 Stunden 54 Minuten					
31 <b>Sonntag</b>	Schlussd. Sylvester		neblig	11. 6	vorm.	8. 6	4. 0		

Der ist ein Teutscher wohlgeboren,  
Der von Betrug und Falschheit frei,  
Hat weder Nebligkeit noch Treu',  
Noch Glauben, noch Freiheit verloren.

**Dezember**  
*Aufzeichnungen*

Der ist ein Teutscher ehrenwert,  
Der wacker, herzlich, unverzaget  
Für die Freiheit mit seinem Schwert  
In einige (= jede) Gefahr sich waget.  
Wedderlin.

Two columns of horizontal lines for writing, separated by a vertical line. The lines are evenly spaced and extend across most of the page's width.

Je dunkler es über Dezemberschnee war, je mehr leuchtet Segen im künftigen Jahr.  
Wir können getrost zwar auf Gott dann vertrau'n, doch wollen in die Zukunft nicht müßig wie schau'n.  
Bei frohstem Wetter benutze die Zeit, wird Acker gepflügt und Aas gestreut.

3. Dez.  
4. Dez.  
ber-  
ter,  
t.  
den  
en,  
iden.  
en-  
ntera.  
3.56  
3.56  
n  
3.55  
3.55  
3.54  
3.54  
3.53  
3.54  
3.53  
n  
3.52  
3.52  
3.52  
3.52  
3.52  
3.52  
3.52  
a  
3.52  
3.52  
3.53  
3.53  
3.53  
3.54  
3.54  
a  
3.55  
3.56  
3.56  
3.57  
3.58  
3.59  
0  
t  
0

## Merkblatt für Feldpostsendungen.

### 1. Portotarif.

Gewöhnliche Briefe	}	bis 50 g sowie Postkarten . . . portofrei
		über 50 bis 250 g . . . . . 10 Pf.
		über 250 bis 500 g . . . . . 20 Pf.
Postanweisungen (Höchstbetrag 100 M) . . . . .		20 Pf.
Geldbriefe	}	bis 50 g und bis 150 M Wertangabe . portofrei
		über 50 g bis 250 g und bis 300 M Wertangabe . . . . .
		über 50 g bis 250 g mit über 300 bis 1500 M Wertangabe . . . . .
		40 Pf.

**Privatpäckereien** (bei der Landarmee nur zugelassen an Militärpersonen in festen Standorten — Garnisonen — des Deutschen Reichs mit Ausnahme der Standorte in den elsässischen Kreisen Altkirch, Mülhausen, Gebweiler, Thann und Colmar), Porto wie in Friedenszeiten.

### 2. Aufschrift der Feldpostsendungen

bei Briefen und Postkarten an mobile — d. h. nicht in festen Standorten (Garnisonen) des Deutschen Reichs befindliche — Truppen der Landarmee ohne Angabe eines Bestimmungsortes, also z. B.

Feldpostbrief

An .....

den Gefreiten der Reserve Herrn **Martin Schmidt**

6. Reserve-Armee-Korps	Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 23	z. Komp.
		Batter.
12. Reserve-Division	1. Bataillon	Eskadr.
	Abteilung	Kolonne

Besondere Formationen }  
(Piloter, Junker usw.) }

### 3. Beschaffenheit der Feldpostsendungen.

Die Feldpostsendungen können bei der Beförderung durch Feindesland keineswegs immer pfleglich behandelt werden. Sendungen mit Wareninhalt (Liebesgabenpäckchen) deshalb sehr dauerhaft verpacken, also starke Papplartons, festes Packpapier oder dauerhafte Leinwand verwenden! Klammerverschlüsse sind fast durchweg ungeeignet. Die Päckchen, auch die mit Klammerverschluss versehenen, sind allgemein mit dauerhaftem Bindfaden fest zu umschüttern, größere Sendungen mehrfach. Bei Feldpostbriefen mit Flüssigkeit muß sich diese in einem starken, sicher verschlossenen Behälter befinden, der in einem durchlochten Holzblock oder in eine Hülle aus starker Pappe fest verpackt ist. Dabei müssen sämtliche Zwischenräume mit Baumwolle, Sägespänen oder einem schwammigen Stoffe so angefüllt sein, daß beim etwaigen Schadhafwerden des Behälters die Flüssigkeit aufgesaugt wird.

Streichhölzer und andere feuergefährliche Gegenstände, insbesondere Taschenfeuerzeuge mit Benzinfüllung,

dürfen in Feldpostbriefen nicht versandt werden, ebenso wenig Butter und Fett.

Kann die Aufschrift nicht auf den Sendungen unmittelbar niedergeschrieben werden, so ist sie haltbar auf ihnen zu befestigen.

Sendungen, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, werden von den Postanstalten unweigerlich zurückgewiesen.

### 4. Formulare.

Die Postanstalten verkaufen Feldpost-Briefumschläge, einfache Feldpostkarten und solche mit Antwort, die mit Vordruck für die Aufschrift und für die Bezeichnung des Absenders versehen sind, mit 1 Pf. für 2 Briefumschläge und mit 5 Pf. für 10 Postkarten. Im Privatwege hergestellte Formulare müssen im Vordruck — Feldpostkarten auch in der Farbe — mit den amtlichen genau übereinstimmen; auch sollen solche Formulare in Form, Größe und Papierstärke nicht wesentlich von den amtlichen abweichen. Feldpost-Briefumschläge sind deshalb tunklicht in der Größe der Normalbriefumschläge (15 1/2, zu 12 1/2, cm) herzustellen. Ansichtspostkarten sind zulässig; doch soll die Aufschrift möglichst dem auf den amtlichen Feldpostkarten befindlichen Vordruck entsprechen.

Zu Postanweisungen an Angehörige des Feldheeres sind besondere Formulare in blauer Farbe zu benutzen, auch dann, wenn sich die Truppen in festen Standorten (Garnisonen) des Deutschen Reichs befinden.

### 5. Zeitungsbestellungen.

Zeitungen und Zeitschriften für Heeresangehörige können nicht nur von den Truppen selbst bei den Feldpostanstalten, sondern auch durch Familienmitglieder oder sonstige Personen bei den heimischen Postanstalten bestellt werden. Die Bezieher sind dabei genau nach Name, Dienststellung und Truppenteil zu bezeichnen.

### 6. Postsendungen an Angehörige der Marine,

die sich bei Behörden oder Marineteilen am Lande befinden, sind wie im Frieden zu adressieren (also außer dem Marineteil, der Behörde usw. auch den Bestimmungsort angeben!). Bei Sendungen an Marineangehörige auf Schiffen ist in der Aufschrift neben der näheren Bezeichnung des Empfängers nur der Schiffsname, nicht aber der Bestimmungsort, anzugeben. Für Marineangehörige, die sich beim mobilen Landheer befinden, gelten die Vorschriften für das Feldheer.

Pakete werden sowohl an die am Lande befindlichen Marineangehörigen als auch an die Besatzungen der Schiffe angenommen.

Zu Postanweisungen an die Besatzungen der Kriegsschiffe sind die gewöhnlichen, also nicht die blauen Feldpostanweisungen zu benutzen.

### 7. Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke an Offiziere und Mannschaften der Feldarmee

sind an den in der Heimat befindlichen Ersatztruppenteil (Ersatz-Bataillon, Abteilung oder Kompanie) des im Felde stehenden mobilen Truppenkörpers als frankiertes Postpaket (Porto bis 3 kg wie bei Paketen an Mannschaften bis zum Feldwebel aufwärts 20 Pf.) zu senden.

### Post- und Telegraphen-Gebührentarif.

#### 1. Portotaxe im Deutschen Reich und im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn und Luxemburg.

**Sätze kosten:** a) im Ortsverkehr frankiert bis 250 Gramm 5 Pf., unfrankiert 10 Pf.; b) im Fernverkehr bis zum Gewicht von 20 Gramm auf alle Entfernungen frankiert 10 Pf., unfrankiert 20 Pf., bei größerem Gewicht bis 250 Gramm frankiert 20 Pf., unfrankiert 30 Pf.

**Briefe an Soldaten bis zu Feldweibel oder Wachtmeister einschl. aufwärts, als „Soldatenbrief“—Eigene Angelegenheit des Empfängers** bezeichnet und nicht über 60 Gramm wiegend, werden im deutschen Reiche — jedoch nicht nach dem Orts- oder Landbestellbezirk des Aufgabortes — portofrei befördert.

**Aktenbriefe** 10 Pf. (bis 20 Gramm).

**Postkarten (Korrespondenzkarten)** kosten: 5, mit Antwort 10 Pf.

**Drucksachen unter Kreuzband und Warenproben ohne Brief** sind dem Frankozwang unterworfen. 1) Für Drucksachen beträgt das Porto: bis 50 Gramm einschl. 3 Pf., über 50 bis 100 Gramm einschl. 5 Pf., über 100 bis 250 Gramm einschl. 10 Pf., über 250 bis 500 Gramm einschl. 20 Pf., über 500 Gramm bis 1 Kilogramm einschl. 30 Pf. 2) Für Warenproben beträgt das Porto: bis 250 Gramm 10 Pf., über 250—500 Gramm 20 Pf. Drucksachen und Warenproben, welche nicht frankiert sind oder den sonstigen Bestimmungen der Postordnung nicht entsprechen, gelangen nicht zur Abendung. Für unzureichend frankierte Drucksachen und Warenproben wird dem Empfänger der doppelte Betrag des fehlenden Portoteils in Ansatz gebracht (auf eine durch 5 teilbare Pfennigsumme aufgerundet).

**Geschäftspapiere** müssen frankiert sein und kosten bis 250 Gr. einschl. 10 Pf., über 250 bis 500 Gr. einschl. 20 Pf., über 500 bis 1000 Gr. einschl. 30 Pf. Nach Oesterreich-Ungarn nicht zulässig.

**Postanweisungen.** Innerhalb Deutschlands, Gebühr bei einer Zahlung bis zu 5 M. einschl. 10 Pf., bis zu 100 M. einschl. 20 Pf., über 100 bis 200 M. einschl. 30 Pf., über 200 bis 400 M. einschl. 40 Pf., über 400—600 M. einschl. 50 Pf., über 600—800 M. einschl. 60 Pf. ohne Unterschied der Entfernung. Nach Oesterreich-Ungarn bis 800 M. (1000 Kronen) für je 20 M. 10 Pf., mindestens 20 Pf.

Für Postanweisungen an **Soldaten bis z. Feldweibel** (Adresse usw. oben unter Briefe) beträgt das Porto bis zu 15 M. 10 Pf. Telegraphische Postanweisungen siehe unter 4.

**Einschreibsendungen.** Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben, Nachnahmeforderungen, sowie Pakete ohne Wertangabe können unter Einschreibung befördert und müssen zu diesem Zwecke von dem Absender mit der Bezeichnung „Einschreiben“ versehen werden. Für eingeschriebene Sendungen wird außer dem Porto eine Einschreibgebühr von 20 Pf. ohne Rücksicht auf die Entfernung und das Gewicht erhoben.

**Rückscheins** (Empfangsbcheinigung des Empfängers) zulässig bei Einschreibsendungen, gewöhnlichen und Wertpaketen. Sendungen mit Vermerk „Rückschein“ zu versehen. Gebühr 20 Pf. im voraus zu entrichten. Name des Absenders ist anzugeben.

**Briefe mit Postzustellungssuchende.** Außer dem tarifmäßigen Porto für den Umweg des Schreibens und die Rücksendung des Behändigungsscheines wird an Zustellungsgebühr 20 Pf. erhoben. Wird die Einschreibung verlangt, so treten dem Porto noch 20 Pf. Gebühr hinzu.

**Pakete ohne Wertangabe.** Das Porto wird nach der Entfernung und nach dem Gewichte der Sendung erhoben und beträgt: 1. bis zum Gewichte von 5 Kilogramm: a. auf Entfernungen bis 75 Kilometer einschl. 25 Pf., b. auf alle weiteren Entfernungen 50 Pf. (Für unfrankierte Pakete wird ein Portozuschlag von 10 Pf. erhoben.) 2. Bei einem Gewichte von über 5 Kilogramm: a. für die ersten 5 Kilo-

gramm die Sätze wie vorstehend unter 1., b. für jedes weitere Kilogramm oder den überschließenden Teil eines solchen: bis 75 Kilometer 5 Pf., über 75—150 Kilometer 10 Pf., über 150—375 Kilometer 20 Pf., über 375—750 Kilometer 30 Pf., über 750—1125 Kilometer 40 Pf., über 1125 Kilometer 50 Pf. Für Sperrgut wird das Porto um die Hälfte der vorstehenden Sätze erhöht. Zu einer Begleitadresse dürfen nicht mehr als 3 Pakete gehören. Jedoch ist es nicht zulässig, Pakete mit Wertangabe und solche ohne Wertangabe mittels einer Begleitadresse zu versenden. Nachnahme-Pakete müssen jedes von einer besonderen Adresse begleitet sein.

An **Soldaten bis zum Feldweibel** (Adresse usw. oben unter Briefe) gerichtete Pakete ohne Wertangabe zahlen bis zu 3 Kilogramm Gewicht ohne Unterschied der Entfernung 20 Pf.

Das Maximalgewicht eines Pakets beträgt 50 Kilogramm.

Auf **Verlangen des Absenders** werden Pakete, deren beschleunigte Uebermittlung besonders erwünscht ist, z. B. Sendungen mit Fischbrut oder Fischlaich, ferner mit frischen Blumen oder frischen Pflanzen, sowie Sendungen mit lebenden Tieren u. dgl. mit den sich darbietenden schnellsten Postgelegenheiten befördert. Die Sendungen sowie die zugehörigen Paketadressen müssen bei der Einlieferung zur Post äußerlich durch einen farbigen Zettel, welcher in fettem schwarzen Typendruck oder ausnahmsweise in großen handschriftlichen Zügen die Bezeichnung „Dringend!“ trägt, hervortretend kenntlich gemacht sein, unterliegen außer dem sonstigen Porto und u. U. der Selbststellgebühr einer besonderen Gebühr von 1 Mark. Dringende Pakete werden am Bestimmungsorte durch Eilboten abgetragen, wenn sie nicht mit dem Vermerk „Postlagernd“ versehen sind. Sämtliche Gebühren müssen vom Absender vorausbezahlt werden.

**Pakete mit Wertangabe** und die dazugehörige Begleitadresse zahlen außer dem entsprechenden Porto für Pakete ohne Wertangabe eine Versicherungsgebühr ohne Unterschied der Entfernung und zu jeder Höhe der Wertangabe gleichmäßig von 5 Pf. für je 300 M. oder einen Teil von 300 M., mindestens jedoch von 10 Pf.

**Briefe mit Wertangabe** kosten ohne Unterschied des Gewichts auf Entfernungen bis einschl. 75 Kilometer 20 Pf. Porto, auf alle weiteren Entfernungen 40 Pf. Porto, unfrankierte außerdem einen Portozuschlag von 10 Pf. (für unzureichend frankierte wird keiner erhoben). Versicherungsgebühr ebenso wie für Pakete mit Wertangabe.

**Postauftragsbriefe.** Die Gebühr für die Einziehung von Geldern bis zu 300 M. durch Postauftragsbrief beträgt, einschließlich des Portos und der Einschreibungsgebühr, 30 Pf. Für die Uebermittlung des eingezogenen Betrages wird die tarifmäßige Postanweisungsgebühr erhoben.

**Postnachnahmen** sind bis zu 300 M. bei Briefen, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapieren, Warenproben und Paketen zulässig. Nachnahmeforderungen müssen in der Aufschrift mit dem Vermerk Nachnahme von . . . Mark . . . Pf. (Marksumme in Zahlen und Buchstaben) versehen sein und unmittelbar darunter die genaue Bezeichnung des Absenders enthalten. Nachnahme-Pakete müssen jedes von einer besonderen Adresse begleitet sein. Für Nachnahmeforderungen kommen an Porto und Gebühren zur Erhebung: 1) das Porto für Sendungen ohne Nachnahme; falls eine Wertangabe oder Einschreibung stattgefunden hat, tritt dem Porto die Versicherungsgebühr oder Einschreibgebühr hinzu; 2) eine Vorzeigegeldgebühr von 10 Pf.; 3) die Postanweisungsgebühren für Uebermittlung des eingegangenen Betrages an den Absender. Die Vorzeigegeld wird zugleich mit dem Porto erhoben und ist dann auch zu entrichten, wenn die Sendung nicht eingelöst wird.

**Eilstellung für Briefe, Postanweisungen, Wertsendungen** bis zu 300 M. im Orte mehr 25 Pf., im Landbestellbezirk

mehr 60 Pf. Für Pakete bis 5 Kilogramm im Orte mehr 40 Pf., im Landbestellbeurl mehr 90 Pf.

Bei postpflichtigen Dienstsendungen, welche nicht frankiert sind, wird das Zuschlagsporto von 10 Pf. pro Brief resp. Paket niemals erhoben.

Ein Ortsschnell- und Eilabholungsdiens ist in einer Anzahl größerer Städte Deutschlands seit Herbst 1911 eingerichtet. Erkundigung bei der Post.

Postkreditbriefe. Werden von den Postsekretären aus gefertigt. Bei der Post nachfragen.

## 2. Postulare im Verkehr mit den Ländern des Weltpostvereins (Ausland).

Briefe oder Kartenbriefe, Gewicht unbeschränkt, kosten nach allen Vereinständern für die ersten 20 Gr. frankiert 20 Pf., unfrankiert 40 Pf., für jede weiteren 20 Gramm, 10 Pf.

Dagegen unterliegen Briefe nach den Vereinten Staaten von Amerika ausschließlich Hawaii, die auf dem direkten Wege ohne Vermittlung fremder Länder befördert werden sollen, einem ermäßigten Porto von 10 Pf. für jede 20 Gr. Für Briefe nach den Vereinten Staaten von Amerika, die über Frankreich oder England befördert werden sollen, gilt jedoch das gewöhnliche Weltpostvereinsporto von 20 Pf. für die ersten 20 Gramm und 10 Pf. für jede folgenden 20 Gramm.

Postkarten (zu nehmen sind eigens für den internationalen Verkehr bestimmte) 10 Pf., mit Antwort, 20 Pf.

Drucksachen bis zum Gewicht von 2 Kg., für je 50 Gr. 5 Pf. Geschäftspapiere bis zum Gewicht von 2 Kilogramm, für je 50 Gramm 5 Pf., mindestens aber 20 Pf.

Warenproben bis zum Gewicht von 350 Gramm, für je 50 Gramm 5 Pf., mindestens aber 10 Pf.

Postanweisungen sind nach allen Vereinständern, ausgenommen Bolivien, Bulgarien, Columbien, Griechenland und Türkei, für die besondere Bestimmungen gelten, bis zu 1000 Frank zulässig. Die Gebühr beträgt 20 Pf. für je 40 M. Man benötigt dazu das besondere Formular für den Vereinstverkehr. Ein Auszahlungsschein (Nid.) Schein kostet 20 Pf.

Telegraphische Postanweisungen siehe unter 4.

Nachnahmebriefe nur bei eingeschriebenen Briefen zulässig, zum gewöhnlichen Gebührensatz für solche. Betrag meist in der Währung des Bestimmungslandes anzugeben.

Briefe mit Wertangabe sind nur nach einem Teile der Vereinständer zulässig. Die zulässigen Beträge sind nach den einzelnen Ländern verschieden. Frankozwang. Zwischen den Freimariken muß ein Zwischenraum gelassen werden. Die Wertangabe muß auf der Adresse in Buchstaben und in Zahlen, in deutscher Währung, angebracht sein.

Postpakete (colis postaux) sind nur nach einem Teile der Vereinständer zulässig. Die Größe der Pakete ist zum Teil Beschränkungen unterworfen. Die Aufschrift der Adresse hat in lateinischer Schrift zu erfolgen. Beizugeben sind: eine Begleit-(Postpaket-)Adresse und je nachdem 2 bis 4 Inhalts-erklärungen. Briefe dürfen nicht beige packt werden. Frankozwang. Das Porto kostet nach den meisten Nachbarländern 80 Pf. Vorherige Erkundigung bei der Post.

Paketsendungen können, außer den colis postaux, nach allen Ländern die dem Verkehr erschlossen sind, aufgegeben werden.

Einschreibgebühr für Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben beträgt 20 Pf., für etwaigen Rückschein 20 Pf.

Eilsendungen meist zulässig, Gebühr 25 Pf. mehr.

## 3. Postüberweisungs- und Scheckverkehr

innerhalb Deutschland. Postgiroverkehr mit Oesterreich, Ungarn, der Schweiz, Belgien und Luxemburg.

Über die geltenden Bestimmungen wolle man sich bei der Post erkundigen.

## 4. Gebührentarif für Telegramme.

Die Länge eines Tagwortes ist auf 15 Buchstaben oder 5 Ziffern festgesetzt. Mindestbetrag für das gewöhnliche Telegramm 50 Pf. (für Stadtlegramme 30 Pf.); im Verkehr m. d. Auslande 50 Pf. (Großbritannien u. Irland 80 Pf.); für ein dringendes Telegramm (D) das Dreifache der Gebühr für das gewöhnliche Telegramm; für bezahlte Antwort (RP) Gebühr für 10 Wörter; für bezahlte dringende Antwort (RPD) das Dreifache der Gebühr für 10 Wörter; für Vergleichung (TC) den vierten Teil der Gebühr für ein gewöhnliches Telegramm; für die Empfangsanzeige (PC) Gebühr für 5 Wörter. Im europäischen Verkehr sind zu erheben für ein Tagwort nach Telegraphenanstalten in Deutschland 5 Pf. (Stadtlegramm 3 Pf.), Bosnien, Herzegowina, Luxemburg und Oesterreich-Ungarn 5 Pf., Belgien, Dänemark, Niederlande, Schweiz 10 Pf., Frankreich 12 Pf., Großbritannien und Irland (Mindestbetrag 80 Pf.), Italien, Norwegen, Rumänien, Schweden 15 Pf., Montenegro, Serbien, Bulgarien, Portugal, Rußland, Spanien 20 Pf., Griechenland 30 Pf., Malta 35 Pf., Türkei 40 Pf. Bemerkungen: Für die Bezeichnungen der Namen der Bestimmungsanstalten und Länder sind die amtlichen Verzeichnisse maßgebend, wenn sie in den Telegrammaufschriften als ein Wort gezählt werden sollen.

Brieftelegramme. Erkundigung bei der Post.

Telegramme ohne Text, dringende Telegramme, in geheimer Sprache abgefaßte Privattelegramme und offen zu bestellende Telegramme sind in Deutschland zulässig.

Die Vorausbezahlung der telegraphischen Antwort darf die Gebühr eines Telegramms beliebiger Art von 30 Wörtern für denselben Weg nicht überschreiten. Bei gebührensichtigen Diensttelegrammen kann diese Grenze überschritten werden. Die Schreibgebühr für die vor begonnener Abtelegraphierung zurückgeforderten Telegramme beträgt 20 Pf. Für jedes mit dem Vermerk „Post eingeschrieben“ oder „(PR)“ bezeichnete, mittels eingeschriebenen Briefes weiter zu befördernde oder postlagernd niederzuliegende Telegramm des inneren Verkehrs sind 20 Pf. Einschreibgebühr zu entrichten. Dieselbe Gebühr kommt auch bei Telegrammen mit Empfangsanzeige zur Erhebung.

Nachzusendende Telegramme. (FS) Telegramme können auf Wunsch des Aufgebers innerhalb der Grenzen Europas nachgeschickt werden. Das Nachsenden findet auch ohne besondere Verlangens statt, sofern der neue Aufenthaltsort des Adressaten unzweifelhaft bekannt ist und sich am neuen Adressort eine Reichstelegraphenanstalt befindet. Die Gebühr für jede Nachsendung ist wie für ein besonderes Telegramm zu berechnen und wird vom Empfänger erhoben.

Weiterbeförderung. Die Vergütung für Weiterbeförderung mit Eilboten (XP) kann ohne Rücksicht auf die Entfernung mit 40 Pf. für jedes Telegramm durch den Aufgeber im voraus bezahlt werden; geschieht dies nicht, so sind die billigen bedingenen, wirklichen Botenlöhne vom Empfänger einzuziehen. Bei derartigen Telegrammen mit bezahlter Antwort kann Antwort und Bote bezahlt werden (RXP). Die Kosten für Weiterbeförderung durch Estafette sind stets vom Aufgeber zu entrichten.

Die Zeichen für besondere Arten von Telegrammen sind vor die Aufschrift in Doppelschraube zu setzen und zählen als je ein Wort. Solche Zeichen sind: — D = dringendes Teleg. — RP = Antwort bezahlt. — RPD = dringende Antwort bezahlt. — RXP = Antwort und Bote bezahlt. — PC = Empfangsanzeige bezahlt. — TC = verglichenes Telegramm. — FS = nachzusenden. — PCP = briefliche Empfangsanzeige. — XP = Eilbote bezahlt. — RO = offen zu bestellendes Telegramm. — MP = eigenhändig zu stellen. — PR = Post eingeschrieben.

lieferm

Vorn  
gestein  
zwischen  
Stärke

Werk

Für jedes Telegramm, welches vom Aufgeber einem Telegraphenboten oder Landbriefträger zur Beförderung an das Telegraphenamt mitgegeben wird, kommt eine Zuschlagsgebühr von 10 Pf. zur Erhebung.

Für jedes bei einer Eisenbahntelegraphenstation aufgegebenes Telegramm kann von den Eisenbahnverwaltungen ein Zuschlag von 20 Pf. vom Aufgeber erhoben werden. Außerdem können die Eisenbahntelegraphenstationen für jedes von ihnen bestellte Telegramm vom Empfänger 20 Pf. Bestellgeld erheben. Beides zusammen darf aber für die ausschließlich mit dem Bahntelegraphen beförderten Telegramme nicht erhoben

werden. Für diese Telegramme ist vielmehr nur die Erhebung der Bestellgebühr von 20 Pf. gestattet.

Telegraphische Postanweisungen — zulässig in Deutschland und nach Luxemburg bis 800 M., nach der Schweiz bis 1000 Frank, Belgien bis 1000 Frank — müssen mit den etwa zu machenden Mitteilungen schriftlich der Post oder der Telegraphenanstalt übergeben werden. Außer den nach der Wortzahl zu berechnenden Gebühren für das Telegramm ist die Postanweisungsgebühr, sowie Bestellgeld, bzw. Selbstbestellgeld nach bei jeder Postanstalt einzusehenden Tarifen zu entrichten

### Allgemeine Frachttafel für Expresgut.

a. Für Sendungen bis zu einem Gewicht von 5 kg.

km	Fracht für die Sendung	km	Fracht für die Sendung	km	Fracht für die Sendung	km	Fracht für die Sendung	km	Fracht für die Sendung		
1—142	25 cts. 30	143—171	30 cts. 40	172—200	35 cts. 45	201—228	40 cts. 50	229—257	45 cts. 60	258—550	50 cts. 65

b. Für Sendungen von einem Gewicht von mehr als 5 kg.

Frachtfuß																			
bis km	für je 10 kg																		
2	1	60	21	117	41	174	61	231	81	288	101	345	121	400	140	454	159	508	178
5	2	62	22	120	42	177	62	234	82	291	102	348	122	402	141	457	160	511	179
8	3	65	23	122	43	180	63	237	83	294	103	351	123	405	142	460	161	514	180
11	4	68	24	125	44	182	64	240	84	297	104	354	124	408	143	463	162	517	181
14	5	71	25	128	45	185	65	242	85	300	105	357	125	411	144	465	163	520	182
17	6	74	26	131	46	188	66	245	86	302	106	360	126	414	145	468	164	522	183
20	7	77	27	134	47	191	67	248	87	305	107	362	127	417	146	471	165	525	184
22	8	80	28	137	48	194	68	251	88	308	108	365	128	420	147	474	166	528	185
25	9	82	29	140	49	197	69	254	89	311	109	368	129	422	148	477	167	531	186
28	10	85	30	142	50	200	70	257	90	314	110	371	130	425	149	480	168	534	187
31	11	88	31	145	51	202	71	260	91	317	111	374	131	428	150	482	169	537	188
34	12	91	32	148	52	205	72	262	92	320	112	377	132	431	151	485	170	540	189
37	13	94	33	151	53	208	73	265	93	322	113	380	133	434	152	488	171	542	190
40	14	97	34	154	54	211	74	268	94	325	114	382	134	437	153	491	172	545	191
42	15	100	35	157	55	214	75	271	95	328	115	385	135	440	154	494	173	548	192
45	16	102	36	160	56	217	76	274	96	331	116	388	136	442	155	497	174	551	193
48	17	105	37	162	57	220	77	277	97	334	117	391	137	445	156	500	175	554	194
51	18	108	38	165	58	222	78	280	98	337	118	394	138	448	157	502	176	557	195
54	19	111	39	168	59	225	79	282	99	340	119	397	139	451	158	505	177	560	196
57	20	114	40	171	60	228	80	285	100	342	120								

Bei Sendungen bis einschließlich 5 kg wird ein Gewicht von 5 kg zugrunde gelegt und die Hälfte des Einheitsfußes für 10 kg berechnet. Bei schwereren Sendungen wird das Gewicht auf 10 kg aufgerundet. Die Erhebungsbeträge werden auf 5 Pf. aufgerundet. Als Mindestbetrag werden 25 Pf. erhoben. Bei Sendungen bis einschließlich 5 kg werden höchstens 50 Pf. erhoben.

Senden Sie mir ohne jede...  
 Verpflichtung umsonst und portofrei:  
 A. Hauptkatalog über Brillantschnack,  
 Taschenuhren, Wanduhren, Wecker,  
 Goldwaren, Musikinstrumente,  
 Sprechmaschinen, Spielwaren, Reise-  
 zeuge, Koffer, Schirme, Bilder.

B. 71.  
 Drucksache  
 D 74

3 Pfg.  
 Marke

ben oder  
gewöhnlich  
Verkehr  
80 Pf.);  
gebühr für  
RP) Ge-  
RPD) das  
ang (TC)  
Telegramm;  
er. Im  
Tagwort  
Stadt-  
urg und  
berlande,  
d Irland  
umänien,  
Portugal,  
Ratta 85  
Bezeich-  
Länder  
e in den  
n sollen.

geheim  
bestellende

darf die  
Wörtern  
enpflich-  
schritten  
Abtels  
20 Pf.  
„PR“  
u beför-  
n des  
utrichten.  
spiang-

nen auf  
as nach-  
sondere  
Adref-  
dreßort  
für jede  
munt zu

rderung  
ung mit  
voraus  
billig  
einzu-  
Antwort  
Kosten  
aufgeber

en sind  
len als  
Telegr.  
Antwort  
PC =  
Tele-  
riefliche  
= offen  
zu be-

Gegen bequeme

**Monatsraten**

liefern wir erstklassige Präzisionsuhren, Original Schweizer und Glashütter Fabrikate.

Wir führen Uhren von 8—550 Mk.

letzjähriger Versand 56241 Taschenuhren.



Goldwaren in großer Auswahl.

Nr. 10088.

System Glashütte.

Vorn offen, ohne Sprungdeckel, Gehäuse echt Silber, 0,800 gesetzlich gestempelt, Rückseite wie Abbildung, echter glatter Goldrand, Metall-zwischendeckel, prima Schweizer Ankerwerk, 15 Steine, normale Stärke . . . . . 26.— Mk.

Franko ohne jeden Zuschlag per Casse 10% Rabatt

**Garantie 5 Jahre.**

Werk vielfach prämiert, das letzte Mal auf der Englisch Japanischen Ausstellung mit dem „Grand Prix“.

Für  
geograph  
Telegr  
gebühr  
Für  
Telegr  
von  
die  
Telegr  
Beides  
Bahnte

Senden Sie mir ohne jede Verpfl...

Verpflichtung umsonst und portofrei:

- A. Hauptkatalog über Brillantschnuck, Taschenuhren, Wanduhren, Wecker, Goldwaren, Musikinstrumente, Sprechmaschinen, Spielwaren, Reil- zeuge, Koffer, Schirme, Bilder.
- B. Spezialkatalog über Photographische Apparate u. Bedarfsartikel, Prismen- gläser, Operngläser und Feldstecher.
- C. Spezialkatalog über Odéon-, Grammo- phon-, Parlophon-, Original-Goldore- platten.
- D. Illustrierte Preisliste über Waffen.
- E. Illustrierte Preisliste über orthozentrische Kneifer und Brillen. Jedes Augenmaß wird nach unserem ges. gesch. Maß- verfahren genau passend gefertigt. (Nachgewünschtes bitten zu streichen)

Name: .....

Stand: .....

Ort: .....

Straße: .....

Poststation: .....

Adresse deutlich ausfüllen

B. 71. **D74**

Drucksache

Firma

**JONASS & Co.**

Uhren und Goldwaren.

8 Pfg.  
Marke

**Berlin SW. 61**  
Belle-Alliance-Straße 7, 8, 9, 10.

Grad	bis	km
2		
5		
8		
11		
14		
17		
20		
22		
25		
28		
31		
34		
37		
40		
42		
45		
48		
51		
54		
57		

rechnet  
Winde

Für jedes Telegramm, welches vom Aufgeber einem Telegraphenboten oder Landbriefträger zur Beförderung an das Telegraphenamt mitgegeben wird, kommt eine Zuschlagsgebühr von 10 Pf. zur Erhebung.

Für jedes bei einer Eisenbahntelegraphenstation aufgegebenes Telegramm kann von den Eisenbahnverwaltungen ein Zuschlag von 20 Pf. vom Aufgeber erhoben werden. Außerdem können die Eisenbahntelegraphenstationen für jedes von ihnen bestellte Telegramm vom Empfänger 20 Pf. Bestellgeld erheben. Beides zusammen darf aber für die ausschließlich mit dem Bahntelegraphen beförderten Telegramme nicht erhoben

werden. Für diese Telegramme ist vielmehr nur die Erhebung der Bestellgebühr von 20 Pf. gestattet.

Telegraphische Postanweisungen — zulässig in Deutschland und nach Luxemburg bis 800 M., nach der Schweiz bis 1000 Frank, Belgien bis 1000 Frank — müssen mit den etwa zu machenden Mitteilungen schriftlich der Post oder der Telegraphenanstalt übergeben werden. Außer den nach der Wortzahl zu berechnenden Gebühren für das Telegramm ist die Postanweisungsgebühr, sowie Bestellgeld, bzw. Gelbestellgeld nach bei jeder Postanstalt einzusehenden Tarifen zu entrichten

### Allgemeine Frachttafel für Expresgut.

a. Für Sendungen bis zu einem Gewicht von 5 kg.

km	Fracht für die Sendung	km	Fracht für die Sendung	km	Fracht für die Sendung	km	Fracht für die Sendung	km	Fracht für die Sendung		
1—142	25 cts. 30	143—171	30 cts. 40	172—200	35 cts. 45	201—228	40 cts. 50	229—257	45 cts. 60	258—550	50 cts. 65

b. Für Sendungen von einem Gewicht von mehr als 5 kg.

Frachttafel																			
bis	für je																		
km	10 kg																		
2	1	60	21	117	41	174	61	231	81	288	101	345	121	400	140	454	159	508	178
5	2	62	22	120	42	177	62	234	82	291	102	348	122	402	141	457	160	511	179
8	3	65	23	122	43	180	63	237	83	294	103	351	123	405	142	460	161	514	180
11	4	68	24	125	44	182	64	240	84	297	104	354	124	408	143	462	162	517	181
14	5	71	25	128	45	185	65	242	85	300	105	357	125	411	144	465	163	520	182
17	6	74	26	131	46	188	66	245	86	302	106	360	126	414	145	468	164	522	183
20	7	77	27	134	47	191	67	248	87	305	107	362	127	417	146	471	165	525	184
22	8	80	28	137	48	194	68	251	88	308	108	365	128	420	147	474	166	528	185
25	9	82	29	140	49	197	69	254	89	311	109	368	129	422	148	477	167	531	186
28	10	85	30	142	50	200	70	257	90	314	110	371	130	425	149	480	168	534	187
31	11	88	31	145	51	202	71	260	91	317	111	374	131	428	150	482	169	537	188
34	12	91	32	148	52	205	72	262	92	320	112	377	132	431	151	485	170	540	189
37	13	94	33	151	53	208	73	265	93	322	113	380	133	434	152	488	171	542	190
40	14	97	34	154	54	211	74	268	94	325	114	382	134	437	153	491	172	545	191
42	15	100	35	157	55	214	75	271	95	328	115	385	135	440	154	494	173	548	192
45	16	102	36	160	56	217	76	274	96	331	116	388	136	442	155	497	174	551	193
48	17	105	37	162	57	220	77	277	97	334	117	391	137	445	156	500	175	554	194
51	18	108	38	165	58	222	78	280	98	337	118	394	138	448	157	502	176	557	195
54	19	111	39	168	59	225	79	282	99	340	119	397	139	451	158	505	177	560	196
57	20	114	40	171	60	228	80	285	100	342	120								

Bei Sendungen bis einschließlich 5 kg wird ein Gewicht von 5 kg zugrunde gelegt und die Hälfte des Einheitsfußes für 10 kg berechnet. Bei schwereren Sendungen wird das Gewicht auf 10 kg aufgerundet. Die Erhebungsbeträge werden auf 5 Pf. aufgerundet. Als Mindestbetrag werden 25 Pf. erhoben. Bei Sendungen bis einschließlich 5 kg werden höchstens 50 Pf. erhoben.

Senden Sie mir ohne jede...  
 Verpflichtung umsonst und portofrei:  
 A. Hauptkatalog über Brillantschnack,  
 Taschenuhren, Wanduhren, Wecker,  
 Goldwaren, Musikinstrumente,  
 Sprechmaschinen, Spielwaren, Reise-  
 zeuge, Koffer, Schirme, Bilder.

B. 71.  
 Drucksache  
 D 74

3 Pfg.  
 Marke

### Landwirtschaftliche Erzeugnisse als Expressgut.

Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse Butter, Butterschmalz, Käse, Eier, lebendes und totes Geflügel, lebende Bienen, Honig, frische Gemüse aller Art (auch Kartoffeln, Tomaten), frische Beeren und frisches Obst aller Art mit Ausnahme der Zitrusfrüchte, frische Weintrauben, Seeglinge aller Art und Felsblumen werden mit bestimmten, bei den Stationen zu erfahrenden Zügen zur Fracht der allgemeinen Stückgutklasse als Expressgut befördert; ist die allgemeine Expressgutfracht niedriger, so gelangt diese zur Erhebung. Das Gewicht des einzelnen Frachtküdes darf 50 kg nicht übersteigen. Wird diese ermäßigte Fracht in Anspruch genommen, so muß auf der Eisenbahn-Paketschiff in dem Raum für „Erklärungen“ angegeben sein: „Zum Tarif für landwirtschaftliche Erzeugnisse“.

### Frachttafel für landwirtschaftliche Erzeugnisse als Expressgut.

a. Erhebungsbeträge für Sendungen bis 100 kg auf Entfernungen bis 270 km.

Ent- fernung km	Erhebungsbetrag für Sendungen im Gewicht bis zu										Ent- fernung km	Erhebungsbetrag für Sendungen im Gewicht bis zu									
	Kilogramm											Kilogramm									
	5	20	30	40	50	60	70	80	90	100		5	20	30	40	50	60	70	80	90	100
1—5	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	107—109	25	30	40	50	70	80	90	110	120	130
6—8	25	25	25	25	25	25	25	25	30	30	110	25	30	40	50	70	80	90	110	120	140
9—11	25	25	25	25	25	25	30	30	30	30	111—112	25	30	40	50	70	80	100	110	120	140
12—13	25	25	25	25	25	30	30	30	30	30	113	25	30	40	60	70	80	100	110	120	140
14	25	25	25	25	25	30	30	30	30	40	114—116	25	30	40	60	70	80	100	110	130	140
15—16	25	25	25	25	30	30	30	30	30	40	117—118	25	30	40	60	70	90	100	110	130	140
17	25	25	25	25	30	30	30	30	30	40	119	25	30	40	60	70	90	100	120	130	140
18—21	25	25	25	30	30	30	30	30	40	40	120—124	25	30	40	60	70	90	100	120	130	140
22	25	25	25	30	30	30	30	40	40	40	125—129	25	30	50	60	80	90	110	120	140	150
23—25	25	25	30	30	30	30	30	40	40	50	130—131	25	30	50	60	80	90	110	120	140	160
26	25	25	30	30	30	30	30	40	40	50	132—133	25	30	50	60	80	90	110	130	140	160
27—31	25	25	30	30	30	30	40	40	50	50	134—136	25	30	50	60	80	100	110	130	140	160
32—33	25	25	30	30	30	30	40	40	50	60	137	25	30	50	60	80	100	110	130	150	160
34	25	25	30	30	30	40	40	50	50	60	138—139	25	30	50	70	80	100	110	130	150	160
35—37	25	30	30	30	30	40	40	50	50	60	140—142	25	30	50	70	80	100	120	130	150	170
38—40	25	30	30	30	30	40	40	50	60	60	143	30	30	50	70	80	100	120	130	150	170
41—44	25	30	30	30	30	40	40	50	50	60	144	30	30	50	70	80	100	120	140	150	170
45—47	25	30	30	30	40	40	50	60	60	70	145—147	30	30	50	70	90	100	120	140	150	170
48—49	25	30	30	30	40	40	50	60	70	70	148—149	30	30	50	70	90	100	120	140	160	170
50—53	25	30	30	30	40	40	50	60	70	80	150—153	30	40	50	70	90	110	120	140	160	180
54—56	25	30	30	30	40	40	50	60	70	80	154—156	30	40	50	70	90	110	130	140	160	180
57—58	25	30	30	30	40	40	50	60	70	80	157—158	30	40	50	70	90	110	130	150	160	180
59	25	30	30	30	40	40	50	60	70	80	159	30	40	60	70	90	110	130	150	170	180
60—62	25	30	30	30	40	40	50	60	70	80	160—162	30	40	60	70	90	110	130	150	170	180
63—64	25	30	30	40	40	50	60	70	80	90	163—164	30	40	60	80	90	110	130	150	170	190
65—66	25	30	30	40	40	50	60	70	80	90	165—166	30	40	60	80	100	110	130	150	170	190
67	25	30	30	40	40	50	60	70	80	90	167	30	40	60	80	100	120	130	150	170	190
68	25	30	30	40	40	50	60	70	80	90	168	30	40	60	80	100	120	140	150	170	190
69	25	30	30	40	40	50	60	70	80	90	169	30	40	60	80	100	120	140	160	170	190
70—71	25	30	30	40	40	50	60	70	80	90	170—171	30	40	60	80	100	120	140	160	180	200
72—79	25	30	30	40	40	50	60	70	80	90	172—179	35	40	60	80	100	120	140	160	180	200
80	25	30	30	40	40	50	60	70	80	90	180	35	40	60	80	100	120	140	160	180	210
81	25	30	30	40	40	50	60	70	80	100	181	35	40	60	80	100	120	140	160	190	210
82	25	30	30	40	40	50	60	70	90	100	182	35	40	60	80	100	120	140	170	190	210
83	25	30	30	40	40	50	60	80	90	100	183	35	40	60	80	100	120	150	170	190	210
84	25	30	30	40	40	50	70	80	90	100	184	35	40	60	80	100	120	150	170	190	210
85—87	25	30	30	40	40	50	60	70	80	90	185—187	35	40	60	80	110	130	150	170	190	210
88—89	25	30	30	40	40	50	60	70	80	90	188—189	35	40	60	90	110	130	150	170	190	210
90—91	25	30	30	40	40	50	60	70	80	90	190—191	35	40	60	90	110	130	150	170	190	220
92—93	25	30	40	40	50	60	70	80	90	110	192—193	35	40	70	90	110	130	150	170	200	220
94—96	25	30	40	40	50	60	70	80	100	110	194—196	35	40	70	90	110	130	150	180	200	220
97—99	25	30	40	40	50	60	70	90	100	110	197—199	35	40	70	90	110	130	160	180	200	220
100—102	25	30	40	40	50	60	80	90	100	110	300	35	50	70	90	110	140	160	180	200	230
103—104	25	30	40	40	50	60	80	90	100	120	201—202	40	50	70	90	110	140	160	180	200	230
105—106	25	30	40	40	50	70	80	90	100	120	203—204	40	50	70	90	110	140	160	180	210	230

Noch Frachttafel für landwirtschaftliche Erzeugnisse als Expreßgut.

Ent- fernung km	Erhebungsbetrag für Sendungen im Gewicht bis zu										Ent- fernung km	Erhebungsbetrag für Sendungen im Gewicht bis zu									
	5	20	30	40	50	60	70	80	90	100		5	20	30	40	50	60	70	80	90	100
	Kilogramm											Kilogramm									
205—207	40	50	70	90	120	140	160	180	210	230	241	45	50	80	100	130	160	180	210	240	260
208—210	40	50	70	90	120	140	160	190	210	230	242—243	45	50	80	110	130	160	180	210	240	260
211	40	50	70	90	120	140	160	190	210	240	244—248	45	50	80	110	130	160	190	210	240	270
212—213	40	50	70	90	120	140	170	190	210	240	249	45	50	80	110	130	160	190	220	240	270
214	40	50	70	100	120	140	170	190	210	240	250—252	45	50	80	110	140	160	190	220	240	270
215—218	40	50	70	100	120	140	170	190	220	240	253—254	45	50	80	110	140	160	190	220	250	270
219—220	40	50	70	100	120	150	170	190	220	240	255—257	45	60	80	110	140	170	190	220	250	280
221	40	50	70	100	120	150	170	200	220	240	258—259	50	60	80	110	140	170	190	220	250	280
222—227	40	50	70	100	120	150	170	200	220	250	260—262	50	60	80	110	140	170	200	220	250	280
228	40	50	80	100	130	150	180	200	230	250	263—264	50	60	80	110	140	170	200	230	250	280
229—232	45	50	80	100	130	150	180	200	230	250	265—266	50	60	90	110	140	170	200	230	260	280
233—234	45	50	80	100	130	150	180	200	230	260	267—269	50	60	90	110	140	170	200	230	260	290
235—237	45	50	80	100	130	150	180	210	230	260	270	50	60	90	120	140	170	200	230	260	290
238—240	45	50	80	100	130	160	180	210	230	260											

b. Frachtsätze für je 100 kg auf Entfernungen über 270 km.  
(Für Sendungen bis zu 5 kg einchl. werden 50 Pfg. erhoben.)

km	Frachtsatz für 100 kg														
271	289	301	316	331	340	361	364	391	388	421	410	451	431	481	452
272	290	302	317	332	341	362	365	392	389	422	410	452	431	482	452
273	291	303	317	333	341	363	365	393	389	423	411	453	432	483	453
274	292	304	318	334	342	364	366	394	390	424	412	454	433	484	454
275	293	305	319	335	343	365	367	395	391	425	413	455	434	485	455
276	293	306	320	336	344	366	368	396	392	426	413	456	434	486	455
277	294	307	321	337	345	367	369	397	393	427	414	457	435	487	456
278	295	308	321	338	345	368	369	398	393	428	415	458	436	488	457
279	296	309	322	339	346	369	370	399	394	429	415	459	436	489	457
280	297	310	323	340	347	370	371	400	395	430	416	460	437	490	458
281	298	311	324	341	348	371	372	401	396	431	417	461	438	491	459
282	299	312	325	342	349	372	373	402	396	432	417	462	438	492	459
283	300	313	325	343	349	373	373	403	397	433	418	463	439	493	460
284	301	314	326	344	350	374	374	404	398	434	419	464	440	494	461
285	302	315	327	345	351	375	375	405	399	435	420	465	441	495	463
286	302	316	328	346	352	376	376	406	399	436	420	466	441	496	462
287	303	317	329	347	353	377	377	407	400	437	421	467	442	497	463
288	304	318	329	348	353	378	377	408	401	438	422	468	443	498	464
289	305	319	330	349	354	379	378	409	401	439	422	469	443	499	464
290	306	320	331	350	355	380	379	410	402	440	423	470	444	500	465
291	307	321	332	351	356	381	380	411	403	441	424	471	445	501	466
292	308	322	333	352	357	382	381	412	403	442	424	472	445	502	466
293	309	323	333	353	357	383	381	413	404	443	425	473	446	503	467
294	310	324	334	354	358	384	382	414	405	444	426	474	447	504	467
295	311	325	335	355	359	385	383	415	406	445	427	475	448	505	468
296	311	326	336	356	360	386	384	416	406	446	427	476	448	506	469
297	312	327	337	357	361	387	385	417	407	447	428	477	449	507	469
298	313	328	337	358	361	388	385	418	408	448	429	478	450	508	470
299	314	329	338	359	362	389	386	419	408	449	429	479	450	509	470
300	315	330	339	360	363	390	387	420	409	450	430	480	451	510	471

Der Badische Landwirtschaftliche Verein. (Gegründet 1819.) Sitz: Karlsruhe.

I. Vorstand.

- I. Präsident: Geheimer Oberregierungsrat Salzer-Karlsruhe.  
 II. Präsident: Landtagsabgeordneter Müller-Heiligkreuz.

Beiräte:

1. Bürgermeister Kall-Marbach.
2. Gutbesitzer Karl Stoder-Oberrotweil.
3. Bürgermeister Sängler-Diersheim.
4. Dekonomierat Schmezer-Rastatt.
5. Bürgermeister Reizner-Krautheim.

Stellvertreter:

1. Dekonomierat Ries-Rainau.
2. Altbürgermeister Dienin-Weil.
3. Dekonomierat Württemberg-Eberstein.
4. Bürgermeister Holz-Sedenheim.
5. Dekonomierat Steingötter-Heidelberg.

II. Beamte.

Generalsekretär Adolf Keller-Karlsruhe.

III. Die Bezirksvereine. Stand vom 1. Januar 1915.

Gau u. Bezirksvereine	Vorstände	Mitgliedszahl auf 1. Januar 1915	Jahresbeitrag		Beitrags- mög. auf 1. Jan. 1915		Zahl der im Jahre 1914 abgeleiteten	
			M.	ℳ	M.	ℳ	Ver- sammlun- gen u. Be- sprechun- gen	Direk- tions- Angelegen- heiten
<b>I. Hegau-Verband.</b>								
1. Neersburg	I. Bürgermstr. Schellinger-Mhausen II. Baptist Seyfried-Pagnau	449	2	50	3985	50	4	1
2. Salem	I. Domänenrat Ehrenmann-Salem II. Bürgermstr. Schneider-Oberuldingen	210	2	50	712	82	2	—
3. Ueberlingen	I. Oberamtmann Levinger-Ueberlingen II. Bürgermstr. Joh. Büchle-Andelsbosen	431	2	50	2984	48	4	1
	Zus. 3 Vereine mit . . .	1090			7682	70	10	2
<b>II. Hegau-Verband.</b>								
1. Engen	I. Oberamtmann Hepp-Engen II. Bezirkstar Dr. Hierholzer-Engen	1400	3	—	8782	—	36	1
2. Konstanz	I. Dekonomierat Ries-Rainau II. GehRegNat Dr. Belzer-Konstanz	459	2	80	5382	—	3	3
3. Radolfzell	I. Ob. Baum, Landw., Ueberlingen a. R. II. GehRegNat Dr. Belzer-Konstanz	504	3	40	—	—	2	4
4. Stockach	I. Oberamtmann Dr. Pfaff-Stockach II. Bezirkstar Dr. Abelnmann-Stockach	983	2	50	6480	28	9	2
	Zus. 4 Vereine mit . . .	3346			20644	28	50	10
<b>III. Donau-Linzgau-Verband.</b>								
1. Neßkirch	I. Amtmann Dr. Pfugner-Neßkirch II. Landwirtschaftsinsp. Seifer-Neßkirch	846	2	50	1704	—	5	—
2. Fullendorf	I. Oberamtmann Wolf-Fullendorf II. Bezirkstar Bauer-Fullendorf	508	2	50	10000	—	4	2
3. Stetten a. T. R.	I. Eugen Pfeiffer-Stetten II. Bürgermstr. Riestler-Stetten	126	2	—	1866	97	—	—
	Zus. 3 Vereine mit . . .	1480			13570	97	9	2
<b>IV. Saar- u. Schwarzwald-Verband</b>								
1. Bonndorf	I. Amtmann Dr. Harbeck-Bonndorf II. Bezirkstar Dr. Krug-Bonndorf	772	2	50	4425	81	3	2
2. Donaueschingen	I. Amtmann Schaible-Donauesch. II. Sternwirt Frei-Bebla	1807	2	75	9702	06	3	1
3. Billingen	I. GehRegNat Bauer-Billingen II. Dekonomierat Hagmann-Billingen	759	3	—	11070	64	5	2
	Zus. 3 Vereine mit . . .	2838			25198	51	11	5

Gauce u. Bezirksvereine	Vorstände	Mitgliederszahl auf 1. Januar 1915	Jahresbeitrag		Vereins- Ver- mögen auf 1. Jan. 1915		Zahl der im Jahre 1914 abgehaltenen	
			M.	ℳ.	M.	ℳ.	Ver- sammlun- gen u. Be- sprechun- gen	Direk- tions- sitzungen
<b>V. Alb- u. Klettgau- Verband.</b>								
1. Jestetten	I. Landw. M. Zimmermann-Erzingen II. Landw. E. Weissenberger-Weisweil	478	2	80	—	—	—	—
2. Säckingen	I. GehRegNat Kapferer-Säckingen II. Bezirkstierarzt Wegger-Säckingen	577	2	20	3942	19	—	—
3. St. Blasien	I. Amtmann Geß-St. Blasien II. Kommerzienrat Krafft-St. Blasien	492	2	80	4373	45	8	1
4. Waldshut	I. Amtmann Dr. Korn-Waldshut II. Defonomierat Ries-Waldshut	1043	2	50	5453	34	3	1
	Zus. 4 Vereine mit	2590			13768	98	11	2
<b>VI. Markgräfler- Verband.</b>								
1. Kandern	I. B. St. nicht besetzt. II. G. Eichacker sen., Kandern	239	3	—	2885	29	—	—
2. Lörrach	I. Altbürgermeister Dienin-Weil II. Bürgermeister Müller-Saagen	374	3	—	3139	—	1	1
3. Müllheim	I. Geh. Reg.-Nat Hepting-Müllheim II. Bürgermeister Pfunder-Kuggen	571	3	—	6011	01	1	2
4. Schönau	I. Amtmann Kopp-Schönau II. Bezirkstierarzt Spang-Schönau	556	2	80	3121	97	3	2
5. Schopfheim	I. Amtmann Dr. Pfaff-Schopfheim II. Bezirkstierarzt Kroner-Schopfheim	882	2	60	11053	28	7	4
	Zus. 5 Vereine mit	2622			20210	55	12	9
<b>VII. Breisgau-Ver- band.</b>								
1. Breisach	I. Amtmann Dr. Jung-Breisach II. Gemeinderat J. B. Hau-Breisach	656	2	50	7651	04	—	1
2. Emmendingen	I. GehRegNat Dr. Baur-Emmendingen II. Veterinärarzt Franck-Emmendingen	949	3	—	9814	—	5	2
3. Ettenheim	I. Amtmann Nag-Ettenheim II. Bürgermeister Marko-Ettenheim	634	2	50	4853	32	6	2
4. Freiburg	I. GehOberregNat Ruth-Freiburg II. Defonomierat Häcker-Freiburg	662	2	50	5652	—	8	3
5. Kenzingen	I. Bürgermstr. Joseph Baptist-Kenzingen II. Emil Weiß zur Krone-Kenzingen	454	2	50	—	—	—	—
6. Neustadt	I. Amtmann Rothmund-Neustadt II. Bezirkstierarzt Feldhofen-Neustadt	576	3	—	22789	62	5	2
7. Stausen	I. Amtmann Wolf-Stausen II. Defonom Jul. Hauser-Krozingen	956	2	50	11390	05	3	—
8. Waldkirch	I. Amtmann Frech-Waldkirch II. Fabrikant E. Sonntag-Waldkirch	456	2	50	715	25	3	1
	Zus. 8 Vereine mit	5343			62865	28	30	11
<b>VIII. Gutach-Einzig- tal-Verband.</b>								
1. Gengenbach	I. Tierarzt Bösch-Gengenbach II. Kulturmeister Grüber-Gengenbach	323	2	50	1001	27	3	1
2. Triberg	I. Amtmann Dr. Cadenbach-Triberg II. Doldenbauer Kirner-Furtwangen	380	2	50	800	55	6	—
3. Wolfach-Haslach	I. Amtmann Föhrenbach-Wolfach II. Bezirkstierarzt Buh-Wolfach	645	2	40	7377	37	3	3
	Zus. 3 Vereine mit	1348			9179	19	12	4

Gau u. Bezirksvereine	Vorstände	Mitgliedertahl auf 1. Januar 1915	Jahresbeitrag		Bereins- Ver- mögen auf 1. Jan. 1915		Zahl der im Jahre 1914 abgehaltenen	
			M.	℥	M.	℥	Ver- sammlungen u. Besprechungen	Direk- tions- sitzungen
<b>IX. Ortenau- Verband.</b>								
1. Kehl	I. GehRegNat Holderer-Kehl II. Bürgermstr. Krauß-Dorf Kehl	951	2	65	8364	97	3	1
2. Lahr	I. Zurzeit nicht besetzt II. Bürgermeister Vogel-Dinglingen	1641	2	60	4620	—	3	1
3. Oberkirch	I. Amtmann Rein-Oberkirch II. Altbürgermstr. Geldreich-Oberkirch	731	2	50	2927	01	2	1
4. Offenburg	I. GehRegNat Steiner-Offenburg II. Dekonomierat Huber-Offenburg	802	2	50	—	—	—	—
Zus. 4 Vereine mit		4125			15911	98	8	3
<b>X. Oosgau-Verband.</b>								
1. Achern	I. Amtmann Dr. Popp-Achern II. Dekonom Gihler-Achern	515	3	—	3873	—	4	1
2. Baden	I. Amtmann Dr. Freudenberg-Baden II. Dekonomierat Jungmann-Baden	795	3	—	10370	61	5	2
3. Bühl	I. Amtmann Böller-Bühl II. LandwLehrer Dr. Müller-Bühl	1605	3	—	33744	93	5	1
4. Gernsbach	I. Dekonomierat Württenberger-Gernsbach II. Bürgermeister Jung-Gernsbach	516	2	60	2364	15	2	—
5. Nastatt	I. GehRegNat Dr. Holderer-Nastatt II. Dekonomierat Schmezer-Nastatt	2547	3	—	7086	53	5	1
Zus. 5 Vereine mit		5978			56939	02	21	5
<b>XI. Pfinggau- Verband.</b>								
1. Bretten	I. GehRegNat Hoffmann-Bretten II. Müller Frank-Reibshelm	632	3	—	5711	94	2	3
2. Bruchsal	I. GehRegNat Dr. Kiefer-Bruchsal II. Oberrechnungsrat Schuler-Bruchsal	988	2	60	7974	27	1	3
3. Durlach	I. Gutsbesitzer Mertens-Mittnerhof II. Anstaltsverwalter Vorell-Weingarten	1115	2	80	4426	35	4	3
4. Ettlingen	I. GehRegNat Wendt-Ettlingen II. Veterinärarzt Welte-Ettlingen	754	3	—	11661	57	1	1
5. Karlsruhe	I. RegNat Fehlemeyer-Karlsruhe II. Bürgermeister Herbst-Hochstetten	1462	2	50	9051	43	2	1
6. Pforzheim	I. GehRegNat Keim-Pforzheim II. Bezirkstierarzt Schaible-Pforzheim	786	2	80	6603	—	4	2
7. Philippsburg	I. Bürgermstr. Rau-Rheinsheim II. Gemeinderat Klein-Philippsburg	268	2	—	2200	—	1	1
Zus. 7 Vereine mit		6005			47628	56	15	14
<b>XII. Pfalzgau- Verband.</b>								
1. Ladenburg	I. Dekonomierat Ruhn-Ladenburg II. GemNat J. Kemelius III-Ladenburg	280	3	—	3959	42	19	1
2. Mannheim	I. Amtmann a. D. Ehard-Mannheim II. Gutsinspektor Keidel-Mannheim	257	4	—	60512	84	1	5
3. Schwetzingen	I. GehRegNat Dr. Asal-Schwetzingen II. Hofgärtner Unselt-Schwetzingen	553	3	—	5774	06	1	1
4. Weinheim	I. Amtmann Dr. Hartmann-Weinheim II. Dekonom Fr. Pfanz-Weinheim	668	2	60	6481	11	9	1
Zus. 4 Vereine mit		1758			76727	43	30	8

Gauve u. Bezirksvereine	Vorstände	Mitgliederzahl auf 1. Januar 1915	Jahresbeitrag		Vereins- Ver- mögen auf 1. Jan. 1915		Zahl der im Jahre 1914 abgehaltenen	
			M.	ℳ	M.	ℳ	Ver- sammlun- gen u. Be- sprechun- gen	Direk- tions- sitzun- gen
<b>XIII. Neckar-Elfen- gau-Verband</b>								
1. Eppingen	I. Amtmann Roth-Eppingen II. Bürgermeister Seif-Verdangen	896	3	—	3202	74	2	2
2. Heidelberg	I. Dekan Rat K. Steingötter-Heidelberg II. Veterinär Rat Bäh-Heidelberg	1673	2	50	20449	83	10	2
3. Neckarbischofsheim	I. Bamstr. Neuwirth-Neckarbischofsheim II. Heinrich Schief-Neckarbischofsheim	298	3	—	1760	—	2	2
4. Sinsheim	I. Amtmann Tritscheler-Sinsheim II. Veterinär Rat Römer-Sinsheim	657	3	—	2687	—	6	1
5. Wiesloch	I. Amtmann Dr. Brombacher-Wiesloch II. Gutbesitzer Otto Branner-Wiesloch	383	2	50	1907	67	6	—
Zus. 5 Vereine mit		3407			30007	24	26	7
<b>XIV. Odenwaldgau- Verband.</b>								
1. Adelsheim	I. Amtm. Freih. v. Rothberg-Adelsheim II. Privatm. Ph. Kaufmann-Adelsheim	680	2	50	2153	30	14	1
2. Buchen	I. Amtmann Billmaier-Buchen II. Bezirksstierarzt Dr. Görig-Buchen	882	3	—	2708	35	14	1
3. Eberbach	I. Amtmann Schmitt-Eberbach II. Veterinär Rat Görger-Eberbach	851	2	50	7105	62	3	1
4. Mosbach	I. GehReg Rat Dr. Rays-Mosbach II. Bezirksstierarzt Fürst-Mosbach	1100	3	—	12221	89	4	1
Zus. 4 Vereine mit		3468			24189	16	35	4
<b>XV. Taubergau- Verband.</b>								
1. Boppefeld	I. Amtmann Schwörer-Boppefeld II. Bezirksstierarzt Dr. Hafner-Boppefeld	576	2	25	3946	—	9	2
2. Gerlachsheim	I. Rektor Walbert-Gerlachsheim II. zurzeit nicht besetzt	244	2	50	4520	—	1	3
3. Krautheim	I. Amtmann Schwörer-Boppefeld II. Bürgermeister Weizner-Krautheim	201	2	55	2160	—	11	2
4. Tauberbischofsheim	I. Amtm. Krenspurger-Tauberbischofsheim II. zurzeit nicht besetzt	324	2	60	6412	46	2	—
5. Wertheim	I. GehReg Rat von Voedch-Wertheim II. Bezirksstierarzt Schropp-Wertheim	521	2	80	6139	38	12	4
Zus. 5 Vereine mit		1866			23177	84	35	11
<b>Zusammenstellung:</b>								
I. Seegau-Verband	mit 3 Vereinen	1090			7682	70	10	2
II. Hegau-Verband	mit 4 Vereinen	3346			20644	28	50	10
III. Donau-Elzgau-Verband	mit 3 Vereinen	1480			13570	97	9	2
IV. Baar- u. Schwarzwald-Verband	mit 3 Vereinen	2838			25198	51	11	5
V. Alb- u. Klettgau-Verband	mit 4 Vereinen	2590			13768	98	11	2
VI. Markgräfler-Verband	mit 5 Vereinen	2622			26210	55	12	9
VII. Breisgau-Verband	mit 8 Vereinen	5343			62865	28	30	11
VIII. Gutach-Rinzgau-Verband	mit 3 Vereinen	1348			9179	19	12	4
IX. Ortenau-Verband	mit 4 Vereinen	4125			15911	98	8	3
X. Oosgau-Verband	mit 5 Vereinen	5978			56939	02	21	5
XI. Pfinggau-Verband	mit 7 Vereinen	6005			47628	56	15	14
XII. Pfalzgau-Verband	mit 4 Vereinen	1758			76727	43	30	8
XIII. Neckar-Elfen- gau-Verband	mit 5 Vereinen	3407			30007	24	26	7
XIV. Odenwaldgau-Verband	mit 4 Vereinen	3463			24189	16	35	4
XV. Taubergau-Verband	mit 5 Vereinen	1866			23177	84	35	11
Zusammen 67 Bezirksvereine mit		47259			453701	69	315	97

Bemerkungen: Die unterstrichenen Orte sind zurzeit Gauvororte.

## Die Badische Landwirtschaftskammer.

### I. Vorstand.

1. Vorsitzender: Prinz Alfred zu Löwenstein-Schloß Langenzell.
11. Vorh. : Dekret Bürgerm. Sänger-Diersheim.

#### Weitere Vorstandsmitglieder:

1. Freiherr von Stöpingen-Steißlingen.
2. Bürgermeister Vierneifel-Lauda.
3. Geh. Finanzrat Reinach-Karlsruhe.
4. Geheimer Oberregierungsrat Salzer-Karlsruhe.

#### Stellvertretende Vorstandsmitglieder:

1. Freih. Peter v. u. zu Menzingen-Menzingen.
2. Dekonomierat Württenberger-Eberstein.
3. Landwirt J. Morgenthaler-Fautenbach.
4. Gutspächter Seih sen. - Babstadt.

### II. Geschäftsführender Direktor.

Dekonomierat Dr. Müller-Karlsruhe.

### III. Mitglieder.

#### 1. In den Wahlbezirken gewählte Mitglieder.

1. Landwirt J. Weishaupt in Pfullendorf.
2. Freiherr von Stöpingen in Steißlingen.
3. Bürgermeister Graf in Dachtlingen.
4. Landwirt Joh. Kaiser in Bühl.
5. Landwirt Primus Dorer in Furtwangen.
6. Landwirt Julius Hauser in Krozingen.
7. Landwirt Adalbert Binz in Gündlingen.
8. Landwirtsch.-Inspekt. Schittenhelm in Hochburg.
9. Landwirt Georg Wehrle in Bleichheim.
10. Landwirt Th. Adam III in Altenheim.
11. Landwirt Hermann Kopf in Zell a. P.
12. Dekonomierat Bürgerm. Sänger in Diersheim.
13. Landwirt J. Morgenthaler in Fautenbach.
14. Landwirt Karl Knopf III. in Neumeier.
15. Landwirt Karl Weishaupt in Malsch.
16. Landwirt Julius Zweder in Binsheim.
17. Gutspächter Karl Elsäffer in Buchenberg.
18. Bürgermeister Ziegelmeier in Langenbrücken.
19. Bürgermeister Hettler in Adelshofen.
20. Bürgermeister Ding in Ebingen.
21. Gutbesitzer Stoll in Neckesheim.
22. Landwirt Wilhelm Seih sen. in Babstadt.
23. Landwirtsch.-Inspekt. Otto Vielhauer in Mosbach.
24. Ratsschreiber Lebert in Schwabhausen.
25. Bürgermeister Gustav Vierneifel in Lauda.
26. Ratsschreiber Grimm in Kilsheim.

#### 2. Durch die landwirtschaftlichen Vereinigungen und Verbände gewählte Mitglieder.

1. Geheimer Oberregierungsrat Salzer in Karlsruhe.
2. Freiherr von und zu Menzingen in Menzingen.
3. Dekonomierat Häcker in Freiburg.
4. Verbandsdirektor Riehm in Karlsruhe.
5. Landwirt Jakob Mayer III in Großjachsen.
6. Zuchtinspektor Müller in Radolfszell.
7. Seine Durchlaucht Prinz Alfred zu Löwenstein auf Schloß Langenzell.
8. Freiherr von Gleichenstein in Oberrotweil.
9. Franz Friedr. Seppert in Bühl.
10. Dekonomierat Württenberger in Schloß Eberstein.

#### 3. Von der Zentralbehörde, welcher die Verwaltung der staatlichen Domänen und Forsten untersteht, ernannte Mitglieder.

1. Geh. Finanzrat Reinach in Karlsruhe.
2. Forstrat Dr. Eichhorn in Karlsruhe.
3. Forstmeister Fr. Mangler in Buchen.
4. Domänenrat Veger in Bühl.

#### 4. Von der Landwirtschaftskammer zugewählte Mitglieder.

1. Direktor Dr. Nengenheister in Freiburg.
2. Oberinspektor Frank in Waghäusel.
3. Landwirt Joseph Frank-Hüfingen.

### IV. Von der Landwirtschaftskammer gewählte Mitglieder zum Deutschen Landwirtschaftsrat.

#### a. Mitglieder:

1. Prinz Alfred zu Löwenstein-Langenzell.
2. Dekonomierat Bürgerm. Sänger-Diersheim.
3. Bürgermeister Vierneifel-Lauda.
4. Dekonomierat Württenberger-Eberstein.

#### b. Stellvertreter:

1. Geh. Oberregierungsrat Salzer-Emmendingen.
2. Dekonomierat Dr. Müller-Karlsruhe.
3. Freiherr von und zu Menzingen-Menzingen.
4. Freiherr von Stöpingen-Steißlingen.

### V. Ausschüsse.

#### 1. Für Wirtschaftspolitik, Agrargebung, Arbeiterfrage, Versicherungsweisen, Rechtschutz, Genossenschafts- und Vereinswesen, Kreditwesen.

Vorsitzender: Prinz zu Löwenstein-Langenzell.

Mitglieder: 1. Sänger. 2. von Menzingen. 3. Salzer. 4. von Stöpingen. 5. Riehm. 6. Häcker. 7. Dekonomierat Ries-Mainau (als Vertreter des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins).

#### 2. Für Pferde- und Rindviehzucht, Schweine- und Ziegenzucht, sowie Volkereiwesen.

Vorsitzender: Zuchtinspektor Müller-Radolfszell.

Mitglieder: 1. Vierneifel. 2. Graf. 3. von Menzingen. 4. Weishaupt-Pfullendorf. 5. Lebert. 6. Mayer III. 7. Schittenhelm. 8. Frank-Hüfingen. 9. Gutbesitzer Müller-Heiligkreuz (als Vertreter des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins).

#### 3. Für Geflügel-, Bienen- und Fischzucht.

Vorsitzender: Dekonomierat Württenberger-Eberstein.

Mitglieder: 1. Knopf. 2. Nengenheister. 3. Ding. 4. Mangler. 5. Weishaupt-Malsch. 6. von Gleichenstein. 7. Zweder. 8. Dekonomierat Ruhn-Badenburg (als Vertreter des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins).

#### 4. Für Obst-, Wein- und Gartenbau.

Vorsitzender: Landtagsabgeordneter Seppert-Bühl.

Mitglieder: 1. Württenberger. 2. Binz. 3. Ding. 4. Knopf. 5. von Gleichenstein. 6. Hauser. 7. Weingutsbesitzer Stöcker-Oberrotweil (als Vertreter des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins). 8. Kulturmeister Gräber-Gengenbach. 9. Graf von Helmstatt-Neckarbischofsheim. 10. Stationskontrollleur Ludwig-Oberkirch. 11. Domänenrat Melling-Heberlingen (letztere vier als Vertreter des bad. Obstbauvereins).

#### 5. Für den gesamten übrigen Acker- und Pflanzenbau, einschließlich Saat- und Maischneewesen.

Vorsitzender: Landtagsabgeordneter Sänger-Diersheim. Mitglieder: 1. Vielhauer. 2. Frank-Waghäusel. 3. Seih. 4. Stoll. 5. Ziegelmeier. 6. Adam. 7. Bürgermeister Rall-Marbach (als Vertreter des Bad. Landw. Vereins).

6. Für Forstwirtschaft.

Vorsitzender: Freiherr von Stohingen-Steihlingen.  
 Mitglieder: 1. Eichhorn. 2. Grimm. 3. Knopf.  
 4. Mangler. 5. Morgenthaler. 6. Forstmeister Rau-  
 Pforzheim (als Vertreter des Badischen Landwirt-  
 schaftlichen Vereins).

7. Für landw. Versuchs-, Unterrichts- und Bildungswesen.

Vorsitzender: fehlt z. St.  
 Mitglieder: 1. Mengenheimer. 2. Häder. 3. Gläßer. 4. Frank-  
 Waghäusel. 5. Grimm. 6. Wehrle. 7. Pettler. 8. Karber.  
 9. Oekonomierat Schweizer-Rastatt (als Vertreter des  
 Badischen Landwirtschaftlichen Vereins).

Darstellung der Tilgung von Grundschulden. (Annuitäten-Darlehen).

Kapital M. 1000.—							Kapital M. 1000.—						
Gesamt- prozent- satz	Zahlungen jährlich			Zahlungen halbjährlich			Gesamt- prozent- satz	Zahlungen jährlich			Zahlungen halbjährlich		
	Zahl der Jahre	Jähr- liche An- nuität M	Letzte Zahlung M	Zahl der Jahre	Halb- jährliche An- nuität M	Letzte Zahlung M		Zahl der Jahre	Jähr- liche An- nuität M	Letzte Zahlung M	Zahl der Jahre	Halb- jährliche An- nuität M	Letzte Zahlung M
Zinsfuß 3 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> %							Zinsfuß 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %						
4 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	59	42.50	5.70	58	21.25	4.36	5	53	50.00	15.81	52	25.00	12.17
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	49	45.00	30.36	48 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	22.50	10.26	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	39	55.00	40.36	38 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	27.50	17.01
4 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	43	47.50	15.62	42	23.75	20.87	6	32	60.00	30.01	31 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	30.00	9.18
5	38	50.00	33.04	37 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	25.00	15.72	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	27	65.00	50.77	26 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	32.50	31.59
5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	32	55.00	5.92	31	27.50	17.78	7	24	70.00	27.77	23 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	35.00	9.66
6	27	60.00	38.82	26 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	30.00	24.04	8	19	80.00	62.78	19	40.00	6.18
6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	24	65.00	24.08	23 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	32.50	10.01	9	16	90.00	67.63	16	45.00	6.90
7	21	70.00	59.07	21	35.00	10.66	10	14	100.00	58.73	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	50.00	43.48
8	18	80.00	14.75	17 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	40.00	2.01	Zinsfuß 4 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> %						
9	15	90.00	58.08	15	45.00	0.69	5 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	51	52.50	35.40	50 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	26.25	4.67
10	13	100.00	77.03	13	50.00	15.16	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	43	55.00	51.47	42 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	27.50	24.35
Zinsfuß 4 %							Zinsfuß 5 %						
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	57	45.00	1.01	55 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	22.50	21.52	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	50	55.00	8.26	49	27.50	3.05
4 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	48	47.50	3.03	47	23.75	5.06	6	37	60.00	43.72	36 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	30.00	16.97
5	42	50.00	1.80	41	25.00	6.90	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	31	65.00	3.59	30	32.50	12.56
5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	34	55.00	7.13	33	27.50	16.89	7	26	70.00	47.73	25 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	35.00	25.79
6	29	60.00	0.67	28	30.00	14.42	8	21	80.00	8.42	20	40.00	28.96
6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	25	65.00	23.85	24 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	32.50	8.24	9	17	90.00	56.39	16 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	45.00	37.92
7	22	70.00	42.56	21 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	35.00	27.61	10	15	100.00	21.07	14 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	50.00	3.59
8	18	80.00	54.18	18	40.00	0.11	Zinsfuß 4 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> %						
9	15	90.00	88.82	15	45.00	30.80	4 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	55	47.50	4.33	54	23.75	1.56
10	14	100.00	2.49	13	50.00	39.87	5	46	50.00	29.26	45 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	25.00	5.58
Zinsfuß 4 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> %							Zinsfuß 5 %						
4 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	55	47.50	4.33	54	23.75	1.56	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	50	55.00	8.26	49	27.50	3.05
5	46	50.00	29.26	45 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	25.00	5.58	6	37	60.00	43.72	36 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	30.00	16.97
5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	36	55.00	33.11	35 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	27.50	12.74	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	31	65.00	3.59	30	32.50	12.56
6	30	60.00	36.50	29 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	30.00	17.99	7	26	70.00	47.73	25 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	35.00	25.79
6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	26	65.00	32.09	25 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	32.50	14.77	8	21	80.00	8.42	20	40.00	28.96
7	23	70.00	31.70	22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	35.00	15.25	9	17	90.00	56.39	16 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	45.00	37.92
8	19	80.00	16.60	18 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	40.00	1.35	10	15	100.00	21.07	14 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	50.00	3.59
9	16	90.00	32.33	15 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	45.00	17.79	Zinsfuß 5 %						
10	14	100.00	30.00	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	50.00	15.98	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	50	55.00	8.26	49	27.50	3.05

## Futtermischungen für Sommer- und Winter-Stallfütterung.

(Für den Tag und 500 Kilo (1000 Pfund) Lebendgewicht berechnet.)

### Für Milchkühe.

- 1  
4 kg Kleeheu,  
5 " Winterhalmstroh,  
25 " Runkelrüben,  
2 " Sesamfuchen,  
1/2 " Bohnenschrot.
2.  
4 kg Wiesenheu,  
3 " Sommerhalmstroh,  
15 " Runkelrüben,  
12 " Viertreiber,  
1 1/2 " Rapsmehl,  
1/2 " Reissfuttermehl.
3.  
2 1/2 kg Wiesenheu,  
4 " Hülsenfruchtstroh,  
2 " Rapskuchen,  
20 " Runkelrüben,  
1 1/2 " Reissfuttermehl,  
2 " Erdnußfuchen.
4.  
3 kg Wiesenheu,  
2 1/2 " Luzerneheu,  
2 1/2 " Winterhalmstroh,  
22 " Kohlrüben,  
1 1/2 " Palmkernmehl,  
1 " Erdnußfuchen.
5.  
5 kg Kleeheu,  
2 1/2 " Weizenstroh,  
1 1/2 " Weizenpreu,  
10 " Kartoffeln,  
10 " Viertreiber,  
1/2 " Fleischfuttermehl,  
1/2 " Malzfeime.
6.  
3 kg Winterhalmstroh,  
2 " Sommerhalmstroh,  
3 " Wiesenheu,  
25 " Roggenschlempe,  
2 " Palmkernmehl,  
1 " Bohnenschrot.
7.  
3 kg Winterhalmstroh,  
2 " Sommerhalmstroh,  
3 " Wiesenheu,  
60 " Kartoffelschlempe,  
1 " Reissfuttermehl,  
1 " Malzfeime.
8.  
4 kg Sommerhalmstroh,  
60 " Grünflee.
9.  
2 kg Winterhalmstroh,  
25 " Gras,  
25 " Grünflee,  
1 " Rapsfuchen.

10.  
2 1/2 kg Winterhalmstroh,  
40 " Gras,  
1 1/2 " Erdnußfuchen.
11.  
3 kg Sommerhalmstroh,  
25 " grüne Sandluzerne,  
25 " Gras.
12.  
2 1/2 kg Winterhalmstroh,  
30 " Grünmais,  
30 " grüne Luzerne,  
1 " Palmkernmehl.

### Für Mastochsen.

1.  
5 kg Wiesenheu,  
2 1/2 " Winterhalmstroh,  
25 " Runkelrüben,  
2 " Weizenkleie,  
1 1/2 " Erdnußfuchen,  
1 1/2 " Reissfuttermehl.
2.  
4 1/2 kg Luzerneheu,  
1 1/2 " Wiesenheu,  
2 1/2 " Sommerhalmstroh,  
5 " Runkelrüben,  
15 " Kohlrüben,  
2 " Bohnenschrot,  
2 " Maischrot.
3.  
5 kg Wiesenheu,  
1 1/2 " Kleeheu,  
2 1/2 " Winterhalmstroh,  
15 " Kartoffeln,  
1 " getrockn. Viertreiber,  
1 1/2 " Erdnußfuchen.
4.  
3 kg Kleeheu,  
3 " Wiesenheu,  
2 " Winterhalmstroh,  
30 " Runkelrüben,  
2 " getr. Roggenschlempe,  
1 1/2 " Rapsfuchen.
5.  
2 kg Winterhalmstroh,  
2 " Sommerhalmstroh,  
3 " Wiesenheu,  
30 " Roggenschlempe,  
1 " Sesamfuchen,  
1 1/2 " Weizenkleie.
6.  
2 kg Winterhalmstroh und  
Spreu.
7.  
2 " Sommerhalmstroh,  
3 " Wiesenheu,  
50 Liter Kartoffelschlempe,  
3 kg Roggensfuttermehl,  
2 " Reissfuttermehl.

### Für Zugochsen.

1.  
5 kg Hülsenfruchtstroh,  
2 1/2 " Kleeheu,  
2 1/2 " Wiesenheu,  
10 " Kartoffeln,  
1/2 " Roggenkleie,  
1 1/2 " Rapsfuchen.
2.  
7 kg Sommerhalmstroh,  
2 1/2 " Kleeheu,  
18 " Runkelrüben,  
1 " Sesamfuchen,  
1 1/2 " Malzfeime.
3.  
3 kg Winterhalmstroh,  
3 " Sommerhalmstroh,  
5 " Wiesenheu,  
30 " Roggenschlempe,  
1 " Malzfeime.
4.  
3 kg Winterhalmstroh,  
3 " Sommerhalmstroh,  
5 " Wiesenheu,  
40 " Kartoffelschlempe,  
1 1/2 " Rapsfuchen.

### Für Pferde.

1. Bei strenger Arbeit:
1.  
2 1/2 kg Wiesenheu,  
1 1/2 " Stroh,  
9 " Hafer,  
1 " Ackerbohnen.
2.  
4 kg Wiesenheu,  
1 1/2 " Stroh,  
3 " Hafer,  
3 " getrockn. Viertreiber,  
3 " Gerste.
2. Bei gewöhnl. Arbeit:
1.  
10 kg Wiesenheu,  
1 " Winterhalmstroh,  
3 " Hafer.
2.  
5 kg Wiesenheu,  
1 " Winterhalmstroh,  
6 " Hafer.
3.  
2 kg Wiesenheu,  
1 " Haferstroh,  
3 1/2 " Hafer,  
1 " Ackerbohnen,  
2 " Mais,  
1/2 " Palmkernfuchen.

4.  
5 kg Wiesenheu,  
1 " Stroh,  
2 " Hafer,  
2 " getrockn. Viertreiber,  
2 " Gerste.

### Für Jungvieh (Rinder).

- Tagesfutter pro Kopf.  
2—3 Monat alt:
1.  
1 kg Wiesenheu,  
3 " (Liter) Magermilch,  
3/4 " Hafer,  
1/4 " Leinsamen.
2.  
1 1/4 kg Wiesenheu,  
1/2 " Malzfeime,  
1/2 " Roggenkleie,  
1/3 " Leinsamen.
- 3—6 Monat alt:
- 2 kg Wiesenheu,  
1 " Hafer,  
1 " Roggenkleie,  
1/2 " Leinfuchen.

6—12 Monat alt:

1.  
3 kg Wiesenheu,  
2 " Kleeheu,  
1 " Haferstroh,  
6 " Runkelrüben,  
1/2 " Sesamfuchen,  
1/2 " Reissfuttermehl.
2.  
4 kg Wiesenheu,  
2 " Sommerhalmstroh,  
4 " Runkelrüben,  
1 1/2 " Malzfeime,  
1/4 " Leinfuchen.

12—18 Monat alt:

1.  
3 kg Wiesenheu,  
3 " Hülsenfruchtstroh,  
2 " Winterhalmstroh,  
10 " Runkelrüben,  
1/2 " Rapsfuchen,  
1/2 " Erdnußfuchen.
2.  
4 kg Wiesenheu,  
4 " Winterhalmstroh,  
25 " Kartoffelschlempe,  
1/2 " Roggenkleie,  
1/2 " Malzfeime.

## Übersicht über die Nährwerte und Geldwerte einiger Futtermittel.

Laufende Nr.	Art des Futtermittels	Verdauliche Nährstoffe	Wertigkeit (vollwertig = 100)	Vom Tier auszunutzbare Nährstoffe	Verdauliches Eiweiß	Stärkewert	Berechneter Geldwert
1	Palmkuchen . . . . .	63,4	100	63,4	13,1	70,2	15,08
2	Erdnußkuchen . . . . .	69,1	98	67,7	38,7	75,7	18,24
3	Kokosnußkuchen . . . . .	66,3	100	66,3	16,3	76,5	16,60
4	Sesamkuchen . . . . .	60,7	97	58,8	34,2	71,0	16,94
5	Mohnkuchen . . . . .	56,8	95	54,0	26,6	66,2	15,37
6	Rapskuchen . . . . .	58,7	95	55,76	23,0	61,1	14,06
7	Leinkuchen . . . . .	66,4	97	64,4	27,2	71,8	16,55
8	Leinsamen (ganz) . . . . .	74,2	99	73,4	18,1	119,2	25,29
9	Reisfuttermehl . . . . .	55,2	100	55,2	6,0	68,4	14,16
10	Roggenfuttermehl . . . . .	77,0	100	77,0	9,9	77,5	16,29
11	Weizenfuttermehl . . . . .	71,7	100	71,7	11,0	73,0	15,48
12	Gerstenfuttermehl . . . . .	72,9	99	72,2	9,2	73,6	15,46
13	Weizenkleie . . . . .	69,8	97	67,7	14,4	74,4	16,03
14	Maisschrot . . . . .	78,0	100	78,0	6,7	81,5	16,84
15	Maizena . . . . .	71,4	90	64,2	18,4	63,8	14,23
16	Futtergerste . . . . .	68,7	98	67,3	8,0	67,9	14,22
17	Buchweizen . . . . .	56,2	93	52,2	7,5	52,7	11,14
18	Roggenkleie . . . . .	59,5	79	47,0	10,8	46,9	10,24
19	Weizenkleie (grob) . . . . .	54,0	77	41,5	9,1	42,6	9,25
20	" (fein) . . . . .	59,2	79	46,7	11,1	48,1	10,51
21	Malzkeime . . . . .	58,2	75	43,6	11,4	38,6	8,65
22	Biertreber (getrocknet) . . . . .	54,4	84	45,6	14,1	50,3	11,19
23	" (frisch) . . . . .	13,8	86	11,8	3,5	12,7	2,82
24	Fleischfuttermehl (Fiebig) . . . . .	79,7	100	79,7	63,6	89,9	23,07
25	Kadavermehl . . . . .	(55,4)	—	—	(24,1)	(70,3)	15,99
26	Fischmehl (fettreich) . . . . .	74,6	100	74,6	40,1	64,2	16,05
27	Roggen . . . . .	75,5	95	71,7	8,7	71,3	14,96
28	Hafer . . . . .	59,4	95	56,4	7,2	59,7	12,52
29	Kartoffeln . . . . .	20,0	100	20,0	0,1	19,0	3,81
30	Runkelrüben . . . . .	9,4	72	6,7	0,1	6,3	1,27
31	Stoppelrüben . . . . .	6,4	77	4,9	0,2	4,6	0,94
32	Wiesenheu, vorzüglich . . . . .	53,5	78	41,7	6,5	40,6	8,64
33	" gutes . . . . .	47,1	67	31,5	3,8	31,0	6,50
34	" geringes . . . . .	38,8	49	19,0	2,5	18,9	3,98
35	Rotkleeheu, gutes . . . . .	47,5	70	33,2	5,5	31,9	6,82
36	Sommerhalmsstroh . . . . .	41,2	46	18,9	1,0	18,8	3,84
37	Winterhalmsstroh . . . . .	35,7	32	11,4	—	11,5	2,30

Bemerkungen zu: 1. Für Milchvieh besonders geeignet. — 2. Für Milch- und Mastvieh. — 3. Sehr gut für Milchvieh. — 4. Für Milch-, Mast- und Arbeitstiere (auch Pferde). — 5. Nur für Mastvieh, nicht für Milchtiere. — 6. Nur für Mast- und Zugochsen; bei Schweinen erzeugen sie tranigen Speck. — 7. Für Milch-, Arbeits- und Masttiere, gut für schwächliche und heruntergekommene Tiere. — 8. Sehr gut zur Aufzucht der Kälber. — 9., 10., 11., 12. Für Schweine und Jungvieh. — 14. Zu Mastzwecken, auch für Arbeitspferde, als Ersatz für Hafer. — 16. Für Schweine sehr gut, erzeugt gutes Fleisch und vorzügliches Speck. — 23. Gut für Milchkuhe. — 24. Vornehmlich für Schweine. — 25. Für Schweine und Hühner; Pferde und Rinder fressen es nur mit Widerwillen. Der Nährstoffgehalt wechselt sehr. — 26. Gut für Geflügel, auch für Schweine. — 30. Sollten im Winterfutter des Milchviehes nicht fehlen.

### Ausaatmengen und Ertrag der wichtigsten Feldgewächse, sowie ihr mittleres Gewicht.

	Ausfaat auf 10 Ar		Ertrag von 10 Ar		Ein Getreideertrag misst durchschnittlich Kilogramm
	Liter	Pfund (1/2 Kilogramm)	Körner, Wurzeln u. in Liter	Stroh, Heu, Rest u. in Pfund (1/2 Kilogramm)	
Winterweizen . . . . .	22-27	33-42	215-325	625-940	77
Sommerweizen . . . . .	24-29	36-45	170-260	470-785	78
Winterspelz . . . . .	54-77	43-60	170-345	548-785	74
Sommerspelz . . . . .	65-86	47-63	129-215	390-590	74
Finorn . . . . .	24-30	35-44	350-450	400-600	73
Emmer . . . . .	50-65	39-53	129-258	548-705	72
Winterroggen . . . . .	16-22	23-32	172-258	780-1570	72
Sommerroggen . . . . .	24-29	34-43	108-172	310-590	64
Zweizeilige Gerste . . . . .	24-29	30-39	215-344	310-550	64
Bierzeilige Gerste . . . . .	27-32	31-39	172-300	234-470	58
Wintergerste . . . . .	24-29	27-33	344-516	390-590	58
Hafer . . . . .	32-43	29-39	344-516	470-705	45
Mais (Welschorn) . . . . .	7-11	11-15	215-645	780-1180	78
Futtermais . . . . .	11-16	15-24			-
Buchweizen . . . . .	5-7	7-10	125-260	470-630	64
Erbsen . . . . .	22-24	40-43	125-260	310-715	80
Pferdebohnen . . . . .	27-32	43-52	170-345	470-940	82
Wicken . . . . .	16-22	26-35	125-215	235-630	80
Sandwiede (Bottelwiede) mit Unterfaat, von Futterroggen . . . . .	9-12 8-10	16 10	214 175	12000 Grünfutter oder 2100 Heu	85 72
Lupinen (gelbe) . . . . .	16-22	26-35	85-300	310-400	82
Linsen . . . . .	11-16	17-26	85-175	155-235	80
Winterreps . . . . .	2-3	2,8-3,6	170-300	625-790	68
Winterrüben . . . . .	1-2	1,8-2,6	150-260	390-625	65
Sommerreps . . . . .	3-4	3,6-4,6	105-225	310-470	64
Sommerrüben . . . . .	3-4	1,6-4,6	85-130	235-315	60
Dotter . . . . .	2-3	3,2-4	105-225	315-470	62
Rohn . . . . .	1	1,2-1,6	130-225	390-550	59
Lein (zur Samengewinnung) . . . . .	21-27	29-36	65-175		65
„ (zur Bastgewinnung) . . . . .	32-43	43-58		470-780	-
Danf . . . . .	32-43	27-36	85-215	625-1175	46
Luzerne . . . . .	4-5	6,5-8,6	54-65	1170-1960	77
Sparsette mit Hülsen . . . . .	54-64	34-42	215-345	585-980	82
Roter Klee . . . . .	2-3	3,2-4,8	40-65	780-1175	75
Weißer Klee . . . . .	1-2	2-3	30-65	390-590	76
Schwebischer Klee . . . . .	1-2	2-3	30-45	780-980	77
Inlarnattklee . . . . .	3-4	5-7	65-86	470-705	72
Kartoffeln, frühe kleine . . . . .	100-130	195-215			
„ späte große . . . . .	170-215	300-400	2340-3150	190-400	96
Eopinambur . . . . .	105-130	190-235	1070-1960	790-1200	-
Futterunkeln . . . . .	4-5	2,4-2,8	5870-10750	1560-3150	23
Zuckerrüben . . . . .	5-6	2,8-3,2	4690-7050	1170-1570	25
Zohlrüben . . . . .	1-2	2-2,8	5870-9790	1170-1960	68
Stoppelrüben . . . . .	3/4-1	1/2-3/4	3900-7900	790-1570	68
Kopfkohl . . . . .		0,8-1,2		7800-11800	68
Dopfen (Wurzelschfer) . . . . .		880 Stück		58-120	-

### Erforderliche Wärmegrade.

	Reaumur		Reaumur
Pferdestall . . . . .	10-14	Weinkeller . . . . .	10-12
Rindviehstall . . . . .	12-15	Kartoffel- und Rübenkeller . . . . .	6-8
Schweinstall . . . . .	10-12	Milchammer . . . . .	12-15
Schafstall . . . . .	6-10	Milch beim Buttern im Sommer . . . . .	12-14
Hühnerstall . . . . .	8-12	Milch „ „ „ Winter . . . . .	16-18

### Besuch der landwirtschaftlichen Winterschulen im Großherzogtum Baden.

Sitz der Schule	Vorstand der Schule	Schülerzahl im Jahre									
		1914/15	1913/14	1912/13	1911/12	1910/11	1909/10	1908/09	1907/08	1906/07	1905/06
1. Augustenberg . . . . .	Landw.-Lehrer Philipp . . .	24	56	42	64	54	44	45	34	47	46
2. Bühl . . . . .	Landw.-Lehrer Dr. Müller	25	46	44	62	70	56	57	58	57	51
3. Eppingen . . . . .	Landw.-Lehrer Brougier	—	37	39	86	27	27	32	39	29	27
4. Freiburg . . . . .	Defonomierat Häder . . . .	—	70	56	60	56	46	69	56	57	58
5. Ladenburg . . . . .	Defonomierat Kuhn . . . . .	24	50	58	66	61	51	38	46	41	33
6. Mefkirch . . . . .	Landw.-Inspektor Seiser	—	48	38	34	47	39	24	32	32	20
7. Mosbach . . . . .	Inspr. Vielhauer . . . . .	—	41	44	80	89	32	40	84	35	31
8. Müllheim . . . . .	Defonomierat Vincenz . . . .	31	57	54	54	57	30	30	38	36	38
9. Offenburg . . . . .	„ Huber . . . . .	17	49	35	55	55	47	44	40	57	38
10. Hadolfzell . . . . .	„ Stengele . . . . .	17	65	59	55	51	45	36	39	44	38
11. Raftatt . . . . .	„ Schmejer . . . . .	—	19	27	35	42	29	39	—	—	—
12. Tauberbischofsheim . . . .	Landw.-Lehrer Wedeffser . . .	24	35	41	38	28	34	37	32	35	40
13. Willingen . . . . .	Landw.-Lehrer Selg . . . . .	—	25	29	34	31	30	30	30	34	22
14. Waldshut . . . . .	Defonomierat Ries . . . . .	—	48	39	27	42	22	24	29	41	42
15. Wiesloch . . . . .	Landw.-Lehrer Doll . . . . .	—	43	48	52	37	25	18	21	26	35
Zusammen . . . . .		162	689	648	732	677	557	558	523	571	514

### Pflanzweite für Obstbäume und Fruchtsträucher.

Bezeichnung der Obstarten	Baumformen						
	Hochstamm	Halbstamm	Pyramide und Busch	Schnurbaum senkrecht u. schief	Schnurbaum wagerecht mit einem Arm	Schnurbaum wagerecht mit zwei Armen	Palmette mit schiefen und woge- rechten Ästen
	Entfernung in Metern						
<b>Kernobst</b>							
Apfel . . . . .	10—12	6—8	2—3	0,40—0,50	4—5	5—6	4—5
Birnen . . . . .	8—10	6—8	3—5	0,40—0,50	3—4	5—6	4—5
Quitten . . . . .	4—5	4—5	3—4	—	—	—	—
<b>Steinobst</b>							
Aprikosen . . . . .	5—6	4—5	3—4	0,40—0,50	—	—	4—5
Birnsche . . . . .	5—6	4—5	3—4	0,60—0,70	—	—	4—5
Pflaumen und Reineclauden	5—6	4—5	3—4	—	—	—	4—5
Mirabellen . . . . .	4—5	4—5	3—4	—	—	—	4—5
Zweischgen . . . . .	5—6	4—5	—	—	—	—	—
Sauerkirichen . . . . .	6—8	4—5	4—5	—	—	—	—
Süßkirichen . . . . .	10—12	6—8	—	—	—	—	—
<b>Schalobst</b>							
Walnüsse . . . . .	12—15	—	—	—	—	—	—
Hafelnüsse . . . . .	6—8	—	2—3	—	—	—	—
Edelkastanien . . . . .	12—15	—	—	—	—	—	—
<b>Beerobst</b>							
Johannisbeeren . . . . .	1,50—2	—	1,50—2	0,20—0,30	1,50—2	2—3	1,50—2
Stachelbeeren . . . . .	1,50—2	—	1,50—2	0,20—0,30	1,50—2	2—3	1,50—2
Himbeeren . . . . .	—	—	0,80—1	—	—	—	—
Brombeeren . . . . .	—	—	1,50—2	—	—	—	—
Weinrebe am Spalter . . . . .	—	—	—	0,70—0,80	—	2—3	—

Anbau der wichtigsten

	Saatzeit:	Wie wird gesät?	Wann wird gepflanzt?
1. Buschbohnen . . . . .	von Ende April bis Juli	in Stufen 4—5 Bohnen	nicht
2. Stangenbohnen . . . . .	Anfang Mai	in Stufen 4—5 Bohnen	"
3. Erbsen . . . . .	von März bis Mai	Reihensaart	"
4. Endivien (Winter) . . . . .	Mai bis Juli	auf Saatbeet breitwürfig	Ende Juli bis Mitte Aug.
5. Feldsalat . . . . .	Anfang September	breitwürfig	nicht
6. Kopfsalat . . . . .	von März ab ins Freie	breitwürfig auf Saatbeet	von April ab bis Aug.
7. Rettich (Sommer) . . . . .	Ende April bis Mitte Mai	Stopfsaat	nicht
8. " (Winter) . . . . .	Mitte Juli bis Mitte August	"	"
9. Monatrettich . . . . .	von Mitte März ab	"	"
10. Weißkraut . . . . .	Anfang April	auf Saatbeet breitwürfig	Mitte Mai
11. Wirsing . . . . .	" "	" " "	" "
12. Rosenkohl . . . . .	" Mai	" " "	Anfang Juni
13. Blumenkohl . . . . .	" April	" " " oder Mistbeet	Anfang Mai
14. Blätterkohl . . . . .	" Juni	auf Saatbeet breitwürfig	Mitte Juli
15. Rotkraut . . . . .	" April	" " "	Mitte Mai
16. Gelbrüben . . . . .	März—April	Reihensaart	nicht
17. Rotrüben . . . . .	Mitte April	Stopfsaat	nicht erforderlich
18. Oberkohlraben . . . . .	Anfang bis Mitte April	auf Saatbeet breitwürfig	Mitte Mai—Juni
19. Bodenkohlraben . . . . .	Mitte April	" " "	" " "
20. Gurken . . . . .	Anfang bis Mitte Mai	Stopfsaat	nicht
21. Schwarzwurzel . . . . .	Mitte März	Reihensaart	"
22. Spinat . . . . .	Frühjahrsfaat: März Herbstfaat: September	"	"
23. Zwiebeln . . . . .	Anfang März	Stopfsaat	nicht erforderlich
24. Lauch . . . . .	" "	auf Saatbeet breitwürfig	Mitte Mai
25. Kürbis . . . . .	" Mai	Stopfsaat	nicht
26. Gartenkresse . . . . .	März—April	Reihen als Einfassung	"
27. Mangold . . . . .	Ende April	Stopfsaat	"
28. Sellerie . . . . .	Anfang März	auf Saatbeet	Ende Mai
29. Tomaten . . . . .	" "	ins Mistbeet	" "
30. Rhabarber . . . . .	Ende März	" "	Mitte Mai
31. Petersilie . . . . .	Mitte März	Reihen als Einfassung	nicht
32. Schnittlauch . . . . .	aus Wurzelteilg., jederzeit Ausfaat: Anfang April	" " "	Mitte April

### Gemüsepflanzen.

Entfernung der Pflanzen:	Erntezeit:	Empfehlenswerte Sorten:
1. die Stufen 30—40 cm	von Juli bis Oktober	„Kaiser Wilhelm“, „Hinrichs Riesen“, „Mondfidel“, „Pariser Markthalle“, „Neger“.
2. für jede Stange 60 qcm	von August bis Oktober	„Seurela“, „Juli“, „Rheinlands Zuckerschwert“, „Don Carlos“, „Wachs-Viktoria“, „Phänomen“.
3. Reihen 60—90 cm, in den Reihen 5 cm	von Juni bis August	Zuckererbse „Bismard“, Kneifelerbse „Buzbaum“, Markterbse „Telegraph“.
4. Reihen 40 cm, in den Reihen 30 cm	von Oktober bis November	„Mooskrause“, „Eskariol breitblättrige“.
5. auf 1 qm 3 g Samen	von November bis April	„Deutscher gewöhnlicher“, „Dunkelgr. breitblättriger“.
6. 20—30 cm nach Sorte	von Mai bis Herbst	„Maikönig“, „brauner und gelber Troklopf“, „Laibacher Eis“, „Rudolfs Liebling“, „Koblenzer brauner“.
7. 10—15 cm allseitig	von Juni bis September	„Langer weißer“, „Münchener Bier“.
8. 15—20 cm „	vom September ab	„Violetter langer Cournay“, „Münchener weißer runder“.
9. 4—5 cm „	von Anfang Mai ab	„Eiszapfen“, „Non plus ultra“, „scharlachroter, kurzlaubiger“.
10. 40—60 cm „	von September bis November	„Braunschweiger“, „Ulmer“, „Magdeburger“, „Filder“.
11. 30—50 cm „	„ „ „ „	„Blumentaler früher“, „Vertus später“.
12. 60—80 cm „	von Oktober an	„Ulmer“, „Neuer Zwerg“, „Standard“.
13. 60—80 cm „	von September an	„Erfurter früher“, „Frankfurter später“.
14. 40—50 cm „	November bis Frühjahr	„Grüner, krauser niedriger“.
15. 40—50 cm „	von September bis November	„Erfurter blutrotes“, „Münchener blaurotes“.
16. Reihen 18 cm, auf 9 cm ein Korn	Juli—Oktober	„Von Nantes“, „Frankfurter halblange“, „Saalfelder Blafgelbe“.
17. Reihen 30 cm, auf 10 cm ein Korn	September—Oktober	„Ägyptische“, „Neger halblange“.
18. 10—15 cm	August—September	„Wiener weiße“, „Ulmer späte“.
19. 30—40 cm	September—Oktober	„Gelbe Schmalz“, „rotgrauhäutige Riesen“.
20. Reihen 1 m, auf 20 cm ein Korn	Juli—September	„Lange und halblange grüne volltragende“, „Walzen von Athen“, „Russische Trauben“.
21. Reihen 30 cm, auf 1 cm ein Korn	Oktober—April	„Russische Riesen“, „verbesserte Ulmer“.
22. Reihen 30 cm, auf 1 cm ein Korn	Herbstaussaat: Frühjahr Frühjahrsausaat: Sommer	„Vitroslay“, „Triumph“, „Soliath“.
23. Reihen 30 cm, in den Reihen 8 cm	August—September	„Zittauer“, „blafrote Elsäffer“, „Holländische blutrote“.
24. Reihen 30 cm, in den Reihen 10 cm	September—Oktober	„Riesen von Carentan“.
25. allseitiger Abstand 1 m	„ „	„Selber Riesen-Melonen“, „Selber Zentner“.
26. für den lfd. Meter 2 g Samen	April—Mai	„Einfache gewöhnliche“, „Garten krause“.
27. Reihen 30 cm, in den Reihen 15 cm	vom August ab	„Klettgauer grüner Riesen“, „Schweizer“.
28. 30 cm allseitig	Oktober—November	„Kurzlaubiger Apfel“, „Prager Riesen“.
29. Reihen 80 cm, in den Reihen 50 cm	vom August ab	„Ficarazzi“, „Alice Roosevelt“, „Königin der Frühen“.
30. Reihen 1 m	im zweiten Jahre	„Excellor“ (verbessertes Viktoria), „Queen Viktoria“.
31. für den lfd. Meter 1 g Samen	Juni bis Herbst	„Zwerg-Petersilie krause“.
32. für den lfd. Meter 1 g Samen	am ganzen Sommer	„Allerbesten Ulmer“.

### Berechnung von Tagelöhnen für drei Arbeitswochen.

Tage	Lohn per Tag in Mark und Pfennig gerechnet																			
	—90	1.—	1.10	1.20	1.30	1.40	1.50	1.60	1.70	1.80	1.90	2.—	2.10	2.20	2.30	2.40	2.50	2.60	2.70	2.80
1/4	—22	—25	—27	—30	—32	—35	—37	—40	—42	—45	—47	—50	—52	—55	—57	—60	—62	—65	—67	—70
1/2	—45	—50	—55	—60	—65	—70	—75	—80	—85	—90	—95	1.—	1.05	1.10	1.15	1.20	1.25	1.30	1.35	1.40
3/4	—67	—75	—82	—90	—97	1.05	1.12	1.20	1.27	1.35	1.42	1.50	1.57	1.65	1.72	1.80	1.87	1.95	2.02	2.10
1	—90	1.—	1.10	1.20	1.30	1.40	1.50	1.60	1.70	1.80	1.90	2.—	2.10	2.20	2.30	2.40	2.50	2.60	2.70	2.80
2	1.80	2.—	2.20	2.40	2.60	2.80	3.—	3.20	3.40	3.60	3.80	4.—	4.20	4.40	4.60	4.80	5.—	5.20	5.40	5.60
3	2.70	3.—	3.30	3.60	3.90	4.20	4.50	4.80	5.10	5.40	5.70	6.—	6.30	6.60	6.90	7.20	7.50	7.80	8.10	8.40
4	3.60	4.—	4.40	4.80	5.20	5.60	6.—	6.40	6.80	7.20	7.60	8.—	8.40	8.80	9.20	9.60	10.—	10.40	10.80	11.20
5	4.50	5.—	5.50	6.—	6.50	7.—	7.50	8.—	8.50	9.—	9.50	10.—	10.50	11.—	11.50	12.—	12.50	13.—	13.50	14.—
6	5.40	6.—	6.60	7.20	7.80	8.40	9.—	9.60	10.20	10.80	11.40	12.—	12.60	13.20	13.80	14.40	15.—	15.60	16.20	16.80
7	6.30	7.—	7.70	8.40	9.10	9.80	10.50	11.20	11.90	12.60	13.30	14.—	14.70	15.40	16.10	16.80	17.50	18.20	18.90	19.60
8	7.20	8.—	8.80	9.60	10.40	11.20	12.—	12.80	13.60	14.40	15.20	16.—	16.80	17.60	18.40	19.20	20.—	20.80	21.60	22.40
9	8.10	9.—	9.90	10.80	11.70	12.60	13.50	14.40	15.30	16.20	17.10	18.—	18.90	19.80	20.70	21.60	22.50	23.40	24.30	25.20
10	9.—	10.—	11.—	12.—	13.—	14.—	15.—	16.—	17.—	18.—	19.—	20.—	21.—	22.—	23.—	24.—	25.—	26.—	27.—	28.—
11	9.90	11.—	12.10	13.20	14.30	15.40	16.50	17.60	18.70	19.80	20.90	22.—	23.10	24.50	25.80	26.40	27.50	28.60	29.70	30.80
12	10.80	12.—	13.20	14.40	15.60	16.80	18.—	19.20	20.40	21.60	22.80	24.—	25.20	26.40	27.60	28.80	30.—	31.20	32.40	33.60
13	11.70	13.—	14.30	15.60	16.90	18.20	19.50	20.80	22.10	23.40	24.70	26.—	27.30	28.60	29.90	31.20	32.50	33.80	35.10	36.40
14	12.60	14.—	15.40	16.80	18.20	19.60	21.—	22.40	23.80	25.20	26.60	28.—	29.40	30.80	32.20	33.60	35.—	36.40	37.80	39.20
15	13.50	15.—	16.50	18.—	19.50	21.—	22.50	24.—	25.50	27.—	28.50	30.—	31.50	33.—	34.50	36.—	37.50	39.—	40.50	42.—
16	14.40	16.—	17.60	19.20	20.80	22.40	24.—	25.60	27.20	28.80	30.40	32.—	33.60	35.20	36.80	38.40	40.—	41.60	43.20	44.80
17	15.30	17.—	18.70	20.40	22.10	23.80	25.50	27.20	28.90	30.60	32.30	34.—	35.70	37.40	39.10	40.80	42.50	44.20	45.90	47.60
18	16.20	18.—	19.80	21.60	23.40	25.20	27.—	28.80	30.60	32.40	34.20	36.—	37.80	39.60	41.40	43.20	45.—	46.80	48.60	50.40

### Vergleichung von Lebendgewicht und Schlachtgewicht der Schlachttiere.

Nach den Feststellungen der Viehverwertungsstelle der Badischen Landwirtschaftskammer in Freiburg, bei 12—15 stündiger Nüchternung der Tiere.		100 Pfund Lebendgewicht geben Schlachtgewicht:
		Pfund
1. Ochsen:	I. Qualität: ganz ausgemästet, nicht über 5jährig. Mindestens 10 Zentner Lebendgewicht	54—58
	II. " " junge, nicht ausgemästet und ältere gemästet	48—52
	III. " " junge, mittelmäßig genährte und gutgenährte ältere	42—46
	IV. " " ungenügend genährte aller Altersstufen	40
2. Farren:	I. " " ganz ausgemästete Tiere. Mindestens 14 Zentner Lebendgewicht	56—60
	II. " " mittelmäßig gemästete jüngere und gut gemästete ältere Tiere	52—56
	III. " " wenig gemästete aller Altersstufen	46—50
3. Kalbinnen:	I. " " ganz ausgemästete schwere Tiere	54—58
	II. " " mittelmäßig gemästete schwere und gut gemästete leichtere Tiere	48—52
	III. " " wenig gemästete Tiere verschiedener Altersstufen	42—46
4. Rühe:	I. " " ausgemästete, recht fleischige Tiere, höchstens 8 Jahre alt	48—52
	II. " " ältere, ausgemästete Rühe und mittelmäßig gemästete jüngere Tiere	44—48
	III. " " ungenügend genährte Tiere aller Altersstufen (Wurstkühe)	38—42
5. Kälber:	I. " " beste Saugkälber, mindestens 150 Pfund Lebendgewicht	62—64
	II. " " gute Saug- oder Mastkälber (Vollmilchmast)	58—62
	III. " " geringe Saugkälber	54—56
6. Schafe:	I. " " gut gemästete jüngere Hammel und Lämmer	48—50
	II. " " ältere Masthammel	44—48
	III. " " ältere Mutterschafe	38—42
7. Schweine: *	I. " " Vollmast, 8—12 Monat alte Tiere	80—82
	II. " " jüngere und ältere, recht fleischige Tiere	76—80
	III. " " ältere und jüngere ungenügend gemästete Tiere	72—76

\* Die leichteren Fleisch- und Bratenschweine bis zu einem Alter von etwa 7—8 Monaten gelten heute als I. Qualität, ältere, schwere, fette Tiere als II. Qualität.

## Der Viehhandel nach Schlachtgewicht.

Die richtigste Verkaufsart der Schlachttiere, die der Landwirt dem Metzger und Händler gegenüber, wo immer es möglich ist anstreben sollten, ist der Handel nach Lebendgewicht, bei dem das Gewicht der Tiere im nüchternen Zustande festzustellen ist.

In manchen Gebieten des badiſchen Landes ist diese Art des Schlachtviehhandels, die sowohl für den Verkäufer als für den Käufer am wenigsten trügerisch sein kann, für alle Schlachtviehgattungen üblich geworden. Das Oberland ist in dieser Beziehung dem Unterlande weit voran. Aber auch dort, wie in allen anderen Landesgegenden, werden die Schlachttiere vielfach noch „überhaupt“ gehandelt und es wäre an der Zeit, daß diese Handelsart ganz verschwinden würde.

Nicht alle Landwirte sind dazu vereinschafet, das Gewicht eines Schlachttieres auch nur annähernd richtig schätzen zu können und viele versäumen es, mit den Tieren zur Waage zu fahren, was allein eine genaue Preisfestsetzung ermöglicht. Nicht einmal alle Metzger und Händler sind im Stande, das Gewicht der zu erwerbenden Schlachttiere nach dem Auge richtig festzustellen und darum bieten sie beim „Überhaupthandel“ meist recht niedrig an, um beim Kaufabschluß nicht in Nachteil zu kommen.

Der Handel nach Schlachtgewicht ist bei den Landwirten gar nicht beliebt, weil sie glauben, sie seien dabei ganz in die Hand des Metzgers gegeben, der im Wegschneiden derjenigen Teile, die vom Wiegen ausgeschlossen sind, einen großen Spielraum habe. Es mögen ja Fälle vorkommen, die nicht einwandfrei sind, aber im allgemeinen wird doch nach genauen Regeln verfahren, die für das ganze Land festgesetzt sind und über die sich der einzelne Metzger nicht hinwegsetzen kann. Vor allem werden in allen öffentlichen Schlachthäusern die Regeln genau eingehalten. Es sind zwar keine gesetzlichen Bestimmungen, aber sie dienen auch bei richterlichen Entscheidungen als Grundlage.

Diese vom Großb. Badiſchen Ministerium des Innern zur allgemeinen Einführung und Aufnahme in die Wiegeordnungen der öffentlichen Schlachthäuser empfohlenen Bestimmungen haben folgenden Wortlaut:

### § 1.

Vor der Gewichtsermittlung sind bei dem Ausschachten vom Tiere zu trennen:

#### I. Bei den Rindern.

- Die Haut, jedoch so, daß kein Fleisch oder Fett an ihr verbleibt; der Schwanz ist zwischen dem zweiten und dritten Schwanzwirbelsnochen abzuschneiden; das sog. Schwanzfett darf nicht entfernt werden;
- der Kopf zwischen dem Hinterhauptbein und dem ersten Halswirbel (im Genick) senkrecht zur Wirbelsäule jedoch ohne jedes Halsfleisch;
- die Füße im ersten (unteren) Gelenk der Fußwurzel über dem sog. Schienbein;
- die Organe der Brust, Bauch- und Beckenhöhle mit den anhaftenden Fettpolstern (Herz- und Mittelfett), die Fleisch- und Talgdrüsen, das Beckenfett und das Schlusfett;
- die an der Wirbelsäule und in dem vorderen Teile der Brusthöhle gelegenen Blutgefäße mit den anhaftenden Geweben, sowie der Luftröhre und des sehnigen Teiles des Zwerchfelles;

f. das Rückenmark;

g. der Penis (Ziemer) und die Hoden, jedoch ohne das sog. Sackfett bei den männlichen Rindern; das Euter und Vor-euter bei Kühen und über die Hälfte der Zeit trächtigen Kalbinnen.

Erfolgt die Feststellung des Schlachtgewichts innerhalb drei Stunden nach dem Schlachten, so ist 2% „Warmgewicht“ in Abzug zu bringen.

#### II. Bei den Kälbern.

- Das Fell nebst den Füßen im ersten (unteren) Gelenk der Fußwurzel über dem sog. Schienbein;
- der Kopf zwischen dem Hinterhauptbein und ersten Halswirbel, jedoch ohne jedes Halsfleisch;
- die Eingeweide der Brust, Bauch- und Beckenhöhle mit Ausnahme der Nieren;
- der Nabel und bei den männlichen Kälbern die äußeren Geschlechtsorgane.

Erfolgt die Feststellung des Schlachtgewichts unmittelbar nach dem Schlachten, längstens aber eine Stunde nach derselben, so ist 2% „Warmgewicht“ in Abzug zu bringen.

Wird die Verwiegung in Felle, jedoch ohne Kopfteil des Felles, vorgenommen, so kommen für Fell- und „Warmgewicht“ 12% beim Wiegen mit sog. Kopfsfell 14% in Abzug.

#### III. Bei den Schafen.

- Das Fell nebst den Füßen im ersten (unteren) Gelenk der Fußwurzel über dem sog. Schienbein;
- der Kopf zwischen dem Hinterhauptbein und ersten Halswirbel, jedoch ohne jedes Halsfleisch;
- die Eingeweide der Brust, Bauch- und Beckenhöhle mit Nieren und Nierenfett.
- bei Widdern und Hämmeln die äußeren Geschlechtssteile, bei Mutterschafen das Euter.

Erfolgt die Feststellung des Schlachtgewichts innerhalb drei Stunden nach dem Schlachten, so ist 2% „Warmgewicht“ in Abzug zu bringen.

#### IV. Bei den Schweinen.

- die Eingeweide der Brust, Bauch- und Beckenhöhle nebst Junge, Luftröhre, und Schlund, jedoch mit Ausnahme der Nieren und des Schmeres — Flohmen, Linsen —;
- bei männlichen Schweinen die äußeren Geschlechtssteile;
- beim Ausstich der Ohren und Augen sowie bei Entfernung des Afters dürfen die benachbarten Teile nicht mitgeschnitten werden.

Erfolgt die Feststellung des Schlachtgewichts innerhalb drei Stunden nach dem Schlachten, so ist 2% „Warmgewicht“, bei Mutterschweinen 3% in Abzug zu bringen.

### § 2.

Die Gewichtsermittlung hat bei den Rindern in ganzen, halben oder viertel, bei den Kälbern und Schafen in ganzen und bei Schweinen in ganzen oder halben Tieren zu erfolgen.

### § 3.

Für jede Wägung ist auf Verlangen ein Wageschein auszustellen, in dem anzugeben ist, ob die Feststellung des Schlachtgewichts in warmem oder kaltem Zustand des Fleisches erfolgte.

2.70 2.80

— 67 — 70

1.35 1.40

2.02 2.10

2.70 2.80

5.40 5.60

8.10 8.40

0.80 11.20

8.50 14 —

3.20 16.80

3.90 19 60

1.60 22 40

4 30 25.20

7 — 28 —

3 70 30.80

2 40 33 60

5 10 36.40

7 80 39.20

0 50 42 —

3 20 44.80

5 90 47.60

8 60 50.40

Bfund  
gewicht  
den  
gewicht:

und

— 58

— 52

— 46

10

— 60

— 56

— 50

— 58

— 52

— 46

— 52

— 48

— 42

— 64

— 62

— 56

— 50

— 48

— 42

— 82

— 80

— 76

eute als

## Währschafts-Leistung.

Nach Dr. Dammann.

Staaten.	Pferde								Rindvieh			Schafe			Schweine						
	Hoh	Burn	Dummkoller	Dämpfigkeit	Rechtspfeifen	Periodische Augenentzündung	Koppen	Stättigkeit	Schwacher Stear	Tuberkulose	Lungenschwindsucht	Lungenerweichung	Räude	Allg. Wafferkrucht	Btule	Pocken	Rotlauf	Schwaeteneuge	Tuberkulose	Krischinen	Finnen
Deutsches Reich <sup>1)</sup>	Tage								Tage			Tage			Tage						
1. Nutz- und Zuchttiere	14	14	14	14	14	14	14	—	—	14	—	28	14	—	—	—	8	10	—	—	—
2. Schlachttiere . . .	14	14	—	—	—	—	—	—	—	14	—	—	14	—	—	—	—	—	14	14	14
Belgien <sup>2)</sup> . . . . .	9	9	9	—	—	28	—	—	—	—	9	30	—	—	—	9	—	—	—	—	—
Frankreich <sup>3)</sup> . . . . .	—	—	9	9	9	30	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9
Luxemburg <sup>4)</sup> . . . . .	20	20	9	9	9	—	9	—	—	9	—	20	9	—	—	9	—	—	—	—	9
Oesterreich <sup>5)</sup> . . . . .	15	30	30	15	—	30	—	30	30	30	—	—	8	—	60	8	—	—	—	—	8
Schweiz <sup>6)</sup> . . . . .	20	20	20	20	—	—	—	—	—	20	20	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—

### Anmerkungen.

<sup>1)</sup> Deutsches Reich. Mit dem 1. Januar 1900 traten für das ganze Reich unter Aufhebung aller bisherigen Landesgesetze und Verordnungen über Gewährleistung beim Viehhandel die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches in Kraft. Danach heißt es (auszugsweise):

§ 481. Für den Verkauf von Pferden, Eseln, Maulseeln und Maultieren, von Rindvieh, Schafen und Schweinen gelten die Vorschriften der §§ 469 bis 467, 489 bis 480 (des Gesetzbuches) nur insoweit, als sich nicht aus den §§ 482 bis 492 ein anderes ergibt.

§ 482. Der Verkäufer hat nur bestimmte Fehler (Hauptmängel) und diese nur dann zu vertreten, wenn sie sich innerhalb bestimmter Fristen (Gewährfristen) zeigen. — Die Hauptmängel und Gewährfristen werden durch eine mit Zustimmung des Bundesrates zu erlassende Kaiserliche Verordnung bestimmt.

§ 483. Die Gewährfrist beginnt mit dem Ablaufe des Tages, an welchem die Gefahr auf den Käufer übergeht. (Dies ist der Tag der Uebergabe.)

§ 484. Zeigt sich ein Hauptmangel innerhalb der Gewährfrist, so wird vermutet, daß der Mangel schon zu der Zeit vorhanden gewesen sei, zu welcher die Gefahr auf den Käufer übergegangen ist. (Gegen diese Vermutung bleibt dem Verkäufer der Gegenbeweis offen.)

§ 485. Der Käufer verliert die ihm wegen des Mangels zustehenden Rechte, wenn er nicht spätestens 2 Tage nach dem Ablaufe der Gewährfrist oder, falls das Tier vor dem Ablaufe der Frist getödtet worden oder sonst verendet ist, nach dem Tode des Tieres den Mangel dem Verkäufer anzeigt oder die Anzeige an ihn absendet oder wegen des Mangels Klage gegen den Verkäufer erhebt oder diesem den Streit verkündet oder gerichtliche Beweisaufnahme zur Sicherung des Beweises beantragt. Der Rechtsverlust tritt nicht ein, wenn der Verkäufer den Mangel arglistig verschwiegen hat.

§ 486. Die Gewährfrist kann durch Vertrag verlängert oder abgekürzt werden. Die vereinbarte Frist tritt an die Stelle der gesetzlichen Frist.

§ 487. Der Käufer kann nur Wandelung, nicht Rinderung verlangen. Die Wandelung kann auch, wenn das Tier geschlachtet, umgestaltet oder durch seine Schuld wesentlich verschlechtert oder untergegangen ist, verlangt werden; an Stelle der Rückgewähr hat der Käufer den Wert des Tieres zu vergüten. Das gleiche gilt in anderen Fällen, in denen der Käufer infolge eines Umstandes, den er zu vertreten hat, insbesondere einer Verfügung über das Tier, außerstande ist, das Tier zurückzugeben. Ist vor der Vollziehung der Wandelung eine unwesentliche Verschlechterung des Tieres infolge eines von dem Käufer zu vertretenden Umstandes eingetreten, so hat der Käufer die Wertminderung zu vergüten. Nuzungen hat der Käufer nur insoweit zu ersetzen, als er sie gezogen hat.

§ 488. Der Verkäufer hat im Falle der Wandelung dem Käufer auch die Kosten der Fütterung und der Pflege, die Kosten der tierärztlichen Untersuchung und Behandlung, sowie die Kosten der notwendig gewordenen Tötung und Beschaffung des Tieres zu ersetzen.

§ 489. Ist über den Anspruch auf Wandelung ein Rechtsstreit anhängig, so ist auf Antrag der einen oder der andern Partei die öffentliche Versteigerung des Tieres und die Hinterlegung des Erlöses durch einstweilige Verfügung anzuordnen, sobald die Befichtigung des Tieres nicht mehr erforderlich ist.

§ 490  
spruch an  
Nichtvor  
6 Woche  
§ 491  
stimmt  
ihm an  
liefert m  
der SS  
§ 492  
wegen ei  
oder sich  
sind also  
bis 491  
auch die  
wendung  
wenn ein  
lieferung  
§ 511  
den Rau  
Die  
ist unter  
der vor  
den beig  
sind no  
und zw  
1. D  
D  
D  
R  
P  
Z  
2. D  
geschl  
mittl f  
Z

§ 490. Der Anspruch auf Wandelung, sowie der Anspruch auf Schadenersatz wegen eines Hauptmangels, dessen Nichtvorhandensein der Verkäufer zugesichert hat, verjährt in 6 Wochen von dem Ende der Gewährfrist an.

§ 491. Der Käufer eines nur der Gattung nach bestimmten Tieres kann statt der Wandelung verlangen, daß ihm anstelle des mangelhaften Tieres ein mangel freies geliefert wird. Auf diesen Anspruch finden die Vorschriften der §§ 488 bis 490 entsprechende Anwendung.

§ 492. Uebernimmt der Verkäufer die Gewährleistung wegen eines nicht zu den Hauptmängeln gehörenden Fehlers oder sichert er eine Eigenschaft zu (derartige Vereinbarungen sind also zulässig), so finden die Vorschriften der §§ 487 bis 491 und, wenn eine Gewährleistung vereinbart wird, auch die Vorschriften der §§ 488 bis 485 entsprechende Anwendung. Die im § 490 bestimmte Verjährung beginnt, wenn eine Gewährfrist nicht vereinbart wird, mit der Ablieferung des Tieres.

§ 515. Auf den Tausch finden die Vorschriften über den Kauf entsprechende Anwendung.

Die im § 482 erwähnte Kaiserliche Verordnung ist unter dem 27. März 1899 erlassen und enthält die in der voranstehenden Tabelle aufgezählten Hauptmängel mit den beigegeführten Gewährfristen. Für einzelne Hauptmängel sind noch besondere Begriffsbestimmungen gegeben worden und zwar für folgende:

1. Der Zug- und Zuchttiere:

Dummkoller (Koller, Dummsein); als solcher ist anzusehen die allmählich oder infolge der akuten Gehirnwassersucht entstandene unheilbare Krankheit des Gehirns, bei der das Bewußtsein des Pferdes herabgesetzt ist.

Dämpfigkeit (Dampf, Hartschlägigkeit, Bauchschlägigkeit); als solche ist anzusehen die Atembeschwerde, die durch einen chronischen und unheilbaren Krankheitszustand der Lungen oder des Herzens bewirkt wird.

Rehlopfpfeifen (Pfeiferdampf, Hartschnaufigkeit, Nohren); als solches ist anzusehen die durch einen chronischen und unheilbaren Krankheitszustand des Rehlopfes oder der Luftröhre verursachte und durch ein hörbares Geräusch gekennzeichnete Atemstörung.

Periodische Augenentzündung (innere Augenentzündung, Mondblindheit); als solche ist anzusehen die auf inneren Einwirkungen beruhende entzündliche Veränderung an den inneren Organen des Auges.

Tuberkulöse Erkrankung (des Rindviehes), sofern infolge dieser Erkrankung eine allgemeine Beeinträchtigung des Nährzustandes des Tieres herbeigeführt ist.

2. Der Schlachttiere d. h. solcher Tiere, die alsbald geschlachtet werden sollen und bestimmt sind, als Nahrungsmittel für Menschen zu dienen:

Tuberkulöse Erkrankung (des Rindviehes und der Schweine), sofern infolge dieser Erkrankung mehr als die Hälfte des Schlachtgewichts nicht oder nur unter Beschränkung als Nahrungsmittel für Menschen geeignet ist.

Allgemeine Wassersucht (der Schafe); als solche ist anzusehen der durch eine innere Erkrankung oder durch ungenügende Ernährung herbeigeführte wasserfüchtige Zustand des Fleisches.

<sup>2)</sup> Belgien. Außerdem gelten als redhibitorische Fehler beim Rindvieh: Rinderpest, die Folgen der nicht abgegangenen Nachgeburt, falls die Geburt nicht bei dem Käufer stattgehabt hat; bei Schafen, Rinderpest, sämtlich mit 9 Tagen Gewährfrist.

<sup>3)</sup> Frankreich. Außerdem bei Pferden: alte intermittierende Lahmheiten, Gewährfrist 9 Tage. Gewähr wird jedoch bei sämtlichen Fehlern nur geleistet, wenn der Preis bzw. Wert des Tieres 100 Franks übersteigt.

<sup>4)</sup> Luxemburg. Außerdem bei Pferden: alte Brustkrankheiten; beim Rindvieh: alte Brustkrankheiten, Rinderpest; bei Schafen: Rinderpest, alle mit Gewährfrist von 9 Tagen.

<sup>5)</sup> Oesterreich. Außerdem bei Pferden: verdächtige Drüse mit Gewährfrist von 15 Tagen. Die „Fäule“ der Tabelle ist als Lungen- und Egelwürmer bezeichnet.

<sup>6)</sup> Schweiz. Außerdem bei Pferden: verdächtige Drüse mit einer Währschaftszeit von 20 Tagen. Ferner bei Pferden und Mintern: Abzehrung als Folge von Entartung der Organe der Brust- und Hinterleibshöhle (Verhärtung, Verschwärung, Vereiterung, Krebs, Tuberkelbildung), Währschaftszeit 20 Tage. Diese Fehler und Fristen sind gemäß dem alten Konkordat aber nur noch gültig für die Kantone Zürich, Schwyz, Basel-Stadt, Basel-Land und Thurgau. Gemäß kantonaler Spezialgesetze hat der Verkäufer in den Kantonen Schaffhausen, Obwalden, Glarus, Graubünden, Tessin und Genéve ohne besondere Zusicherung ebenfalls nur für bestimmte, im Gesetz genannte Mängel zu haften; diese Mängel und deren Fristen sind in den einzelnen Kantonen aber sehr verschieden. In Zug, St. Gallen, Wallis und Uri haftet der Verkäufer für die zugesicherten Eigenschaften, sowie ohne besondere Zusicherung für alle Mängel, welche den vorausgesehenen Gebrauch ausheben oder erheblich schmälern. Endlich in den Kantonen Bern, Aargau, Luzern, Freiburg, Solothurn, Waadt, Appenzell, A. Rhoden und Neuenburg besteht das System der vertraglichen Währschaft; darnach kann der Verkäufer nur für Eigenschaften und Mängel in Anspruch genommen werden, deren Vorhandensein resp. Nichtvorhandensein er ausdrücklich zugesichert hat.

**Anmerkung.** Außer den durch das Währschaftsgesetz bedingten Garantien, die beim Tierhandel der Verkäufer dem Käufer gegenüber zu leisten hat, können im Wege des Vertragsabschlusses die Haftung für andere Mängel und die Zusage bezüglich der Nutzungseigenschaften (Zug, Milchergiebigkeit usw.), des Alters, der Trächtigkeit u. s. f. vereinbart werden.

Es empfiehlt sich für den Landwirt, hauptsächlich beim Pferdekauf und bei der Anschaffung von Rindvieh, unter allen Umständen Verträge abzuschließen, die ihn vor jeder Über- vorteilung sichern. Diese Verträge müssen immer in zwei Exemplaren ausgefertigt werden. Beide Exemplare sind vom Verkäufer und vom Käufer zu unterschreiben und jeder derselben erhält ein Exemplar zur Aufbewahrung. Die G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe liefert Vertragsformulare für den Viehhandel, die sehr leicht auszufüllen sind, und erfolgt der Bezug am besten durch die Ortsvereine. Hundert Formulare kosten 2 M. 50 Pf.

### Zinstabelle.

Kapital	Auf ein Jahr zu 360 Tagen					Auf einen Monat zu 30 Tagen					Auf einen Tag				
	6%		5%		4%	6%		5%		4%	6%		5%		4%
	M.	℔	M.	℔	M.	M.	℔	M.	℔	M.	M.	℔	M.	℔	M.
1	6	5	4	3	0.5	0.5	0.42	0.33	0.25	0.04	0.017	0.014	0.011	0.008	0.0011
2	12	10	8	6	1	1	0.83	0.67	0.5	0.08	0.033	0.028	0.022	0.017	0.0022
3	18	15	12	9	1.5	1.5	1.25	1	0.75	0.12	0.05	0.042	0.033	0.025	0.0042
4	24	20	16	12	2	2	1.67	1.33	1	0.17	0.067	0.055	0.044	0.033	0.0055
5	30	25	20	15	2.5	2.5	2.08	1.67	1.25	0.21	0.083	0.069	0.055	0.042	0.0069
6	36	30	24	18	3	3	2.50	2	1.5	0.25	0.100	0.083	0.067	0.050	0.0083
7	42	35	28	21	3.5	3.5	2.92	2.33	1.75	0.29	0.117	0.097	0.078	0.068	0.0097
8	48	40	32	24	4	4	3.33	2.67	2	0.33	0.133	0.111	0.089	0.067	0.011
9	54	45	36	27	4.5	4.5	3.75	3	2.25	0.37	0.15	0.125	0.10	0.075	0.012
10	60	50	40	30	5	5	4.17	3.33	2.5	0.41	0.17	0.139	0.11	0.083	0.013
20	120	100	80	60	10	10	8.33	6.67	5	0.83	0.33	0.278	0.22	0.17	0.027
30	180	150	120	90	15	15	12.50	10	7.5	1.25	0.50	0.416	0.33	0.25	0.041
40	240	200	160	120	20	20	16.67	13.33	10	1.67	0.67	0.555	0.44	0.33	0.055
50	300	250	200	150	25	25	20.83	16.67	12.5	2.08	0.83	0.694	0.55	0.42	0.069
60	360	300	240	180	30	30	25	20	15	2.50	1	0.833	0.67	0.50	0.083
70	420	350	280	210	35	35	29.17	23.33	17.5	2.91	1.17	0.972	0.75	0.58	0.097
80	480	400	320	240	40	40	33.33	26.67	20	3.33	1.33	1.11	0.89	0.67	0.11
90	540	450	360	270	45	45	41.67	33.33	22.5	3.75	1.50	1.25	1	0.75	0.12
100	600	500	400	300	50	50	50	41.67	33.33	25	1.67	1.39	1.11	0.83	0.13
200	1200	1000	800	600	100	100	100	83.33	66.67	50	3.33	2.78	2.22	1.67	0.27
300	1800	1500	1200	900	150	150	150	125	100	75	5	4.17	3.33	2.50	0.41
400	2400	2000	1600	1200	200	200	200	166.67	133.33	100	6.67	5.55	4.44	3.33	0.55
500	3000	2500	2000	1500	250	250	250	208.33	166.67	125	8.33	6.94	5.55	4.17	0.69
600	3600	3000	2400	1800	300	300	300	250	200	150	10	8.33	6.67	5	0.83
700	4200	3500	2800	2100	350	350	350	291.67	233.33	175	12.5	9.72	7.78	5.83	0.97
800	4800	4000	3200	2400	400	400	400	333.33	266.67	200	15	11.11	8.89	6.67	1.11
900	5400	4500	3600	2700	450	450	450	375	300	225	15	12.50	10	7.50	1.25
1000	6000	5000	4000	3000	500	500	500	416.67	333.33	250	16.67	13.89	11.11	8.33	1.33

### Wert der bekanntesten ausländischen Gold- und Silbermünzen gegenwärtiger Währung.

Land	Münze	Wert in M. ℔	Land	Münze	Wert in M. ℔
Belgien:	1 Zwanzig-Franken-Stück in Gold	16.20	Oesterreich:	1 Rohn-Kronen-Stück in Gold	8.50
Dänemark:	1 Frank in Silber à 100 Centimes	0.80	Ungarn:	1 Zwanzig-Kronen-Stück in Gold	17.00
Frankreich:	1 Rohn-Kronen-Stück in Gold	11.25		1 Krone in Silber à 100 Heller	0.85
Griechenland:	1 Krone in Silber à 100 Dere	1.08	Portugal:	1 Krone in Gold	45.35
Großbritannien und Irland:	1 Zwanzig-Franken-Stück in Gold	16.20	Rumänien:	1 Nitzeis à 100 Reis	4.51
Italien:	1 Frank in Silber à 100 Centimes	0.80		1 Zwanzig-Wei-Stück in Gold	16.20
Niederlande:	1 Drachme in Silber à 100 Lepta	0.80	Rußland:	1 Rubel in Silber à 100 Bau	0.80
Nordamerika:	1 Sovereign (Pfund Sterling) in Gold	20.45		1 Imperial = 10 Gold-Rubel	32.40
Norwegen:	1 Schilling in Silber à 12 Pence	1.00	Schweden:	1 Rubel in Silber à 100 Kopfen	2.16
	1 Zwanzig-Pire-Stück in Gold	16.20		1 Rohn-Kronen-Stück in Gold (Kronor)	11.25
	1 Pira in Silber à 100 Centesimi	0.80	Schweiz:	1 Krone (Krona) in Silber à 100 Dere	1.08
	1 Rohn-Guldenstück in Gold	16.87		1 Zwanzig-Franken-Stück in Gold	16.20
	1 Gulden in Silber à 100 Cents	1.70	Serbien:	1 Frank in Silber à 100 Rappen	0.80
	1 Eagle (10 Dollar) in Gold	42.00		1 Zwanzig-Dinar-Stück in Gold	16.20
	1 Dollar in Gold oder Silber à 100 Cents	4.20	Spanien:	1 Dinar in Silber à 100 Para	0.80
	1 Rohn-Kronen-Stück in Gold (Kronor)	11.25		1 Zwanzig-Pefetas-Stück	16.20
	1 Krone in Silber à 100 Dere	1.08	Türkei:	1 Pefeta in Silber à 100 Centesimos	0.80
				1 türk. Pfund in Gold à 100 Piaster	18.50

### Maß und Gewicht.

Hekt heißt hundert. Kilo heißt tausend.  
 Cent heißt hundertstel. Mill heißt tausendstel.  
 Gewogen wird mit dem Kilo (kg).  
 Gemessen wird mit dem Liter (l).  
 Ein Liter reines, 4 Grad O warmes Wasser wiegt 1 Kilo oder 2 Pfund.  
 1. Längenmaß.  
 Die Einheit bildet das Meter (m) oder der Stab.  
 Der hundertste Teil d. Meters heißt Zentimeter (cm).  
 Der tausendste Teil des Meters heißt das Millimeter (mm) oder der Strich.  
 Tausend Meter heißen das Kilometer (km).  
 Übersicht.  
 1 Meter (m) (Stab) = 100 Zentimeter (cm) = 1000 Millimeter (mm) (Strich).  
 1 Zentimeter (cm) = 10 Millimeter (mm).  
 1 Kilometer (km) = 1000 Meter (m).  
 2. Flächenmaß.  
 Die Einheit bildet das Quadratmeter (qm).  
 oder der Quadrastab.

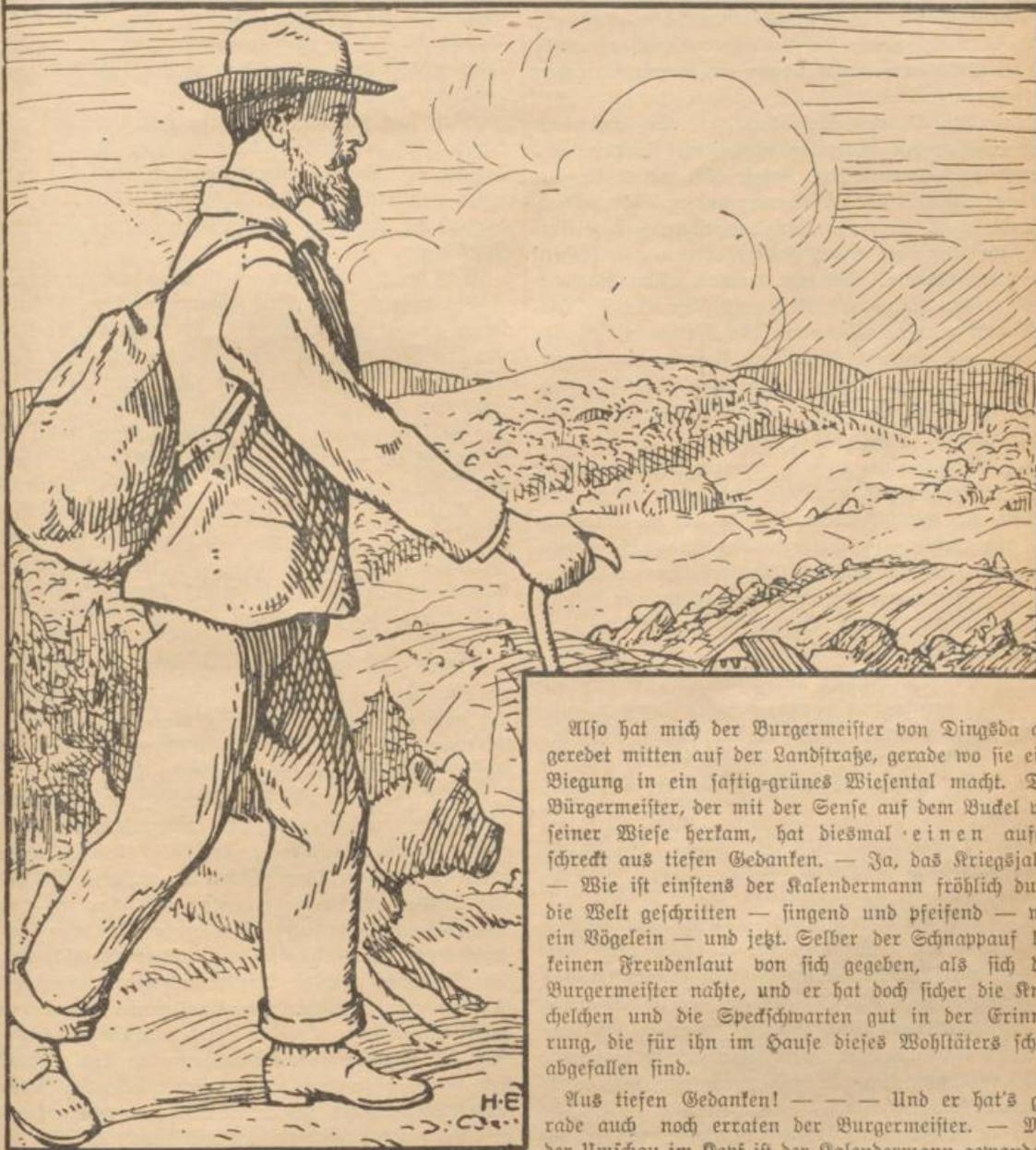
Hundert Quadratmeter bilden 1 Ar (a).  
 Hundert Ar bilden ein Hektar (ha).  
 Hundert Hektar bilden 1 Quadratkilometer (qkm).  
 Übersicht.  
 1 Ar (a) = 100 □ Meter (qm).  
 1 □ Meter (qm) = 10000 □ Zentimeter (qcm).  
 1 □ Zentimeter (qcm) = 100 □ Millimeter (qmm).  
 1 Hektar (ha) = 100 Ar (a) = 10000 □ Meter (qm).  
 1 □ Kilometer (qkm) = 100 Hektar (ha) = 10000 Ar (a) = 1000000 □ Meter (qm).  
 3. Körper- oder Hohlmaß.  
 Die Einheit ist das Liter (l) oder die Ranne.  
 Das halbe Liter heißt der Schoppen.  
 Fünfundzwanzig Liter sind 1 Scheffel.

Hundert Liter bilden das Hektoliter (hl) oder das Fass.  
 Tausend Liter sind 1 Kubikmeter (obm).  
 Übersicht.  
 1 Liter (l) (Ranne) = 1000 Kubikzentimeter (obmm).  
 1 Hektoliter (hl) (Fass) = 100 Liter (l).  
 4. Gewicht.  
 Die Einheit ist das Gramm (g).  
 Tausend Gramm bilden 1 Kilogramm (kg) (= 2 Pfund).  
 Ein halbes Kilogramm heißt das Pfund.  
 Fünfundzwanzig Kilogramm oder 100 Pfund bilden 1 Zentner (z).  
 Tausend Kilogramm oder 2000 Pfund bilden 1 Tonne (t).  
 Übersicht.  
 1 Kilogramm (kg) = 1000 Gramm (g).  
 1 Gramm (g) = 1000 Milligramm (mg).  
 1 Tonne (t) = 1000 Kilogramm (kg).

„Kalen  
 fen, wo  
 ans Auf  
 eine jäh  
 halten!“



# Amschau in der Welt



Also hat mich der Bürgermeister von Dingsda an-  
geredet mitten auf der Landstraße, gerade wo sie eine  
Wiegung in ein saftig-grünes Wiesental macht. Der  
Bürgermeister, der mit der Sense auf dem Budel von  
seiner Wiese herkam, hat diesmal einen aufge-  
schredt aus tiefen Gedanken. — Ja, das Kriegsjahr!  
— Wie ist einstens der Kalendermann fröhlich durch  
die Welt geschritten — singend und pfeifend — wie  
ein Vögelein — und jetzt selber der Schnappauf hat  
keinen Freudenlaut von sich gegeben, als sich der  
Bürgermeister nahte, und er hat doch sicher die Knö-  
chelchen und die Spedschwarten gut in der Erinne-  
rung, die für ihn im Hause dieses Wohlstatters schon  
abgefallen sind.

Aus tiefen Gedanken! — — — Und er hat's ge-  
rade auch noch erraten der Bürgermeister. — Mit  
der Umschau im Kopf ist der Kalendermann gewandert  
auf der heißen Landstraße. —

Ja, Feinde wachsen dem deutschen Mann überall  
aus dem Boden. — Er hält ihnen die Stange. — Er  
hält seine Landesmark frei von den lüsternen Näu-  
bern, die ihn erdrücken wollen. —

„Kalendermann, Ihr werdet diesmal gar nicht wis-  
sen, wo Ihr anfangen sollt mit Eurer Umschau, und  
ans Aufhören ist gar nicht zu denken. Ihr habt auch  
eine schwere Zeit alleweg — ich möcht nicht mit Euch  
halten!“

1/2 %	
M	A
08	0.0011
17	0.0028
25	0.0042
33	0.0075
42	0.0069
50	0.0083
58	0.0097
66	0.011
75	0.012
83	0.013
91	0.027
99	0.041
107	0.055
115	0.069
123	0.083
131	0.097
139	0.11
147	0.12
155	0.13
163	0.27
171	0.41
179	0.55
187	0.69
195	0.83
203	0.97
211	1.11
219	1.25
227	1.39

Ährung.

M	A
8.50	
17	
0.85	
45.35	
4.51	
16.20	
0.80	
32.40	
2.16	
11.25	
1.08	
16.20	
0.80	
16.20	
0.80	
16.20	
0.80	
16.60	

er (hl) oder  
om).

meter(obom).  
(1).

um (kg) (= 8

umb.  
ab bilden 1  
und bilden 1

(g).  
(mg).  
g.

Aus tiefen Gedanken! — Der Kalendermann mußte sich erst ein wenig erholen, ehe er antworten konnte.

„Ja — Bürgermeister, Ihr habt lang gut reden. Wenn ich wieder auf die Welt komme, schaffe ich mir auch so einen schönen Hof an und werde Bürgermeister in Dingsda und dann kann wegen mir Kalender schreiben, wer will.“

„Nur halb so wild, Kalendermann. Sel mit den Bauernhöfen hat heutzutage auch seine Raupen. Ja, der Krieg — der leidige Krieg. Wir haben sie die Söhne weggeholt und die Knechte und die Aoh. Meint Ihr vielleicht, ich mähe zum Vergnügen jetzt wieder Tag für Tag vom ersten Frührot bis in den heißen Vormittag hinein. Das tut meinen alten Knochen nicht gerade gut, aber „Mus geht über Brei!“ Was will man machen. Wenn nur das Wetter hilft, dann ist bald viel geschafft. Und Euer Kalender wird auch fertig werden, sel ist sicher, und wenn Ihr schön stad seid, so will ich Euch ein Geschichtlein erzählen, das Euch vielleicht in den Kram paßt.“

Der Bürgermeister ist kein unweger Mensch. Weiter von Gemüt und voll der Tüde, und wenn er dem Kalendermann Geschichten erzählt, so sind sie meistens aus dem Leben und nicht erfunden, und solche Quellen muß sich ein Kalenderreiber immer warm halten. Darum war es dem Kalendermann ein gefundenes Freßgen, daß der Ortsgewaltige mit ihm dem Dorfe zuschritt.

„Ich hab' jetzt Hunger und Durst und Ihr werdet auch nicht gerade von einem Festessen kommen, also geht mit in meine Behausung, da will ich Euch bei einem Glase Birenmost die Geschichte vom Halder-Franz, dem größten Kriegshelden meiner Gemeinde, erzählen.“

Dem Bürgermeister sein „Birenmost“ hat es zu einer Berühmtheit weitum gebracht. Er nimmt zu seinem Extrajast nur ausgesucht schöne Bratbirnen, und das gibt ein Getränk, das — im Sommer noch — gleich dem besten Schaumwein im Glase perlt und schmeckt wie süßer Traubenwein. Also konnte der Kalendermann nicht widerstehen, denn von seiner trübseiligen Wanderung klebte ihm die Zunge am Gaumen und den Unmut mit so einem Extratropfen herunterzuspülen, konnte ihm nur befömmlich sein. Also ergab er sich in sein Schicksal.

„Der Halder-Franz,“ hub der Bürgermeister — nachdem der größte Durst gestillt war — an, „ist Euch nicht einmal dem Namen nach bekannt. Er hat auch nicht gerade eine berühmte Abstammung. Das Kind einer Ledigen ist er, und weiß Gott, wer der Vater ist. Seine Mutter, die später — irgendwo draußen in der Welt — einen Mann erheiratet hat, hat sich

wenig um den Buben gekümmert — die Großmutter hat ihn aufgezogen. Er hat nichts dafür gekonnt, daß er schon in jugendlicher Zeit von der Obrigkeit eingesperrt wurde. Er hatte freilich eine schwere Sünde begangen — mangelhafte Erziehung war schuld daran — und die eigene Mutterschwester hat ein Geschrei erhoben, das den verblendeten Buben ins Gefängnis brachte.

„Man sagt ja sonst: Was ein Haken werden will, krümmt sich bei Zeiten. Aber mancher ist auch schon dadurch ein schlechter Kerl geworden, weil ihn beim ersten Fehltritt ein schweres Geschick ereilte und weil darnach die Menschen auf ihn deuteten, wie auf einen Ausfägigen.“

„Daß der Halder-Franz in einer so wald- und wildreichen Gegend zur Welt kommen mußte — dafür konnte er gar nichts. Ja, bei uns spazieren die Rehe und Hirsche im Frühjonnenschein bei helllichem Tage auf Wiesen und Feldern, um sich ihren Tribut zu holen von dem, was der Landwirt mühesam pflanzt und hegt und pflegt. In den Aprilmächten balzt der Auerhahn im hohen Tann. Eine Lust muß es sein, hier Jäger zu sein. Ja, Kalendermann, wenn ich im Treffen ein wenig sicherer wäre, hätte ich mich schon lang an diesen Sport gemacht. Es gibt zwar Herrenleut genug, die sich das größte Vergnügen daraus machen, auf so ein armes Tierlein zu lauern und unsere Gemeinde kriegt ein schön Geld für die Jagdgerechtigkeit.“

„Unsere Jagd ist auch nie von Wilderern geschädigt worden, dafür sind unsere Eingeborenen zu ehrlich und auch zu bequem. Als der Halder-Franz aus dem Gefängnis heimkam und sich die Menschen von ihm abwendeten, wie von einem auf ewig Geschändeten, da ist der tiefe Tannwald sein Freund geworden. Dort hat er Trost gefunden bei den hundertjährigen Bäumen, die hoch über ihm ragten. Auf leisen Sohlen schritt er durch die Unendlichkeit der düsteren Gründe. Die Hirsche und die Rehe äugten nach ihm, wie nach ihresgleichen. Bald liefen Gerüchte um, die den Ausgestoßenen als gefährlichen Wilddieb bezeichneten. Der Wildhüter und die Jagdherren waren scharf auf ihn aus, aber erwischt haben sie ihn nie. Es mag ja wohl sein, daß der Kerl dann und wann einen feisten Bod, der ihm gar zu nah kam, abgetan und verkauft hat, denn er besaß, wenn er sich wieder im Dorfe zeigte, immer Geld, das er im Wirthaus vertrank und er rühmte sich dann wohl gar im Brand, daß ihm die Rehböde nachliefen und, daß er ein dummer Teufel sein mußte — — — aber weiter redete er nie, und aus dem konnte niemand etwas machen.“

„Ich hab' dem Franz dann ernstlich zugesprochen, daß er wieder ein anderes Leben führen müsse, daß er zurückkehren müsse zur regelmäßigen Arbeit. Wie

ein Schlo  
lichen Ern  
ihm noch  
der Fabri  
mäßig zu  
— Der  
gehalten  
halten, da  
in den W  
mußte un  
mandmal  
hat wohl  
als ihm  
paar Kerl  
des ander  
an den H

„Dann  
die Zeit  
solcher G  
ger am  
mögen da  
sicht die  
machen, e  
herum ist  
Vierstun  
soll, bei  
Zorn hin  
wissen, K  
seid aber  
ratsstand  
der erfah

„Herrg  
als das  
Bürgerm  
glas, dan

„Also i  
lich lang  
hen Rad  
das Korn  
noch solch  
erheißtie  
Schoppen  
hold, we  
Grund e

„Also,  
der Hal  
politiker  
hen und  
nen vorl

„Eine  
Schlosser  
gleich ha  
er den

ein Schloßhund hat er geheult auf meine eindringlichen Ermahnungen, und daran erkannte ich, daß mit ihm noch nicht alles verloren sei. — Er wendete sich der Fabrikarbeit zu, weil er da gebunden sei, regelmäßig zu kommen — das hat er mir eingestanden. — Der Kerl traute sich selber nicht. Er hat aber ausgehalten und hat von der Fabrik auch das Zeugnis erhalten, daß er ein guter, pünktlicher Arbeiter sei. Nur in den Wochen, in denen er zur Nachtschicht antreten mußte und die Tage zum Ruhen frei hatte, ist er manchmal Nachmittags ins Wirtshaus gegangen und hat wohl auch dann und wann mehr Bier getrunken, als ihm zuträglich war. Da finden sich immer so ein paar Kerle zusammen, der eine wird zum Verführer des anderen und hocken bleiben sie, als ob sie Pech an den Hosentaschen hätten.

„Dann kam ein verhängnisvoller Tag. Es war um die Zeit der letzten Gemeinderatswahlen herum. Bei solcher Gelegenheit laufen oft die sparsamsten Bürger am hellen Werktag ins Wirtshaus. Die Weiber mögen daheim noch so sehr toben und schimpfen, daß nicht die Bürgermänner, die die Gemeindepolitik machen, gar nichts an. Und wenn dann so eine Wahl herum ist, dann gibt's immer noch Anlaß, bei längeren Bierstücken das Ergebnis zu besprechen. Mancher soll, bei solchen Zusammenkünften, auch schon in den Bohn hinein getrunken haben, und das werdet Ihr wissen, Kalendermann, daß das niemals gut tut. Ihr seid aber sicher noch kein durchgefallener Gemeinderatskandidat gewesen, sonst hätte man das im Kalender erfahren.“

„Herrgott, das Erzählen macht einem fast wärmer, als das Nähen, Ihnen Ihr wertest Wohlsein!“ Der Bürgermeister tat einen starken Zug aus dem Mostglas, dann fuhr er fort.

„Also in jener Zeit — ich glaube es war schon ziemlich lange nach der Wahl — sammelten sich an heißen Nachmittagen — das Heu war unter Dach und das Korn noch nicht reif — im Bärenwirtshaus, immer noch solche, die glaubten, die Gemeindeangelegenheiten erheischten sehr eine weitere Besprechung hinter dem Schoppenglas. Ich bin solchen Dingen von jeher abhold, weil sich die Gemüter gewöhnlich ohne allen Grund erhitzen.“

„Also, an einem solchen Nachmittag, hatte sich auch der Halder-Franz unter die durstigen Gemeindepolitiker gesetzt. Er war freilich noch ein junges Bürschchen und es hätte ihm wohl angestanden, wenn er seinen vorlauten Schnabel gehalten hätte.“

„Eine giftige Rede des Halder-Franz verdros den Schlosser-Naz. Er hätte es zwar nicht nötig gehabt, gleich handgreiflich zu werden. In seiner Wut hat er den Franz über den Stuhl heruntergezogen, und

hat ihm auf dem Boden noch einen Tritt versezt. Der Halder-Franz — nicht faul — ist wie rasend in die Höhe gesprungen und hat die nächste Bierflasche, die er auf dem Tisch erwischt, dem Nazi auf den Kopf geschlagen. Jetzt fiel der zusammen — ohnmächtig — tot — und lag auf dem Stubenboden, wie eine vermählte Krott. In der allgemeinen Bestürzung ist der Halder-Franz entwichen, und als der Bürgermeister mit der Polizei als oberste Obrigkeit auf dem Schauplatz erschienen, waren die Zeugen der Schreckenstat gerade dabei angelangt, dem Schlosser-Nazi, der immer noch lang ausgestreckt auf dem Boden lag, kaltes Wasser anzuschütten — kübelvollweise. „Tot ist der Mann, ermordet hat ihn der Halder-Franz. Hebt den Halder-Franz! — Haut ihn! — Schleppt ihn aufs Gericht! — Starke Männer vor!“, schrien sie durcheinander. Und die Schlosser-Nazin, die inzwischen auch angerückt war, weinte herzbrechend in den Lärm hinein.“

„Der Schlosser-Nazi hat schließlich auf die energische Wasserkur hin die Augen aufgeschlagen, und hat gepustet und geflücht: „Hol Euch der Teufel — Ihr ersäuft mich ja!“ — Er hat als noch gelebt, aber auf der Stirne hat er einen breiten Riß gehabt aus dem langsam das Blut träufelte und der Amtsarzt hat später bestätigt, daß, wenn der Schlosser nicht einen so dicken Schädel gehabt hätte, der Schlag des Halder-Franz wohl größeren Schaden hätte anrichten können.“

„Und der Franz, der hat sich nicht fangen lassen, trotzdem wir ihm die Gendarmerie und das Gericht sofort auf den Hals hekten. Denkt nur, Kalendermann, wie es dieser Lump angestellt hat. Auf dem nächsten Wege ist der Schnurstrads ins Amtsstädtchen gewalzt und hat sich am Amtsgefängnis gemeldet.“

„Er hat dem Gefängniswärter erklärt, daß er dahinein müsse und als ihm dieser nach Name und Wohnort fragte und darauf erklärte, daß er ihn nicht in seiner Liste habe — ihn also auch nicht aufnehmen könne, hat er fest darauf beharrt, daß er ins Gefängnis müsse, weil er ein Mörder sei — er habe den Schlosser-Nazi maustod geschlagen.“

„Endlich ließ sich der Gefängniswärter erweichen und sperrte den Halder-Franz in eine leere Zelle.“

„Am anderen Morgen, als der Delinquent dem Gericht vorgeführt wurde, war natürlich unser „Mord“ schon in der ganzen Gegend bekannt. Es liefen die grausigsten Gerüchte um, daß der arme Schlosser-Nazi mit gespaltenem Schädel im Sarge liege und daß ihm außerdem noch die sämtlichen Rippen eingetreten worden seien bei dem schrecklichen Wirrwarr. Dabei lag der daheim im weichen Bett und ließ sich von seinem Eheweib die Stirne mit einem Eisbeutel kühlen und neben — auf dem Nachtiischle — stand

ein Häfelein mit Most, mit dem er sich zeitweise die innere Hitze vertrieb.

„Beim Gericht hat der Halder-Franz auf die Frage: Ob er am Freitag, den 10. Juli, in der Wirtschaft zum Varen in Dingsda den Schlosser-Naz die Bierflasche auf den Kopf geschlagen habe, erwidert: „Ja, das habe ich getan!“ — Aber weiter war vom Richter kein Wort mehr aus ihm heraus zu bringen. Als er wieder in die Zelle zurückgebracht wurde, benahm er sich, wie einer, von dem der Verstand gewichen ist. Er redete irrfinniges Zeug und fuchtelte wild mit den Armen in der Luft herum. „Es ist kein Schad' für die Lumpen, wenn sie alle hin sind, das haben sie am Halder-Franz verdient“, schrie er gellend in die Welt hinaus. Eine so viehmäßige Stimme hätte ihm niemand zugetraut. Die Menschen, die am Gefängnis vorbei mußten, bekamen Angst vor dem neuen Injassen. Der Richter konnte schließlich nichts anderes tun, als den Franz einer Irrenanstalt zur Beobachtung überweisen. Und dort behielten sie ihn wirklich fünf Vierteljahre lang als regelrechten Verrückten. — Ich hab dem Schlingel nie recht getraut, aber ich bin weit davon, den Anstaltsdirektoren etwas in ihr Sach hineinzureden. Die Gemeinde hat natürlich blechen müssen, denn beim Halder-Franz war nichts zu holen.

„Soweit unser graufiger Nord. Dann kam der Krieg. Ihr wißt ja, wie es war, Kalendermann, da brauche ich nicht viel darüber reden. Gelle Begeisterung überall, aber auch Entsetzen und Jammer in den Familien, als die starken Söhne, als vielfach die Ernährer ausziehen mußten, dem Feind entgegen. In den ersten zehn Mobilmachungstagen sind von unserer etwa achthundert Einwohner zählenden Gemeinde über achtzig Leute eingerückt und dazu kamen später noch die LandsturMLEUTE. Das ist ein gutes Zeichen, ein Beweis, daß wir ein kräftiger Menschenschlag sind. Aber, lieber Kalendermann: viele von den besten sind dem schrecklichen Menschenmorden, da draußen vor dem Feind, zum Opfer gefallen und wer kann's wissen, wie viele wiederkommen werden. Ich kann unserem Herrgott nicht genug danken, daß meine vier Buben, die alle in der Front stehen, noch heil sind. Gestern hat sich's geschickt getroffen, da sind auf einmal Briefe von allen Vieren gekommen. Das war ein Festtag für uns, denn von den zwei Jüngsten hatten wir wochenlang keine Nachricht. Meine Buben haben alle bei der reitenden Artillerie gedient, das ist bei uns so Tradition. Ich und meine Brüder, mein Vater und mein Großvater waren alles Kanoniere. Es ist eine schöne stolze Waffengattung und für Baubernbuben hat es noch den besonderen Wert, daß sie fahren und reiten lernen.

„Drei von meinen Buben sind jetzt auch im Felde bei den Kanonieren und haben schon viel, viel mit-

gemacht, aber der gütige Gott hat sie behütet in aller Fährlichkeiten. Den Vierten, den Ältesten, haben sie in eine Fuhrparkkolonne gesteckt, und der treibt jetzt schon über ein Halbjahr im Feindeslande das friedliche Handwerk des Landmannes.

„Ihr wißt ja, Kalendermann, daß der Eduard ein tüchtiger Landwirt ist und das hat scheint's der Kolonnenführer auch herausgebracht. Sie haben ihn zum Unteroffizier gemacht, und er leitet jetzt so ziemlich selbständig die Bebauung und Aberntung mehrerer Gemarkungen. Das muß ein fruchtbares Gelände sein, da in dem Norden Frankreichs. Ich hab' mich gewundert, daß die vom Spätherbst bis ins Frühjahr hinein, also fast den ganzen Winter hindurch, Weizen säen konnten. Der Bub schreibt, das sei alles die gleiche Weizenforte, man unterscheide nicht zwischen Winter- und Sommerweizen und jetzt stehe die Frucht fast mannhoch, wie eine Mauer. So eine Ernte hätten wir noch nie im Felde stehen gehabt. Auch der Gaser stehe prachtvoll, und bei uns ist er so kurz geblieben, daß man von weitem die Mäuse darin spazieren gehen sehen kann. Ich freue mich immer an Eduards Briefen. Er kann nicht genug sagen, wie großartig und zielbewußt die Heeresverwaltung die Bebauung der unendlichen fruchtbaren Landstrecken in Nordfrankreich und Belgien durchführe. Das klappe alles musterhaft und mit dieser Maßnahme würden Werte geschaffen für die Heeresversorgung, die nicht hoch genug angeschlagen werden könnten. Wahrhaft staunen muß man, was da alles geleistet wird, und wir daheim können uns ein Beispiel daran nehmen, wie alles zusammenhalten muß, daß wir durchhalten, auch wenn es — was Gott verhüten möge — nochmals einen Winterfeldzug geben sollte.

„Aber ich bin ja ganz von meiner Geschichte abgekommen. Also gerade zur Zeit des Kriegsausbruches sollte der Halder-Franz aus der Irrenanstalt entlassen werden. Da schwante ihm, daß ihn vielleicht das Gefängnis wieder aufnehmen könnte, denn er mußte annehmen, daß die Geschichte mit dem Schlosser-Naz nicht so schnell vergessen sein werde. In einer Zeitung, die ihm ein Wärter zusteckte, konnte er lesen, daß Kriegsfreiwilligen gegenüber Nachsicht geübt werde, wenn die Handlungen, die sie mit dem Strafrecht in Berührung brachten, nicht zu den entehrenden zählten. Das war Wasser auf die Mühle des Halder-Franz. Von der Anstalt aus — ohne seine Heimat zu berühren — hat er sich in der nächsten Garnison freiwillig zur Feldartillerie gemeldet. Der große starke Kerl hatte natürlich keinen körperlichen Fehler und wurde sofort eingestellt. Bei der Ausbildung war er ein guter Soldat, ein vorzüglicher Schütze, so daß ihn der Hauptmann einst fragte, wo er so gut schießen gelernt habe. „Sie sagen doch daheim allgemein, ich

fei ein

gab er

„Dann

neren ga

Einst ret

mit No

war. G

Munitio

gen, wen

schlage,

daß er

brachte,

einen G

brachte

Geschüt

Ausschla

hatte, hi

Wein du

Mann, d

dem Gei

Gefechte

hatte. D

Du gebi

Oberst!

zur An

Eiserne

„So

zweiter

lung, I

und Sch

war, wo

wurden

Da mel

aber das

noch dre

sich der

Strecken

er auch

fährliche

lieger

einen de

nicht m

Bauch.

ganz na

Walde

Auf der

Den Se

weite n

zurück,

das Pf

flüster

jetzt die

tun“ ur

Narrhei

sei ein Wilderer, da werde ich doch schießen können," gab er zur Antwort.

„Dann ging's gegen die Franzosen. Einen Verwundeten gab's nicht, als den Richtkanonier Halder-Franz. Einst rettete er sein Geschütz, als die ganze Batterie mit Noß und Mann zusammengeschoßen und geflohen war. Ein Einziger hielt bei ihm stand, der ihm die Munition reichte, auch der wäre um die Ecke gegangen, wenn er ihm nicht gedroht hätte, daß er ihn erschlage, wenn er weiche. Ein wahres Wunder war's, daß er mit seinem Schießen den Feind zum Stehen brachte, so daß die Infanterie unter der Deckung des einen Geschützes geordnet zurückgehen konnte. Er brachte mit dem Führer und drei Pferden auch das Geschütz in Sicherheit. Dem vierten Pferde, das beim Ausschlagen den einen Hinterfuß in das Rad gebracht hatte, hieb er — kurz entschlossen — mit der Axt das Bein durch und das Geschütz los. „Wer war der Mann, der so todesmutig den Feind aufhielt und mit dem Geschütz noch abfahren konnte“, fragte nach dem Gefechte der Oberst, der den Vorgang genau beobachtet hatte. Der Halder-Franz trat vor. „Wie lange hast Du gedient, mein Sohn?“ „Gar nicht! — Herr Oberst! ich bin Kriegsfreiwilliger!“ gab der Sepp zur Antwort. „Brav mein Sohn!“ Du hast das Eiserne Kreuz verdient!“

„So kam der Halder-Franz zum Eisernen Kreuz zweiter Klasse. Dann kam die Batterie in eine Stellung, die vom Feinde tagelang heftiges Granat- und Schrapnellfeuer bekam, ohne daß zu erkunden war, wo der Gegner stand. Ausgeschickte Patrouillen wurden abgeschossen oder kamen ohne Resultat zurück. Da meldete sich der Franz — er wollte allein gehen, aber das ließ der Hauptmann nicht zu — er mußte noch drei Mann mitnehmen. Im Schrittzählen übte sich der Sepp, wenn er auf Patrouille ging und die Strecken, die er auf dem Bauch kriechen mußte, schätzte er auch genau nach Schritten ein. Das war eine gefährliche Reise. Zwei der Begleiter waren verwundet liegen geblieben. Unentwegt setzte der Sepp mit dem einen den Gang fort. Gang konnte man es eigentlich nicht mehr nennen, denn es ging meistens auf dem Bauch. Aber sie kamen so gegen die Abenddämmerung ganz nahe hin, wo die Franzosen ihre Geschütze im Walde hinter einem kleinen Hügel aufgestellt hatten. Auf dem Bauch kriechend, traten sie den Rückzug an. Den Sepp trieb der Wundersiß. Bevor sie aus Schutzweite waren, blickte er noch einmal über die Achsel zurück, und sah wie einer der feindlichen Soldaten das Pfeischn stopfte und zum Munde führte. Er flüsterte seinem Kameraden zu: „Wenn der Franzos jetzt die Pfeife ansteckt, so will ich ihm für's Rauchen tun“ und nahm das Gewehr in Anschlag. „Nach keine Narrheiten!“ mahnte der andere, „sonst sind wir alle

beide hin!“ Aber der Sepp hatte sein sicheres Ziel. Bums hatte der Franzos ausgeraucht. Er fiel rücklings zu Boden und die anderen suchten Deckung, weil sie an einen Angriff glaubten. Der Halder-Franz nicht faul — sprang in die Höhe und der andere nach, und bevor die Feinde recht zur Besinnung kamen, hatten die schon eine gute Strecke hinter sich und die nachkommenden Granaten flogen über ihre Köpfe. Sie kamen beide glücklich zur Batterie zurück. Die zwei verwundeten Kameraden waren nicht eingebracht worden. Mit Trägern machte sich der Franz in der Nacht auf die Suche. Einer konnte gerettet werden, der andere war tot.

„Die Stellung der feindlichen Geschütze hatte der Halder-Franz genau ausgekundschaftet. „So muß gerichtet werden, dann heben wir das Nest aus!“ und die Wirkung war furchtbar. Geschützteile und menschliche Leiber konnte man in die Luft fliegen sehen.

„Im Nahkampf, wenn die Kanoniere dazukamen, mit der Infanterie zu stürmen, geberdete sich der Franz wie ein Wütender. Er soll darauflos gehauen und gestochen haben, bis die Feinde entsetzt zurückwichen. Ihm war es ganz einerlei, wenn das Blut aus seinen Wunden rieselte. Er hielt sich aufrecht mit aller Kraft.

Aber eines Tages haben sie ihm das Bein durchgeschossen — den Oberschenkel — eine starke Fleischwunde. Er mußte kampfunfähig ins Lazarett gebracht werden. Später kam er als erholungsbedürftig zurück in die Heimat und da hat er mir das alles erzählt. Er hat gemeint, er werde auch das „Eiserne“ erster Klasse noch erringen.

„Seinen Mantel hättet Ihr sehen sollen, Kalendermann, das war ein wahres Schaustück. Kugellöcher oben und unten und hinten und vornen. Man hätte meinen können, der Körper, der in diesem Kleidungsstück gesteckt habe, müsse kugelfest gewesen sein, sonst hätte er längst durchbohrt sein müssen nach allen Richtungen.“

Der Bürgermeister hat kräftig ausgehauft und hat mich darum angesehen, daß ich mich jetzt verwunden mühte über die Heldentaten des Halder-Franz. Und da er meine Antwort erwartete, hab ich also angehoben:

„Wird auch alles wahr sein, Bürgermeister, was Euch dieser abenteuerliche Kriegsmann erzählt hat. Nichts weniger, als daß ich ihn klein machen wollte. Alle, die in der Front sind, verdienen das Eiserne Kreuz und den heißen Dank des Vaterlandes und die vielen, die nicht mehr kommen, die ihr Leben aushauchen in blutiger Schlacht, im Schützengraben des Stellungskrieges — sie sollen uns unbergänglich sein — alle Zeit. — Es ist ein schweres Geschick, das uns aufgebürdet wurde von unseren frevelhaften Feinden.

— Ein Geschid, das uns die Beuten des Landes kostet. Aber wir werden standhaft bleiben der ganzen Welt zum Trost. Wenn wir umhersehen und unsere Freunde suchen, so ist es gar windig bestellt. — Wenn wir nicht die heftigen Prügel ausgeteilt hätten, so würde sich noch mancher Kläffer unter die Meute gemischt haben. — Herrgott!! — Bürgermeister, ich kann einen Zorn kriegen, daß ich mich selber nicht mehr kenne. Soviele von unseren stolzesten aufrechtsten Menschen müssen wir opfern, um uns des heutigetierigen Gefindels zu erwehren. Das ist doch ein Jammer! — Ich kann nicht mehr froh werden. Auf allen meinen Gängen durch's Land begleitet mich die Sorge und das Mitleid. — Ja, Bürgermeister, wie war das einst anders, als wir noch das Liedlein von „der schönen Amstel“ und „der süßen Ruh“ zusammen gepfiffen haben. Ich meine als, diese Zeiten kommen nicht wieder. — Ich möchte zwar gern noch das Erstehen des großen, gewaltigen, unbezwingbaren, neuen Deutschen Reiches miterleben, denn ich glaube selbstenfest an die Unbesiegbarkeit unseres Volkes — unseres Volkes, das allen Nationen voranschreiten muß im großen Kulturwerk auf dem ganzen Erdball.“

Während dieser Rede habe ich schon den Rucksack über den Buckel geworfen und den Hakenstock zur Hand genommen. — Es leidet den Kalendermann nirgends mehr lang. Früher hat er hocken können bis die Ruh einen Baken galt. Und jetzt plagt ihn die Unrast. Das ist der Krieg — der leidige Krieg.

Herrgott — wer hodt denn dort auf dem Stein und klopft auf die Sense los, als ob er mit jedem Schlag einen Engländer töten könnte. Das ist doch der alte Grabenbauer selber, der schon vor fünf Jahren seinem Sohne den Hof überlassen und in sein extra zu diesem Zweck gebautes Haus an der Landstraße gezogen ist.

„Scharf machen? — scharf machen?“ hat ihm der Kalendermann zugerufen und hat so halbwegs in seinem eiligen Schritt innegehalten.

Er war's wirklich der alte Sebastian Brauning. Und als er des Kalendermannes ansichtig wurde, ist er in die Höhe geschmetzt wie ein Junger.

„Kommt gleich einmal daher! Auf Euch hab' ich schon lang gewartet. Und wenn Ihr jetzt nicht gekommen wäret, so hätte ich Euch einmal einen Schandbrief geschrieben. Ich hätte darin gesagt, daß Ihr ein nachlässiger Mensch seid, der seine besten Freunde in der Not im Stiche lasse. Nicht daß Ihr etwa meint, daß wir Euch hätten einstellen wollen zum Schaffen — wir wissen schon, daß es in diesen Stücken mit Euch

nicht weither ist. Aber man will doch einmal wieder ein vernünftiges Wort mit Euch reden, weil man weiß, daß Ihr über vieles nachsinniert, an das Unferne gar nicht zu denken kommt. Mein Nachbar — der Lenz — der hat schon vielmal gesagt, der Kalendermann, der hört das Gras wachsen und sieht die Flöh husten, der muß doch auch mehr wissen von der Weltpolitik — wenn der nur einmal wieder in die Gegend käme. Und was ich Euch gleich noch sagen wollte: den Vorjährigen, den hab' ich meinem Sohn in den Schützengraben schicken müssen, der hat sich darnach geseht wie nach einem guten Freund. Guert Kalender habe dort die Runde gemacht bei den Männern, die zum Zuge meines Sohnes gehören und ein in den Graben zugelaufener Hund sei zu Ehren des Kalenders Schnappauf getauft worden. Ich hatte Euch noch viel zu sagen, aber jetzt will ich Euch einmal reden lassen. Seht Ihr, dort kommt schon der Lenz gelaufen und hinten dran noch einer von der alten Garde, die jetzt wieder gut genug ist, das Feld zu bebauen. Aber wir nehmens auf mit den sauberen Bettern im Dreieckreich. Die wollen unser deutsches Land aushungern und dadurch zum Frieden zwingen, die haben ohne den deutschen Bauer gerechnet — die Schufte, die die ganze Welt dirigieren wollen. In eine Rut hinein komme ich — und das tut mir gar nicht gut!“

Er mußte jetzt einmal verschmaufen, der alte Sebastian Brauning, und das war gut, sonst hätte er weitergeredet bis ans Ende der Welt, denn wenn er einmal den Faden gefunden hatte, so schwagt er dem Teufel ein Ohr ab. Der Schnappauf hat dazu geknurr, als der Grabenbauer die Engländer hernahm. Das tut er nämlich immer, und wenn's über die Italiener hergeht, bellte er ganz wütend heraus. So aber einer die bedauerlichen Krämerseelen über dem großen Ozean beredet, von denen will er gar nichts wissen, da dreht er sich um und hebt ganz respektwidrig sein eines Hinterbein in die Höhe.

Mittlerweile hatten sich um den Dangelstock des Grabenbauers mehr Männer versammelt, die alle gerne eine kleine Feierpause machten, wenn der Kalendermann ins Dorf kam, alle erwarteten eine Aussprache über die Zeitläufte.

„Ja — Ihr Männer, wir leben in einer schweren, aber großen Zeit. Aber wir werden oben bleiben in dem schweren Ringen von Gott und von Rechts wegen und keinen geringen Anteil hat die deutsche Landwirtschaft an der Größe und Stärke des Reiches. Industrie und Handel sind in den letzten Jahrzehnten mächtig aufgeblüht im deutschen Lande, das hat den Ärger und die Eifersucht unserer Widersacher erregt, die gemeinsam über uns herfallen wollten,

um alles  
— Sie  
ten des  
rechten  
sein, wo  
lange,  
Frieder  
les ange  
gehenn  
sein red  
der Wel  
deutscher  
rechnet.  
war es  
schneider  
Ja, we  
losgehau  
auch nie  
Unterlag  
zubringe  
des erste  
dank des  
ten Jah  
Bevölker  
des norm  
mark, m  
das ist e  
im Fr  
Doppelz  
pelzentn  
gens m  
größer a  
weshalb  
und dag  
geführt  
„Das  
nur ein  
in der  
lich bem  
räte. D  
der Get  
mer off  
„Um  
mit der  
war die  
rung ih  
meint,  
es ist  
siebenzi  
sen befo  
len vol  
durchgel  
ten, wi  
Brotget

um alles, was deutsch ist, zu vernichten, zu zertreten. — Sie haben ein Haar darin gefunden im Ausrotten des Deutschtums. Prügel haben sie bekommen den rechten Weg und es müßte ja kein Gott im Himmel sein, wenn ein Volk untergehen sollte, das lange, lange, auch unter den schwierigsten Umständen, den Frieden gehalten, das kein Recht eines anderen Volkes angetastet, das nichts verlangte, als daß es nicht gehemmt werde in seiner Entwicklung und daß ihm sein redlich Teil von Recht und Ansehen bleibe in der Welt. Mit der deutschen Landwirtschaft, mit dem deutschen Bauer haben unsere Feinde auch nicht gerechnet. Ein törichter Bahn der englischen Krämer war es, ein Siebenzigmillionen-Volk durch Abschneiden aller Einfuhr auf Hungertod zu setzen. Ja, wenn man bei uns so auf die Landwirtschaft losgehaut hätte wie in England, dann würden wir auch nicht in der Lage sein, das Brotkorn, das die Unterlage der gesamten Volksernährung bildet, aufzubringen. England produziert etwa zehn Prozent des erforderlichen Brotgetreides, und wir haben es dank der ungeheuern Ertragssteigerung in den letzten Jahrzehnten, trotz des riesigen Anwachsens der Bevölkerungszahl dazu gebracht, neunzig Prozent des normalen Brotkornverbrauchs auf deutscher Feldmark, mit deutscher Hände Fleiß zu produzieren. Und das ist ein großes Wort. Es werden im Deutschen Reich im Frieden an Brotfrucht etwa siebenzig Millionen Doppelzentner Roggen und fünfzig Millionen Doppelzentner Weizen verbraucht. Der Anbau des Roggens mit etwa sechs Millionen Hektar ist wesentlich größer als der des Weizens mit zwei Millionen Hektar, weshalb zur Friedenszeit große Posten Roggen aus- und dagegen zum Ausgleich große Posten Weizen eingeführt wurden.

„Das Jahr 1914 brachte dem Deutschen Reich nur eine knappe Mittelерnte in Brotgetreide. Mitten in der Ernte brach der Krieg aus und selbstverständlich bemächtigte sich die Spekulation der Getreidevorräte. Der Landwirt hat nicht viel davon abbekommen, der Gewinn fiel in andere große Geldsäcke, die immer offen sind, wo es etwas zu erradern gibt.

„Um im Kriege durchzuhalten, mußte haushälterisch mit dem Brotgetreide umgegangen werden und es war die höchste Zeit zum Sparen, als die Reichsregierung ihre Hand darauf legte. Viele haben zwar gemeint, so etwas kann man gar nicht machen, aber es ist sauber und glatt gegangen. Jeder von den siebenzig Millionen Menschen hat sein Teil zubemessen bekommen und wenn es auch nicht in allen Fällen vollgenügende Portionen waren, wir haben durchgehalten. Ja — wir haben nicht nur durchgehalten, wir haben sogar acht Millionen Doppelzentner Brotgetreide in das neue Erntejahr hinübergenom-

men. Weil die Roggenvorräte weit größer waren, als die an Weizen, hat mancher, der bisher an Weißbrot gewöhnt war, nicht recht in das schwarze Gebäck hineinbeißen wollen. Aber das Schwarzbrot ist ja gesund und macht nach einem alten Sprichwort die Wangen rot. Die Menschen haben allgemein das tägliche Brot wieder mehr achten gelernt und das war auch eine gute Lehre. Erst jetzt ist einem so recht zum Bewußtsein gekommen, wie viel Brot zur Friedenszeit verschwendet und verdorben wurde. Bei den Bauern ist es zwar immer noch, in der Übung gewesen, ihre Kinder anzuhalten, das Brot zu ehren. Sie, die im Schweiß ihres Angesichtes das Korn in die dampfende Furche werfen — sie, die in den Maien Tagen die Halme aufsprossen sehen — sie die in der Glühhitze des Sommers die Garben binden, haben Achtung vor dem Korn, das nach schweren Sorgen und Mühen von der Dreischmaschine in den Sack rieselt. Aber an den Plätzen, wo üppige Arbeiter ihr Vesper hielten, oder wo verwöhnte Herrenleute sich gütlich taten — konnte man am besten sehen, wie oft gegen das tägliche Brot gesündigt wurde — nicht weiß genug — nicht mürb genug konnte es sein. Jetzt hat wieder ein mancher ein Stück Roggenbrot achten gelernt, der vorher meinte, der feinste Kuchen sei für ihn nicht einmal gut genug.“

Einer von den Mannen hat so laut niesen müssen, daß ich gezwungen war, meine Rede zu unterbrechen. Als er ausgebrustet hatte — es war der alte Lenz, der nächste Nachbar vom Grabenbauer — ließ er mir das Wort erst recht nicht.

„Ihr habt gut reden, Kalendermann,“ begann er, und ich will Euch auch gar nichts durchtun von dem, was Ihr gesagt habt, aber es hat uns doch millionenmal gefucht, daß wir für unser armes Vieh nichts mehr bekommen konnten. Da hat das Mästen ein End. — Die Schweinezucht, die ist zurückgegangen. Ja, Kalendermann, diesmal bleibt mancher Saustall leer und wenn im Bauernhause die Speckseiten mangeln, ist es schon halber gefehlt. Dies Jahr gedeihen zwar die Kartoffeln und die verstopfen schon ein Loch.

„Mit der Schweinezucht — das hat einen bedeutenden Haken“, nahm der Kalendermann dem Lenz das Wort ab. „Wir haben bisher ins Deutsche Reich an Futtergerste, Mais, Kleie und Stücken über hundert Millionen Zentner im Werte von mehr als einer Milliarde Mark eingeführt, die zum weit-aus größeren Teil für unsere riesigen Schweinebestände, die in den letzten Friedensjahren über fünf- undzwanzig Millionen Stück zählten, Verwendung gefunden haben. Diese Miesenmengen von Futtermitteln fehlen seit Kriegsausbruch fast ganz, und außerdem ist die Erzeugung von Kleie im Inland durch das

schärfere Ausmahlen des Getreides erheblich geringer geworden. Das alles geht unseren Sauen ab und es ist kein Wunder, wenn die Haltung von Zuchtschweinen so sehr zurückgeht, daß heute die Nachfrage nach Ferkeln so groß ist, daß dafür unerhörte Preise geboten werden. Und das Schweinefleisch und das Schweinefett sind fast nicht mehr zu kaufen. Das vorige Jahr hat uns auch nur eine geringe Kartoffelernte gebracht. Selbstverständlich kommen die Kartoffeln zuerst als Menschen-Nahrungsmittel in Betracht. Da müssen in einer solchen Zeit die Schweine zurückstehen — das ist selbstverständlich. Das zweite Kriegsjahr wird voraussichtlich mit einer viel reicheren Kartoffelernte rechnen können.

„Ja, Männer, unser sorgfältiger, reichlicher, deutscher Kartoffelbau sichert uns in vorwiegender Weise gegen die rachsüchtigen Aushungerungspläne unserer Feinde. Es ist gewiß wunderbar, daß auf der verhältnismäßig kleinen Kulturlfläche Deutschlands ein Drittel aller auf dem weiten Erdenrund hervorgebrachten Kartoffeln gebaut wird. Auch bei den Kartoffeln sind durch Saatzucht und sorgfältigere Kultur außerordentliche Mehrerträge erzielt worden. Es ist ausgerechnet worden, daß wir jetzt jährlich hundertfünfzig Millionen Doppelzentner Kartoffeln mehr ernten als vor zwanzig Jahren.

„Wenn auch zur Streckung der Brotfrucht durch die Kartoffeln nicht unerhebliche Mengen verbraucht werden, und wenn auch der Verbrauch an Speisekartoffeln noch erheblich gesteigert werden sollte, so wird doch von der neuen Kartoffelernte ein großer Teil für die Schweinehaltung übrig bleiben. Freilich wird das unsere blühende Schweinezucht nicht hochhalten, aber es wird sich doch ermöglichen lassen, daß unsere wichtigsten Zuchtbestände erhalten bleiben und wenn wir unsere vielen Feinde klein gemacht haben, dann wollen wir wieder frisch daran, dann floriere wieder die deutsche Speckseite und das Sauerkraut.

„Am wichtigsten ist die Erhaltung unserer Rindviehbestände und für das liebe Vieh gibt es ja wieder Futter genug, und schönes Wetter zum Dörren hat unser Herrgott auch geschickt. Mit den Rössern sieht es ganz schief aus. Da verschlingt der Krieg alles, was ein ordentliches Bein hat. Für den Bauer ist das eine mißliche Sache, aber auch das muß gehen. Unser deutscher Bauer hat gezeigt, daß er fähig ist, mit dem Krieg zu rechnen, und daß er imstande ist, das deutsche Volk zu ernähren. Ja — die Ernährung unseres Volkes ist im ersten Kriegsjahr eine auskömmliche gewesen und dies wird auch im zweiten Kriegsjahre der Fall sein, so daß wir — ohne allen Zweifel — durchhalten, durchhalten bis die Macht unserer Feinde ganz gebrochen sein wird!“

„So ist es recht, Kalendermann!“ rief der Grabenbauer, „auf der Spur sind wir auch schon lang, daß wir durchhalten müssen, aber es ist doch gut, wenn einem das wieder einmal so eingeschärft wird. Das versteht Ihr aus dem Fundament. Bei uns haben die Leute auch schon wollen mißmutig werden. Das darf es freilich jetzt nicht geben. Die Lumpen, die uns von allen Seiten bedrängen wollen, die müssen durchgewalkt werden, nach allen Noten. Ungerechter ist einem friedlichen Volke noch nie ein Krieg aufgedrängt worden.“

„Ja!“, mußte ich ihm ins Wort fallen, „und da führen diese Verräter am Weltfrieden, diese Zerstörer aller Errungenschaften der Kultur das große Wort als Friedens- und Kulturschützer und ziehen unser arbeitsreiches, aufstrebendes Volk, das sich in friedlichem Schaffen seinen Platz an der Sonne eroberte, in den Not. Da soll doch ein siediges Donnerwetter — ja man könnte wahrhaftig ins Fluchen hereinkommen, wenn man das freche Gerede unserer Gegner, die uns vor der ganzen Welt schlecht machen wollen, hören muß. Und wie die sich brüsten, die Männer über dem Kanal, als ob sie die Träger der Freiheit und Kultur wären, sie die Krämerseelen, die gerne die ganze Welt vor ihren Wagen spannen möchten. Einer von ihnen, der's zum Minister gebracht hat, Asquith — glaube ich — heißt dieser große Held, hat neulich in einer Proletenrede im Parlament von blauem Dunst und Lügen geredet, mit denen wir Deutsche die Engländer zu umnebeln und die allgemeine Weltlage zu besudeln gesucht hätten. So ein frecher Lügner schindet damit bei seinem Volke Eindruck. Er brüstet sich dann mit der Ehrlichkeit der englischen Diplomatie und mit der leidenschaftlichen Friedensliebe der Engländer, die ein weltweites Geschick abzuwenden trachteten und die nur die unvermeidliche Pflicht zwang, die nationale Ehre zu verteidigen und die ganze Kraft für die heilige Freiheit einzusetzen.“

„Das wagt einer zu behaupten, der bei gesundem Verstand sein will. Solche erstunkene Lügen kann ihm nur die ohnmächtige Wut über das gänzlich gescheiterte Kriegsglück eingeben. Wie ist der „alte Eduard“ — seligen Andenkens — gewandert zu den jetzigen englischen Freunden, wie hat er sie geköbert, um Deutschland, dessen Entwicklung ihm gefährlich schien, einzukreisen. Wie haben die Frauenthelden gewartet, auf den günstigen Zeitpunkt, über uns herzufallen, uns zu zertrümmern. Die serbischen Mordbuben sind dem edlen Dreiverband noch etwas zu früh gekommen. Noch nicht vollendet war die Ausrüstung — aber die Gelegenheit war zu günstig. Der russische Bär begann zu brummen, der Franzose kofate wie ein müttender

Kläffe  
Blut.  
ger vo  
Weg  
mußte  
Uns  
gert.  
ruhig  
Das  
Kriegs  
fast g  
frankr  
bauen  
fetten  
wächst  
soldat  
komm  
aushu  
Weize  
zug  
wird  
Man  
Ernäh  
Nieme  
treibe  
treten  
Vielfa  
schuld  
verpre  
die de  
in die  
gerech  
meine  
ja vor  
gibt i  
diener  
Leben  
„NB  
Unver  
beste  
den  
Obst,  
meine  
so reb  
schenf  
Nahru  
schieb  
„M  
einem  
Futter  
Viele  
Milch  
will a

Kläffer und der Engelsmann schürte die entfachte Blut. In Berlin wollten sie sich treffen, unsere Bedränger von Westen und Osten, aber wir haben ihnen den Weg verfalzen. Daß wir die Belgier zuerst zwiebeln mußten, das hat man uns vielfach übel genommen. Uns hat dieses betörte Volk den Durchgang verweigert, aber die Franzosen und Engländer hätte man ruhig marschieren lassen gegen die deutsche Grenze. Das wir zuborgekommen sind, das hat den ganzen Kriegsplan unserer Feinde umgestoßen. Wir haben fast ganz Belgien und einen großen Teil von Nordfrankreich in den Händen. Gutes, schönes Land. Da bauen wir unseren Weizen, unseren Hafer, und die fetten Weidegründe sind mit Viehherden bestellt. Da wächst viel Saß für die Verpflegung unserer Feldsoldaten. Da wird Fleisch und Milch erzeugt, das alles kommt unserem Heere zugut. Wir lassen uns nicht aushungern. Sogar im Feindesland blüht unser Weizen, und wenn es nochmals einen Winterfeldzug geben sollte — was Gott verhüten möge — so wird für uns die neue Ernte wieder im Felde stehen. Man darf wohl sagen, daß im ersten Kriegsjahr die Ernährung unseres Volkes eine auskömmliche war. Niemand hat Mangel gelitten. Freilich eine Preistreiberei für Nahrungs- und Futtermittel ist eingetreten, die ganz und gar nicht gerechtfertigt war. Vielfach waren auch die Verbraucher selber daran schuld, weil viele glaubten, sie müßten sich für ewig verproviantieren — koste es was es wolle. Mit denen, die den großen Profit in dieser ernsten Zeit kaltblütig in die Tasche gleiten ließen, sollte später einmal abgerechnet werden, meint der Kalendermann, und das meinen mit ihm noch viele. Dem ärgsten Wucher wurde ja von der Obrigkeit ein Niegel vorgeschoben, aber es gibt immer noch solche, die es verstehen, viel zu verdienen und da gehört scharf darauf gedrückt, daß die Lebensmittel nicht überpreist werden.

„Aber den Bauer hört man in der Stadt schelten. Unvernünftige Menschen behaupten, der habe jetzt die beste Zeit, alles bringe er zu hohen Preisen leicht an den Mann. Die Milch, die Butter, das Vieh, das Obst, das Gemüse, selber die Kartoffel, das allgemeine Volksnahrungsmittel sei verteuert. Aber die so reden, denken nicht daran, daß meistens der Zwischenhändler den Hauptprofit einsteckt, daß bis diese Nahrungsmittel an den Verbraucher kommen, verschiedene Mittelsmänner die Hände darin waschen.

„Man hat ausgerechnet, daß die Erzeugung von einem Liter Milch den Landwirt bei den jetzigen Futtermittelpreisen auf 24—26 Pfennig zu stehen kommt. Viele Stadtverwaltungen haben den Höchstpreis der Milch auf 26 Pfennig für das Liter festgesetzt. Nun will aber der Händler, der die Milch draußen auf dem

Land beim Kleinbauer sammelt, 4—8 Pfennig am Liter verdienen, der Bauer bekommt also höchstens 20 Pfennig für das Liter Milch, für das er einen Aufwand von etwa 26 Pfennig hat. An einem solchen Geschäft kann keiner reich werden. Und um ein solches Geschäft braucht den Bauer niemand zu beneiden. In den Städten des Landes Höchstpreise für Milch einzuführen, die unter den Erzeugungskosten liegen, kann dazu führen, daß die Milchversorgung mangelhaft wird.

„Die Milchmahlung ist für die Kinderernährung und für die Volksgesundheit außerordentlich wichtig. Eine Verringerung der Produktion ist durch die Kraftfuttermahlung bereits eingetreten. Die Milchleistung der Kühe ist durch den sehr eingeschränkten Verbrauch von Kraftfutter schon wesentlich zurückgegangen. Wenn die im Deutschen Reich zur Milchmahlung aufgestellten 12 Millionen Kühe in der täglichen Leistung nur um ein Liter zurückgehen, so handelt es sich schon um ein Minderergebnis von 12 Millionen Liter. Der Rückgang des normalen Milchertrages dürfte aber schon wesentlich größer sein und er wird noch stärker werden in dem Maße, in dem die Kraftfutternot sich steigert.

„Männer! — es ist eine nationale Pflicht jedes Landwirts, den Bestand an Milchkühen mindestens zu erhalten — keinesfalls aber zu verringern. Freilich sollten wir dann auch erwarten dürfen, daß, wenn wir für die Milch wenigstens die Erzeugungskosten beanspruchen, uns die Stadtbevölkerung keine übertriebene Begehrlichkeit vorwirft. Der Bauer hat ja sonst einen breiten Buckel — er erträgt viel — aber das Gerechtigkeitsgefühl ist ihm noch nicht abhanden gekommen — er kann auch recht wild werden, wenn andere Berufsclassen meinen — er sei nur dazu da, um herzuhalten, wenn es anderen beliebt, auf ihn zu klopfen. Der Milchkrieg ist ja eine alte Geschichte im wirtschaftlichen Leben, aber in der jetzigen Zeit ist er ganz ungerechtfertigt.

„Freilich, die Stadtleute, die nicht viel Geld haben, sind in der gegenwärtigen Zeit recht übel daran. Alles ist teuer geworden und die Gehälter und der Arbeitsverdienst sind nicht gewachsen. Auch die sparsamste Hausfrau, die vor dem Krieg mit ihren Mitteln recht gut ausgekommen ist, kommt jetzt in die Klemme und es wird ihr schwer, den Tisch auskömmlich zu decken. Es ist besser geworden, seit die Städteverwaltungen sich — unter Ausschaltung des Zwischenhandels — mit der Beschaffung von Lebensmitteln befassen. Das kommt auch dem Bauer zugut, wenn solche Großbezüge durchgeführt werden, und an die Stadtverwaltungen wird er gerne verkaufen.

„Das hab' ich immer und überall gesagt, daß man jetzt zusammenhalten muß in Stadt und in Land und, daß alle die, die in dieser schweren Zeit aus der Notlage des Nebenmenschen ein Geschäft machen, hinausgehören in den Schützengraben. Aber diese Sorte Menschen wäre wohl auch nichts zur Verteidigung der Front, höchstens Kanonensfutter würde daraus noch zu machen sein.“

Damit war's wieder einmal genug des Redens. Der Kalendermann hat aufgepackt und ist hineingeschritten in den Sommertag. — Der Schnappauf hat schon lang darauf gewartet. Er hatte nämlich in der Küche des Grabenbauern herumgeschnuffelt, und wo er schnuffelt, erwischt er gewöhnlich etwas, und dann hat er kein gut Gewissen mehr, und wartet mit Schmerzen auf den Weitermarsch. Denn es hat sich schon ereignet, daß, wenn so ein Diebstahl bekannt wurde, ihm der Kalendermann das Lederwerk ordentlich versohlt hat.

Herrlich war der Weitermarsch. Links und rechts des Weges fleißige Menschen, das schwere Korn zu bergen in der Glühhitze der Mittagssonne. Aber ganz anders war's als sonst, wenn Erntewagen um Erntewagen dem Dorfe zuschwanken. Kein frohes Lachen — kein lustiges Schnitterlied — trotz all des reichen Segens. Und die ernstesten Menschen, die da an der Arbeit waren — andere waren es als einstmals. Altliche Männer und Kinder, und Frauen — sie treten ein für die jugendkräftigen Felder, die zum Schutze der Heimat auf der französischen Walfahrt und im fernen russischen Osten kämpfen für die Freiheit unseres friedlichen Volkes — für unser deutsches Vaterland. — Mancher hat das Leben hingeben müssen und Witwen und Waisen trauern um den Ernährer, um den Vater, dessen Blut die fremde Erde färbt. Aber heldenmütig sind unsere Bauernfrauen, durchhalten ist ihr Lösungswort. Kein Flecken Erde ist unbestellt geblieben. Es ist eine Freude, zu sehen, mit welcher riesigen Anstrengung die Landarbeit bewältigt wurde und wenn es not tut, noch ein weiteres Erntejahr durchzuhalten, am deutschen Bauer, an der deutschen Bäuerin und an jenem Nachwuchs — jenem kleinen Volk, das so werktätig in die Fußstapfen erwachsener Menschen trat, wird es nicht fehlen. — Deutschlands Landwirtschaft wird vor dem Feinde bestehen, sie wird seine arglistigen Pläne durchkreuzen, sie wird helfen, den Platz an der Sonne zu behaupten, der einem arbeitsreichen, friedliebenden Volke zukommt und wenn sich alles dagegen verschworen hat. „Viel Feind, viel Ehr!“ Dieses Sprichwort hat seine Gültigkeit

verloren. Es ist gewiß keine Ehre, sich mit einem solchen großmäuligen verlogenen Padd herumschlagen zu müssen.

Die Katharine war früher manchmal schon etwas schwer zu behandeln, das wissen der geneigte Leser und die vielliebten Leserinnen schon lange, aber seit der furchtbare Krieg ausgebrochen ist, hat man seine liebe Not mit ihr. Zuerst hat sie schwer gebangt vor einem Überfall durch den Franzos. Sie hat sich den Kopf zerbrochen über ein geeignetes Versteck. Als ich sie auslachte ob ihrer Besorgnis, hat sie mir vierzehn Tage hintereinander Bohnensuppe gekocht, weil sie weiß, daß ich die nicht riechen kann. Ja — es geht nichts über ein rachfüchtiges Weib. Am vierzehnten Bohnensuppentag — er glaubte die Strafe könnte auf einen Monat ausgedehnt werden — hat sich der Kalendermann auf die Wanderschaft begeben, und als er mit dem Schnappauf wieder zurückkehrte, war die Katharine doch gottfroh, daß ihre beiden Beschützer wieder am Platze waren. Ich habe ihr beim Friedensschluß das Versprechen abgenommen, daß die Bohnensuppe ein für allemal aus dem Speiseplan auszuscheiden sei. Es ist der Katharine aber nicht ganz zu trauen, daß sie nicht trotzdem einen Rückfall bekommt, denn die Zeitläufe haben sie ganz verwirrt.

Sie sinniert ständig über den Krieg im allgemeinen und über den Weltfrieden im besonderen. Sie ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die Kriegsstifter aufgehängt gehören an den höchsten Galgen — in Frankreich die herrschsüchtigen Advokaten — in England die Lügen-Minister — in Rußland die Knutenmänner — in Italien all die verlogenen Kriegsheber. Das müßte eine schöne Sammlung geben, meint die Katharine, und unter dem Galgen müßte man die bestärkten Völker paradieren lassen, die die Haut zu Markt getragen für die gehängten Übeltäter.

Seit nun auch noch der Katharine ihres Vaters-Bruders-Tochter-Schwiegersohn, den sie doch später einmal zu ihrem Univerfalerben einsetzen wollte, im Schützengraben gefallen ist, ist sie gar nicht mehr zurecht zu bringen. — Sie hadert gar mit dem dreieinigen Gott, der dem Blutvergießen Einhalt tun müßte.

All mein gütliches Zureden hilft gar nichts. Sie hat nur den einen Gedanken, daß es nicht aufhöre, bis alles hin sei.

Sie hat mir neulich an den Kopf geworfen: ich solle doch mit meinem Schnappauf auch in den Schützengraben gehen, das könnte nützlicher sein, als das ewige Kalenderschreiben und es wäre auch weniger schädlich für so alte Strategen, als für die jungen Leute, die an der Front umkommen müßten.

Die Katharine ist durch den Krieg wirklich ein infamigtes Weibsbild geworden, das werden alle lieben Leserinnen zugeben müssen. Wer hat's nicht leicht! Der Kalendermann ein Feldsoldat und der Schnappauf ein Kriegshund — das würde ein Bild geben. Aber wer weiß — ob die zwei nicht auch noch helfen könnten, eine Schlacht gewinnen. Vielleicht eher draußen im Feld — als daheim bei der Katharine.

Der Kalendermann muß mit seiner Vorrede wieder einmal zu Ende kommen. Er hat im vorigen Jahre geglaubt, daß bis dahin wieder der Frieden eingelehrt sein werde in aller Welt. Ein Jahr stolzer Erhebung und unerhörter Taten, aber auch namenloser Opfer ist verfloßen und noch ist kein Ende des furchtbaren Ringens abzusehen. Der Blick, der in die Zukunft bringen will, wo der endgültige Sieg und Friede liegt, vermag die Rebel nicht zu durchbrechen, die alles Kommende für das Menschenauge überdecken. Da ist es begreiflich, daß sich der Blick in die Vergangenheit richtet. Wenn dieser Krieg, wie alles menschliche Tun, eine Zweckhandlung gewesen ist, so muß einmal der Zeitpunkt eintreten, in dem vernünftig erwogen wird, ob Ziel und Opfer noch in irgend einem, die Fortsetzung rechtfertigenden Verhältnis zu einander stehen. Nur ein Kampf, der um die nackte Existenz geführt wird, rechtfertigt die Einsetzung des letzten Blutstropfens und des letzten Hellers. Nur sinnloses Handeln tobt bis zur Erschöpfung aller Kräfte.

War dieser furchtbare Krieg für die Völker, die in ihn verstrickt sind, eine Existenznotwendigkeit, wäre ohne ihn eine oder die andere Staatengruppe der Vernichtung anheimgefallen? Die Antwort wird heute erschwert durch die Erbitterung, die in diesem beispiellos opfervollen Kampfe beide Gruppen erfährt hat.

In den Kreisen, die von Anfang an alle Zusammenhänge kannten, ist in diesem schweren Jahre, das kein Haus mit seinen Opfern verschont hat, manche ernste Gewissensprüfung vorgenommen und das Endurteil gefällt worden: es mußte nicht sein. Dieser Krieg war und ist nicht die unvermeidliche Kraftprobe von Völkern, die um ein und denselben unentbehrlichen Besitz kämpfen und deshalb zum Waffengang schreiten mußten. Dieser Krieg entsprang keiner Notwendigkeit, es gab keinen zwingenden Kriegsgrund.

Die nichtswürdige Behauptung der Engländer, daß Deutschland insgeheim gerüstet habe, um die Völker im Schlaf zu überfallen, ist schon deshalb eine dumme, arglistige Lüge, weil weder Deutschland noch sein

österreichischer Bundesgenosse von einem Kriege sich auch nur den geringsten Nutzen versprechen konnten, geschweige einen, der nur entfernt der notwendigen Opfer wert gewesen wäre. Deutschland legt die Hand auf Belgien, schrien die sauberen englischen Vetter. Ja, hat denn des Reiches Kanzler nicht in seiner überehrlichen Weise vollste Entschädigung für jeden Fußbreit kampferwüster Erde zugesagt, als er noch in halbwegs gutem Glauben von einer Neutralität des längst vom Feinde umgarnten Belgien sprechen konnte? Hat es die Deutschen etwa nach französischem Boden, nach französischem Gelde gelüftet? Hat irgend jemand in Deutschland daran gedacht, den Russen Gebiet abzunehmen? Oder wollten die Deutschen etwa um die Freiheit der Meere einen Kampf auf Leben und Tod mit dem britischen „Vetter“ vom Zaune brechen? Das Entsetzen und der lodernde Zorn, der in ganz Deutschland ausbrach, als England sich in den Krieg einmischte und ihn damit eigentlich entfesselte, sind Beweise genug gegen diese Vermutung.

Auch in Österreich-Ungarn wollte niemand den Krieg. Ruhe wollte man haben vor dem kleinen serbischen Nachbar, der im Vertrauen auf seine mächtigen Beschützer den Mord in das Reich selbst getragen hatte und darauf lauerte, ob der lautmütige Nachbar sich auch diesen Streich gefallen lasse. Eine Bückigung Serbiens, das auf einen Wink aus Petersburg sich demütig unterworfen hätte und dann jeder Schwächerung seines Gebietes entgangen wäre, hätte Österreich befriedigt.

Mußten unsere Feinde den Krieg entfachen? Lag er in der Richtung ihrer natürlichen Entwicklung? War er ein Gebot ihrer Selbsterhaltung? Nicht im entferntesten! Unvermeidlich wurde er für Deutschland und seine Verbündeten, als man ihnen an das Leben wollte und noch jetzt droht man ihnen fortgesetzt mit „Vernichtung“.

Weder England, noch Rußland, noch Frankreich hatten einen zwingenden Grund, ihre friedlichen Nachbarn zu überfallen.

Nur Herrschsucht, Raubsucht und Rachsucht verleiteten sie, und der Haß gegen das deutsche Volk — gegen das deutsche Wesen.

Frankreich hat den russischen Bären schon lange umschmeichelt, daß er ihm einmal helfe, die deutsche Kultur zu zertreten, damit er seine Provinzen und seine Vorherrschaft in Mitteleuropa zurückgewinne. Der Bär ließ sich viel, viel Geld in den Taschen werfen und versprach alles zu zerstampfen, was ihm unter die Füße käme. Dabei dachte er aber auch schlau an sich — an Konstantinopel — die Hauptstadt der Welt — an die Herrschaft auf dem Balkan und an den Dardanellen. England schürte im Hintergrund,

sein Ziel war die Zerschmetterung des deutschen Handels, der deutschen Flotte, des mächtigsten Konkurrenten auf dem Weltmarkt.

Wir Deutschen sind in den Kampf gegangen, weil wir mußten, weil man aus freblem Übermut und fanatischem Haß in Unterschätzung unserer Kräfte uns ans Leben wollte. Wir werden die Waffen niederlegen an dem Tage, an dem man uns die Bürgerschaft gibt, daß man uns in Ruhe unserer niemand bedrohenden Entwicklung überläßt.

Wann dieser Zeitpunkt eintritt, kann heute noch niemand voraussagen, wir aber können ihn im Bewußtsein unserer Unüberwindlichkeit — mit Trauer

im Herzen der Opfer willen — in Ruhe abwarten. Wir müssen ihn abwarten, weil wir nur die Wahl haben zwischen Sieg oder Untergang.

Unsere Gegner können den Krieg an jedem Tage abbrechen. Sie brauchen nur zu erkennen, daß er nicht sein mußte und sein Ziel, unsere Vernichtung, nie und nimmer erreicht wird. Hoffen wir auch um unserer Feinde willen, daß dieser Tag bald kommt.

Wie im letzten Jahre, schließt der Kalendermann auch diesmal seine Vorrede:

Gott befohlen, lieber Leser und vielliebe Leserin! Gott schütze unser großes deutsches Vaterland! Gott schütze unsere schöne badische Heimat.

## Der deutsche Kaiser an sein Volk.

Ein Jahr ist verfloßen, seitdem Ich das deutsche Volk zu den Waffen rufen mußte. Eine unerhört blutige Zeit kam über Europa und die Welt. Vor Gott und der Geschichte ist mein Gewissen rein. Ich habe den Krieg nicht gewollt. Nach Vorbereitungen eines ganzen Jahrzehnts glaubte der Verband der Mächte, denen Deutschland zu groß geworden war, den Augenblick gekommen, um das in gerechter Sache treu zu seinem österreichisch-ungarischen Bundesgenossen stehende Reich zu demütigen, oder in einem übermächtigen Ringen zu erdrücken.

Nicht Eroberungslust hat uns, wie Ich schon vor einem Jahre verkündet, in den Krieg getrieben. Als in den Augusttagen alle Waffenfähigen zu den Fahnen eilten und die Truppen hinauszogen in den Verteidigungskampf, fühlte jeder Deutsche auf dem Erdball, nach dem einmütigen Beispiel des Reichstages, daß für die höchsten Güter der Nation, ihr Leben und ihre Freiheit, gekämpft werden mußte. Was uns bevorstand, wenn es fremder Gewalt gelang, das Geschick unseres Volkes und Europas zu bestimmen, das haben die Drangsale Meiner lieben Provinz Ostpreußen gezeigt. Durch das Bewußtsein des aufgedrungenen Kampfes war das Wunder vollbracht: Der politische Meinungsstreit verstummte; alte Gegner fingen an, sich zu verstehen und zu achten. Der Geist treuer Gemeinschaft erfüllt alle Volksgenossen.

Voll Dank dürfen wir heute sagen: Gott war mit uns! Die feindlichen Heere, die sich vermaßen, in wenigen Monaten in Berlin einzuziehen, sind mit wuchtigen Schlägen im Westen und Osten weit zurückgetrieben. Zahllose Schlachtfelder in den verschiedensten Teilen Europas, Seegefechte an nahen und fernsten Gestaden bezeugen, was deutscher Inngrimm in der Notwehr, und deutsche Kriegskunst vermögen. Keine Vergewaltigung völkerrechtlicher Satzungen durch unsere Feinde war imstande, die wirtschaftlichen Grundlagen unserer Kriegführung zu erschüttern. Staat und Gemeinde, Landwirtschaft, Gewerbeleiß und Handel, Wissenschaft und Technik

wetteiferten, die Kriegsnot zu lindern. Verständnisvoll für notwendige Eingriffe in den freien Warenverkehr, ganz hingegeben der Sorge für die Brüder im Felde, spannte die Bevölkerung daheim alle ihre Kräfte an, zur Abwehr der gemeinsamen Gefahr.

Mit tiefer Dankbarkeit gedenkt heute und immerdar das Vaterland seiner Kämpfer, derer, die todesmutig dem Feind die Stirn bieten, derer, die wund oder krank zurückkehrten, derer vor allem, die in fremder Erde oder auf dem Grund des Meeres vom Kampf ausruhen. Mit den Müttern und Vätern, den Witwen und Waisen empfinde Ich den Schmerz um die Lieben, die fürs Vaterland starben.

Innere Stärke und einheitlicher nationaler Wille im Geiste der Schöpfer des Reiches verbürgen den Sieg. Die Deiche, die sie in der Voraussicht errichteten, daß wir noch einmal zu verteidigen hätten, was wir 1870 errangen, haben der größten Sturmflut der Weltgeschichte getrotzt. Nach den beispiellosen Weisen von persönlicher Tüchtigkeit und nationaler Lebenskraft hege Ich die frohe Zuversicht, daß das deutsche Volk die im Krieg erlebten Läuterungen treu bewahren, auf erprobten alten und auf vertrauensvoll betretenen neuen Pahlen weiter in Bildung und Gesittung rüstig vorwärts schreiten wird. — Großes Erleben macht ehrfürchtig und im Herzen fest. In heroischen Taten und Leiden harren wir ohne Wanken aus, bis der Friede kommt, ein Friede, der uns die notwendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft bietet, und die Bedingungen erfüllt, zur ungehemmten Entfaltung unserer schaffenden Kräfte in der Heimat und auf den freien Meeren. — So werden wir den großen Kampf für deutsches Recht und Freiheit, wie lang er auch dauern mag, in Ehren bestehen, und vor Gott, der unsere Waffen weiter segnen wolle, des Sieges würdig sein.

Großes Hauptquartier, den 31. Juli 1915.

Wilhelm I. R.

# Deutsche Heerführer



General-Feldmarschall von Hindenburg



Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen

L.B.  
Karlsruhe



General-Feldmarschall Kronprinz Rupprecht  
von Bayern



Generaloberst Herzog Albrecht von Württemberg

parten.  
Wahl  
Tage  
r nicht  
ie und  
nferer  
ermann  
eferin!  
Gott

ndnis.  
Baren-  
Brüder  
e ihre  
r.  
immer-  
todes-  
wund  
ie in  
s vom  
n, den  
um

Wille  
n den  
errich-  
t, was  
mflut  
n We-  
onaler  
g das  
n treu  
uens-  
g und  
großes  
In  
Ban-  
e und  
wirt.  
und  
ntfal-  
t und  
roßen  
lang  
o von  
del

R.

# Deutsche Heerführer



Kapitänleutnant von Weddigen †



General der Infanterie von Linfingen



Kapitänleutnant von Mücke



Generaloberst von Einem

# Deutsche Heerführer



Generaloberst von Kluck



Vizeadmiral Graf von Spee †

L.B.  
Karlsruhe



General der Infanterie von Beseler



General-Feldmarschall von Mackensen

# Deutsche Heerführer



Korvetten-Kapitän von Müller



General der Infanterie von Gummich



General der Infanterie von Stein



General der Infanterie Litmann

Es  
ster,  
gum  
ein  
gum  
felle  
leben  
rich  
mal  
Spe  
Z  
nich  
An  
über  
über  
Rof  
und  
dief  
Hau  
pffe  
auf  
fie  
—  
das  
of  
geg  
den  
als  
E  
wu  
hin  
rech  
win  
ver  
lan  
der  
gef  
wa  
Bu  
E  
Fri  
hat  
fei  
lau  
au  
St  
fie  
rei  
A  
hin

## Der geheimnißvolle Mieter.

Es ist durchaus nichts Neues, daß ein Mehgermeister, der seine Zeit wahrzunehmen verstanden hat, sich zum Villenbesitzer auswachsen kann. Daß sich aber einer dieses Handwerks in seinen Musetagen noch zum richtigen Gartenkünstler entwickelt, ist schon ein selteneres Vorkommnis. Dieses Beispiel hat man erleben können an dem ehrfamen Meister August Friedrich Hufnagel, Landhausbesitzer in N. . . . ., ehemaliger Hoflieferant, derzeitiger Stadtverordneter und Spezialist im feinen Obstbau.

In die Blumenzucht hat sich der Meister Hufnagel nicht hineingemischt, die hat er seiner Gattin — der Anastasia, geborenen Unterstand — die allezeit etwas überschwänglich für alles Blühende schwärmte, ganz überlassen. Sie hat den Vorgarten mit schönen Rosen bepflanzt. Von den Fensterbänken hat sie rote und gelbe Hängenecken herabwachsen lassen und über diesen thronten feuerrote Geranien — die waren ihre Hauptfreude. Sie hatte viel Geschick in der Blumenpflege. Wie Kinder hat sie die schwächsten Pflänzlein aufgezupft, bis sie groß und stark waren und sie lohten ihr die Mühe durch viele herrliche Blüten. — Ja, Kinder — waren ihr ja versagt geblieben — das war die große Lücke in ihrer Lebensfreude. Der oft recht unfeine August Friedrich hat ihr die Schuld gegeben und sie hatte doch auch das gute Recht zu denken: — wer weiß — wenn ich einen andern Mann als den Mehger Hufnagel geheiratet hätte.

Selbiges mal, als sie August Friedrich Hufnagels Frau wurde, ist sie ziemlich besinnungslos in das Eheleben hineingeraten. Ihr — dem stolzen, lieblichen, aufrechten Mädchen aus gut bürgerlichem Haus hatte ein windiger Lümmel aus den besten Kreisen den Kopf verdreht. — Dann kam das Sitzenlassen. — Dann kam der Hufnagel, der eben sein Geschäft in einer der besten Straßen aufgetan hatte. — Sie hat ja gesagt. Sie war noch so jung. — Sie hätte gut noch warten können, aber sie wollte dem gewissenlosen Buben zeigen, daß sie ihn und seinesgleichen verachte.

Sie hat's nicht schlecht getroffen mit dem August Friedrich. Der war schlau und zäh und fleißig. Sie hat sich daran gewöhnt, Schweinerippe und Ochsenfleisch und Schwartenmagen an die Kunden zu verkaufen. Dabei hat sie sich zur robusten Mehgersfrau ausgewachsen. Vom Herumstehen auf dem kalten Steinboden und vom Hantieren im Kühlraum hat sie das ganze Jahr den Schnupfen und das Gliederreizen gehabt, aber sonst ist sie gesund geblieben.

Der August Friedrich Hufnagel ist in eine gute Zeit hineingekommen. Nach nicht ganz zwanzig Jahren

hatte er soviel auf die hohe Kante gebracht, daß er das Geschäft in andere Hände geben konnte.

„Was brauchen wir uns länger zu schinden,“ hat er zur Anastasia gesagt, „für uns reichs und unsere Kinder sind versorgt!“ Dazu hat er einen Schollen gelacht, daß sein Bauch gewaltig wadelte. Nach dem Lachen hat er mit seiner heiseren Mehgersstimme hinzugesetzt: „jetzt wird privatisiert — eine Villa wird gekauft. Ich kann auch den Herr spielen wie andere Leute, die viel weniger das Recht dazu haben!“ —

Das mit dem „Herr“ hat der Frau nicht recht einleuchten wollen. „Der Mehger Hufnagel und ein Herr — das sind zwei Paar Stiefel,“ mußte sie denken, aber ihr wars recht, je eher, je lieber aus der Mehgerei herauszukommen.

Weit draußen vor der Stadt, an der Landstraße, die dem Gebirge zuführte, hatte ein zu früh aufgestandener Baumeister einen ganzen Block Landhäuser gebaut. Die ersten waren noch nicht bewohnt und die letzten noch nicht ganz ausgebaut, als ihn das Geschick ereilte. Bei der Zwangsversteigerung erstand der Mehgermeister August Friedrich Hufnagel das am äußersten Ende gelegene, gerade noch unter Dach gekommene große Doppelhaus, das mit einem ziemlich großen Feldgrundstück umgeben war. Teuer war das Haus nicht, aber bis es ausgebaut war, hat's doch einen ziemlichen Nutzen von dem angesammelten Vermögen der Hufnagelschen Eheleute verschlungen.

Niemals werde sich die Stadt nach dieser Seite hin erweitern und ein Esel müßte jeder sein, der sich da draußen eine Wohnung mietete, höhnten wohlmeinend die Stammtischgenossen des Mehgermeisters im „schwarzen Lamm“. Wenn er nicht ein recht kaltes Blut gehabt hätte, so würde ihn die Sorge beschließen haben, ob seiner Erwerbung. Der Hufnagel ließ sich durch seine guten Freunde nicht irre machen. Aber sein rotes Mehgergesicht huschte bei den hämischen Bemerkungen ein sonniges Lächeln. „Die Zeit wird's lehren!“ war sein weiser Spruch, den er all' dem müßigen Gerede entgegenhielt. „Räthel, noch einen Schoppen auf meinen guten Kauf hin“, setzte er zum großen Arger des Geldmannes Zirngibel, der auf der anderen Seite der Stadt in Gelände und Häuser spekulierte, hinzu.

„Auf Ihnen Ihr werthes Wohlsein, Herr Zirngibel!“ trank er dann seinen neuen Schoppen an.

„Ja — Sie brauchen auch noch zu spotten und zu lachen, wenn Sie ihr gutes Geld vergraben, wo sich die Füchse und die Hasen gut Nacht sagen. Eine geschlagene halbe Stunde ist es von Ihrem Neubau bis in die Stadt.“ Aufgeregt verließ der Herr Baupfeulant Zirngiebel den Stammtisch im „schwarzen Lamm“.



Der Winter war noch nicht ganz gewichen, als sie zum Umzug rüsteten.

Der Metzgermeister August Friedrich Hufnagel und sein Weib Anastasia sind mit Saß und Pack hinausgezogen in ihre neue Villa. Der Winter war noch nicht ganz gewichen, als sie zum Umzug rüsteten. Die ersten Eindrücke von dem Landhaus und seiner Umgebung waren nicht ermutigend. Die Landstraße war schmutzig, die Wohnung feucht und kalt und als wahres Gespenst stand dahinter die Langeweile. — Der neugebaute Privatier war griesgrämig — verdrossen, die Anastasia aufgeregt — empfindlich und wenn dann ein Wort das

andere gab, endeten die unliebsamen Erörterungen gewöhnlich damit, daß der Hausherr die Türe zuschlug und in seinen Metzgerstiefeln der Stadt zuwalzte, von wo er dann — oft erst nach Mitternacht — in keineswegs friedlicher Geminnung zurückkehrte.

In diesen Tagen mußte die Frau Anastasia viel an ihre Jugendzeit denken und sie redete vor sich hin von einem verfehlten Leben.

„Am liebsten möchte ich sterben“ jammerte sie ihrem Manne vor.

„Wenn Du Dich verbessern kannst?“ meinte dieser kaltblütig und verließ die Stube.

Der Frühling kam — und mit diesem kam die Besserung im Leben der zuruhegeessenen Metzgers-Eheleute.

Laue Lüfte wehten von der Ebene her den Bergen zu. Die Sonne schien mild herab auf Feld und Wald und Häuser. — Sie leuchtete hinein in die hintersten Winkel — auch in die Herzen der Menschen.

Die Landstraße wurde trocken. — Die Fuhrknechte, die mit ihren schwer beladenen Wagen zu Tal kamen, trugen Hasel- und Weidenläschen an den Hüten. — Die ohrendeckende Winterzippelkappe hatte weichen müssen. Die Kosselenker pfliffen jetzt lustige Weisen und ließen die Peitschen knallen.

Auch die bisher leer gestandenen Landhäuser an der Straße belebten sich nach und nach. Hinter den großen Scheiben drückten sich Kindergeichter an das Glas. Reisende unordentliche Weiber belebten die Gänge und Treppen. — Freilich — das waren nicht die Mieter, die sich der zu früh aufgestandene Baumeister gedacht

hatte — für seine Herrschaftshäuser. — Solche — die in der Stadt kein Unterkommen finden konnten — zogen da hinaus in die entlegenen billigen Wohnungen — nicht die reichen Leute, die — wie er gemeint hatte — an der Natur und an der herrlichen Lage eine Freude haben sollten. Reiche Leute sind bequem — wenn eine Straßenbahn hinausgeführt hätte — ja dann. — Aber bis die käme, könne noch mancher verkumpfen, der sein Geld in eine solche unsichere Häuserspekulation hineinsteckte, rechnete der Geldmann Zirngiebel dem Metzgermeister

August Friedrich Hufnagel jedesmal vor, wenn sie sich am Stammtisch im „schwarzen Lamm“ trafen. Da mußte dann selbstverständlich der August Friedrich den Arger hinunterspülen und der Heimweg in dunkler Nacht, zu dem er oft die ganze Straße brauchte, war nicht leicht.

Als der Frühling gekommen war und die lindenden Lüfte das Land um das neue Haus trocken legten, besann sich der Villenbesitzer darauf, daß er eigentlich sein Lebtag ein arbeitsfreudiger Mensch gewesen sei und daß ihm der Müßiggang verhaßt gewesen sei, wie Gift. Er griff zur Haxe und zum Spaten und schaffte um das neue Haus herum, daß er abends müde Glieder hatte und daß ihm das Essen schmeckte, wie einem Drescher. Wie ein umgekehrter Handschuh war jetzt der August Friedrich. Es gelüstete ihn gar nicht mehr nach der Stadt.

„Und an solches Volk, wie es jetzt da herum wohnt, vermieten wir unser Haus nicht. Sollen wir uns die guten Wöden und die teuern Tapeten versauen lassen? — nein. Da laß ich das Haus lieber leer stehen.“

Die Anastasia war ganz damit einverstanden — sie hatte schon befürchtet, der geizige Mann werde solches ärmlisches Volk ins Haus nehmen.

Es kam besser. — Noch am gleichen Tage erschien ein länger dünner Herr in den mittleren Jahren — fremdländisch aussehend, der wollte die eine Hälfte des Doppelhauses als Wohnung haben. Die stehenden Augen in dem mageren knochigen Gesicht des fremden Mannes gefielen zwar der Anastasia nicht sehr wohl. Aber als er mitteilte, daß er das Haus nur mit seinem Diener bewohnen wolle und als er gar den ansehnlichen Mietzins — der Meßgermeister war im Fördern nicht blöb und gehandelt hatte der Fremde nicht — für ein ganzes Jahr im voraus auf den Tisch zahlte, zerstreuten sich ihre Bedenken ganz plötzlich.

Der Mann mußte Geld haben wie Heu. Er kam aus weitheren Ländern. Er wollte nur Ruhe haben — Ruhe und gute Luft — und dazu hatte er sich das äußerste Haus an der Landstraße, mit dem wunderbaren Ausblick auf die nahen Berge ausgesucht.

An dem Abend nach diesem Geschehnis zog es den August Friedrich ins „schwarze Lamm“. Dem Zirngibel — dem Geldmenschen — dem konnte er jetzt eins auswaschen.

Man könne ihm ja zwar Glück wünschen zu dem guten Gang — meinten die Männer am Stammtisch, aber man müsse sich inachnehmen vor solchen Exoten. Meistens seien es Lumpen und Abenteurer, durch die man recht in die Patzche kommen könne, höhnte der Zirngibel.

„Also — profit denn auf den neuen Mieter!“ und sie tranken alle dem Villenbesitzer zu, der so lange Zeit nicht in ihrem Kreise erschienen war.

Auf dem Heimweg nahm er sich vor, das „schwarze Lamm“ nicht mehr zu betreten.

Draußen an der Landstraße fuhr ein schwerer Möbelwagen an. — Alles nagelneu. Unter Leitung des dünnen Mannes wurden die Sachen in die Wohnräume verteilt. Viel traf es nicht auf die einzelnen Zimmer, aber fein und praktisch waren die Stücke. Der Diener war inzwischen auch erschienen. Der sah ganz absonderlich aus. Gesicht und Hände waren lebergelb. Kohlschwarze üppige Haarsträhne deckten den runden Kopf. Die dunklen Augen blühten und funkelten wie Sterne. Von Gestalt war er lang und hager wie sein Herr und auch im Alter der beiden mochte kein großer Unterschied sein. Der Diener trat viel bestimmter auf als sein Gebieter — in seinem modischen Gewand hätte ihn kein Mensch für einen Untergebenen angesehen. Er brachte einen ganzen Wagen mit schweren Lederkoffern, denen man die Strapazen weiter langer Reisen ansehen konnte. Da war alles darin, was zur Ergänzung des Haushaltes, zu den in der Stadt erworbenen Möbeln fehlte.

Die Anastasia hatte sich einmal hinübergewagt. Die Neugierde trieb sie mächtig. Sie wollte ihre hausfräuliche Hilfe anbieten. Da kam sie gerade dazu, wie aus einem der Koffer schweres Silberzeug in einen Schrank eingeräumt wurde. Ihre Dienste wurden höflich abgelehnt, aber das, was sie bei diesem Gange erkundet hatte, bestärkte sie in dem Glauben an den immensen Reichtum des seltsamen fremden Mannes mit den stehenden grauen Augen.

Wo der herkommen mochte? — Morenus Steffens nannte er sich. So hatte er den Mietvertrag unterschrieben und so hatte ihn der Hausbesitzer auf dem Polizeiamt angemeldet. Dort wußte man schon von dem Dasein dieses Fremden. Zu erfahren war aber nichts. — Es sei alles in Ordnung. Das war die einzige Auskunft.

Wenn der August Friedrich Hufnagel sich auch vorgenommen hatte, um alles nicht mehr ins „schwarze Lamm“ zu gehen — jetzt mußte er doch noch einmal hin.

Er brüstete sich am Stammtisch mit den schweren Gold- und Silberschätzen, die sein Mieter in abgegriffenen Lederkoffern in sein Haus gebracht habe. Er erzählte von dem Diener, der fast nobler aussah als der Herr; von den feinen Möbeln, die aus dem ersten Geschäft der Stadt geliefert worden seien. „Geradezu

fürftlich ist die Wohnung ausgestattet", schloß er seine Rede, die die Stammtischgäste lächelnd anhörten.

"Gib nur auf Deine Frau acht. Solche Kreaturen sind oft auf die Weiber aus, wie der Teufel auf eine arme Seel." Der Birngiebel mußte eben immer etwas Unangenehmes sagen.

In den Tagen darauf kamen die Freunde ange- walzt, an dem Haus an der Landstraße. Die Neu- gierde trieb sie. Der Mann mit dem schweren Gold- und Silberschätzen gab ihnen doch zu denken. Aber sie fanden nur den Hausbesitzer, wie er im Frühlings- sonnenschein den neuen Garten einteilte und die Beete umgrub — im Schweiß seines Angesichts, die Holzschuhe an den Füßen und nur Hemd und Hose am Körper.

Er sei ein Erzschinder, sagten sie ihm und hänsel- ten ihn, als er trotz des Besuches ruhig an seiner Arbeit blieb. So wie sie gekommen, mußten sie sich wieder verziehen. Das Nebenhaus, mit dem geheim- nißvollen Mieter lag totenstill — da war nichts zu erspähen.

Am Stammtisch erzählen sich die Männer von ihren Besuchen an der Landstraße. Darin waren sie alle einig, daß der August Friedrich Hufnagel, der nicht einen einzigen seiner Freunde in sein Haus eingeladen hatte, ein grober ungebildeter Mensch sei, der nicht wisse, was sich in der Welt schide.

Für die Frau Anastasia hatte das Leben in der Villa jetzt einen ganz neuen Inhalt bekommen. Der Mieter im Nebenhaus beherrschte alle ihre Gedanken und zwar um so mehr, wie weniger man von ihm und seinem Diener zu sehen und zu hören bekam. Seit die Handwerksleute, die zum Einzug und zur Ein- richtung der Wohnung erforderlich gewesen waren, aus dem Haus gegangen, sah man soviel wie gar nichts mehr von den beiden Männern. In der Mit- tagsstunde fuhr regelmäßig der Wagen des ersten Gasthofes der Stadt vor, der brachte in einer Wärm- liste das Mittagmahl. Die Kiste wurde von dem Diener in Empfang genommen. Auch der Essen- bringer kam nicht über die Schwelle. Das war alles, was die Frau Anastasia, die doch immer auf der Lauer lag, in vielen Tagen erspähen konnte.

Da — eines Tages, als sie vom Markt heimtrottete, ergatterte sie den langen Diener, der ein gut Stück vor ihr herging — die gleiche Straße. Sie verdoppelte natürlich ihre Schritte, den Mann einzuholen durfte sie nicht versäumen. Sie war ihm auch bald so nah, daß er das ihr durch die ungewohnte Anstrengung des

raschen Ganges verursachte Schnaufen und Schnappen hören mußte. Er drehte sich auch nach rückwärts.

"Ach, die gnädige Frau", rief er. Haben Sie es denn so eilig?"



„Ach die gnädige Frau“, rief er.

Sie konnte nicht gleich sprechen. Er blieb bei ihr stehen, bis sie sich erholt hatte. Dann redete sie ihm vor, daß sie sich immer ängstige, überfallen zu werden, wenn sie die lange einsame Straße bis zur Villa allein gehen müsse. Es sei da, allerdings vor vielen Jahren, schon einmal eine Frau aus den besseren Ständen angehalten und fast erwürgt worden.

„Ich bin halt so ängstlich!“, schloß sie ihre spru- delnde Rede, die doch nur ihre auffällige Annäherung an den ihr ganz fremden Hausgenossen entschuldigen sollte.

„Werde ich gern übernehmen Schutz für gnädige Frau!“ erklärte eifrig der ausländische Diener, der wieder ausah wie ein eleganter Herr — wie da- mals, als er mit den vielen Koffern an der Villa Huf- nagel anlangte.

Sie gingen langsam zu zweien weiter.

Die „gnädige Frau“ tat der Anastasia auch recht wohl. So hatte sie bisher noch niemand angeredet. Es waren eben doch noble Leute, die ihr Nebenhaus bewohnten. Ja — sie konnten sich Glück wünschen, einen solchen Mieter gefunden zu haben. Ob wohl etwas aus dem steckensteifen neben ihr herwandeln- den Menschen herauszubringen war? — oder hatte sie sich unsonst so in die Hitze gerannt? Jetzt — wo

die Gelegenheit so günstig war — fehlte es der zungengewandten Metzgersfrau fast am Mut, auf das Ziel loszugehen.

Als sie über das schöne Frühlingswetter geredet hatte, was der Begleiter nur mit einem über das bartlose gelbe Gesicht huschenden Lächeln beantwortete, kam sie doch weiter.

„Ich wundere mich, wie Sie mit der vielen Arbeit in der großen Wohnung zurecht kommen. Das kann doch für die Dauer nicht gehen. Sie sollten eben eine weibliche Hilfe haben, wie es hier in allen Herrschaftshäusern Mode ist. Ich will gerne behilflich sein, eine ganz zuverlässige Person ausfindig zu machen!“ Darauf mußte der ewig lächelnde Hausgenosse doch eine Antwort geben.

„Gnädige Frau haben recht! Viel, viel Arbeit! Aber gnädiger Herr niemand um sich haben will, als alter treuer Diener. Haben schwer Unglück gehabt mit weibliches Geschlecht. Fernes Land hat trügerisches Weiß! Armes Herr hat viel gelitten! Schreiben jetzt alles auf. — Großes Buch!“ Da verstummte der lange Mann plötzlich — als ob er schon zu viel geredet hätte. Die Anastasia brachte — auch dem langen Weg — kein Wort mehr aus ihm heraus:

„Guten Tag!“ sagte er ihr noch, als sie an der Villa angekommen waren und verschwunden war er in der Türe, die ihn zu seinem einsamen Herrn führte.

Die Anastasia nahm ihren Weg in den Garten, wo ihr Mann an der Arbeit war. Sie mußte gleich jemand haben, dem sie das Geheimnis, das sie ergründet hatte, mitteilen konnte.

Im Flüstertone redeten sie auf den Mann ein, der sich auf den Spatenstiel stützte und gleichgültiger dreinschaute, als wenn sie von Dampfnebeln, Speckschnitten oder eingemachten Erdbeeren erzählt hätte.

„So höre doch nur!“ suchte sie ganz aufgeregter seine Aufmerksamkeit zu packen, „wir haben da einen ganz außergewöhnlichen Menschen im Haus. Ich glaube fast, einen verwünschten Prinzen, der in Indien — oder weiß Gott wo — eine ganze Herde von Weibern gehabt haben muß, die es ihm so gefocht haben müssen, daß er kein weibliches Wesen mehr um sich duldet. Nahrung sei der arme Mann in der Welt herumgefahren. Überall habe Mord und Totschlag auf ihn gelauert und nur mit Not sei er den Gäßchern entgangen, die seine Feinde zu seiner Beseitigung gedungen hatten. So höre doch nur! Das alles hat mir der lange Diener, der übrigens ein feiner häßlicher Mensch ist, von dem ein gewisser zur Ruhe gesetzter Metzgermeister noch viel lernen könnte, auf dem Rückwege aus der Stadt erzählt.“

„Laß mich aus mit Deinem dummen Geschwätz!“ war alles, was die Frau zur Antwort bekam.

Der Meister Hufnagel stieß den ruhenden Spaten wieder in die rauhe Ackererde und grub weiter an seinem Tagewerk, das ihn ganz in Anspruch nahm und ihn mehr freute, als das mühsame Wesbergerede.

„Ein rechter Stod ist er halt,“ brummte die Anastasia beim Abgehen. In ihrem heißen Kopfe malte sie weiter an dem Märchen, das sie auf die paar Worte, die dem Diener des geheimnisvollen Richters entschlüpft waren, aufbaute.

„Hüste! — har!“ mahnte der Besenbauer seine Ochsen, als er an einem prächtigen Märzorgen mit seinem Güllenfuhrwerk auf dem hart an der Hufnagelschen Villa gelegenen Acker ankam. Die dummen Tiere drängten förmlich gegen den schönen, neuen, eisernen Hag, den der Hufnagel um sein ganzes Grundstück herum hatte aufrichten lassen und mit Messer ernstern Mahnung wollte der Bauer seine Zugtiere nach links ableiten. Daß „Hüste — har“: links, und „Gotte — hot“: rechts heißt, muß eigentlich jeder halbwegs vernünftige Ochse wissen.

Die eifrigen lauten Reden des Ochsenbauers, die der mit seinem Gespann führte, hatten den fremden blaffen Mann an das Fenster gelockt, durch das die wunderbare Frühlingsluft ins Zimmer strömte.

Der Bauer öffnete den Hahnen an seinem Güllenfaß. Die braune Flüssigkeit spritzte über den Verteiler nach allen Richtungen auf die Kleeftoppeln. „Hü! — Hüste! — har!“ trieb er die Ochsen zu rascherem Gange an. Unter die Frühlingsluft mischte sich der Duft der Klee treibenden Brühe, die der sorgliche Bauer in seinem Faße gebracht hatte. Der einsame Mann am Fenster hatte gleich eine feste Nase voll davon. Eilig schloß er den Flügel und zog sich verwundert ins Zimmer zurück.

„Was ist denn das für ein infernalischer Gestank!“ schrie die Anastasia ihren Mann an, der sich beim Morgenkaffee gütlich tat und ein wenig ausruhe von der zweistündigen Gartenarbeit, die er schon hinter sich hatte. Sie kam vom Hofe herein und der Duft des Besenbauers hatte sich sogar schon ihrem Wollkleide mitgeteilt.

„Ich glaube, Du selber stinkst,“ erwiderte gleichmütig der Mann. O — weh! Hätte er lieber geschwiegen.

„Nichts als Beleidigungen kannst Du auf eine arme Frau schleudern. Du roher wüster Kerl — Du! Meine Jugend — mein ganzes Leben habe ich einem solchen unseligen Menschen geopfert, der auf dem zartbejauhten Gemüt einer Frau herumtrampelt, wie ein Wil-

appen  
wärts.  
denn

ihre  
n vor,  
wenn  
allein  
nähen,  
änden

spru-  
erung  
ldigen

gnädige  
r, der  
ie da-  
a Huf-

recht  
eredet.  
nhaus  
nschen,  
wohl  
ndeln-  
hatte  
— wo

der — wie ein Barbar. O — ich unglückliche, unglückselige Frau. Ein Schrei — und sie fiel auf das Kissen, zu dem sie zum Glück vorher hingetreten war.

„Do — legst di nieder“, murmelte der August Friedrich. Er bediente sich gerne bayerischer Ausdrücke — nicht umsonst war er Schlächtergehilfe in der Residenzstadt München gewesen. „Ja — do legst Di nieder. — Ach Gott, die Weibsleut. Wie schön wär's Leben, wenn die ewige Not mit den Weibern nicht in der Welt wär!“ Er lief in die Küche und holte gleich einen ganzen Eimer voll kaltes Wasser, denn er hatte schon gehört, daß das Bespritzen mit dieser Flüssigkeit — selbst bei schweren Ohnmachtsanfällen



Er hob den Eimer hoch.

— die beste Hilfe leiste. — Solche dumme Sachen hatte ihm die Frau während der ganzen langen Ehe noch nicht gemacht.

„Stasi! — Stasi!“ — er redete sie an, so zärtlich er nur konnte. Sie tat einen Schnapper — als ob's der letzte wäre. Da bekam er es mit der Angst zu tun. Wenn die Frau sterben müßte wegen dieser Dummheit? — Sie war eben doch eine gute Seele. — Helf, was helfen mag. — Er hob den Eimer hoch und bereitete dem Kopf und Oberkörper der Anastasia ein Sturzbad, das gewiß wirksam sein mußte, wenn sie nicht gar schon den Geist aufgegeben hatte.

Und siehe da — sie schoß in die Höhe, schüttelte sich wie ein nasser Pudel und schrie aus vollem Halse: „Nicht nur, daß Du mich fast zu Tode quälst mit Deinen giftigen Worten, ertränken möchtest Du mich auch noch, Du Barbar — Du schrecklicher.“

„Ich freue mich bloß, daß Du noch am Leben bist“, entgegnete er in seiner rasch wieder gewonnenen Kaltblütigkeit. Aber darauf suchtelte ihm die Anastasia mit ihren wieder erwachten Armen so gefahr-

drohend unter der Nase herum, daß er lieber das so jäh unterbrochene Frühstück im Stiche ließ und — gilt's nicht, so geht's nicht — schleunigst die Flucht ins Freie vorzog. Mit einem so gründlich durchnähten Weib ließ es sich nicht spaßen.

Im Garten angekommen, konnte ihm die Ursache der Luftverpestung nicht lange verborgen bleiben. Er hörte und sah gerade noch wie der Besenbauer unter seinem fortwährenden „Hü! — Hüste! — Har!“ seine Ochsen mit dem leeren Güllenwagen, der Landstraße zu und auf dieser weiter nach dem nahgelegenen Dorf trieb.

„Die Stinkerei ist noch nicht am End — der kommt mit seinem Saß: bald wieder!“ brummte der Billenbesitzer vor sich hin und er wunderte sich nur, daß die vom Nebenhaus, die noch näher daran waren, keinen Lärm schlugen.

Richtig — kaum war eine Stunde verflossen, kam der Bauer mit einer frischen Füllung. Der August Friedrich Hufnagel hielt es für geeigneter, mit dem Manne friedlich zu verhandeln, denn scharfes Eingreifen und Drohen mit der hohen Polizei würd: da nur Troß hervorgerufen haben.

„Guten Morgen auch!“ rief er dem anfahrenden Bauer entgegen. „Du bringst da eine gute Gülle, die wird den Klee heraustreiben. Wieviel Faß voll bringst

Du denn noch. Du verstränkst ja die ganze Gegend.“

„Hufnagel — sel wirst Du auch wissen: was nicht stinkt, düngt nicht! Aber so habt ihr's, ihr Stadträd, wenns emol e bissle riecht, da beklagt ihr euch und in der Stadt stinkt's doch das ganze Jahr. Beim Güllenführen hat's noch allemal g'stunke. Ich kann Dir nicht helfen, der Acker hat's halt nötig, daß er gedüngt wird, sonst wird mein Klee null und nichts!“

„Allerhand Respekt vor Dir!“ erwiderte der Hauseigentümer, „Du bist ein tüchtiger Bauer alleweg. Sel muß ich am besten wissen. Von wem hab ich, wo ich's Geschäft noch betrieben hab, die schönsten fettesten Ochsen gekauft? Vom Besenbauer und von keinem anderen. Und ich freu mich jetzt noch, wie wir immer so glatt übereins gekommen sind. Und jetzt könnten wir vielleicht noch einmal ein Geschäft miteinander machen. Was willst Du für deine Weiheräcker? Die würden mir zu meinem Grundstück gerade noch passen.“

„Ha, sel glaub ich! — Sel glaub ich schon!“ Der Besenbauer war überrascht durch diese Frage. Er

machte ein möglichst dummes Gesicht, weil er glaubte, das könne ihm in diesem Falle etwas nützen. Den Peitschenstiel legte er quer über den Wagen, damit er mit beiden Händen in den Haaren krahen konnte. Er überlegte schwer. Geld hätte er brauchen können. Er sollte ja doch zwei Töchter aussteuern. Die Weiheräcker waren sein entlegenstes Feld — allerdings ein schönes großes Stück — fünf halbe Morgen nebeneinander gelegen. Wenn er recht viel Geld dafür bekommen konnte, dann waren ihm die Äcker schon feil. Aber der Hufnagel? — das ist auch keiner von denen. —

„Das sind teure Äcker“, redete er nach langem Besinnen, „die schönsten und besten von meinem ganzen Hof. Der Vater selig würde sich im Grabe umbdrehen, wenn er wüßte, daß ich die verkaufen wollte. Die fünf Weiheräcker waren immer sein Stolz! Und der große Schmalzbirnenbaum — Als der Vater am Sterben lag, hat man ihm noch von den Schmalzbirnen bringen müssen — sie waren selbiges mal so schön gelb. Er hat sie zwar nimmer essen können, aber er hat sie auf das Deckbett gelegt und hat sie betrachtet, bis es mit ihm zu Ende war. Er hat keinen herben Tod gehabt, der gute Vater — Gott hab ihn selig.“

„Allerhand Respekt vor Deinem verstorbenen Vater und vor den Schmalzbirnen, aber wenn ich Dir für jeden von den fünf Äckern tausend Mark bares Geld biete, so ist das gewiß nicht gepöppet, das gibt ja einen ganzen Haufen Geld!“

Der Besenbauer machte jetzt ein ganz pöppiges Gesicht. Ein solches Angebot hatte er nicht erwartet — aber „nur langsam“ war sein Grundsatz, mit dem er bis jetzt leidlich durchs Leben gekommen war.

„Das langt nicht! Die fünf Äcker sind alle gleich gut, davon ist jeder unter Brüdern zweitausend Mark wert. Unter dem kommen sie nicht von meinem Hof weg und der mit dem Schmalzbirnenbaum muß noch fünfshundert Mark extra kosten. Das gibt später alles Baupläge und dafür sind sie ja noch halber geschenkt!“

„Ja — Baupläge!“ erwiderte aufgeregt der Hufnagel. „Wenn es dem Baumeister, der die sechs Häuser in diese Einöde hineingestellt hat, nicht gerappelt hätte, würde in zwei Menschenaltern noch keine Raß da wohnen. Mich hat's schon genug gereut, daß ich da hinausgezogen bin, wo sich die Füchse und die

Gasen gut Nacht sagen. Aber jetzt hab' ich das Haus am Hals und ich werde noch etwas Landbau treiben müssen, und dazu will ich die Äcker kaufen, aber bei einer so übertriebenen Forderung ist ja nichts zu machen.“

„Sel ist schon recht.“ Der Bauer äugte den Villenbesitzer von der Seite an. „Wenn Dir halt meine Äcker zu teuer sind, so sind wir eineweg zufrieden. Güste! — har.“ rief er den Ochsen zu und wollte eben den Hähnen am Güllenfaß öffnen.



„Guten Morgen auch!“

„Halt!“ rief der August Friedrich Hufnagel. „Die fünf Äcker gehören mein für zehntausendfünfhundert Mark. Der Kauf wird noch heute geschrieben und mit Deinem Stinkfaß kannst Du gleich wieder abfahren.“

Der Bauer war verblüfft. Am Ende hatte er doch noch zu wenig gefordert und er hatte doch das Maul recht voll nehmen wollen. Aber es war viel viel Geld. Soviel hatte noch niemand gelöst — weit und breit. Er schlug ein in die dargebotene Rechte des Metzgermeisters und fuhr mit dem vollen Güllenfaß der Straße zu — jetzt konnte es ihm einerlei sein, ob der Alee gedieh oder nicht.

Der Hufnagel hatte erfahren gehabt, daß der Zirngiebel da draußen herum Land kaufen wolle. Diejen eckelhaften Kerl sollten die Äcker ordentlich gepfeffert

werden. Auch die Stinckerei nahm so ein rasches glückliches Ende.

Einer von der Stadtkanzlei hatte dem Hufnagel — unter dem Siegel der Verschwiegenheit — verraten, daß die Straße dahinauszu in den Stadtplan einbezogen werden solle, damit die Bautätigkeit angezogen werde, denn die Zukunft der Stadt liege in der Ausdehnung derselben gegen das Gebirge hin. Unter dem gleichen Siegel hatte dies wohl auch der Zirkel — der Halsabschneider erfahren.

Als der lange Diener aus dem Nebenhaus anlangte, um im Namen seines Herrn Beschwerde einzulegen gegen die Aufführung des Besenbauer, konnte der Hausbesitzer die Versicherung geben, daß so etwas nicht wieder vorkommen werde, da er jetzt Besitzer der Felder bis weit hinaus sei.

Die Anastasia machte dem August Friedrich Hufnagel noch ernste Sorge. Er hatte wohl bemerkt, daß sie ihren kaum aus der Ohnmacht erwachten Kopf längelang zum Hinterfenster hinausstreckte, um die Worte zu erschnappen, die er mit dem Bauer wechselte. Wenn sie den Handel wirklich belauscht hatte, dann waren es schwere Stunden, denen er entgegen ging. Die Stast wollte nämlich wahrscheinlich auch gefragt sein, bevor ihr Mann ein derart wichtiges Geschäft endgültig abmachte, denn zehntausendfünfhundert Mark sind ein gewichtiges Wort.

„Nur kalt Blut!“ redete der Hufnagel vor sich hin, als er — wie wenn gar nichts geschehen wäre — zu seinem Spaten zurückkehrte.

„Der Besenbauer fährt mit seinem vollen Güllensack nicht so mir nichts — dir nichts davon. — Da muß etwas vorgegangen sein,“ sagte sich die Anastasia. Beim Mittagessen wollte sie den Grobkn, der sie mit seinem Wassereimer fast ertränkt hätte, schon ins Gebet nehmen. „Der soll sich nur inacht nehmen!“ drohte sie schnippisch und gab das Hinterfenster frei, denn zu erlauschen war da nichts mehr, seit sich auch der lange Diener wieder ins Haus zurückgezogen hatte.

„Du hast gewiß den Aker da neben uns gekauft — ich hab's wohl gehört. Du wirft noch die ganze Gemacklung aufkaufen mit Deinen paar Bayern. Von was sollen wir denn dann leben?“ eröffnete die Anastasia das Redegesecht gegen den Mann, der hinter der Spählesplatte saß — es war Freitag — und ein Lieb wie ein Drescher.

„So — wo so denn?“ war die Antwort. — Der Mann sah nicht vom Teller auf — er wollte sich den wohlverdienten guten Appetit nicht verderben lassen.

„So gib doch Antwort! und freß nicht wie ein Hamster! — Was hast Du mit dem Besenbauer

abgehandelt? — Ich will es wissen!“ Sie wurde ganz giftig.

„So — wo so denn?“ auf diese nichts sagende Rede hatte sich der August Friedrich versteift — es war wirklich kein weiteres Wort aus ihm herauszubringen.

Nach dem Essen rüstete er sich zum Ausgang. Da kam bei dem erzürnten Weib erst recht Feuer ins Dach.

Alle Schmähungen waren nutzlos. Der Meister August Friedrich Hufnagel verließ trotzig seine Villa, ohne daß sein Weib etwas von dem Handel mit dem Besenbauer erfahren hatte. Er suchte den Bauer auf, um mit ihm in der Stadtkanzlei den Kauf ins Reine zu bringen. — Die fünf Aker lagen auf der Stadtgemarkung. Es waren die letzten an der Grenze.

Der Besenbauer stellte sich, als ob er mit dem Verkauf einen dummen Streich gemacht hätte — als ob er daheim recht ausgeholfen worden wäre. Aber mit Freude im Herzen und mit einem profitlichen Lächeln auf dem breiten Gesicht ging er mit dem Hufnagel zur Stadt, um den Verkauf von der Obrigkeit fertigen zu lassen.

Daß der Kauf nach dem erfolgten gültigen Abschluß mit einem Trunk besiegelt werden muß, ist ein alter Brauch und diesem gingen die beiden Männer nicht aus dem Wege. — Gaten „Alten“ tranken sie in der Weinstube „zum Köhle“ und daß sich dort allerhand Bekannte zu den spendierenden „Freunden“ gesellten, war nicht zu verwundern, denn neben der Gewisheit, ein gutes billiges Glas Wein für die Kehle zu ergattern, war auch die Aussicht vorhanden, eine Neuigkeit zu erfahren. Daß die Zwei nicht umsonst einen so schweren Trunk abhielten, konnte sich ein jeder denken und es war auch bald bekannt, daß der Hufnagel dem Besenbauer die fünf Weiheräder mit samt dem Schmalzbirnbaum um zehntausendfünfhundert Mark abgekauft hatte. Bei einem solchen Handel mochte es schon etwas leiden, da spielten ein paar Liter Wein mehr oder weniger keine Rolle mehr.

So hatten die Männer ziemlich geladen, als sie im Abendshatten zum „Köhle“ hinauspolterten. Der Besenbauer mußte, wenn er einen sitzen hatte, rennen, damit er das Gleichgewicht behielt und so war er dem langsam vorwärts tockelnden Hufnagel bald aus dem Gesichtskreis entschwinden. Zum Unglück führte der Weg am „schwarzen Lamm“ vorbei. Es zog den August Friedrich hinein mit Macht, trotzdem er das letztemal, als er dieses Gasthaus und seine Kumpane verlassen, einen Schwur getan, daß er niemals dahin zurückkehren werde. Das ist aber von jeher nicht anders gewesen, als daß einer — wenn er

einen rechten Kauß gehabt hat — alle guten Vorsätze vergessen hat — also kam der Hufnagel schwankend und wankend ins Lamm — an den runden Tisch — zu seinen einstigen Freunden.

Gerade hatte einer dem Zirngiebel den Handel mit den fünf Weiseräder brühwarm berichtet.

„Das ist ein Märchen, lieber Mann“, hatte der erwidert. „Die Äder sind mir versprochen. Mein Vermittler hat alles genau ausgekundschafft, aber da kommt ja der Metzgermeister, der wird uns die beste Auskunft geben können.“

Am Tische saß auch schon der Hufnagel, aber des Köhlewirts Wein hatte ihm fast die Zunge gelähmt — er konnte nur lallen und lachen. Erst als er ein großes Glas Bier nachgeschüttet hatte, kam ihm die Sprache wieder.

„Ich hab's — es ist ja geschrieben. Da — da kommt ja — der Hals-ab-Halsab-schneider zu spät!“ Lachen konnte er aus vollem Hals, daß ihm der Bauch wackelte.

„Der Mensch ist hinkvoll! Wie sich einer in einem solchen Zustande in einer anständigen Gesellschaft zeigen mag?“ höhnte der Zirngiebel.

„Die Weiseräder sind mein — da heißt keine Maus den Faden ab“, er kam erneut ins Lachen herein und die anderen lachten mit, weil sie sich freuten, daß dem Landwarter dieses Geschäft entgangen war.

„Spitzbuben sind die Bauern!“ schimpfte der ganz giftig.

„Es gibt noch mehr Spitzbuben auf der Welt!“ schrie der Hufnagel. Die Sprache verjahte ihm jetzt nicht mehr. „Rätherle, drei Munden auf die eroberten Weiseräder hin!“ rief er der Aufwärterin zu und bald klangen die vollen Gläser zusammen. Auch der Zirngiebel mußte mittun, wenn er nicht ausgelacht werden wollte. Er machte sich aber bald davon unter dem Vorwand, daß er nicht gerne fremdes Bier trinke.

Als der Störenfried gewichen war, erfuhren die Bürgermänner, daß der Hufnagel dem Besenbauer für die fünf Weiseräder ein kleines Vermögen bezahlt habe. Darüber waren sie alle einig, daß dem Landspulanten Zirngiebel — da draußen an der Straße ins Gebirge — das Geschäft ordentlich verpfeffert sei.

Als der August Friedrich zu vorgerückter Stunde das „schwarze Lamm“ verließ, hatte er sich an dem dünnen Bier ziemlich nüchtern getrunken und das war für seine Rückkehr zur Anastasia besser als wenn er aus dem „Köhle“ heimgewankt wäre. Die Frau hatte sich während der langen Abwesenheit des Mannes eines besseren besonnen. Sie bereitete dem Ehe-

herrn einen freundlichen Willkomm. Sie machte das Licht an, als er behutjam in das Schlafzimmer trat. Da hätte sie den August Friedrich um den Finger wickeln können, denn er hatte sich schon auf ein graufiges Strafgericht gefaßt gemacht.

Freilich hatten Hintergedanken die Frau bei ihrer Freundlichkeit geleitet. Mit ihren Sperberaugen hatte sie den Mann — auf dem entfernten Fußweg — mit dem Besenbauer der Stadt zugehen sehen und sie mußte — vor der Morgen graute — wissen, was das zu bedeuten hatte. So erfuhr sie — zu nachtschlafender Zeit den Handel mit den Weiserädern. Die hohe Kaufsumme erschreckte sie. Sie mußte im Bette aufsitzen und nach Atem ringen, als sie die gewichtige Zahl vernahm.

„Wenns auch viel scheint — es ist doch ein gutes Geschäft“, brüstete sich der Mann. „Die Straße ist bis an die Gemarkungsgrenze in den Stadtbauplan aufgenommen. Der Zirngiebel — der Salum — schnufelt auch schon da draußen herum. Dem Kerl hab ich einen Niegel vorgeschoben. Morgen laß ich die Äder auf der anderen Seite der Straße. Da kommt mir keiner herein, so wahr ich August Friedrich Hufnagel heiße!“

Die Anastasia bekam ganz glasige Augen. — Sie brachte kein Wort heraus. Fortwährend blickte sie in das flackernde Kerzenlicht.

„Aber Mann!“ konnte sie endlich jammern. „Du bringst uns ja an den Bettelstab!“

„Wenn mir nur alles so sicher wäre, wie das, was ich bei diesem Handel gewinne!“ redete er der ängstlichen Ehehälfte zuversichtlich zu. „Unser Haus ist das Dreifache wert, sobald die Straße in Angriff genommen ist. Warte nur, bald wird die Elektrische da hinaus bimmeln. Und diese Äder? — werkwoller Baugrund gibt das. Wohin soll sich denn die Stadt erweitern? — wenn nicht dahinaus. Das hat jetzt der siebengescheite Zirngiebel auch begriffen, der sein Geld nach der Ebene hinaus vergraben hat. — Nicht umsonst sucht der in unserer Nähe Gelände zu erwerben.“

„Ja — wo willst Du denn das viele Geld hernehmen?“ stöhnte das Weib.

„Auf der Straße — auf den Grundstücken liegt das Geld und ich habe Kredit. — Der Metzgermeister Hufnagel hat noch nie einen dummen Handel abgeschlossen.“

Die Anastasia bekam Mut. „In Gottes — Jesu — Namen!“ sagte sie noch und ließ sich, ins Kissen — ins warme Bett zurücksinken, aber der Schlaf wollte nicht kommen.

Der Meister Hufnagel schnarchte in allen Tonarten und lachte laut auf — im Traum, während die Frau

noch wach lag. „Warum soll ich kein Vertrauen haben? Der Hufnagel ist ja immer ein guter Geschäftsmann gewesen!“ redete sie sich vor, dann schloffen sich auch ihre Augen zur Fortsetzung des unterbrochenen Schlafes.

Am anderen Vormittag — vor die Glocke zwölf schlug — waren auch die fünf Äcker auf der anderen Seite der Straße — bis an das Ende der Stadtgemarkung — im Besitze des ehemaligen Metzgermeisters August Friedrich Hufnagel.

Der fremde Mann im Nebenhaus gab der Anastasia neue Rätsel auf. Seit die Sonne wärmer auf den Dächern und auf den Feldern lag, verschloß sich der Sonderling nicht mehr ganz in seine vier Wände. Er stieg herab in den Garten und auf die Straße. Behende war sein Schritt — aufrecht und stolz seine Haltung. — Er ließ sich ein Gartenhaus zimmern — das sah aus wie ein Tempel. Der Meister aus der Stadt konnte anfänglich den Bauplan, der ihm vorgelegt wurde, nicht recht verstehen, aber er kam bald hinein in das Geheimnis dieser fremdartigen Anlage. Er fand sogar Gefallen daran und gab sich viele Mühe, den Auftraggeber, der die Arbeit sorgfältig überwachte, ganz zufrieden zu stellen.

Aber fünftausend Mark kostete dieser kleine einfache Bau. Der Hufnagel sperrte Mund und Nase auf. Eine derartige bodenlose Geldverschwendung war ihm unverständlich. — Gärtner rüdten an und nahmen das Grundstück in Arbeit, das vertragsmäßig zur Wohnung des Mieters gehörte. Sie warfen Hügel auf und machten künstliche Täler, so daß dem Hausbesitzer der Verstand fast stillstand: ob dieses unnützen Treibens. Er wollte Einsprache erheben, aber kaltblütig sagte ihm der Gartenkünstler, daß er ganz nach dem Plane des Herrn arbeite. Seltene Pflanzen kamen an — aus allen Himmelsgegenden. Die Müßiggänger der Stadt streckten die Nasen durch den Staketenzaun und vertrampelten den Klee auf den neuerworbenen Weiheräckern, so daß der Besitzer eine Tafel anbringen mußte, die den neugierigen Menschen strenge Strafe androhte.

„Das gibt ein Paradies!“ jubelte die Anastasia.

„Es fehlt nur die Eva,“ bemerkte trocken der Mann.

„Du bist doch ein widerwärtiger Mensch — ein Müßter! Keine Freude kannst Du mir gönnen,“ schmollte sie.

„Ich traue diesem Kerl nicht — diesem heimtückischen, der die ganze Zeit tief vergraben im Hause hockte und jetzt auf einmal den Stiel umkehrt. Wer weiß, was der auf dem Kerbholz hat, daß er sich nicht zeigen durfte. Der — wenn er keine so hohe

Miete zahlte — bliebe mir keine Stunde mehr in meinem ehrlichen Haus!“

„Ach was! — Du bist ein übertriebener Mensch — immer gewesen. Wenn sich der arme kranke Mann wieder des Lebens freut, so mußt Du ihm gleich alle Schlechtigkeiten nachsagen. Ich halt ihn für einen Ehrenmann durch und durch und Dir hat er auch keinen Anlaß gegeben, anders von ihm zu denken. Ich finde es herrlich, daß er unseren Garten so verschönert. Du bist eben ein prosaischer Mensch und hast keinen Funken von idealen Gefühlen. Nur das Geld kann Dir Achtung abgewinnen. Ja, wenn der fremde Mann nicht so gut bezahlte, wärest Du im Stande, ihn aus dem Hause zu werfen.“ Die Anastasia redete sich in einen rechten Eifer hinein und bei solchen Vorgängen pflegte sich ihr Ehemann so geräuschlos als möglich zu verziehen.

Er ging auch diesmal, aber nicht in den Garten zu seiner Arbeit. Er leistete sich am hellen Werktag einen besseren Mod, nahm den Stod aus dem Winkel und den Hut vom Nagel. Quersfeldein schritt er einer entlegenen Gemeinde zu. Dort wohnte ein Mann, der jetzt sein Mann war — ein junger Gärtner, der auf der Wanderschaft in der halben Welt herumgefahren war. Vor wenigen Jahren war er zurückgekehrt und hatte in seinem Heimatdorf eine große Baumschule angefangen. Die Dorfmenschen hatten so etwas noch nicht gesehen. Sie meinten, das gebe Bäume für die ganze Welt, was der „Emil“ da pflanze und sein Vater sei ein Esel, daß er ihm die schönsten Äcker für eine solche Narrerei überlasse.

Aber der Emil war ein geschickter, fleißiger Mensch, der seiner Sache sicher war. Seine Pflänzlinge gediehen wunderbar in der tiefgründigen Ackererde. Wie die Soldaten standen sie stramm in Reih und Glied und als sie stark genug zum Verpflanzen waren, fehlte es nicht an Nachfrage und Absatz. Die Bauern im Dorfe und der nächsten Umgebung konnten sich nur schwer entschließen, zu dieser neuen Mode überzugehen. Sie hatten bisher wilde Apfel- und Birnstumpen im Walde geholt, die der „Semme“ — so ein halber Waldteufel — mit den alten landläufigen schlechten Sorten pflropfen mußte. Der „Semme“ schimpfte natürlich gewaltig über den modernen Baumzünger und die urteilslosen Männer glaubten ihm.

Der Emil griff dann zu einem Mittel, mit dem er seine Landsleute ohne Worte belehrte. Er bepflanzte einen ganzen Acker mit auf besondern Unterlagen veredelten Apfel- und Birnbüschen. Die waren in geringer Entfernung vom Boden nach allen Seiten verzweigt und — o Wunder — sie brachten schon im zweiten Jahre rotbackige und goldgelbe Apfel und pfundschwere Birnen, wie sie die Bauersleute noch

nicht gesehen hatten. Über und über beladen waren die kleinen Dinger mit riesengroßen Früchten. Das flößt den Bauern Respekt ein vor dem Emil. Aus der ganzen Umgegend und selbst aus der Stadt kamen Menschen, um das Wunder zu begaffen.

Auf seinen Mehrgängen, die ihn oft in die Gemeinde führten, hat der Herr Hofmeßger August Friedrich Hufnagel ein offenes Auge für dieses Ereignis gehabt. Er hat sich stundenlang bei dem Baumschulmann aufgehalten, und wenn er nicht Mehrg gewesen wäre — hätte er gerne Obstzüchter sein mögen.

„Was nicht ist, kann noch werden“, hat ihn der Emil ermuntert, dem es Freude machte, einen so verständnisvollen Verehrer seiner Kunst gefunden zu haben.

Die Zeit, in der der Hofmeßgermeister den Rat seines jungen Freundes bedurfte, war bald gekommen. — Der große Garten am Landhaus und die Weiheräcker — Bäume, nur Bäume sollten sie tragen.

Der Emil hatte den Plan für die ganze Anlage aufgezeichnet und über diesem Werk saßen die beiden Männer an jenem Nachmittage eifrig beratend, wie das alles werden sollte. „Nur Büsche und Halbstämme kommen in Betracht“, erläuterte der Emil. „Alle die alten brüchigen Invaliden auf den Weiheräckern müssen fallen. Sie müssen meinen jungen wüchsigsten Bepflanzungen weichen.“

„Ja, aber der Schmalzbirnbaum, für den ich fünfhundert Mark extra bezahlt habe?“, wagte der August Friedrich schwächern einzuwerfen.

„Auch der muß der Art verfallen, wenn Ihr meinen Plan annehmen wollt. Etwas halbes fange ich gar nicht an. — Handelsbirnen, die den Spätsommer- und Herbstmarkt in allen Großstädten beherrschen, habe ich Euch eingezeichnet. In wenigen Jahren steht die Anlage im Ertrag. Feines Obst wird gesuchter werden, das ist ganz sicher und all das alte Zeug, das nichts taugt, wird verschwinden. Der „Geishirtlesbirne“, die etwas rasch herumgeht, habe ich nicht allzuviel Platz eingeräumt, aber wir müssen sie haben, weil die Stadtweiber sie als die beste Birne zum Eindünsten erklärt haben. Dann kommt die

„Williams“ und die „Kongreß“, die schmelzen auf der Zunge wie die Butter an der Sonne. Die „gute Luise“ und die „Grumloverin“, nicht so groß, aber fein im Geschmack, dürfen nicht fehlen und die „Gellert“ und die „Hofratsbirne“ sind zwei der ergiebigsten Marktorten. Winterbirnen nehmen wir nur wenig. Die Birne ist eine Herbstfrucht und wer Dauerobst einlegen will, ist meist auf schöne Äpfel aus. Von Äpfeln wählen wir vom Guten das Beste. Ihr werdet staunen, was für schöne Früchte an den



Der Emil hatte den Plan für die ganze Anlage aufgezeichnet

Buschbäumen wachsen. Da wird gerne doppelt und dreifach so viel dafür bezahlt als für gewöhnliches Winterobst. Steinobst habe ich nur wenig vorgezeichnet, weil damit der Markt meistens überlaufen ist. Da ist nur mit ganz frühen Sorten etwas zu machen. Wollt Ihr euch meinen Anordnungen fügen, so führe ich den Plan aus mit allen Feinheiten. Wollt Ihr nicht, so könnt Ihr anbauen was „andere Weiber“ auch pflanzen — nach dem alten Stil, aber ich lasse die Hände davon!“

Der August Friedrich Hufnagel hat an jenem Nachmittage den Bepflanzungsplan seines Grundstückes, wie

ihn der Emil ausgefertigt hatte, unterschrieben, wie der Bauherr den Bauplan unterfertigt, wenn er ein neues Haus erstellen will. Er lächelte selbstzufrieden vor sich hin, als er — auf den nächsten Feldwegen — über die weite einsame Flur seiner noblen Behausung zustrebte.

Schon anderen Tags rückte der Emil an: das Baumstück — nach allen Regeln der Kunst — auszusteden. Er war ein mehr kleiner als großer Mann — so einer von den Mittleren — die auf dem Lande am häufigsten sind. Er war — wie man so sagt — knorrig fest, nicht dick und nicht dünn, aber sehnig stark. Aus seinem Rundkopf blühten unter struppigem Stirnhaar hervor ein paar braune starre Auglein, die Ernst und Willenskraft verrieten. Er redete wenig, beobachtete aber umsomehr und so war er den meisten seines Standes überlegen. Seine Fahrten in die weite Welt hatten ihm eine Sicherheit im Auftreten gegeben, die man als herrenmäßig überlegen bezeichneten konnte, da mußte der pensionierte Metzgermeister hintenhin stehen.

„Der hat Dich ganz im Sack! Wenn der befiehlt, Du sollst dein Haus einreißen, so tußt Du's auch!“ höhnte die Anastasia, als sie die alten Bäume auf den Weiberädem fallen sah. „Unser Mietsherr sagt: Dieser Knorser von einem Baumgärtner sei der reinste Barbar!“

„Laß mich mit Deinem Mietsherr in Ruh! Ich muß wissen, was ich tu! Ich laß mich von so einem wacklappigen Geschwätz nicht irr machen. Der Emil hat mehr Baumberstand im kleinen Finger als der alte schleichende Sünder im ganzen Kopf!“ Der Meister Hufnagel wurde wütend über die Einreden seiner Frau, hatte er doch auch schon von allen Vorübergehenden hören müssen, was er für eine Torheit begehe: die alten schönen Bäume zu entfernen.

Er machte den Emil scharf, daß er ihm erkunden helfe: Was er da für einen „Vogel“ in seinem Hause beherberge, der seine Frau gegen die Ausführung des Baumstückes aufhebe. Er vertraute ihm auch an, daß die Anastasia den fremden Mann für einen indischen Prinz halte.

„Was ein indischer Prinz? Schöner Prinz — ja. Das ist einer von diesen englischen Schufsten, wie sie sich tausendweis in unserem deutschen Lande breit machen und alles auskundschaften. Diese Blutsauger — diese Krämer — die alle anderen Nationen vor ihren Triumphwagen spannen wollen, habe ich kennen gelernt. Wenn man die einmal aus ihrem Neste lupfen könnte, das wäre ein Segen für die ganze Welt. Die Franzosen sind ein ritterliches Volk — verbissen zwar als die Unterlegenen, aber der Engländer ist unser Feind, der uns jeden Erfolg neidet,

der uns erdroffeln möchte — lieber heute als erst morgen. Die Kerle gehören mit der Hundspeitsche aus unserem Lande getrieben. Aber die Macht des Geldes — die wir anbeten — verschafft den Lumpen, die über den Kanal kommen, überall Eingang. Die tun uns schön, und daneben spionieren sie unser Land aus. Der Teufel möge sie holen — alle miteinander. Die — wenn ich auf die einmal drauffschlagen könnte — das wäre mir eine Wonne!“ Der Baumschulgärtner, der vier Jahre lang im Dreieinseckreich gewesen, hatte sich ganz in die Hitze hineingeredet.

„So — so! — So sieht es aus!“, konnte der Meister Hufnagel nur eräunt erwidern. Er hatte sich nie in seinem Leben um Krieg und Frieden — nie um Politik gekümmert. Und daß so etwas in dem kleinen zähen Baumzüchter drinnen steckte, erfüllte ihn mit Verwunderung. Er bekam immer mehr Respekt vor dem Bauernbuben, der die Welt mit offenen Augen gesehen hatte. Sie sollte ihm jetzt nur wieder kommen — die schwärmerische Anastasia — mit ihrem indischen Prinz. Der wollte er eins auswichen — der einfältigen Gans — die sich jeden Varen aufbinden lies. — Er hatte eine Ruhwut auf die Engländer und den Kerl da im Hause wollte er vorerst wenigstens still mit Verachtung strafen. Mehr konnte er nicht tun, denn wer weiß, woher er wieder einen so zahlungsfähigen Mieter bekommen sollte — und Geld war doch immer Geld. Der Emil hatte gut reden — der hatte keine abgelegene Villa zu vermieten. Und dann wußte man doch auch nicht so ganz sicher, ob der Fremde so ein schlechter Kerl sei. Und die Oberigkeit ließ ihn ja doch auch ganz anstandslos sitzen.

„Ja! — Meister Hufnagel! — das ist sicher so ein Lump. Wer weiß, was der treibt, da — in Euerm eigenen Haus? Der wird Grund genug haben, daß er keinen Christenmenschen zu sich hereinläßt. — Solches Gebaren wird diesen elenden Schufsten als Seltsamkeit ausgelegt und von uns dummen Teufeln sogar noch bewundert. Nehmt Euch nur in acht, daß Ihr nicht in Schwulstäten hineinkommt mit Euerm noblen Mieter!“

„Aber auch; — Aber auch!“ jammerte der Hausbesitzer. Er nahm's aber lange nicht so schwer, wie es den Anschein hatte. Sein oberster Grundsatz war: „Nur Iasi Blut!“ —

In zwei Wochen und einem Tag war der Emil fertig mit der Baumpflanzung. Wie die Soldaten standen die Pflöglinge des Meister August Friedrich Hufnagel in Reihe und Glied und er ließ sich keine Mühe verbrießen, sorgsam über seine Lieblinge zu wachen. Er sei jetzt ein „ganzer Stod“ geworden, der auf der Welt nichts mehr kenne, als seine Baumanlage —

meinte die Anastasia. — Das Stadt- und Landvolf spottete über diese „verrückte Pflanzung.“ Er aber war stolz darauf, etwas ganz neuartiges geschaffen zu haben. Er lief den ganz Tag mit der Haue. Wo sich Krusten bildeten, loderte er sorgfältig den Boden der Baumscheiben. Wasser schleppte er, wenn's trocken zu werden drohte. Jedem aufsproßenden Unkraut wurde schleunigst der Garauß gemacht. Kindische Freude hatte er an dem Schwellen der Knospen — an dem jungen Austrieb. Er vergaß darob die Reden des Emil, die ihm doch einige Unruhe in sein geruhesames Dasein geträufelt hatten.

Kaum war der Gartentempel fertig, da ereignete sich im Nebenhaus etwas ganz absonderliches. — Besuch traf ein — Frauen waren es. Eine alte Spindelbürre Stange mit quittengelbem, furchigem Gesicht und ein tief verschleiertes, den lebhaften Bewegungen nach, junges Geschöpf von zierlicher Gestalt.

Die Alte mochte die Dienerin sein und die junge konnte nur die leibliche Tochter des seltsamen Mannes sein, urteilte die Frau Anastasia. Die Frauen hielten sich viel in dem Wundertempel auf, aber die Frau Husnagel mochte noch so viel am Hinterfenster spähen — sie bekam das Gesicht des Mädchens, das da lautlos seine Zeit verträumte, nicht zu sehen.

„Wie eine Lotosblume sitzt das Kind unter den herrlichen Pflanzen!“, schwärmte die Anastasia ihrem Manne vor — da kam sie böß an.

„Ich peiß auf die Lotosblumen. Die Alte sieht aus, wie ein giftiges Gespenst und die Junge wird nicht viel besser sein, wenn der schwarze Felsen vom Gesicht herunter ist!“ polterte der Husnagel.

„Du kannst lästern über Menschen, die Du gar nicht kennst. Das ist unchristlich, das kannst Du Dir merken! Du ungebildeter, grober Mensch Du!“

„Auf die Polizei geh' ich. Ich will wissen, was ich für Hausleut hab! Der alte steife Heimtücker kann noch ein ganzes Rudel Weiber zu sich einladen. Das leid ich nicht in meinem ehrlichen Haus. Das ist einfach polizeiwiderig.“

„Aber Mann, sei doch vernünftig, das geht Dich ja gar nichts an! Du kannst dich höchstens lächerlich machen, wenn Du auf die Stadtkanzlei läufst und deinem Mieter nachfragst. Du wirst doch dort nicht alles austramen wollen, was ich auskundschaftet hab?“ Die Anastasia verlegte sich aufs Bitten, denn es war ihr doch nicht ganz wohl bei dem Märchen, daß sie um die fremden Menschen gedichtet hatte.

„Es laufen viel Spitzbuben in der Welt herum, denen man es nicht ansieht, was sie sind. Wer weiß,

woher der sein Geld hat und warum er niemand zu sich hereinläßt. Das läßt mir keine Ruhe mehr. Und dann bin ich doch zum Stadtverordneten vorgeschlagen — für die nächste Wahl und, wenn da etwas nicht sauber sein sollte, mit diesem fremden Kerl, könnte ich ganz um diese Uhr kommen.“

„Ach so — da will's hinaus! Dir war doch sonst aller Leute Geld gleich rund. Jetzt auf einmal diese Sorge. So einen Mieter bekommst Du nicht so leicht wieder. Und weil Du nach einem Ehrenamt trachtest, willst Du dem Mann jetzt die Polizei auf den Hals heben — ohne jeden Grund. Du garstiger, gefühlloser Mensch Du!“

Der August Friedrich ging hinaus zu seinen Bäumen. Es war ihm ja im Grund genommen nicht so ernst mit der Polizei. Er hatte mehr eine Freude daran gehabt, seinem überschwänglichen Weib die Katz den Buckel hinauf zu jagen.

Wie er in solchen Gedanken mit seinen Pflöglingen beschäftigt war, regte es sich hinter ihm, wie wenn ihn jemand anschleichen wollte. Halb erschrocken wendete er sich, da stand sein Mieter vor ihm. „Welcher Wind führt Dich ins Reich“, brummte der August Friedrich verdrossen vor sich hin. Doch als der fremde Mann, in seinem raddreherischen Deutsch, darzutun suchte, daß er gerne den leer stehenden Oberstod über der Wohnung des Hausherrn haben möchte, ermunterte sich plötzlich das feiste Mehrgersgesicht. Ein verschmitztes Lächeln huschte darüber hin — da gab es vielleicht ein Schäfchen zu scheren. Eine Türe sollte durchgebrochen werden von dem Oberstod des Nebenhauses. — Dazu machte der Hausbesitzer wohlweislich eines seiner bedenklichsten Gesichter. Das beunruhigte den Fremden so, daß er stotternd erklärte, alle Kosten tragen zu wollen und die jetzige Miete könne seinetwegen verdoppelt werden, er sei auch bereit, einen Vertrag auf mehrere Jahre fest abzuschließen.

Das ließ sich hören. Das war eben doch ein nobler Mann — der einfältige Emil mochte sagen, was er wollte.

Der Hausherr versprach sofort den Baumeister zu rufen. Ein so gutes Geschäft konnte er sich nicht entgehen lassen.

Mitten aus der Arbeit weg lief der Husnagel in sein Haus zurück. Die Anastasia wollte er einmal recht neugierig machen. Sie hantierte am Waschtuber und blickte nicht um, als er in die Küche polterte. Sie war von vorher noch in der rechten Stimmung.

„Eine Neuigkeit — ein wichtige Neuigkeit! — Denke Dir nur, zwei Frauenzimmer wollen unseren leeren Oberstod mieten“, hub er an und die wenigen Worte

erregten sofort die ungeteilte Aufmerksamkeit der Frau.

„Was? — auch noch! — Die können mir gewogen bleiben! — Ich nehm' gewiß fremde Frauenzimmer ins Haus, damit am Ende ein gewisser Jemand — in seinen alten Tagen — noch das Schöntun anfängt. Das müssen auch nette Damen sein, die — wenn sie in ein Haus einziehen wollen — nicht zu der Hausfrau kommen, sondern mit dem Herrn Willenbesitzer herumfarmunzieren und dann davon schleichen, als ob sie gestohlen hätten. Bleib mir nur fort mit solchen Weibskleuten! — Der Oberstod wird überhaupt nicht vermietet. Ich werde die Zimmer nach und nach ausstatten — ich habe auch meine Freude an schönen Wohnräumen und dann will ich schon das Geläuf treppauf und treppab nicht haben. Ich hab in unserer Stadtwohnung Verdruß genug gehabt und jetzt soll ich meine Ruhe hier schon wieder einbüßen und womöglich auch noch mit ein paar bissigen alten Jungfern beglückt werden. Daraus wird nichts! — Und damit Punktum! — Auf die paar Mark Miete wird es auch nicht ankommen! Du tust ja mit Deinen Landläufen und mit Deiner unsinnigen Baumseherei so groß, als ob wir Millionen hätten!“

„Sei nicht so unwirsch Stasi. Ich muß auf jeden Pfennig sehen, den ich einnehmen kann. — Es steht nicht nobel mit meinen Finanzen.“

„Ja! — Ja! — Du leichtsinniger Schuldenmacher! — Da hat man's jetzt! — Du Großtuer! Du Aushauser! So müssen wir freilich an den Dettelstab kommen.“ Die Frau weinte wild heraus — wie unsinnig.

Das löste dem armen Husnagel, der es mit dem Neugierigmachen seines Weibes wieder einmal falsch angefangen hatte, die Zunge.

„Wenn ich Dir aber sage, daß der Herr aus dem Nebenhause zu mir in den Garten gekommen ist, und daß der die Zimmer für seine Damen haben will, und daß er die doppelte Miete bezahlen will, wenn ich das Stodwerk mit seiner Wohnung verbinden lasse, und daß er alle Kosten übernimmt, und daß er einen Vertrag auf eine Anzahl von Jahre mit mir abschließen will — dagegen wirst Du doch nichts einzuwenden haben — wie?“

Diese Rede machte Eindruck auf die Frau am Waschzuber. Die Tränen waren verschwunden. Schon lag ein Lächeln auf ihrem Gesicht, das sie jetzt wieder dem verabscheuten Manne zuwendete. Wie die meisten Weiber, hatte die Anastasia das Weinen und das Lachen in einem Häfelein.

„Wie kannst Du mich so erschrecken, mit Deinen dummen Spässen!“ zürnte sie noch, aber sie konnte die Freude nicht verhehlen über das gütige Geschick,

das sie dem Geheimnis mit den fremden Damen näher bringen sollte.

Also — wurde der Baumeister geholt. Also — wurde eine Flügelthüre durchgebrochen, die die beiden Wohnungen wunderbar miteinander vereinigte. — Aber der Glasabschluß, gegen die Treppe hin, nach der die Anastasia mit seltener Ausdauer auf leichte Eisen Schritte horchte, blieb verschlossen — niemand ließ sich sehen.

„Dein Baumschulgärtner muß arg viel Zeit übrig haben, daß er jetzt sobiel in Deinen Anlagen herumstreicht. Fast zu allen Tageszeiten habe ich ihn gesehen und ich traue dem Lumpenkerl gar nicht, daß er auch noch nachts unser Haus umschleicht. Aufgegeputzt ist er immer, wie ein richtiger Hochmutsnarr!“ spottete eines Tages die Anastasia.

„Der wird doch nach meinen Bäumen sehen dürfen. Ich bin ihm dafür recht dankbar. Wer soll mir denn raten, wenn er es nicht tut. Und wenn er zur Stadt geht, wird er doch einen besseren Rod tragen dürfen, als daheim bei der Arbeit. Auf den Emil laß ich nichts kommen. Er ist ein weiskundiger Mann und darf sich eher zu den Herrenmenschen rechnen als manch anderer, der das ganze Jahr nicht aus den Sonntagshosen herauskommt.“

„Ja! — Ja! — Dein Emil! — Was der tut, ist halt alles recht. Fast Du auch schon gesehen, wie er an dem Gartentempel des verrückten Engländers herumerschleicht und wie da seine glasigen Augen glühen. Der hat sicher das Lärvelein von dem Püppchen da über uns schon erblickt und mich ehrbare Frau meiden die hochnäsigen Damen mit fortgesetzter Bosheit. Für mich hat das junge Affchen immer den dicksten Schleier vorgebunden und das alte Scheusal sieht so hochmütig auf mich herunter, als ob ich kein Recht zum Dasein hätte. Wenn wir nur die Brut wieder los hätten“, ereiferte sich die Frau, die ihre Neugier fast nicht bezähmen konnte.

„Wo bleibt denn da Deine Märchenprinzessin, Deine Lotosblume?“ spottete der Mann. Aber auch für ihn waren jetzt die häufigen Besuche des noblen Herrn Emil auf einmal etwas rätselhaft. — Sollte der wirklich — — — Er schimpfte doch immer über die Engländer. Daß er so nobel gekleidet daherrückte — — ja, das — —. Die Anastasia hatte eben doch eine feine Spürnase. — Da wäre er nicht dahinter gekommen. Aber zu Rede stellen wollte er den jungen Mann — der mußte Farbe bekennen — das wollte er doch einmal sehen — —.

Armseliger alter Metzgermeister. — Da kommt Du lange zu spät. — Der Emil ist ein Schlißbohrer —

ster Güte. — Ja, so einer — der in aller Welt herumgefahren, ist — jung und mutig — aufs Lieben eingerichtet und auf Abenteuer aus. — Freilich hätte er dem fremden Mägdelein — dem ewig verschleierten — schon tief in die Augen gesehen. Man sollte es nicht für möglich halten. Der August Friedrich hat verflucht aufgepaßt — als der Emil wiederkam — geschneigelt und gebügelt in tadellos sitzendem Gewand — fast zu nobel für einen einfachen Gärtnersmann. Aber der redete doch nur von Bäumen — vom schönen Aushieb — vom Fruchtholz — und als er ihn absichtlich in die Nähe des Gartentempels brachte, in dem die fremden Frauen in süßem Nichtstun die Tage verbrachten, konnte er nicht bemerken, daß der Emil in Verlegenheit kam. Keinerlei Argwohn blieb sitzen beim August Friedrich. — Die Anastasia war halt doch ein überhirntes Weibsbild, daß sie solche Verdächtigungen aufbringen konnte.

Und der Sommer kam. — Wolkenlos breitete sich der Himmel über Stadt und Land. Heiße Nächte — wie im Süden — ließen die Menschen, die an nordisch kühlen Schlaf gewohnt waren, nicht ruhen im weichen Pfühl. Der gewesene Metzgermeister ächzte in schweren Träumen und wälzte sich wie ein Nimmermüder, so daß es die Anastasia nicht im Schlafgemach litt — sie geisterte ganze Nächte im Haus und im Garten umher. Das hatte aber noch einen anderen Grund. Im Nebenhaus war der seltsame Herr mit seinem ledergelben Diener in die Welt gereist — niemand wußte wohin — und die Damen hatten sich für die Tropenhitze ganz in ihrem Blumentempel eingerichtet — sie betreten kaum mehr die Wohnung.

Das plagte die Anastasia. Sie lag auf der Lauer: ob sie nicht etwas erkunden könnte über ihre Hausgenossinnen. In einer tiefdunklen Sternennacht — sie glückerten nur ganz ferne, die frohen Himmelslichter — sie konnten die Finsternis nicht durchdringen, stand die arme schlaflose Stasi wieder einmal auf ihrem Bauerposten. Sie vermeinte Gestalten huschen zu sehen ganz nahe am Blumentempel — ganz nahe — —. Waren es Gestalten von Fleisch und Blut — waren es Geister der Nacht, die auf leisen Sohlen durch die Finsternis schritten — — ? Ihr gruselte. — Der kalte Schweiß wollte ihr ausbrechen. — Sie vermeinte gar flüstern zu hören. — Geister flüstern nicht — — oder flüstern Geister doch auch — ? Sollte sie laut aufschreien? — Wenn sie doch nur wieder im Hause wäre — im Schlafgemach. — Der Mann mochte noch so arg ächzen und schnarchen — sie wollte sich nie — nie mehr hinauswagen in den Garten — bei stockdunkler Nacht.

Freilich — sie hatte recht gesehen. Das Ransjellchen da drüben war hinausgehücht in den Garten in die Dunkelheit der Nacht. — Und draußen wartete sehnsüchtig der Buhle — der Emil — der den Weg zu dem Herzlein der Kleinen verschleierten Dame gefunden hatte. Er redete doch in ihrer Heimatssprache, so süß und so drollig. Warum sollte sie nicht froh sein des Glücks, das ihr am Wege blühte — des süßen Glückes der heimlichen Liebe?



Warum sollte sie nicht froh sein?

Und der Emil — das war auch noch einer. Es hieß es bald in der ganzen Gegend, daß er nächtlicherweise dem fremden Weibsbild in des Metzgers Villa nachziehe. Das nahmen ihm die Bauerleute in seiner Heimatgemeinde sehr übel, denn sie hielten darauf, daß kein Eingeborener sich von einem fremden Frauenzimmer umgarnen lasse. — Und gar noch von so Einer, die wahrscheinlich gar nicht christlich getauft sei. Aber dem verstockten Emil war das alles Wurscht. Er liebte das fremde Mägdelein weiter — ohne Scheu — auch als ihm die erboste Anastasia einen Riegel vorziehen wollte.

Jahre sind seitdem vorübergegangen. — Jahre, wie sie der Alletag bringt — für viele Menschen voll der Sorgen — für andere — wenige — voll des Glücks.

Wenn Reichtum Glück ist, so ist im Hause an der Landstraße — bei den gewesenen Metzgerschleuten — das Glück über die Schwelle geschritten. — Mit Goldstücken überlegten die Menschen die Baupläne, die dem August Friedrich Hufnagel gehörten. Wer hätte geglaubt, daß die paar Weiheräder einmal Hunderttausende einbringen würden. Das lohnt sich besser, als der feinste Obstbau. Die herrlich gediehenen Anlagen des Emil, die weit und breit als Muster galten, sind zusammengeschrumpft auf wenige Reste.

Durch die Landstraße fährt lange schon „die Elektrische“ bis hinaus ins Dorf — das der Stadt eingemeindet ist. Stolz erheben sich rechts und links, so daß das Haus des Meister Hufnagel etwas altbadisch dazwischen steht, worüber sich die Anastasia nicht wenig ärgert.

Im Nebenhause wohnt immer noch der feltfame Mann, und wenn der Sommer kommt, ist immer noch der Gartentempel der Aufenthalt der verschleierten Frauen, denen die Anastasia noch um kein Haar näher gekommen ist.

Der Emil ist in den Ehestand getreten — daheim im Dorf. Er hat doch noch eine Einheimische bekommen, trotz des Makels in seinem christlichen Lebenswandel. Die böse Welt behauptet, daß er sogar schon aus dem Eheleben geflüchtet sei zu der Lotosblume im Gartentempel. — Sollte das geschehen sein, so wäre er doch wirklich ein recht schlechter Kerl.

Was war das? Krieg sollte es geben! — Überall zeigte sich die Unruhe. Erst redete man davon, als ob's noch in weiter Ferne läge. — Plötzlich kam's näher — übernacht. — Kriegszustand! — Mobilmachung! —

Und eines Abends stauten sich, vor dem Hause des August Friedrich Hufnagel die Menschen — alte und junge — Weiber und Männer. — Was sollte denn da los sein? — Nach den Fenstern des fremden Meisters schrien junge halbwüchsige Buben: „Der Spion! — Der Spion! — Fangt ihn ab! — Sonst entwischt er!“

Ein Mordsgeschrei gab's. — In alle war's gefahren. — Alles schrie durcheinander.

Steine sausten durch die Luft — nach dem Hause — nach den großen Scheiben, die klirrend zerbrachen.

Händeringend trat der Meister Hufnagel — der Stadtverordnete — vor die erregte Menge. „Leute, gebt doch Frieden! — Ich büрге für meinen Mieter!“ rief er verzweifelt. Seine Stimme überlörnte den Lärm, aber seine Worte hatten keine Wirkung.

„Was bürgen! — bürgen für einen Verräter! — Da bürgt ein Lump für den anderen!“ schrie es aus einer heiseren Kehle und die Steinwurfkanonade ging lustig weiter. Der Meister Hufnagel konnte nicht schnell genug ins Hinterhaus flüchten. Auch ihm warfen sie alle Fenster ein.

Spät kam die Polizei nach der abgelegenen Villenstraße. Die machte rasch Ordnung. — Murrend verzog sich die Menge.

Und als die Obrigkeit eindrang in die verschlossene Wohnung, fand sie das ganze Nest leer. Kisten und Kasten waren geräumt und von den Mietern war keine Spur zu entdecken. In wohlvorbereiteter Flucht hatten die das Haus verlassen. Da kam das Entsetzen über den Meister Hufnagel.

Also doch! — Einen Spitzbuben hatte er beherbergt — all die Jahre her — einen Randschaffter schlimmster Sorte — der jetzt heimlich die Flucht ergreifen mußte.

Und die Anastasia ärgerte sich am meisten darüber, daß das Lumpenpack, dem sie es schon lang angesehen hatte, daß es nichts rechts sei, hatte ausreifen können, ohne daß sie es bemerkt hatte.

## Durch Ahrenfelder.

Durch Ahrenfelder gehe still  
Und langsam, auf ganz schmalen Wegen.  
Und lausche, was er sagen will,  
Der reiche volle Erntefegen.

Es trägt sich leise, leise fort  
Ein Halm will es dem andern künden,  
Das große wundersöhne Wort,  
Von Mühen, die Verklärung finden.

F. S.

## Briefe aus dem Schützengraben.

Als Landwehrmann ist er ausgezogen, der Schreiber dieser Briefe, am dritten Mobilmachungstage. — Weg von seinem jungen Glück — von seinem kleinen Hans Heinrich der wenige Wochen vorher als erster Sprößling das Licht der Welt erblickt hatte. — Weg von seinem Weib, das noch nicht recht genesen war von der schweren Geburt des dicken Bubens.

„Wir Landwehrmänner, wir kommen doch nicht gleich in die Schlacht! Da gehen die Jungen voraus, bis die Familienväter dran kommen, ist der Krieg längst gewonnen!“ tröstete er die tiefbetrübte Frau.

Aber innerlich war er voll Wagemut, den arglistigen Feind zu klopfen für den türkischen Überfall — das Vaterland zu verteidigen bis zum letzten Blutstropfen.

Der alternde Vater — der achtzehnhundertsiebziger Feldsoldat — blickte mit Stolz auf seinen aufrechten Sohn. Mütterchen und Schwester weinten mit der jungen Frau bittere Tränen des Abschieds.

Nur zu bald für die liebende sorgende Gattin kam der Landwehrmann als Offiziersstellvertreter hinaus ins Schlachtgetümmel — in den heimtückischen Grabenkrieg. Er ist längst Leutnant der Landwehr geworden und das Eiserne Kreuz schmückt seine Brust.

Dem Kalendermann hat er erlaubt, einige seiner Schützengrabenbriefe im 1916er zu veröffentlichen.

Das sind keine zusammengestoppelten Schriftstücke, wie sie viele Kriegsberichterstätter für die Zeitungen liefern. — Da wird nur Erlebtes erzählt. Da werden Gedanken wiedergegeben, wie sie dem Feldsoldaten in den knappen Minuten, die ihm zum Schreiben von Briefen übrig bleibt, kommen — einfach und schlicht — das ist mehr wert als überschwängliches Gerede.

### I.

3759

16. November 1914.

Es ist eine stockfinstere Nacht. In unseren Gräben steht das Wasser, aber ich fand den Weg und stellte die Posten auf, die ich bis zum Morgen dreimal revidieren muß. Das ist nicht besonders schön, wenn man in der stockfinsternen Nacht so allein herumschleichen muß. Jeden Augenblick pfeift einem eine Kugel um die Ohren. Eine fuhr eben durch den rechts von mir befindlichen Erdaufwurf, etwa ein Viertelmeter vor meinem Kopf vorbei, daß mir die Erde in die Augen spritzte. Einen Säbel habe ich nie bei mir, da er nur hindert. Ein Gewehr habe ich zwar, aber zu den „Spaziergängen“ nehme ich es nicht mit. Seit vor-

gestern bin ich auch im Besitze einer englischen Mehr-ladepistole, das genügt vorerst für mich.

Die Tage im Park (vorherige Stellung) waren doch gemüthlicher als hier vorn. Besonders jetzt, während ich schreibe, schießen die Franzosen wieder heftig, sogar von unserer Seite fallen einzelne Schüsse, was selten vorkommt. Trotzdem bleibe ich ruhig sitzen und mein „Hausgenosse“ — Herr Berthold — schläft fest.

Die regelmäßigen französischen Schüsse, die Tag und Nacht fallen, werden im Munde der Soldaten dem „Musketier Kneller“ zugeschrieben. Wenn irgendwo geschätzt wird, schlagen gleich Kugeln ein. Dann heißt es: „jetzt hat's der Kneller schon wieder gemerkt“ und so geht's in hundert Variationen von Wägen über „Musketier Kneller“. Allerdings hat er in den letzten Tagen zwei Mann von meinem Zuge getroffen, den einen tödlich. Über die Granaten spotten wir im allgemeinen nicht. Wenn die einschlagen, duckt sich alles!

Unsere jetzige Stellung liegt zwischen der, wo wir zuerst waren und der zweiten. Bei dem ewigen Regenwetter müssen wir leider den Dreck vom Graben über die blumengeschmückten, hinterunsliegenden Gräber werfen, so daß sie bald ganz verdeckt sein werden.

Seute haben wir unsere Deckung wasserdicht gemacht durch Auflegen von zerschlagenen Schrankteilen, Türen, Stroh usw. Aus den Häufertrümmern von F . . . wird allmählich alles hierzu nötige hervorgeholt. Ein Jammer ist es, wieviel schöner Hafer und Weizen verdorben wird. Hier werden eben die Garben einfach als Stroh verwendet. Weiter zurück wird natürlich möglichst alles von unseren Truppen erst ausgedroschen. Das viele Vieh, das überall in den Ställen und im freien Feld herumliegt und verwest, dauert mich, aber es ist eben Krieg.

Unsere Deckung ist gut, wenn sie nun wasserdicht hält, allerdings bietet sie wenig Schutz gegen Granaten. Es ist ein Loch, zwei auf drei Meter im Geviert und anderthalb Meter hoch. Ein Strohsack und einige Strohbindel dienen als Lager, auch ein altes Deckbett ist vorhanden, um die Beine zu decken. Wollene Decken hat jetzt jeder. Dann haben wir noch einen Tisch und zwei wirkliche Stühle. Die „Türe“ ist verhängt, damit das Licht von meiner Kerze nicht hinausdringt und „Herrn Kneller“ Grund zum Knallen gibt. Ich bin von unten bis oben voll Dreck. Meine Füße sind trocken, obwohl ich die ganze vorige Nacht und den Tag über im Wasser und Dreck herumgepatzt bin. Die Stiefel mit den zwei paar Einlegesohlen sind gut.

Ich habe sie seit drei Wochen nicht von den Füßen gehabt. Die letzten Tage habe ich etwas Halsweh gespürt — es ist aber wieder vorbei.

Soeben Nachricht vom Sieg über die Russen gekommen. Hurra!

Herzliche Grüße

W. H.

II.

3760

9. Dezember 1914.

Morgen sind es sechs Wochen, daß unser Regiment die Stellungen beim „schönen“ F . . . bezog. Und heute zum erstenmal kam ich soweit, daß ich ein eigenes selbstgebautes, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattetes Haus beziehen kann. Wir haben zwei Tage daran gebaut, es ist bombensicher und so hoch, daß man aufrecht darin stehen kann! Das Haus steht folgendermaßen aus: 1. Von außen sieht es gar nicht aus, denn es ist im Boden. Und vorn wurde hinter dem Bahnkörper, der guten Schuß bietet, ein drei Meter tiefes rechteckiges Loch ausgeschachtet, das durch einen drei Meter langen schmalen Gang mit einem Hohlweg verbunden ist, an dem die Deckungen der Kompagnie liegen. 2. Von oben gesehen, sieht die Sache aus wie ein zugedecktes Loch. Mannshoch über der Sohle wurde auf allen vier Seiten ein Absatz eingeschnitten und auf diesen die Deckbalken aufgelegt. Auf die Hauptbalken kamen schwächere Hölzer und auf diese Bretter. Dann eine dicke Schicht Stroh, viel Erde mit Stroh gemischt, darüber Wellblech und dann noch einmal Erde, so daß die Decke etwa anderthalb Meter stark ist. Die Wände sind mit Leintücher tapeziert. In der einen Hälfte befindet sich das Bett für mich und meinen Halbzugführer, Vizefeldwebel Sch. . . ., ein sehr guter Bettrost mit Leintuch, auch Kopfpolster. In der anderen Hälfte steht ein Tisch mit zwei Stühlen. Hinter dem Tisch geht ein Stück feiner Tapete an der Wand entlang, darauf hängt ein wunderschönes Bild mit dem Titel: „Trop tard au Rendezvous!“ Gegenüber dem Eingang hängt ein schwerer Spiegel in Goldrahmen. Links neben der Tür (Glastür mit Vorhang) steht ein ausgezeichnete eiserner Ofen, auch zum Kochen eingerichtet. Ferner ist noch ein Wandschrank und ein Kleiderrechen zu verzeichnen. Wie Ihr seht, wohne ich jetzt geradezu glänzend. Auch die Wohnungen der Mannschaften werden für den Winter hergerichtet und mit Ofen versehen.

In solchen Stellungen ist gut sein. Vergessen habe ich in meiner Schilderung noch eine geniale Hängelampe mit schöner Glocke. In Ermangelung von Erdöl haben wir auf den Brenner eine Kerze gesetzt, so daß jeder Besucher glaubt, wir hätten

Petroleumlicht. Auch gutes Eßgeschirr: Teller, Tassen, Gläser, ziert mein Heim, sogar ein Tintenfaß mit zwar etwas mangelhafter Tinte wurde beigebracht.

Nachdem mein Brief heute mittag durch einen Patrouillengang zu den links von uns liegenden Hundertelfern (über die Höhen mit prachtvoller Aussicht über unsere und die französischen Stellungen) unterbrochen wurde, schreibe ich jetzt — nachts um 12 Uhr — weiter in den Pausen zwischen meinen Posten- und Schanzarbeiter-Revisionsgängen. Es hat einen eigenen Reiz, so in stockfinsterner Nacht mutterseelenallein, als einzige Waffe einen Spazierstock in der Hand, durch die Lauf- und Schützengräben zu wandern, während der bekannte „Musketier Kneller“ einem anhaltend Kugeln um die Ohren pfeifen läßt. Zwischendurch lassen die Franzosen in ihrer Angst wieder einmal eine Leuchtflugel in die Höhe, so daß für kurze Zeit alles hell beleuchtet ist. Dann blüht es in der Ferne, worauf nach kurzer Zeit starker Donner folgt: Die hinter den beiden Fronten stehende schwere Artillerie ist in Tätigkeit getreten. — Jetzt tauchen vor mir die Umrisse einer menschlichen Gestalt auf, wir rufen uns leise an, es ist ein patrouillierender Posten. Dann geht's in einen Tunnel hinein, der unter der breiten Landstraße durchgegraben ist, da kann man die Taschenlampe in Funktion setzen. Darauf schleiche ich durch den in den Kreidfels in mühsamer nächtlicher Arbeit eingeschnittenen Graben langsam in die Höhe zu dem Verbindungsposten mit unserem Nachbarregiment. Der meldet, daß er eben einen Zug hat fahren hören von A . . . her. Von hier geht's zurück und dann etwa einen Kilometer weit in anderer Richtung nach dem Schlosspark zu, wo unsere Leute am Schanzen sind. Hier ist guter Zuspruch nötig, denn es ist kein Vergnügen, in der Dunkelheit mit Pickel und Schaufel in dem harten Stein herumzumurseln, in stockdunkler Nacht, wenn es dazu regnet, was vom Himmel herunter kann. Nach dem etwa einstündigen „Spaziergang“ komme ich zu meiner Villa zurück. Vor der Tür bleibe ich stehen und horche. Mein Bursche sitzt als Hüter des Hauses noch drinnen und spielt Mundharmonika und leise klingen melancholische Akkorde zu mir. Ein Becher warmer Kaffee wartet meiner, das tut gut in kalter Regennacht.

Jetzt mahnt mich meine Weckeruhr, zum Schluß zu kommen, denn es ist bald Zeit zum nächsten Rundgang. In den nächsten Tagen sollen wir hier abgelöst werden. Wir hoffen dann etwa vierzehn Tage hinter der Front, in Ortsunterkunft Erholung zu finden. Wir können sie brauchen.

Herzliche Grüße

W. H.

3761

M  
run  
ren  
yn  
Dot  
lang  
feue  
lang  
Mar  
Ste  
das  
wär  
war  
Zug  
hall  
aber  
mit  
Z  
pag  
leut  
Seu  
uns  
ein  
hät  
fin  
ein  
übe  
un  
hal  
Ru  
ih  
Hü  
grö  
den  
hin  
der  
Fr  
wa  
re  
In  
ein  
w  
ter  
St  
Z  
e  
da  
w

14. Januar 1915.

3761

Nachdem wir in den letzten Tagen durch Alarmierungen aus unserer „Ruhe“ aufgerüttelt waren, führten wir drei Zugführer heute in die neue Stellung und zwar auf unserem Bataillonspostwagen bis B... Dort fing der Marsch zu Fuß an, hinter der Höhe entlang, wo wir am 18. Dezember so stark ins Artilleriefeuer gekommen waren. Dann ging's durch einen langen Laufgraben — über eine Stunde Marsch — auf die vorliegende Höhe in die Stellung. Unterwegs auf der Fahrt brach das Sitzbrett. Wir purzelten natürlich rückwärts ins Wägele. Der Rest der Fahrt war weniger angenehm — ohne Sitz! Die Zugführer der 5. Kompanie waren eine halbe Stunde vor uns abgefahren, kamen aber drei Stunden nach uns an, weil sie mit ihrem Wagen im Dreck stecken blieben.

Wir bekamen die Stellung der 9. Kompanie der ... er. Der Führer, Oberleutnant Gr. . . . , ist, wie fast alle seine Leute, aus dem Oberlande. Er empfing uns sehr freundlich und lud uns zum Essen ein, was uns sehr wohl tat, denn sonst hätten wir hungern müssen. Die Stellungen sind 2—9 Meter tief in reinen Lehmboden eingegraben. Sobald es regnet, rutscht alles übereinander und man kann die Gräben und Deckungen auf die Dauer nicht erhalten, denn wo der Boden einmal im Rutschen ist, gibt es keine Möglichkeit, ihn zu halten. Es sind langgezogene Hügel und Mulden, auf und in denen sich die Schützengräben gegenüberliegen, stellenweise kann man stundenweit sehen. In unserer ganzen Umgebung, wo man hinsieht, liegen vor den Gräben reihenweise und auf den Feldern haufenweise und zerstreut, überall tote Franzosen — viele Hunderte. Alles, was erreichbar war, wurde von unseren Truppen begraben. In unserem Graben befinden sich Gruben mit 20—40 Toten. Im Friedhof von T . . . sah ich zwei Massengräber, eines mit 700 Franzosen und eines mit 35 Bayern.

Die Franzosen wollten hier die Bayern überfallen, wurden aber von diesen total niedergemacht, wobei letztere nur 35 Tote hatten. In der Stellung unserer Kompanie ist die Stelle, wo die Franzosen am 17. Dezember nach M . . . durchgebrochen waren. Ein Teil von ihnen wurde in M . . . zusammengeschossen oder gefangen, ein anderer Teil, der die Gräben der damals hier liegenden Jäger von hinten angegriffen, wurde von diesen niedergemacht. Viele Franzosen

waren in den Graben gesprungen, der jetzt von meinem Zuge besetzt ist. Die Jäger, die von rechts und links kamen, forderten sie auf, sich zu ergeben — sie wollten nicht. Da wurden einige Handgranaten hineingeworfen und wer es noch konnte, streckte sofort die Hände in die Höhe.

Am 28. Dezember, als die ... er die Jäger hier abgelöst hatten, machten die Franzosen wieder einen Angriff auf den Graben, in dem jetzt mein Zug liegt.



In unserer ganzen Umgebung liegen haufenweise tote Franzosen.

Ihr Laufgraben mündet etwa 40 Meter vor unserem. Die ... er waren auf der Hut und 5—6 Mann schossen allein alle Franzosen ab, die gruppentweise hintereinander aus dem Graben sprangen. Nur ein französischer Feldwebel kam bis zu unserem Graben, bevor er den tödlichen Schuß bekam. Alle anderen fielen 10—15 Meter von ihrem Graben.

So werden wir es ihnen auch machen, wenn sie wieder kommen wollen! Hier wird beiderseits tags und nachts geschossen, um sich gegenseitig am Schanzengriff zu hindern. Gestern früh war wieder ein heftiger Angriff nicht weit von uns. Man hörte stundenlang heftiges Artillerie- und Infanteriefeuer. Heute hat die feindliche Artillerie auch wieder den ganzen Tag gepulvert. Wir haben aber nichts abgetrieft, weil wir so nahe an den Franzosen sind. Es flogen alle Granaten über unsere Köpfe.

Die beiden Tage vorgestern und gestern waren sehr anstrengend. Schlafen fiel fast ganz aus. Die Folge

für mich war die, daß ich gestern abend am Ende einer stundenlangen Besprechung in der kleinen Deckung des Hauptmannes vor Übermüdung einen Klaps kriegte und umfiel. Ich erholte mich aber bald wieder und blieb die Nacht über in der Deckung beim Hauptmann und Leutnant, die abwechselnd auf einem Stuhl sitzend schliefen, weil das Strohlager nur für zwei reichte. Heute früh ließ ich mich vom Stabsarzt untersuchen. Der hielt die Sache nicht für bedenklich, so daß ich — wenn keine Wiederholung eintritt — da-bleiben darf. Vorerst habe ich ein paar Tage Schonung. Ich blieb aber nicht unten im Revier, sondern ging gleich wieder herauf in die Stellung, damit ich dabei bin, wenn die Franzosen kommen. Für morgen oder übermorgen soll ein Angriff bevorstehen. Ihr braucht Euch aber darüber keine Sorge zu machen. Ich denke, wir schießen sie alle tot, bevor sie uns etwas tun können. Eben kommt Regimentsbefehl: „Höchste Bereitschaft“ für die Nacht. Da wird aus meiner „Schonung“ nicht viel werden.

Man sollte es nicht glauben, aber so wird man im Krieg: Es hätte mir sehr leid getan, wenn ich jetzt von hier fortgemußt hätte! Nichts als Wasser und Dreck und tote Franzosen und doch, als ich gestern abend aus der Übermüdungsahnung wieder zu mir gekommen war, kamen mir die Tränen bei dem Gedanken, daß ich vielleicht fort müsse wegen dieser Schlappgeschichte. Der Hauptmann tröstete mich, er werde mich nicht fortschicken lassen.

Die Nacht vom 14. zum 15. ist vorbeigegangen, ohne daß die Franzosen kamen. Uns wäre es lieber gewesen, sie wären gekommen, dann hätten wir wenigstens für einige Zeit Ruhe gehabt.

Herzliche Grüße

W. H.

IV.

3762

26. Januar 1915.

Es war eine große Freude für uns, daß der Großherzog zu uns kam. Das glich mehr einem herzlichen Besuch, als einer Regimentsbesichtigung — ganz dem Wesen unseres liebenswürdigen Fürsten, zu dem die badischen Soldaten mit größter Verehrung aufblicken, entsprechend. Wir hatten umsonst Parademarsch und Präsentiergriffe geübt. Die Kompagnien wurden an der breiten Hauptstraße le Tr . . . zu 4 Gliedern aufgestellt. Der Großherzog kam im Kraftwagen an. Er schritt die ganze Front ab, begrüßte jede Kompagnie und sprach einige Leute kurz an. Dann wurde das Regiment zusammengezogen und er hielt eine zu Herzen gehende Ansprache, die von unserem Oberst er-

widert wurde. Darauf wurden die defortierten Leute vorgestellt. Mit jedem derselben sprach der Großherzog und die Augen der Männer leuchteten in heller Freude. Nun rückten die Kompagnien ab und nur die Offiziere und Offiziersstellvertreter blieben, die sich vorstellten und einzeln angesprochen wurden. Als ich meinen Namen nannte, sagte mir der Großherzog, daß er sich freue, mich hier getroffen zu haben und er wünschte mir eine gesunde Heimkehr. Euch soll ich alle von ihm grüßen.

Die schlimmen Regentage haben wir jetzt ziemlich überwunden. Es war eine ganz verzweifelte Arbeit, vier Tage lang, und es ist jetzt noch viel zu tun, bis wieder alles so hergestellt ist, wie es war. Es ist halt ein ganz unglaublicher Lehmboden. Zurzeit treiben wir Gräben vorwärts, um unsere ganze Stellung näher an den Feind zu bringen. Wir werden hier wohl bald angreifen. Die Artillerie hinter uns wird sehr verstärkt. Gestern wurden wir heftig mit Minen und Granaten beschossen. Nachdem einige Minen ganz in der Nähe meiner Deckung freipiert waren, mußten wir — Herr B . . . und ich — hinter dem Hügel hinab zum Bataillonskommandeur, um uns als neugeborene Landwehrleutnants zu melden. Wir wurden sehr freundlich empfangen. Man könnte fast meinen, daß man mit einem Mal ein anderer Mensch geworden sei. Während wir hier im fröhlichen Kreise saßen, wurde 200 Meter von uns der Graben der 6. Kompagnie heftig weiter beschossen. Das Unglück wollte, daß eine Granate in die Ecke einer Deckung schlug und diese zum Einsturz brachte. Fünf Mann waren darin, der fünfte, mein braver Landwehrmann Link — ein Schwabe — der durch sein gutes Mundstück eine ganze Kompagnie unterhalten konnte, ein sehr tüchtiger tapferer Soldat, wurde leider totgedrückt. Er war am Eingang gesessen — schreibend — als die Decke auf ihn stürzte, unter der er ersticken mußte. Die anderen vier wurden — im Granatfeuer — von den Kameraden mit vieler Mühe aus den Trümmern herbeigezogen.

In meiner Abwesenheit war heute auch eine Mine ein Meter hinter meiner neuen Deckung geplatzt und hat meinen Unteroffizier, der gerade hinausging, zu Boden geworfen, ohne ihm zu schaden.

Meine Deckung ist von diesem Unteroffizier, einem Deutschpölen, gebaut. Er ist von Beruf Schachtmeister im Kohlenrevier, also Fachmann in Tiefbau und Erdarbeit; ein 25jähriger, ärgerst intelligenter Mensch. Ich habe ihn zum Halbzugführer gemacht. Seine Kameraden heißen ihn statt Wladislaus „Wilhelm“. Er ist als 16jähr. Bursche seinem Vater vom Bauernhof an der russischen Grenze durchgebrannt und direkt

nach G  
gearbei  
sonst h  
Schloß  
Körzbe  
Re  
Solz g  
stacl r  
Seite  
wände  
Wir he  
Einran  
Stroh  
Mit  
zeit au  
nant l  
Flasche  
di-fer  
lich gef  
pazen

3763

Zur  
verfe  
nung  
aber i  
io sch  
genan  
gen gr  
den ich  
hat die  
fehle  
Die S  
von de  
Stelle  
der ge  
gang  
selten  
Gewer  
wollte  
Gewer  
tüchtig  
sich an  
Sang  
pflanz  
de Fr  
spring  
wahr  
gesch

nach Gelsenkirchen gefahren, wo er sich rasch emporgearbeitet hat und zuletzt viel Geld verdiente. Auch sonst habe ich noch zwei tüchtige Unteroffiziere, einen Schloffer aus Durlach und einen Goldschmied aus Pforzheim, beide natürlich Sozialdemokraten.

Meine Deckung ist ziemlich groß und aus starkem Holz gebaut, nur hat sie den Mifstand, daß, sobald es stark regnet, das Wasser von der Seite hereindringt und die Lehmwände allmählich ins Rutschen bringt. Wir helfen uns, so gut es geht, durch Eintammen von Pfählen, hinter die Stroh gestopft wird.

Mit der Verpflegung bin ich zurzeit gut daran, und seit ich Leutnant bin, bekomme ich täglich eine Flasche Rotwein — das tut gut in dieser kalten Regenzeit. Gesundheitlich geht es mir trotz der vielen Strapazen ganz ausgezeichnet.

Herzliche Grüße

W. H.

V.

3763

6. Februar 1915.

Zur 11. Kompagnie bin ich nun versetzt, das war mit meiner Ernennung zum Leutnant zu erwarten, aber ich habe nicht geglaubt, daß es so schnell gehe. Die 11. liegt im sogenannten Steinbruch, einer ehemaligen großen Sandgrube. Mein Bursche, den ich leider nicht mitnehmen konnte, hat die Sachen hinübergeschleppt und kehrt dann betrübt zur 3. zurück. Die Stellung der 11. ist nur 50 Meter von der feindlichen entfernt, an einer Stelle nur 15 Meter, ein Umstand,

der gegen Beschießung durch Artillerie sichert; sie ist ganz gut ausgebaut und dicht besetzt. Gestern kam der seltene Fall vor, daß einem unserer Schützen in den Gewehrlauf geschossen wurde, als er eben abdrücken wollte. Seine Patrone explodierte natürlich und das Gewehr wurde zerrissen. Der Schütze kam mit einer tüchtigen „Ohrfeige“ davon. An der Stelle, wo man sich auf 15 Meter nahe ist, sind die Franzosen oben am Gang, während von uns ständig 10 Mann mit aufgepflanztem Seitengewehr bereit sind, etwa herabspringende Franzosen aufzuspießen. Allerdings geht das Runterspringen nicht mehr so einfach, denn es ist jetzt ein wahrer Urwald von Stacheldraht am Steilhang hinaufgeschoben. Runterzugucken wagt keiner, sonst hat er

eine Kugel im Kopf. Von Zeit zu Zeit wird unsererseits mit Hand- und Gewehrgranaten hinübergefeuert, was den Franzosen ziemlich unangenehm wird. Die rechts von uns liegende 9. Kompagnie hat jetzt ein belgisches 5,9 cm-Schnellfeuerkartätschen-Geschütz in ihrer Stellung, muß aber viel unter französischem Artilleriefeuer leiden.



An der Stelle, wo man sich auf 15 Meter nahe ist.

Vom Anlegen von Drahthindernissen brachten meine Leute eine Menge französischer Gewehre, Munition, Tornister usw. Ich las eine Anzahl Briefe, die bei Gefangenen gefunden wurden. Es waren fast lauter Kolonial-Infanteristen, die erst letzten Sommer zum Teil nach Madagaskar, Marokko usw. gekommen waren und alsbald wieder umkehren mußten. Alle waren ganz neu ausgerüstet, hatten viel Wäsche, aber lauter dünnes Zeug und bis zu 5 Konservenbüchsen im Tornister.

Heute abend müssen wir das 2. Bataillon ablösen. Die 11. kommt in die Stellung der 6., also in eine mir wohlbekannte Gegend. Natürlich hat das Wetter, nachdem gestern noch ein herrlicher Frühlingssonnen

war, heute nacht schleunigst umgefaltet — heute regnet es wieder wie mit Kübeln. Aber wir sind ja die Schweinerei bald gewöhnt.

Heute nacht war bei den Bayern bei M . . . eine große Schieberei, so daß wir glaubten, wir würden alarmiert. Unsere schwere Artillerie schießt in den letzten Tagen sehr viel, da wird es den Franzmännern bald unbehaglich werden!

Bei uns ist alles guten Mutes, weil wir wissen, daß, wenn der Angriff losgeht, der Erfolg auf der ganzen Linie unser sein wird. Eben solche Zuversicht haben wir bezüglich unserer Ostarmee unter Hindenburg. Und da jetzt auch in den Karpaten eine ganze deutsche Armee eingreift, wird's im Osten bald entscheidend vorwärts gehen. Am meisten Freude machen uns Soldaten die Unterseeboote, die jetzt den Engländern so tapfer auf den Pelz rücken.

Viele herzliche Grüße

W. H.

VI.

1764

15. März 1915.

In letzter Zeit komme ich sehr schwer zum Schreiben, weil ich als Offizier vom Grabendienst die sämtlichen Lauf- und Schützengräben im Abschnitt des Bataillons täglich zu begehren habe und alle Instandhaltungs- und Reparaturarbeiten beaufsichtigen muß. Da viele Arbeiten nur nachts gemacht werden können, wird natürlich auch meine Nachtruhe beeinträchtigt und ich werde ziemlich schlank bei der vielen Bewegung. Aber es bekommt mir sehr gut und ich fühle mich zurzeit frei von allen Beschwerden.

Wir legen unsere Stellungen wieder weiter vor, was den Franzosen natürlich nicht paßt. Sie wollen deshalb unsere Arbeiten stören und beschließen uns tags und nachts mit Granaten und Minen. Obwohl die meisten davon zum Glück daneben gehen, manchmal richten sie doch Unheil an.

Im „Steinbruch“, wo wir den Franzosen auf 15 Meter nahegerückt sind und jetzt eine Anzahl Minengänge unter ihre Stellung getrieben und mit vielen Zentnern Sprengstoff geladen haben, ist ein schöner Friedhof angelegt, mit Einzel- und Massengräbern. Sehr viel Tote sind überall zerstreut bestattet — wo sie fielen, aber alle Gräber sind schön hergerichtet — sie wurden numeriert und in einen Plan eingetragen, eine Arbeit, die mir zusiel.

Man wird mit der Zeit ziemlich abgestumpft gegenüber dem Tod und seinen Schrecken. Das Leben wird nicht mehr hoch bewertet. Man wird direkt gleichgültig,

weil man sich sagen muß: Du bist stets und überall der Gefahr ausgesetzt. Es ist keine Sache des Zufalles des Glücks, wenn man heil davon kommt. Viele Schanzarbeiten z. B. müssen ohne jede Deckung ausgeführt werden, zwar bei Nacht, wo nicht gezielt werden kann, aber die Franzosen schießen jetzt so viel, daß einem die Kugeln ständig um die Ohren pfeifen. Gestern schlug auch der Zünder einer Granate zwei Meter von mir in die Wand des Einganges meines Unterstandes. Er war noch sehr „kühwarm“, als ich ihn an mich nahm und als „Andenken“ einsteckte.

Notwendig ist, daß die Franzosen vollends niedergelämpft werden. Wenn es auch sehr viele Opfer kostet, so ist doch der Preis die Opfer wert! Für mich rechne ich mit meinem bisherigen Glück. — Sollte es mir nicht treu bleiben, so habe ich wenigstens den Trost, daß ich — meiner Weltanschauung entsprechend — mein Teil beigetragen habe zum Fortschritt der Menschheit. Dieser ist, wie der moralische Tiefstand unserer Gegner beweist, vorläufig nur durch die ungehinderte Entfaltung des deutschen Geistes und des deutschen Wesens gewährleistet. — Aber vorerst hoffe ich bestimmt und freue mich darauf, die großartige Entwicklung des verjüngten Deutschen Reiches und Volkes miterleben zu können, die die zweifellose Folge unseres großen Sieges sein wird.

Bis ich heimkomme, kann mein kleiner Hans-Heinrich wohl schon springen und am Ende gar reden. Wie ich mich darauf freue.

Heute haben wir vor unserem Unterstand einen Ziergarten von einem Quadratmeter Größe angelegt mit Primeln, Tulpen, Schneeglöckchen und Goldlack. Wenn ich wüßte, daß wir noch lange hier sind, würde ich Rabieschensamen usw. bestellen! Einen Kartoffelacker haben wir gefunden, in dem die Kartoffeln nicht erfroren sind. Ferner wird Lauch in Massen, auch etwas Grünkohl usw. aus den Gärten von F . . . geholt. Unsere Verpflegung ist sehr gut und reichlich. Wir merken nichts von Knappheit der Lebensmittel. Wenn Ihr nur den vielen Weizen und Hafer hättet, der hier zugrunde ging und noch geht! Es ist jammer-schad drum. Weiter hinter der Front ist ja alles gebroschen, aber hier liegen die Garben herum und jede Ahre ist ein großer grüner Büschel.

Soffentlich haltet Ihr in der Heimat dieses Frühjahr und den Sommer auch gut durch, dann wird doch das Größte gemacht sein.

Lebt wohl und habt Zuversicht wie wir draußen im Felde!

Euer

W. H.

3765

Es  
komm  
Mi  
aber  
Bette  
R . .  
Auge  
zimm  
Ab  
will  
der 9  
viel  
der 1  
an d  
beset  
heran  
obach  
Ziele  
herin  
vorfi  
grab  
von  
imm  
etwa  
des  
von  
jeht  
Mir  
das  
in de  
gestü  
schwe  
an.  
den  
men  
es n  
die f  
dabe  
Als  
eine  
Aufs  
Gra  
habe  
Tod  
möc  
wün  
B .  
hof  
wert

VII.

5. April 1915.

3765

Es ist Ostermontag geworden, bis ich zum Schreiben komme.

Wir sind in Ruhestellung und gehen regelmäßig abends 10 Uhr ins Bett. Wir haben nämlich wirklich Betten, die zwar nicht überzogen sind. Oberleutnant R. . . . in einem Zimmer, G. . . . und ich im anderen. Außerdem haben wir ein großes Wohn- und Schlafzimmer.

Über den Tod meines liebsten Kameraden S. . . . will ich kurz einiges berichten. Während ich als Führer der 9. Kompanie oben im Steinbruch war, kamen wir viel zusammen, denn S. . . . wohnte mit dem Führer der 12. gleich neben mir und hatte den Zug der rechts an die 9. anschließend, den sogenannten Pioniergraben besetzt, die Stelle, wo der Feind auf 15 Meter heran ist. S. . . . war wie immer sehr eifrig im Beobachten, schoß auch viel und mit Erfolg mit einer Zielfernrohrbüchse. Ich begleitete ihn öfter im Graben herum, wobei er trotz meiner Mahnung ziemlich unvorsichtig war. Er behauptete, bei Tag sei der Franzosengraben hier gar nicht besetzt und es wurde auch tatsächlich von dieser Stelle aus nicht geschossen. Das macht ihn immer sicherer in seiner Annahme. Am 25. März etwa, um 2 Uhr mittags, war ich am oberen Rande des Steinbruches und beobachtete. S. . . . rief mir von unten zu: „Was ist — machst Du mit, wenn ich jetzt den Bewegungskrieg auf eigene Faust eröffne? Mir ist die Geschichte hier ganz verleidet!“ Ich sagte das als Scherz auf und bejahte die Frage, ging aber in der Stellung der 9. weiter. Um ¼ 4 Uhr kam einer gestürzt mit der Nachricht, S. . . . sei durch Brustschuß schwer verwundet. Der Telephonist rief schon den Arzt an. Als aber dieser ein paar Minuten später mich an den Apparat rief, um sich zu erkundigen, ob er kommen solle, mußte ich ihm schon den Bescheid geben, daß es nicht mehr nötig sei.

S. . . . war an dem Steilhang herumgeklettert, um die feindlichen Stellungen zu beobachten und hatte sich dabei mehrfach mit dem ganzen Oberkörper gezeigt. Als er abermals über den Rand herausah, traf ihn eine wohlgezielte Kugel mitten ins Herz. Mit dem Rufe: „Mutter! Mutter!“ stürzte er rücklings in den Graben und war nach einigen Augenblicken tot. Ich habe viel an ihm verloren, aber er hatte einen schönen Tod. Wenn es auch mir bestimmt sein sollte zu fallen, möchte ich mir ein ebenso rasches, schmerzloses Ende wünschen. S. . . . wurde noch am gleichen Abend nach B. . . . gebracht und am anderen Tage auf dem Friedhof beerdigt. Wir lassen das Grab einfassen und werden die schönsten Frühling Blumen darauf pflanzen.

Vorgestern nachmittags kam auf dem Rad der jüngere Bruder meines toten Freundes von S. . . . hierher, um seinen Bruder zu besuchen. Er fragte nach dem 3. Bataillon und bekam Bescheid; fragte dann ahnungslos, ob sein Bruder noch bei der 12. Kompanie sei und bekam die Antwort: „Der ist vor ein paar Tagen gefallen und liegt unten auf dem Friedhof. Er kam dann zu uns und wir führten ihn zum Grabe seines Bruders. Ich mußte sein: Fassung bewundern. Er war auch schon durch Lungenschuß verwundet und



Geburtsstagsbrief an den kleinen Hans-Heinrich.

soll gerade so drauflosgehen wie sein Bruder. — Mein armer Kamerad war eben zu unvorsichtig. Leider helfen bei solchen Leuten keine Mahnungen. Von mir kannst Du überzeugt sein, daß ich dort, wo es möglich ist, die Vorsicht nicht außeracht lasse, weil ich stets an Dich und den lieben kleinen Hansel denke und weil mit überflüssigem Wagemut dem Vaterlande nicht gedient ist.

Viele herzliche Grüße

Dein W. H.

VIII.

3766

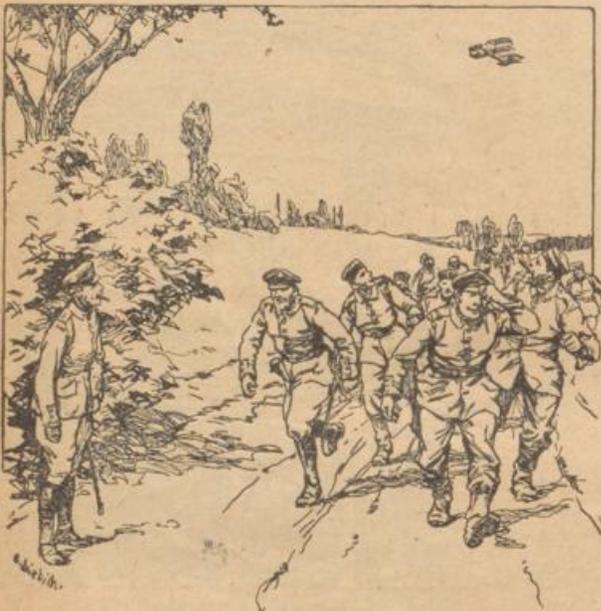
11. . . ., 14. Mai 1915.

Geburtsstagsbrief an den kleinen Hans-Heinrich.

Mein liebes Hänslin!

In einigen Tagen wirst Du das erste Jahr Deines Lebens vollenden, ein Jahr, das zu den denkwürdigsten der Weltgeschichte gehört.

Fünf Sechstel Deines bisherigen Daseins spielten sich ab in der großen Zeit des gewaltigsten und blutigsten aller Kriege und Deinem Vater ist es nicht vergönnt, zu sehen, wie Deine Seele allmählich aus geheimnisvollem Dunkel emporspriest, wie in dem dummen kleinen Tierlein der Menschengestalt sich bildet, wie der Gesichtskreis von Tag zu Tag sich weitet, bis er die Grenzen des Endlichen erreicht. — Nur Dein erstes Lächeln habe ich gesehen, die Morgenröte dieses Tages, von dem ich wünsche, daß er ein laaer sonniger.



Auf dem Heimweg belästigt und ein Flieger.

Sonnentag werden möge mit warmem verklärtem Sennenuntergang.

Die Wiederkehr des Tages, an dem Du ins Leben triffst und der mir — trotz allem Schrecklichen, das ich seither erlebt — der schwerste meines Lebens war, naht heran, und dann wollen wir beide, Du und ich, unsere tiefste Dankbarkeit und innigste Liebe Deiner Mutter entgegenbringen, die für uns so Schweres erdulden mußte. Und zum Zeichen dieser dankbaren Erinnerung sollst Du Deiner Mutter an diesem Tage in meinem Namen eine kleine Gabe überreichen. Es ist ein Kriegsgeßent, ein kupperner Ring\* von einer Granate, die der Feind gegen uns geschleudert.

Und Du, mein liebes Büblein, kriegst ein Paar Kinderschuhe\*\*, die ersten und wohl auch die letzten, die Dein Vater selbst gemacht hat! Auch sie bestehen aus

\* Armband.

\*\* Aus Kreideseß geformte Schühlein.

einem wichtigen Kriegsstoff, aus dem Kreideseß, der monatelang Deinem Vater und mit ihm vielen Tausenden deutscher Soldaten Schutz bot gegen die furchtbaren Geschoße des Feindes, aus dem Kreideseß, in den wir unsere Wohnungen hineingehöhlt und unter dessen Schutz wir auf hartem Lager unsere Ruhe fanden.

Wenn Du dereinst die Kinderschuhe ausgetreten hast, wird unser deutsches Vaterland, in glänzendem Aufschwung, sich an die Spitze aller Weltvölker gestellt haben, und dann sollen Dich die kleinen weißen Schuhe an die Zeit erinnern, da das deutsche Volk sich gegen eine Welt von Feinden gewehrt, die es vernichten wollten, an die Zeit Deiner Geburt und der Wiedergeburt Deutschlands.

Und mein Geburtstagswunsch für Dich soll sein, daß Du mit Deinem Altersgenossen: dem neuesten, größten Deutschland, herrliche Zeiten erleben und ein tüchtiger Mitarbeiter an der Erhaltung der Größe unseres Vaterlandes und an dem Fortschritt unseres Volkes und damit der Menschheit werden mögest.

Auf Wiedersehen

Dein Vater.

IX.

3767

20. Mai 1915.

Vorgestern abend nach 9 Uhr, der Himmel war bewölkt und es war ziemlich dunkel, sah ich beim Nachtessen, als plötzlich eine ganz heftige Schießerei: Artillerie, Maschinengewehre und Infanterie, losging. Mein erster Gedanke war: die Franzosen wollen ihre Mine sprengen und uns zuvor durch Scheinangriff in die Stellung locken. Ich liege zurzeit mit meinem Zuge in Reserve etwa 300 Meter hinter der Hauptstellung. Sofort umgeschwallt, Pistole in die Hand, meine Gruppe im Graben antreten lassen und meinen Gr. . . . vorgeführt, um zu fragen, was los ist. Die Granaten und Flintenkugeln sausen massenhaft über unsere Köpfe. Gr. . . . bleibt mir zu lange aus, ich springe selber vor, treffe ihn gerade an der Einmündung des Laufgrabens in die Stellung und er meldet: es sei weiter nichts als eine Angstschießerei der Franzosen im Anschluß an eine in der Nähe vollzogene deutsche Minensprengung.

Die Franzosen hatten anscheinend einen allgemeinen Angriff erwartet und wollten sich stundenlang nicht beruhigen. Bis nach 2 . . . pflanzte sich die Schießerei fort. Als ich mit meinem Unteroffizier zurückging, kommen mir meine Leute schon entgegen. Wir hielten uns noch eine Zeitlang bereit, aber allmählich wurde es heller und die Franzosen ruhiger. Sie setzten Scheinwerfer und Leuchtraketen wieder außer Betrieb;

nur M  
länger  
So k  
Frank  
taillon.  
sie k  
glänz  
war üb  
Leute  
richtete  
ferer  
Geße  
einen  
Waffen  
Patall  
fernroß  
waren  
lästigte  
karle",  
sicher  
räumen  
fierte.  
Seut  
tilleriel

's W  
Schidje  
Eltern  
es mü  
Aber r  
d'Menf  
nu wü  
De  
ag'fang  
de Fri  
ag'fang  
uf de  
De  
Götti  
find m  
— joh  
Vuch p  
heiß fe  
müße  
er het  
weiß u

nur Maschinengewehre und Artillerie schossen noch längere Zeit.

So kostete die Franzosen ihre Angst viele Tausende Franken und uns einen Leichtverwundeten im Bataillon. Wahrscheinlich schreiben sie in ihrem Bericht, sie hätten einen starken Angriff auf breiter Front glänzend abgeschlagen usw. — Unsere Minensprengung war übrigens gut geglückt und hatte die Franzosen viel Leute gekostet. Um 11 Uhr sprengten sie dann auch, richteten aber damit kein Unglück an, als daß einer unserer Stollen gequetscht wurde.

Gestern machte ich bei schönem, aber heißem Wetter einen Spaziergang nach V . . . und zurück. Als Waffenoffizier mußte ich mit 8 Unteroffizieren des Bataillons dorthin zu einem Vortrag über die Zielfernrohrbüchsen. Auch die zwei anderen Bataillone waren entsprechend vertreten. Auf dem Heimwege beställigte uns ein Flieger, der sogenannte „Bombenkarle“, der mit seinen Bomben die ganze Gegend unsicher macht. Wir schwärmten mit großen Zwischenräumen aus, so daß sich ein Bombenwurf nicht rentierte.

Heute, während ich schreibe, ist wieder heftiges „Artilleriewettsschießen“. Einzelne Geschosse krepieren ganz

in der Nähe, aber das ist einem total Wurst. Meine Wohnung ist zwar gar nicht sicher. Sie liegt flach unter dem Fußboden des nicht unterkellerten Teiles eines zererschossenen Hauses. Oben auf dem Fußboden ist ein Haufen Erde geworfen. Die neuen 5 Meterunterstände vorn im Graben sind schon sicherer.

Schreibe mir bald wieder, auch Geschichten vom Hans-Heimerle.

Viele herzliche Grüße

W. H.

Dann kam er heim im Urlaub, der Schreiber dieser Schützengrabensbriefe. Wir haben uns herzlich gefreut an seinem guten Aussehen, an der Ruhe, die er sich bewahrt hat bei all dem Furchtbaren, das er mitmachen mußte an der Front.

Frisch und frei blickt er in die Welt als deutscher Mann. Wir müssen siegen, wir werden siegen, ist sein Wahlspruch.

Jetzt ist er lange schon wieder draußen im türkischen Kampf. Möge es ihm vergönnt sein, einst heimzukehren zu seinem liebenden Weib, zu seinem herzigen Bub.

### 's Wirts Fritj.

's Wirts Fritj isch scho als Bueb bevorzugt g'si vom Schicksal. Er isch 's einzig Chind g'si und sine Eltern hend em alles z'lieb tue und hend gemeint, es müeß emol en brave tüchtige Kerli usem wäre. Aber me het Exempel, daß es nit guet isch, wenn d'Mensche scho i de Chinderjohr alles hend, was sie nu wünsche chönned.

De alt Zipper — im Fritj sin Vater — het mit wenig ag'sange und het's zu me große Burehof brocht und de Fritj het mit eme große schuldefreie Burehof ag'sange und isch, vor er sie recht het b'sinne chönne, uf de leer Platz uscho.

De Fritj isch no min Better, de alt Zipper min Götli und im Fritj si Muetter mi Tante g'si. Mer sind mitenand uf Wyl abe i d' Sekundarschuel gange — johrelang. In selen Brite isch de Fritj en brave Bueb g'si und i bi au immer guet mit em uscho. Er het's freili besser g'ha, as ich. Ich ha nebe der Schuel müeße schaffe uf em Feld, wie en arme Hund, und er het chönne fulenze, so viel er het welle — aber wer weiß wa besser g'si isch. —

Wo d'Schueljohr vorbei g'si sind, het er halt au nit recht welle abije im Bureg'schäft. Er het zwar en strenge Vater g'ha, aber d'Muetter isch z'guet g'si mit em, die het i ihre einzig Chind iegluet wie in en Spiegel und me het's dere Frau au nit verdente chönne. Sie isch fast immer chränklich g'si und het viel, viel duregmacht im Lebe. Sie het zwölf Chinder gebore, und vo alle isch nu de einzige Bueb am Lebe bliebe. So ere arme Muetter isch es z'berzeihe, wenn sie sich Sorge macht und wenn sie meint, de einzig Spröbling müeß b'hüetet wäre vor alle A'stregunge und G'johre.

De Fritj isch en große, schöne Burscht wore und er het's guet chönne ha im Lebe, wenn er nu nit eso leichtsinnig g'si wär.

Ich het mer i seler Zit nit g'wünscht, als daß i emol eso en Hof z'erbe g'ha het — ich het gern g'schaffet vo früeh bis spot. Aber 's isch halt nit eis wie 's ander.

De alt Zipper het die schönste Ader und Wiese i der G'meind g'ha und 's einzig Wirtshus im Dorf.

Viel Stiere het er in Stall g'stellt und die hent de ganz Tag müesse fresse. Er isch immer mit der Fuettergabel g'losse und hat ene wieder frische Ehlee und frisch Heu in Bahre ieg'stedt. Die sind denn au eso groß und fett wore, daß er mengsmol tusig Franke us em Stier glöst het, und des het welle öbbis heisse, i sele Zite.

Wo de Fritz größer wore isch, het au müesse e Ros her. Vom Büelemer Schmied hend sie's kauft, 's isch e chaischö Brünli g'si, aber g'schlage hets und au bisse, wemme noch gnueg zu em herescho isch. Sie hend mit dem verruckte Brünli elkei nit chönne fahre, derno hend sie im Färber si alt Füzli abkauf, selem isch es nümme jo ums Renne g'si.



„Wenn i uf dem alte Nögli obe g'hodet bi.“

A de Sunntige-g'mittag bini hie und da mit em Fritz usg'ritte. Er het 's Brünli g'fattet und für mi het er em Füzli en Nohteppech uf de Budel g'schnallet — wenni uf dem alte Nögli obe g'hodet bi, hani g'meint, i sei en Grof oder doch wenigstens en andere große Herr. — Jo — selmol hets für mi no nit viel brucht zur Herrlichkeit. Abstige hani unterwegs nit chönne, sunst wäre nümme uss Ros uecho — abegheit hat mi 's Füzli nie — 's isch e guet Tierli g'si. Ich ha spöter no besser ritte g'lert und ha au bessere Ros g'ha, aber sel freut mi doch immer no: wie i 's erstmol mit em Fritz d'Schwizerstroß uf g'ritte bi — er mit em Brünli vorus und ich ufem Füzli, wit-wit hinneo.

De Fritz isch später Soldat wore — ich nit — ich ha feini gute Auge g'ha vo jugeduf — drum hend si mi nit bruche chönne. Uf Neubrisach het de Fritz müesse irude zu de Kanonier. Dört het er e wenge flott glebt — er het chaisbeviel Geld brucht. Sin

Vater hets nit dörse wüsse, just het er wüest tue mitem. De Chaisbefekli het sich aber g'helfe g'wüht. Er het vom Jude-Heinerich glehut. — De sel het em geh, so viel er het welle — em riche Zipper sim einzige Sohn.

Wo d'Eltere g'storbe g'si sind, isch em Junge Hof und Hus zuegfalle und wenne drufbliebe war, und e rechte Bürin uf de schö G'werb herescho war, so chönnt er hüt de rechte Bur i der ganze Gegend si.

Zerst het me gemeint, er well's pade — er well e Frau ne und uf em Hof bleibe. Er isch en schöne große Mensch g'si und e guet Herz het er au g'ha, und d'Maidli het er chaisbegern g'ha. A Schäh het's em natürli net g'fehlt — jo frili — sel chame sich denke — wenn ein so en schöne schuldefreie Hof het. Aber es isch fei V'ständigkeit binem g'si — er het überal umeg'schmüdt — niene het er Ernst g'macht. 's hend em halt alle g'falle und sel isch bi dene Sache en Fehler. Di rechte Maidli hend bald g'merkt, daß kein Verlah uf en sei, und daß er am liebsten mit alle fistermütle möcht.

E Zohr oder zwei het er als Junggell buret — aber er isch mitemselber nit g'friede g'si. Uf einmol isch dem Dunderwetter de Rappel in Chopf cho. — 's het em nümme g'falle i dem chleine Burenest. — Er het d'Wiese und d'Acker, und 's Hus verfeigeret — e Heidegeld het er g'löst. Aber wa hets em g'nüht. Es seiet scho, größere Schnee abgange, hend d'Lüt g'fuit.

De Fritz isch i 's nächst Städtli ie zoge — 's Heimatdörfli g'fallt mer hüt no besser, als die sel ganz Stadt — e Ziegelei het er kauft. Wer wet au so en schöne Hof vertusche mit so ere eifältige Dreckerie! — Aber de Fritz het andere Chüppe im Chopf g'ha: E große Tonwarefabrik het er welle errichte — als riche Fabrikant het er welle uftrete — en große Herr het er welle wäre. Aber do isch si ganz Vermöge ieg'schlosse wie i ne Faß, wo kein Bode het.

In der erste Herrezeit het er denn auch no g'hürotet — e vermöglich Buremaidli — fei Stadtdam. Die arm Frau het nit viel Guet's g'ha, denn vor d'Fabrik in Gang cho isch, isch 's ganz Gerstli verlore g'si. Nu Schulde und Schulde und niene fei Geld. — Si hend en vergantet de rich Fritz, vor er recht zum Uschmuse cho isch. — So isch em alte Zipper si zameg'scharet Geld em Teufel zue g'ange. — 's isch kein Sege drin g'si.

I der Heimat het de Fritz nümme welle blibe. Er het sich chaisbemähig g'schämnet, des sie Herrelebe so schlecht i'g'schlage het. Er isch usgewanderet über de groß Bach — nach Amerika. Wo Frau und Chind weg isch er furt. Viel g'hofft hat er glaudi nit für si Zuekunft. Er isch jo frili no jung g'si und starke g'jundi

Glieder  
ein scho

Me h  
g'schrieb  
g'schick  
oerlump  
und wa  
ber nit.

Meh  
ummege  
für ewig

De C  
Wo alle  
Rich los  
Ernst u  
Si hend  
Englän  
wie's fi  
Mueth  
für si

's W  
In Kal  
delbrich  
gottverf  
Ländli  
Händ d  
Berlin

Jept  
Ma —  
g'hörig  
an Bur  
wie's fi  
Mann

In d  
bez ist  
fühnen  
strafe

Glieder het er au g'ha und bi de Amerikaner lehrt's ein scho schaffe.

Me het nit viel vonem g'hört. Sire Frau het er g'schriebe und er het sogar e paarmol Geld hei-g'schickt. Er het welle zeige, daß er doch nit ganz oerlumpet sei. Die arm Frau hat frueh sterbe müeße und was usem Frits sin Bueb wore isch, wehli sel-ber nit.

Meh as e Vierteljohrhundert isch sid jeler Zit ummegange. Me het gemeint de Frits sei verscholle für ewigi Zite. Kein Mensch het meh anen denkt.

De Chrieg isch usbroche — de fürchterlich Chrieg. Wo alle Site het de ifersüchtig Hind welle uf's dütsch Rich los. Us alle Hüser hend d'Soldate irude müeße. Ernst und stolz sind üsi brave Chrieger is Feld zoge. Si hend de Franzose und de Russe und de schelängige Engländer zeiget, was e einig stark Volk vermag — wie's sin Heimetherd schüht, wie's mit Chraft und Mueth und Guet und Bluet itritt für si Egestenz, für si Vaterland.

's Wirts Frits isch nit g'storbe und nit verdorbe. In Kalifornie sikt er und liest die verlogene Schwindelbricht vo de Franzose, vo die Russe und vo dene gottverfluechte Engländer. No dene isch 's hadisch Ländli und Württeberg und Bahern scho lang i de Händ vo de Franzose, und d'Russe marschieret uf Berlin los.

Jetzt padt de Frits — er isch jo schon en ältere Ma — 's Heimetz'fühl, d'Vaterlandsiebe, d'Zueg'hörigkeit zum dütsche Weje. Er schreibt ein Brief an Burgermeister vo sin Heimtdörfli. Er froget, wie's stoht und goht. Er möcht gern wüsse, wieviel Mann us em Ort im Chrieg sind und ob bedürftige

Wiber und Chinder do sind. Aber sich selber het er nit g'schriebe. Er machts wie alle Amerikaner — sie rudet nit gern use met de eigene Verhältnisse.



„In Kalifornie sikt er und liest die verlogene Schwindelbericht vo de Franzose, vo de Russe und vo dene gottverfluechte Engländer.“

De Burgermeister het em alles brichtet, wie's recht und billig isch — er isch jo selber en guete Bekannte vom Frits us der Jugendzit.

Und er hat Geld g'schickt — 's Wirts Frits — zum Verteile a di, wo de Chrieg brucht. No meh will er schide — het er em Burgermeister gschriebe.

Alle Respekt vor em, deß er i dene schwere Zite a si Heimat denkt und drum isch er jetzt au im Chriegsjohr in Kalender 'cho.

## Die Dankbarkeit der Amerikaner.

Doch auch dir wird einst die Stunde  
Schlagen, die dein Herz erzittert,  
Da im grausen Daseinstampfe  
Du die Blicke ostwärts wendest!

Dann wird uns das rote Rainsmal  
An der Tage Blut erinnern,  
Da du Christentum und Ehre  
Für gemünztes Gold verkauftest!

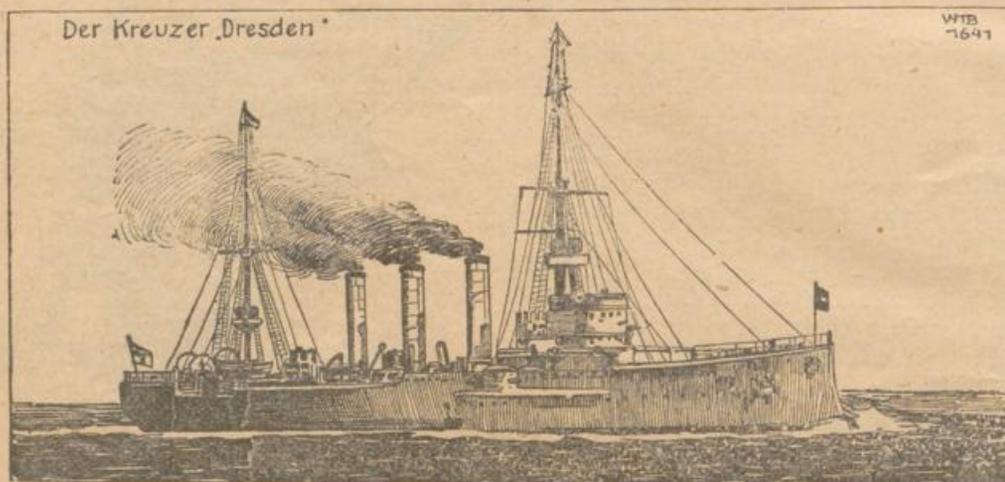
In der Cumberlandbai bei der Insel San Fernan-  
dez ist der deutsche Kreuzer „Dresden“, der durch seine  
kühnen Taten lange unsere englischen Feinde — Gott  
strafe sie — in Atem hielt, am 14. März 1914 der

Jagd erlegen, die ein halbes Duzend englischer und  
französischer Kriegsschiffe auf ihn gemacht. In neu-  
tralem Gewässer war der Angriff erfolgt, doch der  
tapfere Kommandant unseres Schiffes ist den See-  
räubern zuvorgekommen; er hat sein Schiff selbst ver-  
nichtet, bevor die Freibeuter dazukamen, dieses in  
den Grund zu bohren.

Die gottvergessenen Amerikaner, die unsere Feinde  
durch Munitionslieferungen stützen, befinden sich —  
wenn es um den Dollar geht — nicht gerne auf das  
ritterliche, menschenfreundliche Verhalten Deutsch-  
lands.

Die „Dresden“ war gerade das Kriegsschiff, das ungefähr ein Jahr vor seiner Vernichtung diesem Volke einen nicht hoch genug zu schätzenden Dienst erwies. Es war im Hafen von Tampico (Mexiko). In dieser Stadt war eine heftige Unruhe infolge der ewigen Kriegswirren ausgebrochen, die sich in erster

zung, sowie über das ritterliche Entgegenkommen den Vertriebenen gegenüber, war bei diesen die Freude so groß, daß sie ein Schreiben an den Präsidenten Wilson abschickten, in dem sie hervorhoben, daß sie allein dem deutschen Kriegsschiffe ihr Leben verdankten. Eine große Anzahl erklärte außerdem noch, daß sie deutsche



Reihe gegen die fremden Bewohner der Stadt, d. h. hauptsächlich gegen die Amerikaner richtete. Das Leben von 1500 Angehörigen der Vereinigten Staaten war geradezu gefährdet. Amerika, England und Deutschland schickten Kriegsschiffe, um das Leben ihrer Untertanen zu schützen.

Trotzdem war die Gefahr sehr groß, denn englische und amerikanische Kriegsschiffe konnten nicht in den Hafen fahren, um den Schutz der Bevölkerung wirksam durchzuführen. Einzig die „Dresden“ hatte dazu die Möglichkeit. Unser deutsches Schiff drang in den inneren Hafen ein und nahm die schwer bedrohten 1500 Amerikaner an Bord. Aber das mutige und selbstlose Vorgehen der deutschen Kriegsschiffsbesat-

Staatsbürger werden wollten, denn der Name: Deutscher sei ein Ehrenname. Auch die amerikanischen Zeitungen wußten sich damals vor Begeisterung über die deutsche Hilfe fast nicht zu fassen. Sie priesen in hohen Tönen diese Ritterlichkeit und Hilfsbereitschaft. Aber die Vorgänge waren schnell vergessen.

Die Ironie des Schicksals wollte es, daß das Retterschiff mit Hilfe derselben Amerikaner, deren Volksgenossen von unserem Kriegsschiff in Sicherheit gebracht wurden, vernichtet wurde. Ein netter Dank von den sich in Sicherheit wiegenden Dollarmenschen, die allein auf dem Gewissen haben, daß der mörderische Krieg kein Ende nehmen will. Ihr Verhalten soll ins Schuldbuch geschrieben werden.

### Wie d'Lisa de Sepp glücklich mache cha.

Zur Eugenie seit's Nachbars Lise:  
„Du weisch doch sicher und würf's wisse,  
Dah 's Maxe Sepp mol git min Ma  
Und dah mir bald welle Hochzit ha.  
Vielleicht gehts nu en Monat noch,  
Drum sei so guet und sag mer doch —

Du kennst am beste no die Sache —  
Wie ich de Sepp cha glücklich mache?“  
Druf d'Eugenie zur Antwort git:  
„Wenn Du en glücklich mache witt  
So isch es 's best de hüroischt en nit!

Die  
lehen  
Preis  
tümer  
Nachp  
Der  
Bagen  
bis w  
Fau  
Rhein  
digen  
Die  
fortge  
artigst  
bid-  
hervor  
mit d  
Dauer  
Ruhbo  
oder  
„bons  
die M  
da un  
dann  
We  
tut ni

men den  
Freude so  
Wilson  
lein dem  
n. Eine  
deutsche



## Mitteilungen u. Ratschläge

### Pflanzet Nuzbäume!

Die schönsten und stärksten Nuzbäume sind in den letzten Jahrzehnten überall gefällt worden — der hohe Preis, der dafür geboten wurde, verlockte die Eigentümer. Leider denken die Landwirte zu wenig an das Nachpflanzen dieser wertvollen Obstart.

Der Nuzbaum gedeiht am besten in geschützten Lagen. Man trifft ihn in den Schwarzwaldtäälern noch bis weit hinein. Im Odenwald, im Neckartal und im Taubergrund ist er überall zu Hause. Auch in der Rheinebene wächst der Nuzbaum, wenn er tiefgründigen Boden vorfindet.

Die Nuzbäume werden meist aus Samen (Nüsse) fortgepflanzt, darum trifft man auch die verschiedenartigsten Früchte: große und kleine, runde und lange, dicke und dünnhäutige, wie sie eben die Sämlinge hervorbringen. Nur wenige Baumschulen geben sich mit der Anzucht von Nuzbäumen ab und unter den Bauernleuten ist die Ansicht verbreitet, daß man den Nuzbaum nicht auspflanzen könne, wie einen Apfel oder Birnbaum, sondern, daß man ihn da, wo er „von selber“ aufgehe, wachsen lassen müsse. Also wäre die Nuzbaumanzucht den Vögeln anheimgestellt, die da und dort eine gestohlene Frucht verlieren und die dann gerade auf den rechten Platz fallen müßte.

Wer solchen unsinnigen Über glauben verbreitet, tut nicht gut. Der Walnuzbaum läßt sich so gut ver-

pflanzen, wie jeder andere Obstbaum. Man darf sich freuen, daß in den letzten Jahren an Land- und Kreisstraßen vielfach Nuzbäume als Straßenbäume angepflanzt worden sind. Es ist auch zu hoffen, daß diese Übung fortgesetzt werde, denn der Nuzbaum eignet sich vorzüglich für hohe Böschungen, wo er reich wächst und sehr bald auch Frucht bringt. Ich habe solche Pflanzungen gesehen, die sich in wenigen Jahren so gut entwickelten, daß sie dem müden Wanderer Schatten spendeten und die Lausbuben zum „Nuzbengeln“ reizten.

Wenn die Nuzbäume wieder alle erjert werden sollen, die zu Gewehrschäften und zur Möbelherstellung ihr Leben lassen mußten, so können wir die Verbreitung derselben nicht den Raben und Elstern überlassen.

Für die Anzucht von Nuzbaumsämlingen wären vor allem tadellose Nüsse von reichtragenden Bäumen auszuwählen. Die Nüsse sollen groß, länglichrund und dünnhäutig sein. — Die Badische Landwirtschaftskammer hat solche Saatversuche eingeleitet. Es wäre aber sehr zu wünschen, daß eine größere Zahl von Baumschulenbesitzern und Landwirten im ganzen Lande sich mit dieser wichtigen Frage beschäftigte, so daß in wenigen Jahren gut gezogene Nuzbaumhochstämme — von guter Abstammung — in großer Zahl im Lande verbreitet werden könnten. Bei der Sammlung der

Saatsüsse wäre den Früchten von spätblühenden Bäumen der Vorzug zu geben.

Aus einjährigen Sämlingen können in der Baumschule in 4-5 Jahren schöne Hochstämme gezogen werden. Solche jungen Bäume mit richtigen Kronen und guten Wurzeln wachsen freudig weiter, wenn sie auf guten Boden kommen. Nußbäume gedeihen auch gut auf fetten Wiesenrändern, an tiefgründigen Abhängen und an Böschungen aller Art. Sie lieben Feuchtigkeit, vertrocknen aber auch nicht bei langanhaltender Dürre. Der Walnußbaum läßt seine Wurzeln weit in die Runde gehen — er weiß Nahrung zu holen von weit her. Allzu strenge Winterkälte kann ihm schaden. Bei zwanzig Grad unter Null bekommen selbst die stärksten Stämme Frostrisse. Dieses Reißen soll oft einen Knall verursachen, der einem Kanonenschuß gleicht — ich hab's nie gehört.

Abgesehen von dem hohen Wert des Holzes ist der Nußbaum auch ein sehr ertragreicher Fruchtbaum. In milden geschützten Lagen, wenn die Blüte nicht durch Frost leidet, bringt er regelmäßig gute Erträge. Die Nüsse sind im Handel sehr gesucht, teils als Tafelfrucht, teils zur Ölbereitung und es werden meist gute Preise dafür bezahlt. Fünfzehn bis fünf- und zwanzig Mark löstet in normalen Jahren der Zentner lufttrockener Walnüsse. Im Kleinhandel werden sie viel teurer verkauft.

Durch die Zeitungen ging neulich die Sage, daß es im Odenwald Bauern habe, die aus der Ausernte des Jahres 1915 tausend Mark gelöst hätten. Da gehören wohl etwas viel Nußbäume dazu, aber es ist sehr erfreulich zu hören, daß es in unserem Lande auch Höfe mit solch großen Beständen gibt. Im Kriegsjahr sind die Walnüsse als Fettquelle besonders wichtig.

„Nußöl ist immer ein gutes Salatöl gewesen und zum Rükchlebaden — wenn es gut abgelöscht ist — gibt's nichts Besseres“, so hat mir einmal eine Bauernfrau ihre Erfahrung mitgeteilt.

Einen Wunsch hätte ich zum Schluß. Landwirte, pflanzt Kriegsnußbäume! Pflanz Nußbäume zur Erinnerung an die schwere Zeit, an die große Zeit der einmütigen Erhebung des Deutschtums zur Abwehr der ringsumliegenden arglistigen Feinde.



### Comfrey.

Diese Pflanze verdient hauptsächlich auch in den Kleinbäuerlichen Betrieben viel mehr angebaut zu werden. Sehr zu empfehlen ist die unter dem Namen „Matador“ von der Saatstelle der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft anerkannte Züchtung.

Vermehren läßt sich diese Dauerfütterpflanze — eine Anlage kann 15-20 Jahre stehen — sehr leicht durch Wurzelstecklinge, die allseitig auf 50 cm Entfernung gelegt werden. Die Pflanzen erstarben sehr rasch und geben schon im zweiten Jahre reichen Futterertrag. Die Comfrey-Pflanze kann in einem Sommer sechsmal geschnitten werden. Sie eignet sich vor allem zur Grünfütterung und wird hauptsächlich von Schweinen gerne genommen. Am vorteilhaftesten lacht man die Comfreyblätter zu Schweinefutter und reicht sie in der Tränke, sie werden aber auch roh sehr gerne gefressen. Es ist festgestellt worden, daß

ein Morgen Comfrey reichlich für 100 Schweine Sommergrünfutter liefert.

Die Comfreypflanze verlangt keinen bevorzugten Platz. Sie gedeiht auf jedem einigermaßen tiefgründigen Boden, auch auf steinigem, abhängigem Rand.

Bei der Anlage von Comfreyplantagen sehe man darauf, die von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft geprüfte Sorte „Matador“ zu erhalten. Die genannte Gesellschaft wird gerne Bezugsquellen nachweisen.



### Heumehl.

Bei dem gegenwärtigen Mangel an Schweinefutter kommt man auf allerhand Dinge, die einem sonst ferne lagen.

Heumehl — Mehl aus Heu — darüber hätten unsere Landwirte gelacht bei dem früheren Futterüberschuss und heute denkt mancher, wenn dieses Mehl wirklich bei der Schweinefütterung die Kleie ersetzen kann, so darf man schon die Ohren spitzen, wenn von einer solchen Neuerung geredet wird.

Amerikanisch ist das Heumehl. Da gibt uns nun Amerika, das uns zwar in diesem Kriege noch nicht viel Gutes, dagegen viel Schlimmes in Form von Granaten, die uns die Herren neutralen Amerikaner gratis aus französischen und englischen und amerikanischen Kanonen herüberschicken, gebracht hat, einen Fingerzeig, wie wir uns aus dieser Schweinefutternot helfen können. In den Vereinigten Staaten ist man, um das Luzerneheu besser auszunutzen, schon seit einer Reihe von Jahren dazu übergegangen, die Luzerne nicht mehr als Heu oder Häcksel zu verfüttern, sondern diese zu mahlen und als Luzernemehl den Tieren zu geben. Die Amerikaner haben nun das Mahlen der Luzerne in ganz besonderer Weise organisiert. Wenn man nämlich Luzerneheu transportiert und zur Verbilligung des Transportes vielleicht sogar in Ballen preßt, so geht von den Blättern — und diese gerade sind der wertvollste Bestandteil des Heues — ein erheblicher Teil verloren. Um dies zu vermeiden, bringt man das Heu nicht zur Mühle, sondern die Mühle zum Heu. Es bestehen in den Vereinigten Staaten in der Tat eine ganze Anzahl Wandermühlbetriebe, die von Farm zu Farm mit ihren Mühlen fahren und die Luzerne direkt am Stod mahlen. Dies ist natürlich bei uns zurzeit nicht einzurichten, einesseits wegen des parzellierten Grundbesitzes, wodurch nur immer verhältnismäßig kleine Mengen Luzerneheu an einem Orte zu erhalten sind, andernteils aber hauptsächlich wegen des Mangels an leicht transportablen Mühleneinrichtungen. Außer Luzerneheu läßt sich selbstverständlich auch jedes andere Heu mahlen.

Welche Vorteile bietet nun solches Heumehl zur Fütterung und für welche Tiere kommt es in Betracht? Heu ist ein Hauptfutter für solche Tiere, deren Gebiß ein sehr gründliches Zerkleinern gestattet. Dadurch wird nämlich im Maule „Heumehl“ hergestellt. Solch stark gefautes Futter ist natürlich im Magen und Darm gut verdaulich und aufnehmbar. Dies ist hauptsächlich bei den wiederkäuenden Tieren (Rindvieh, Ziege, Schaf), der Fall, die nicht nur einmal, sondern zweimal das Futter die Mahlsteine der Zähne passieren lassen. In beschränkterem Maße auch

bei Pflanzgang die ist es gepflanzter oder ungenügend als vor d. kleine daur das tracht. daß e gängl. solches verdaulich ist ganz ein gestell. Schwe. terer hält ist al. Heum. benüt. grund. wird. Die um d. wünsch. fer w. Da habe

Dur hänge der „früher hande Körne auch tagen. Du den V. Anbar worde. Nach sich in dasfel. Die fach u. die S. Stufe der. Reil. len.

bei Pferd und Esel, deren Gebiß für das Kauen von Pflanzennahrung eingerichtet ist. Diese Tiere, — ganz besonders aber die ersteren — kommen also für die Fütterung mit Heumehl nicht in Betracht. Anders ist es bei den Schweinen. Deren Gebiß ist kein ausgeprochenes Mahlgebiß, und diese Tiere, die Allesfresser sind, sind daher auch nicht in der Lage, Heu oder Häcksel so gründlich zu zerkleinern und verdauungsfähig zu machen, wie die ausgesprochenen Pflanzengenfresser. Daher ist es, wenn man diesen Tieren Heu als Nahrung reichen will, notwendig, dieses schon vor der Verfütterung so stark als möglich zu zerkleinern und durch Kochen oder Anbrühen besser verdauungsfähig zu machen. Und für diese Tiere kommt das Heumehl als Futtermittel in erster Linie in Betracht. Der Hauptvorteil des Heumehles ist also der, daß es das Heu als Futter auch solchen Tieren zugänglich macht und voll zur Ausnützung bringt, die solches in ungemahlenem Zustande nicht genügend verdauen und ausnützen können. Ein weiterer Vorteil ist der — und dies ist in der jetzigen Zeit von ganz besonderer Bedeutung — daß wir im Heumehl ein Futter haben, das in unbegrenzten Mengen hergestellt und als Viehfutter zur Erhaltung unserer Schweinebestände verwendet werden kann. Ein weiterer sehr wichtiger Vorteil ist, daß es zu einem verhältnismäßig billigen Preise herstellbar ist. Hierzu ist allerdings notwendig, daß die Herstellung von Heumehl nicht zur Erzielung von „Kriegsgewinnen“ benützt, sondern im allgemeinen Interesse unter Zugrundelegung eines normalen Verdienstes ausgeführt wird.

Die Badische Landwirtschaftskammer bemüht sich um die Herstellung dieses Futtermittels. Es ist zu wünschen, daß die Landwirte sich an der Lösung dieser wichtigen Angelegenheit lebhaft beteiligen.

Daß die Vorkrentiere das Heumehl gerne fressen, habe ich ausprobiert.



### Das Welschkorn.

Durch die ganze Rheinebene hinweg, an den Gebirgshängen und bis tief in die Flußtäler hinein gedeiht der „gelbe badische Mais“, der als eine der besten frühreifen Welschkornsorten im deutschen Samenhandel einen Namen hat, sehr gut und liefert reiche Körnererträge, die sowohl für die Volksernährung, als auch für die landwirtschaftliche Tierhaltung hervorragend in Betracht kommen.

Durch die massenhafte Einfuhr des billigen fremden Maises ist bei uns in den letzten Jahrzehnten der Anbau des Welschkornes immer mehr zurückgedrängt worden; aber bei dem Marktpreise, den jetzt dieses Nahrungs- und Futtermittel erreicht hat, lohnt es sich wohl, einen Teil des besten Kulturlandes für dasselbe bereit zu halten.

Die Anpflanzung des Welschkornes ist höchst einfach und erfordert nicht viel Saatgut. Früher hat man die Saat in mit der Handhabe bereitete sogenannte Stufen (4—6 Körner auf die Stufe — Entfernung der Stufen allseitig 70 cm —) vorgenommen. Reihensaat ist aber mehr zu empfehlen. Man markiert — auf gut gelodertem Land —

mit dem Häufelpluge flache Rinnen von 60 cm Abstand. In diese Rinnen legt man mit der Hand die Körner auf etwa 30 cm Entfernung. Bei dieser Aussaat sind für den badischen Morgen 40—50 Pfund Maiskörner erforderlich. Die Reihensaat gestattet, wo die Handarbeit für das Reinhalten der Kulturen zu teuer ist, das Durchfahren mit der Radhabe. Wer die Welschkornpflanzungen unkrautrein läßt, wird keinen Erfolg haben. Die Aussaat darf nicht zu früh erfolgen — am besten eignen sich dazu die ersten Maitage. — Es kann also für den Welschkornbau auch Gelände in Betracht kommen, das erst spät umgebrochen wird. Die Welschkornpflanze entwickelt sich im warmen Sommerwetter äußerst rasch. Nach der Blütezeit, wenn an den Fahren der Bart schwarz geworden ist, schneidet man diese Fahren zwei Blätter über dem obersten Kolben ab. Das erfordert nicht viel Arbeit, fördert aber die Entwicklung und das Reifwerden der Fruchtkolben. In einzelnen Landesgegenden ist es üblich, um die Kartoffeläcker herum und oft auch mitten durch dieselben Einzelreihen von Maiskörnern zu stecken. Auf gutem Gelände werden damit oft ganz ansehnliche Nebenerträge erzielt.



### Die Himbeere als Honigpflanze.

Die Gartenhimbeere ist eine der anspruchlosesten reichtragendsten Nupfpflanzen. Sie bringt überall, in allen Bodenarten, wenn einigermaßen für Düngung und Pflege gesorgt wird, Früchte in großen Mengen, die sich sowohl zu Saft als auch zu Eingemachtem vorzüglich verarbeiten lassen. Die Himbeere blüht spät, erst im Juni, und in einer Zeit, in der nur wenig Bienenweide vorhanden ist. Sie wird von den fleißigen Honigsammlern außerordentlich stark besogen und es ist auffällig, wie rasch sich bei Himbeertracht die Zellen im Bienenstock mit Honig füllen. Die Himbeere gehört viel mehr verbreitet. Man wähle nur rote Sorten, da diese die viel schöneren Früchte bringen. Zu empfehlen sind: 1. Fastolf, eine sehr reichtragende süße Sorte. 2. Parzjuwel, die reichtragendste unter den Himbeeren, große Frucht mit festem Fleisch und vorzüglichem Geschmack. 3. Superlativ ist wohl die beste Himbeere für Massenanpflanzung. Die Pflanze wächst sehr stark und bringt sehr hohe Erträge an saftreichen Früchten. 4. Winlers Sämmling, eine in unserem Lande erzogene vorzügliche, reichtragende Sorte.

Die Anpflanzung der Himbeere, sowohl im Garten als auch auf dem Felde, ist sehr einfach. Die Pflanzen werden allseitig auf mindestens 1 Meter Abstand gesetzt. Die beste Pflanzzeit ist das frühe Frühjahr. Die Pflanzungen kommen schon im zweiten Jahre in Ertrag und können 10 bis 12 Jahre stehen bleiben. Selbstverständlich ist, daß dieselben unkrautrein und locker gehalten werden müssen.

Es wäre sehr erfreulich, wenn diese Anregung dazu führen würde, hauptsächlich die Bienenzüchter in unserem Lande zu veranlassen, Himbeerpflanzen in großer Zahl anzubauen. Vielfach wird ja jetzt angestrebt, honigende Pflanzen für die Bienen anzubauen, und da würde die Himbeere in erster Reihe in Betracht kommen.

# Verzeichniß der Messen und Märkte im Großherzogtum Baden.

**Erläuterung.** Als Abkürzung, sowohl im einzelnen wie in Zusammenstellungen, ist für die Bezeichnung der Marktart gebraucht: K für Krämer- (Jahr-) Markt, B für Vieh- (Kindvieh-, Schweine-, Schaf-, Ziegen-) Markt, R für Kindvieh-Markt, P für Pferde- (Pferd-) Markt, Schw. für Schweine-Markt, Z für Ziegen-Markt, Gelp für Gespinnst-Markt. Bei denjenigen Märkten, welche länger als einen Tag dauern, ist die Zahl der Marktstage in Klammer ( ) angegeben.

**Nach (Engen) K** Pf 18 April, 29 Mai, 13 Juli, 24 Aug., 5 Okt., 4 Dez. (a. Hanfm.) 22 Dez. • **Adern K** 25 April, 31 Okt.; R, 18 April, 31 Okt.; Schw. jeden Dienstag, wenn Feiertag oder wenn an diesem Tage Schweinemarkt in Bühl abgehalten wird, Abhaltung am darauffolgenden Werktag Obstm. von der Zeit der ersten reifen Kirichen bis Ende Oktober an allen Werktagen vorm. von 5 bis 7 Uhr und nachm. von 4 bis 5 Uhr. • **Achlarren Kirichen- und Zwetschgenmarkt** täglich während der Dauer der Kirichen- und Zwetschgenernte. • **Adelsheim K** 7 Febr., 6 März, 3 April, 4 Sept., 6 Nov.; Schw. 3 Jan., 7 Febr., 6 März, 3 April, 1 Mai, 5 Juni, 3 Juli, 7 Aug., 4 Sept., 2 Okt., 6 Nov., 4 Dez. • **Aglasterhausen K** 24 April. • **Altheim K** 13 Juni, 11 Okt. • **Appenweier K** Schw 10 April, 6 Nov. • **Affaltadt K** 31 Jan., 13 Juli, 5 Okt. • **Ruggen K** 21 Sept. (2).

**Baden K** mit Hanf- u. Federnm. am 1. Tag 14 März (3), 14 Nov. (3). • **Badisch-Weinfelden** (Siehe Röllingen). • **Ballenberg K** Schw 10 April, 3 Juli, 29 Sept. • **Berghaupten K** 30 April. • **Vernau B** (Nug- u. Zichto.) 25 April 31 Okt. • **Bidesheim (Durmmerheim) K** Pf 28 März, 22 Aug., 12 Sept. • **Billigheim K** 12 Juni, 13 Nov. • **Birkendorf K** Schw 17 Okt. • **Blumberg B** 12 Jan., 9 Febr., 8 März, 19 April, 10 Mai, 14 Juni, 12 Juli, 9 Aug., 13 Sept., 11 Okt., 8 Nov., 20 Dez. • **Bödigheim K** 5 Juni, 21 Dez. • **Bonnendorf K** 4 Mai, 20 Juli, 9 Nov.; B 3 Febr., 2 März, 6 April, 8 Juni, 10 Aug., 7 Sept., (a. Farrenm.) 12 Okt., 7 Dez.; Frucht- jed. Donnerst., wenn Feiertag, tags vorher. In denjenigen Wochen, in welchen Jahrm. abgehalten wird, findet der Fruchtmarkt mit diesem statt. • **Borberg K** 8 März, 4 Mai, 13 Nov.; B 8 Febr., 11 April, 13 Juni, 1 Aug., 10 Okt., 12 Dez. • **Bräunlingen K** Schw 24 Febr., 8 Mai, 24 Juli, 19 Okt., 27 Nov.; B 13 Jan., 9 März, 13 April, 8 Juni, 14 Sept., 14 Dez. • **Breisach K** Schw 4 April 22 Aug., 30 Okt.; R 26 Jan., 23 Febr., 22 März, 26 April, 24 Mai, 28 Juni, 26 Juli, 28 Aug., 27 Sept., 25 Okt., 22 Nov., 27 Dez.; Schw 7 Jan., 4 Febr., 3 März, 7 April, 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 6 Okt., 3 Nov., 1 Dez. • **Breiten K** 1 März, 26 April, 16 Aug., 2 Nov.; Pf 10 Jan., 14 Febr., 13 März, 10 April, 8 Mai, 13 Juni, 10 Juli, 14 Aug., 11 Sept., 9 Okt., 13 Nov., 11 Dez.; Schw. jeden Dienstag u. Samstag, wenn Feiertags tags vorher. • **Bruchsal K** Gelp-Holzgesch u. Bretterm. 5. April (2), 21 Nov. (2); Holzgesch- u. Bretterm. 20 Juni, 29 Aug.; R, 19 Jan., 23 Febr., 22 März, 26 April, 17 Mai, 21 Juni, 19 Juli, 23 Aug., 20 Sept., 25 Okt., 22 Nov., 20 Dez.; Schw. jeden Mittwoch und Samstag, wenn Feiertags, tags vorher. • **Buchen K** 1 Mai, 25 Juli, 17 Sept. (3) 11. Nov.; Schw. 17 Jan. 21 Febr., 20 März, 17 April, 15 Mai, 19 Juni, 17 Juli, 21. Aug., 18 Sept., 16 Okt., 20 Nov. 18 Dez.; Farrenm 21 Aug.; Obstm im Oktober nach Bedarf. • **Bühl K** mit R am 2. Tag 21 Febr. (2). 15 Mai (2), 7. Aug., (2), 6 Nov. (2); B 10 Jan. 13 März, 10 April, 19 Juni, 10 Juli, 11 Sept., 9 Okt., 11 Dez.; Schw.; Frucht-, Hanf- und Gelpm. jeden Montag, wenn Feiert., tags nachher; Obstm. von der Kirichenreise an bis zum Späthjahr jeden Werktag. • **Burlheim K** 16 März, 14 Nov.

**Sallau. K** 4 Juli 30 Okt • **Daubenzell K** 12 Juni • **Dettingen K** 1 Mai, 10 Aug., 28 Okt. • **Donau-**

**eschingen K** Schw 26 April, (auch Samenm.) 26 Juni, 25 Sept., 13 Nov.; K Schw 26 Jan. 23 Febr., 29 März, 12 April, 31 Mai, 26 Juli, 30 Aug., 25 Okt., 13 u. 28 Dez.; Kreisfarrenm. 1 April, 29 Aug.; Schw 8 Jan., 12 Febr., 11 März, 13 Mai, 10 Juni, 8 Juli, 12 Aug., 9 Sept., 14 Okt., 29 Nov.; Pf u. Fohlenm. 15 März, 25 Okt. Gsfügel- u. Kaninchenm. jeweils Montags, vom 1. Montag im Jan. bis zum letzten Montag im April u. vom 16. Okt. bis letzten Montag im Dez., wenn Feiert., tags nachher. • **Dossenheim Obstm.** von der Kirichenreise an bis zum 1. Okt. tägl. • **Dürheim Geflügelmarkt** jeden Mont. • **Durlach K** 7 März, 19 Sept., 31 Okt., 13 Dez.; K Pf 6 Jan., 28 Febr., 29 März, (auch Farrenm. mit Preisverteilung). 26 April, 24 Mai, 28 Juni, 26 Juli, 30 Aug., 25 Sept., 25 Okt., 29 Nov., 28 Dez.; Schw. jed. Dienst. u. Samst., wenn Feiert., tags vorher; Saatgut- während der Frühjahrsmonate jeden Samstag, sogenannter Stumpfenm., wenn Feiert., tags zuvor. • **Durmmerheim** (siehe Bidesheim).

**Eberbach K** 10 April, 5 Juni, 31 Aug., 30 Nov., (a. Hanfm.); Schw 5 u. 20 Jan., 3 u. 17 Febr., 2, 16 u. 30 März, 13 u. 27 April, 11 u. 25 Mai, 8 u. 21 Juni, 6 u. 20 Juli, 3, 17 u. 31 Aug., 14 u. 28 Sept., 12 u. 26 Okt., 9 u. 23 Nov., 7 u. 21 Dez. • **Ehrenstetten K** 10 Aug. • **Eichtetten K** Schw Pf 9 Mai, 19 Sept. • **Eichtersheim K** 12 Juni 16 Okt., 28 Nov. (a. Leinwandm.) (2). • **Eigeltingen K** Schw Pf 2 März, 22 Mai, 17 Okt., 23 Nov. • **Ellmendingen K** 9 März, 16 Okt. • **Eslenz K** 23 Okt. • **Emmendingen K** Schw 21 März, 6 Juni, 31 Okt., 12 Dez.; K Schw 5 Jan., 3 Febr., 2 März, 6 April, 4 Mai, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 5 Okt.; Schw 21 Jan., 18 Febr., 19 April, 19 Mai, 16 Juni, 21 Juli, 18 Aug., 15 Sept., 20 Okt., 17 Nov. • **Endingen K** m B u. Hanfm. am 1. Tag. 29 Febr. (2) 29 Aug. (2), 21. Nov. (2); Schw 17 Jan., 20 März, 17 April, 15 Mai, 19 Juni, 17 Juli, 18 Sept., 16 Okt., 18 Dez.; v. d. Kirichenernte an bis z. Ende der Obst- ernte jed. Werktag u. zwar währ. d. Kirichenernte vorm. von 9-12 Uhr u. nachm. von 2-6 Uhr; währ. der übrigen Obst- erntzeit nur nachmittags von 3-6 Uhr • **Engen K** 23 März, 25 Mai, 3 Juli, 4 Sept., 9 Okt., 13. Nov.; B 10 Jan., 7 Febr., 9 u. 16 März, 17 April, 1 Mai, 18 Juni, 7 Aug., 16 Okt., 20 Nov., 27 Dez.; Gausfarrenm. 8 Mai; Fohlenm. 21 Sept.; Schw. u. Frucht- jeden Montag (in den Wochen, in welchen B abgehalten wird, fällt der Schw. Montags aus), wenn Feiertag, Samstags vorher; Obstm. jeweils Montags in den Monaten Sept., Okt. und Nov. • **Epfenbach K** 24 April, 9 Nov. • **Eppingen K** 13 März, 10 Mai, 24 Aug., 23 Okt.; Schw. jeden Freitag, wenn Feiertag, tags vorher. • **Erzingen K** 27 Nov. • **Ettenheim K** Schw Pf 9 Febr., 17 Mai, 30 Aug., 15 Nov.; K Schw Pf 19 Jan., 15 März, 2) April, 21 Juni, 19 Juli, 20 Sept., 17 Okt., 20 Dez.; Schw. 5 Jan., 23 Febr., 1 März, 5 April, 3 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 4 u. 31 Okt., 6 Dez.; Frucht- u. Garm- jeden Mittwoch, wenn Feiertag tags vorher. • **Etlingen K** 24 Febr., 17 Aug.; K Hanf- u. Flachsm. 14 Nov., 19 Dez.; Pf 17 u. 31 Jan., 21 Febr., 20 März, 17 April, 15 u. 29 Mai, 19 Juni, 17 u. 31 Juli, 21 Aug., 18 Sept., 16 u. 30 Okt., 20 Nov., 18 Dez.; Schw. jeden Mittwoch, wenn Feiertag tags vorher. • **Eubigheim K** 7 Febr., 25 April, 24 Aug.; Schw 31 Jan. 28 Febr., 27 März, 25 April, 29 Mai, 26 Juni, 31 Juli, 28. Aug., 25 Sept., 30 Okt., 27 Nov., 27 Dez.

**Forch**  
burg Me  
26 Jan.,  
11 u. 25  
Aug., 14  
Dez.; S  
Obim  
denberg  
tal K  
Mai, 6 S

**Gagg**  
6 Juni, 1  
12 Dez.  
26 April;  
Schw. jed  
während d  
tags nach  
18 Dez.;  
bach B 7  
4 Juli (2)  
15 Juni,  
16 Aug.,  
28 März  
Griefen  
B 7 Febr.,  
Verbindu  
Obst- vor  
bach K  
28 Aug.,  
Großsach  
zum 1. O  
Uhr und  
Jan., 4  
Jan., 4  
Juli, 9 M

**Harb**  
28 Febr.  
K 13  
7 Febr.,  
4 Dez.;  
Feiert.,  
jeden Fre  
K 19 Mär  
Mar (10  
tag wird  
Neuenhe  
der Dauer  
24 April,  
• Heilig  
Nov. •  
K Schw  
Abwergm  
Apr., 1  
Helmsfad  
dingen)  
Schw 7  
7 Juli, 4  
jeden Fre  
ried K  
bach K 2  
15 Mai,  
7 April,  
3 Nov., 1  
am dara  
K Schw  
Obst- m  
Farrenm

**Forchheim** (Emmendingen) Fettvieh 23 Okt. • Frei-  
burg Meße 13 Mai (10), 14 Okt. (10); Bf 13 u.  
26 Jan., 10 u. 24 Febr., 9 u. 23 März, 13 u. 27 April,  
11 u. 25 Mai, 15 u. 29 Juni, 13 u. 27 Juli, 10 u. 24  
Aug., 14 Sept., 26 Okt., 9 u. 23 Nov., 14 u. 28  
Dez.; Schw jeden Samst., wenn Feiertag, tags vorher;  
Obstm. vom Aug. bis Ende Nov. jeden Mittwoch. • Freun-  
denberg R 2 April, 8 Juli, 17 Sept., 13 Nov. • Friedrichs-  
tal R 30 Mai (2), 24 Okt. (2). • Furtwangen RB 10  
Mai, 6 Sept.; R 21 Juni, 4 Dez.

**Gaggenau** RB 12 Sept. • Geisingen RRSchw 4 April  
6 Juni, 1 Aug., 7 Nov.; RSchw 29 Febr., 2 Mai, 26 Sept.,  
12 Dez. • Gemmingen R 11 Juli. • Gengenbach R  
26 April; R mit Hanf- u. Krautm. am 1. Tag 8 Nov. (2);  
Schw jeden Mittwoch, wenn Feiertag, tags nachher. Obstm.  
während der Dauer der Obstreise jed. Mittwoch, wenn Feiert.,  
tags nachher. • Gernsbach R 10 April 5 Juni, 21 Aug.,  
18 Dez.; Schw jeden Mont., wenn Feiert., tags nachher. • Gers-  
bach B 7 März, 6 Juni, 5 Sept. • Gochsheim R 13 März (2),  
4 Juli (2), 30 Nov. (a. Hanfm.) (2). • Görwihl RB 26 Apr.,  
15 Juni, 6 Sept., 15 Nov.; B 13 März, 8 Mai, 10 Juli,  
16 Aug., 17 Okt. • Göttingen R 23 Okt. • Graben R  
28 März (2), 5 Dez. (2). • Grenzach R 26 Juni (2). •  
Griesen RB 3 März, 13 Juni, 10 Aug., 30 Okt., 28 Dez.;  
B 7 Febr., 6 Apr., 10 Mai, 3 Juli, 7 Sept. 1 Dez.; Zuchtst. in  
Verbindung m. d. i. Herbst stattfind. staatl. Schweineprämierung;  
Obstm vom 15 Sept. bis 15 Nov. jed. Donnerstag. • Grom-  
bach R 6 Juni, 16 Okt. • Großscholheim R 3 April,  
28 Aug., 30 Nov. • Großherrschwand (s. Schellenberg). •  
Großschalen Obstm. von der Zeit der Kirchenreise an bis  
zum 1 Okt. an jedem Werktag vormittags von 7 bis 9  
Uhr und Sonntags von 11 bis 12 Uhr. • Grünsfeld R 20  
Jan., 4 April, 8 Mai, 4 Sept., 30 Okt.; Jungschw 12  
Jan., 9 Febr., 8 März, 12 April, 10 Mai, 14 Juni, 12  
Juli, 9 Aug., 13 Sept., 11 Okt., 8 Nov., 13 Dz.

**Hardheim** R 20 März, 1 Mai, 10 Aug., 23 Okt.; B  
28 Febr., 13 u. 27 März, 10 April. • Haslach (Wolfsch)  
RB 13 März, 1 Mai, 3 Juli, 2 Okt., 13 Nov.; R 3 Jan.,  
7 Febr., 6 März, 3 April, 5 Juni, 7 Aug., 4 Sept., 6 Nov.,  
4 Dez.; Schw- u. Frucht- u. Obstm jeden Mont., wenn  
Feiert., tags nachher; Obstm vom 1 Juni bis 31 Okt.  
jeden Freitag, wenn Feiertag, tags vorher. • Hauenstein  
R 19 März. • Hausach Schw 11 Jan. • Heidelberg Messe 21  
Mai (10), 16 Okt. (10). • Hindemim im März, Abhaltungst-  
ag wird besonders bestimmt; Obstm täglich in den Stadtteilen  
Neuenheim u. Handschuhheim von der Kirchenreise an während  
der Dauer der Obstreise bezw. bis zum 1 Okt. • Heidesheim R  
24 April, 16 Okt. • Heiligenberg RSchw 9 Mai, 14 Nov.  
• Heiligkreuzsteinach R 3 April, 19 Juni, 18 Sept., 20  
Nov. • Heimbach RSchw u. Rufm 16 Okt. • Heitersheim  
R RSchw Hols- u. Geshirrm 28 Aug.; RRSchw Pfleisten- u.  
Abwergm 4 Dez.; RSchw Pf 3 Jan., 7 Febr., 6 März, 3  
Apr., 1 Mai, 5 Juni, 3 Juli, 7 Aug., 2 Okt., 6 Nov.  
• Helmstadt R 16 Aug., 16 Okt. • Hertsheim (Emmen-  
dingen) RSchw u. Frucht 21 März, 13 Juni, 30 Okt.;  
Schw 7 Jan., 4 Febr., 3 März, 7 Apr., 5 Mai, 2 Juni,  
7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 6 Okt., 3 Nov., 1 Dez.; Frucht-  
m. jeden Feiert., wenn Feiert., tags vor- oder nachher. • Herrsch-  
ried RRSchw 15 März, 13 Juni, 3 Aug., 11 Okt. • Hils-  
bach R 24 April, 29 Juni, 11 Sept. • Hitzingen RRSchw  
15 Mai, 16 Okt., 25 Nov.; RSchw 7 Jan., 4 Febr., 3 März,  
7 April, 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 6 Okt.,  
3 Nov., 1 Dez.; Schw u. Frucht m. jeden Samst., wenn Feiert.,  
am darauffolgenden Mont. (In den Wochen, in welchen  
RSchw abgehalten wird, fällt der Schw am Samst. aus.)  
Obstm im Sept. u. Okt. jeden Samst. • Hinterzarter  
Farrenm 18 Mai, 26 Sept. • Hohenheim R 30 März,

Nov. • Hörden RB 26 April, 20 Juni, 2 Okt. • Horn-  
berg (Eriberg) RB 16 März, 18 Mai, 17 Aug., 16 Nov.  
(auch Reifem); RReifem 28 Dez.; Schw 8 Jan., 5 Febr.,  
4 März, 1 April, 6 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 5 Aug., 2 Sept.,  
7 Okt., 4 Nov., 2 Dez. • Hüfingen RB 13 April, 8 Juni,  
20 Juli, 12 Okt., 5 Dez., (a. Gesp); B 17 Febr. • Hung-  
heim R 15 Mai.

**Ibach** R 4 Mai, 28 Sept. • Ichenheim R mit Schw  
am 1. Tag, 17 Mai, (2), 25 Okt. (2) • Ipringen Kirchen-  
u. Zwetschgenm tägl. während der Dauer der Kirchen- u.  
Zwetschgenernte. • Immenstaad R 1 Mai, 30 Okt. • Itters-  
bach RRSchw 9 März, 13 Juli, 9 Nov.

**Kandern** RRSchwFrucht 4 April (2); 28 Nov. (2);  
R 10 Jan., 14 Febr., 18 März, 10 April, 8 Mai, 13 Juni,  
10 Juli, 14 Aug., 11 Sept., 9 Okt., 13 Nov., 11 Dez. Schw-  
u. Frucht m. jeden Samst., wenn Feiertag, tags vorher.  
Obstm von Mitte Sept. bis Mitte Okt. jeden Samstag •  
Kappelrodeck R 12 Juli, 11 Okt., 15 Nov. • Karlsruhe  
Messe 4 Juni (9), 5 Nov. (9); Großschlachtvieh jed. Mont.  
u. Donnerst. v. 10—1 Uhr; Kleinschlachtvieh jeden Mont.,  
Mittw. u. Donnerst. von 9—1 Uhr; Grofm. für Obst u. Ge-  
müse auf den Wochenmärkten; näheres wird jeweils be-  
sonders bestimmt. • Kehl R 24 April, 12 Juni; RSchw  
3 Okt., 21 Nov.; Nutz-, Schlacht- und Zucht. 20 Jan.,  
17 Febr., 16 März, 18 Mai, 15 Juni, 20 Juli,  
17 Aug., 21 Sept., 16 Nov., 21 Dez.; Schw 6 u.  
20 Jan., 3 u. 17 Febr., 2 u. 16 März, 6, 19 u. 25  
April, 4, 18 u. 31 Mai, 13 u. 15 Juni, 6 u. 20 Juli, 3  
u. 17 Aug., 7 u. 21 Sept., 5 u. 19 Okt., 2 u. 16 Nov., 7 u. 21  
Dez. • Kenzingen RB 2 Mai, 22 Aug., 30 Nov.; Schw 11  
Jan., 8 Febr., 14 März, 11 April, 9 Mai, 13 Juni, 11  
Juli, 8 Aug., 12 Sept., 10 Okt., 14 Nov., 12 Dez.; Frucht m.  
jeden Dienst., wenn Feiert., tags vorher. Obstm. von Aug. bis  
einschl. Nov. jed. Dienst. • Kippenheim R 24 Febr.,  
16 Okt. • Kirchheim Obstm. in der Zeit vom 15 Mai bis 1 Okt.  
nach Bedarf • Kleinlaurenburg R 13 März, 7 Aug., 20 Nov.  
• Königsbach R 5 Juni, 16 Okt. • Königshausen Obstm.  
während der Dauer der Obsternte jeden Mont. u. Donnerst.  
von nachm. 1 Uhr bis 6 Uhr und während der Zwetschgen-  
ernte täglich von mittags 12 Uhr bis nachm. 6 Uhr; Kirchenm.  
täglich während der Dauer der Kirchenernte. • Königshofen  
R 24 Sept. (8); Schw 9 März, 13 April, 11 Mai, 8 Juni,  
13 Juli, 10 Aug., 14 Sept. • Konstanz Messe (auch großer  
Schuhm) am 1. Werktag i. Verbindung mit RSchw 7 Mai  
(8), 17 Sept. (auch Holz-, jeschirr-, Faszwaren, großer Schuh-  
u. Wollw) (8). 26 Nov. (auch großer Schuh- u. Wollw) (8).  
Wegen des Buß- u. Bettags müssen die Schaubuden ge-  
schlossen gehalten werden. RSchw 22 Dez.; Obstm im Herbst  
jeden Dienst. u. Feiert.; (Festsetzung des Beginns und Endes  
bleibt dem Stadtrat vorbehalten) • Kork R 30 Okt. (2). •  
Krauthelm R 6 März, 24 Juli, 30 Nov.; R 3 Febr., 4 Mai,  
6 Juli, 7 Sept., 9 Nov. • Krozingen RSchw 3 Febr., 16  
Okt. • Kilsheim R 10 Sept.; RSchw 8 März, 5 April, 17  
Mai, 14 Juni, 12 Juli, 9 Aug., 6 Sept., 4 Okt.; R 9 Febr.,  
22 März, 20 April, 15 Nov. • Kirnbach R 30 Mai (2),  
28 Okt. (2). • Kuppenheim R 9 Okt.

**Ladenburg** Obstm. von der Kirchenreise an bis zum  
1. Oktober jeden Werktag nachmittag von 5 bis 7 Uhr. •  
Lehr RSchwFrucht 11 April, 22 Aug., 7 Nov., 19 Dez.;  
B (Zucht) mit Präm. (a. Zucht- u. Bodm.) 29 Aug.; Frucht-  
u. Schw m. jeden Samst., wenn Feiert., Ausf. des Markt. Obstm  
vom Späthjahr bis zum Frühjahr und zur Zeit der Kirchen-  
reise jeweils am Samst. Krautm. während der Herbstmonate  
jed. Samst. • Langenbrücken R 1 Okt. (2). • Langen-  
steinbach RB 16 März, 6 Juni, 20 Juli, 17 Okt. •  
Lauda R 2 März, 1 Mai, 3 Juli, 27 Dez.; Schw 3

Jan., 7 Febr., 6 März, 3 April, 1 Mai, 5 Juni, 3 Juli, 7 Aug., 4 Sept., 2 Okt., 6 Nov., 4 Dez. • Laudenbach Obstm vom 1. Juni bis 1. Nov. jed. Feiert. von 7—11 Uhr vorm. • Lengkirch R 13 März, 27 Juni, 3 Okt. • Leutershausen Obstm von der Kirchengemeinde an bis zum Spätjahr täglich von 7—11 Uhr vormittags u. außerdem Samstags nachmittags von 4 Uhr an. • Lichtenau R 4 Mai, 28 Sept., 30 Nov., Ferkeln jeden Mittwoch. • Limbach R 14 März, 17 Juli, 16 Okt. • Liptingen R Schw 3 April, 25 Mai, 11 Sept., 9 Nov. • Öffingen R 1 Mai, 2 Okt., 28 Dez.; S 10 Jan., 14 Febr., 13 März, 10 April, 13 Juni, 10 Juli, 14 Aug., 11 Sept., 13 Nov. • Öttrach R 23 Febr. (2), 20 Sept. (2), S u. Gfsm. 20 Jan., 24 Febr., 16 März, 13 Apr., 18 Mai, 15 Juni, 20 Juli, 17 Aug., 21 Sept., 26 Okt., 16 Nov., 21 Dez.; Schw 3 Febr., 2 März, 4 Mai, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 5 Okt., 2 Nov., 7 Dez.; Fohlem. 7 Aug. • Ludwigshafen Obstm jeden Mont., vom letzten Mont. im Aug. bis einschl. 1. Mont. im Nov.

**Malberg** R Schw 3 April, 7 Sept., 27 Nov. • Malch (Ettlingen) R mit Pf., am 1. Tag, 14 März (2), 24 Okt. (2). • Malch (Wiesloch) R 2 Juli (2). • Malterdingen R 5 Aug., 28 Nov. • Mannheim Messe 30 Apr. (10), 1 Okt. (10); Christm 11 Dez. (14); Haupt-Pf u. R 1 Mai (3); Pf 3 u. 17 Jan., 7 u. 21 Febr., 6 u. 20 März, 3 u. 17 Apr., 15 Mai, 5 u. 19 Juni, 3 u. 17 Juli, 7 u. 21 Aug., 4 u. 18 Sept., 2 u. 16 Okt., 6 u. 20 Nov., 4 u. 18 Dez.; Aug. 13 u. 27 Jan., 10 u. 24 Febr., 9 u. 23 März, 13 u. 27 April, 11 u. 25 Mai, 9 u. 23 Juni, 13 u. 27 Juli, 10 u. 24 Aug., 14 u. 27 Sept., 11 u. 26 Okt., 9 u. 23 Nov., 14 u. 28 Dez.; Schlachtvieh jeden Mont., wenn Bedürfnis auch jeden Feiert.; Kälber, Schaf- u. Ziegenm jeden Mont. u. Donnerst.; Schw jeden Mont., Mittwoch u. Donnerst.; Ferkelvieh- u. Hundem. jeden Mont.; Ferkeln jeden Donnerst. Die Schw beginnen am Mont. um 8 Uhr, am Mittwoch u. Donnerst. um 9 Uhr, die Kälber um 11 Uhr, die Ferkeln um 10 Uhr. Wenn hohe christliche oder israelitische Feiert., Verlegung der Märkte auf darauffolgenden Werktag, bei den Ferkeln auf Mittwoch vorher; Obstm vom 1. Juni an bis Ende Okt. jeden Dienstag, Mittwoch u. Freitag; Spargelm im April Mai und Juni täglich in den Abendstunden von 1/2 7—8 Uhr. • Marzdorf R 17 Jan., 3 April, 19 Juni, 25 Sept., 20 Nov.; R, Schw, Frucht- u. Erdm jeden Mont., wenn Feiertag, Dienstags nachher. Jeden ersten Montag im Monat ist Hauptviehm.; Obstm in der Zeit von Mitte Sept. bis Mitte Nov., jeden Donnerst. • Marzell (Gem. Schielberg) R 13 Juni. • Medesheim R 24 April 23 Okt.; Schw jeden Montag, wenn Feiertag, tags nachher. • Meersburg R 11 Nov., 5 Dez. • Mensingen R 12 Juni (2), 18 Sept. (2). • Merchingen R 13 Juni (2); Schw 10 Jan., 14 Febr., 13 März, 10 April, 8 Mai, 19 Juni, 10 Juli, 14 Aug., 11 Sept., 9 Okt., 13 Nov., 11 Dez. • Neßkirch R 30 März, 8 Juni, 26 Okt., 7 Dez. (auch Gfsm.); S 3 u. 17 Jan., 7 u. 21 Febr., 6 u. 20 März, 3 u. 17 April, 1 u. 15 Mai, 5 u. 19 Juni, 3 u. 17 Juli, 7 u. 21 Aug., 4 u. 18 Sept., 2 u. 16 Okt., 6 u. 20 Nov., 4 u. 18 Dez.; Fuchsviehm. 3 Mai, 20 Sept.; Fruchtin. jeden Mont., wenn Feiert., Samst. vorher. • Ringolsheim R Hanfm 14 Mai (2). • Röhlingen R 10 April; R (insbesondere Schafm) 1 Mai, 19 Juni, 24 Juli, 28 Aug., 2 und 23 Okt., 20 Nov.; R Schw Pf 31 Jan., 28 Febr., 18 Dez. • Rönchweiler R 27 März, 20 Juni, 24 Juli, 5 Okt. • Rossbach R 26 April, 6 Nov. (2); Gespinstm 29 Nov.; Zucht- u. Milch. 14 Sept.; Schw 11 u. 25 Jan., 8 u. 22 Febr., 14 u. 28 März, 11 u. 25 Apr., 9 u. 23 Mai, 13 u. 27 Juni, 11 u. 25 Juli, 8 u. 22 Aug., 12 u. 26 Sept., 10 u. 24 Okt., 14 u. 28 Nov., 12 Dez.; Obstm in Verbindung mit den Wochenmärkten im

Oktober bei guter Obsternte. • Rudau R 19 März, 29 Juli, 29 Sept., 13 Nov.; R werden 24 abgehalten, mit dem ersten R im Monat ist jeweils Schw verb.; Abhaltungstage werden bes. bestimmt. • Rühlheim R Schw Holzgehirr- u. Bittualienm 2 Nov. (2); R 17 Jan., 21 Febr., 20 März, 17 Apr., 15 Mai, 19 Juni, 17 Juli, 21 Aug., 18 Sept., 16 Okt., 20 Nov., 18 Dez.; Weinm 25 Febr.; Schw- u. Fruchtin jeden Feiert., wenn Feiert., tags vorher, wenn auch dieser ein Feiertag, am darauffolgenden Samstag • Münzesheim R 1 Mai (2), 23 Okt. (2).

**Neckarbischofsheim** R 24 April, 18 Sept.; Schw 3 u. 17 Jan., 7 u. 21 Febr., 6 u. 20 März, 3 u. 17 Apr., 1 u. 15 Mai, 5 u. 19 Juni, 3 u. 17 Juli, 7 u. 21 Aug., 4 u. 18 Sept., 2 u. 16 Okt., 6 u. 20 Nov., 4 u. 18 Dez. • Neckarelz R 12 Juni, 21 Aug. • Neckargemünd R Hanfm. 27 Nov. (2); Obstm im Sept. u. Okt. jeden Dienstag von morgens 7 bis mittags 12 Uhr. • Neckargerach R 23 Mai, 16 Okt. • Neufreistadt R 12 Juni, 9 Nov. • Neustadt R 20 Jan., 3 April, 5 Juni, 31 Juli, 30 Okt.; • Nollingen R 9 März, 11 Mai, 13 Juli, 14 Sept., 9 Nov.; Obstm vom 15. Sept. bis Weihnachten jeden Dienstag im Anschluß an die Wochenmärkte. • Nustoch R 13 Juni, 4 Dez.

**Oberharmersbach** R 3 Sept., 22 Okt. • Oberkirch R 27 April, 10 Aug., 30 Nov.; Schw jeden Donnerstag, wenn Feiertag, tags vorher; Kirchengem während der Kirchengemeinde jeden Dienst., Donnerst. und Samst. wenn Feiert., tags vorher, Obstm von der Kirchengemeinde an bis Ende Okt. jeden Mont., Mittw., Donnerst. u. Feiert. • Oberrotweil Kirchengem. u. Zwetschgenu täglich während der Dauer der Kirchengem. und Zwetschgenernte. • Oberschellenz R 12 Juli, 6 Nov. • Oberwittstadt Schw 17 Jan., 21 Febr., 20 März, 17 Apr., 15 Mai, 19 Juni, 17 Juli, 21 Aug., 18 Sept., 16 Okt., 20 Nov., 18 Dez. • Odrigheim R 10 Juli, 13 Nov. • Odenheim R 8 Okt. (2). • Oefringen R 9 Juli (2). • Offenbürg R, Gfsm., Holzgehirr mit Schw- u. Fruchtin am 1. Tag 1 Mai (2), 18 Sept. (2); R 4 Jan., 1 Febr., 7 März, 4 April (auch Pf.), 2 Mai, (mit Lotterie und Pf m. Lot.), 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 3 Okt., 7 Nov. (auch Farcem m. Präm.), 5 Dez.; Zentralschule für Kinder Farten, Fohlen, Ziegen, Zuchter, Mutterchw., Zuchterfel Jungbode u. Geisen 9 Mai (2); Weinm 14 März; Schw, Gfsm., Holzgehirr- u. Fruchtin jeden Samst., wenn Feiert., tags vorher, Krautm. im Okt. u. Nov. jeden Dienst. u. Samst. • Ofnabingen R Schw 25 April, 14 Sept. • Oppenau Schw, jeden Dienst., wenn Feiert., tags vorher. • Ottenberg Obstm. vom 1. Juni bis 1. Nov. jeweils Montags und Freitags nachm. von 3—7 Uhr nach Bedarf. • Osterburken R 10 Juli, 16 Okt., 11 Dez.; • Ottenheim Schw 12 u. 26 Jan., 9 u. 23 Febr., 8 u. 22 März, 12 u. 26 April, 10 u. 24 Mai, 14 u. 28 Juni, 12 u. 26 Juli, 9 u. 23 Aug., 13 u. 27 Sept., 11 u. 25 Okt., 8 u. 22 Nov., 13 u. 27 Dez.

**Pforzheim** R, Töpfer-, Glas-, Holzwaren- m. Schw am 1. Tag, 14 März (2), 28 Nov. (2); Pf 3 Jan., 7 Febr., 6 März, 3 Apr., 1 Mai, 5 Juni, 3 Juli, 7 Aug., 4 Sept., 2 Okt., 6 Nov., 4 Dez.; Geflügel in der ersten Hälfte des Monats März, Abhaltungstage werden bes. festgef. (Dauer 3 Tage), Kaninchenm. während dreier Tage im Juni, Abhaltungstage vom Kaninchenzüchterverein bestimmt. Markt für Brief- und Nassetauben, Kanarien- und andere Ziervögel in der zweiten Hälfte des Monats Januar; Abhaltungstage gemeinschaftlich von den Brieftauben- und Kanarienzüchtervereinen in Pforzheim bestimmt. Schw jeden Mittw. und Samst., wenn Feiert., tags vorher. In den Wochen, in welchen mit den Krämerm Schw stattfindet, fällt der wöchentliche Schw aus. • Pfullendorf R Schw Pf 20 März,

29 Juli, 29  
ersten K im  
werden bei-  
Bittualienm  
17 Apr., 15  
6 Okt., 20  
uchtm jeden  
er ein Feiert-  
heim K 1  
t.; Schw 3  
u. 17 Apr.,  
1. 21 Aug.,  
18 Dez. •  
K Hanfn.  
iensstag von  
K 23 Mai,  
• Neustadt  
30 Okt.;  
pt., 9 Nov.;  
ienstag im  
K 13 Juni,  
• Oberkirch  
Donnerstag,  
der Kirchen-  
enn Feiert.,  
3 Ende Okt.  
Oberrotweil  
Dauer der  
K 12 Juli,  
21 Febr.,  
g., 18 Sept.,  
13 Nov. •  
Juli (2). •  
Fruchtm  
n., 1 Febr.,  
erie und Pf  
3 Okt., 7  
alschiv für  
Mutterchw.,  
am 14 März;  
mst., wenn  
den Dienst.  
14 Sept. •  
s vorher. •  
15 Montags  
rf. • Oster-  
m Schw 12  
12 u. 26  
Juli, 9 u.  
t. 22 Nov.,  
n. Schw am  
7 Febr., 6  
., 4 Sept.,  
Hälfte des  
gef. (Dauer  
im Juni,  
mt. Markt  
andere Bier-  
anuar; Ab-  
uben • und  
Schw jeden  
r. In den  
findet, fällt  
Pf 20 März,

1 Mai, 28 Aug., 16 Okt., 11 Dez.; KSchw 18 Jan.,  
8 Febr., 18 April, 13 Juni, 18 Juli, 26 Sept., 21 Nov.;  
Fruchtm jeden Dienst. (in der Zeit von Mitte Sept. bis Mitte  
Nov. auch Obst- und Gemisem), wenn Feiert., tags  
nacher. • Philippsburg K 21 Mai (2), 22 Okt. (2).

**Nadolzell** KSchw 29 März, 7 Juni, 23 Aug. (a. Ziegen-  
bod- u. Zuchtebern.) 8 Nov.; KSchw 5 u. 19 Jan., 2 u. 16  
Febr., 1 u. 15 März, 5 u. 19 April, 3 u. 17 Mai, 21  
Juni, 5 u. 19 Juli, 2 u. 16 Aug., 6 u. 27 Sept., 4, 18 u.  
31 Okt., 15 Nov., 6 u. 20 Dez.; Zentralzucht v. des Verbands  
der oberbad. Zuchtgenossenschaften 18 Sept. (2); Pfm 4 Mai,  
30 Aug., Kleesamen 16 u. 23 Febr., 1 März; Kabis- u.  
Rübenn 18 u. 25 Okt.; Holzgeschirrn 6 u. 20 Sept.; Fruchtm  
jed Mittwoch, wenn Feiert., tags vorher; Obstm von Anf. Sept.  
bis Mitte Nov. jew. Mittw. in Verbindg. mit den Wochenmärkten.  
• Mastatt K, Bretter- mit Schw, Frucht m am 1. Tag u.  
mit K am 2. Tag 1 Mai (2); 18 Sept. (am 2. Tag a.  
Fohlenm mit Verlosung) (2); K 13 Jan., 10 Febr., 9 März,  
11 Mai, 15 Juni, 13 Juli, 10 Aug., 5 Okt., 27 Nov., 14 Dez.;  
Schw- u. Frucht m jeden Donnerstag, wenn Feiert., tags vorher.  
• Remetschwil (Waldhaus) Schw 20 Jan., 18 Mai, 10 Aug.,  
16 Nov. • Reuden KSchw 3 April, 16 Okt. • Rhein-  
bischofsheim K 6 März. • Riehen K 3 Febr., 30 Nov. •  
Riegel KSchwPf 8 Febr., 4 Juli, 17 Okt. • Rinschheim  
Obstm 11 Okt. • Rohrbach Obstm von der Kirchenreise an  
bis zum 1. Okt. tägl. • Rosenberg K 1 Febr., 22 Aug. •  
Rotenfels K 23 Mai. • Rüst K 13 März, 16 Okt., 21 Dez.

**Säckingen** K 6 März, 16 Okt.; Schw 4 Jan., 1 Febr.,  
7 März, 4 April, 2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept.,  
3 Okt., 7 Nov., 5 Dez. • Salem KSchw 25 April,  
2 Nov.; KSchw 13 Januar, 3 Februar, 2 März, 4 Mai, 8  
Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 5 Oktober, 7 Dezember. •  
Sandhausen Spargelm im April, Mai und Juni täglich 3  
mit Ausnahme des Oster- und Pfingstsonntags und unter  
Wegfall des Frühmattes an den übrigen Sonntagen. • St.  
Blasien KSchw 6 Juni, 14 Sept. • St. Georgen (A.  
Biltigen) K 1 (auch Ziegen u. Schafm), Pf 11 April, 9 Mai,  
27 Juni, 22 Aug., 16 Okt. • St. Leon K 5 Nov. (2) • Sas-  
bach (Achn.) K 22 Nov. • Sasbach (Breisach) Obstm von der  
Kirchenreise an bis zur Beendigung der Obsternte täglich  
von 7—11 Uhr vormittags und von 1—6 Uhr nachmittags.  
• Schellenberg (Gem. Grosherrichwand.) K 17 Okt.  
• Schentzell K 1 Mai, 24 Aug., 28 Okt. • Schiel-  
berg (f. Marzell). • Schiltach K 29 Juni. • Schliengen  
KSchw 24 Jan., 23 Febr., 27 März, 25 Apr., 22 Mai,  
26 Juni, 24 Juli, 28 Aug., 25 Sept., 23 Okt., 27 Nov.,  
27 Dez. • Schönau (A. Heibelberg) K 27 März, 18 Sept.  
(2). • Schönau i. W. K m. Schw am 1. Tag 1 Mai (2);  
30 Okt (2); K 29 Juni; KSchw 13 Jan, 3 Febr., 2 März, 6  
April, 4 Mai (auch Farrenm), 8 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept.,  
4 Okt., 9 Nov., 7 Dez. • Schopfheim K 5 Dez. (2); KSchw 5  
Jan., 2 Febr., 1 März, 5 Apr., 3 Mai, 14 Juni, 5 Juli,  
2 Aug., 6 Sept., 4 Okt., 8 Nov., 6 Dez.; Milchschw jeden  
Mittwoch. • Schriesheim K 8 März, 28 Aug., 8 Nov.,  
20 Dez. (a. Gespinnst); K 7 März. Obstmart von der  
Zeit der Kirchenreise an bis zum 1. Oktober jeden Werk-  
tag. Während der Kirchenreise auch an Sonn- u. Festtagen.  
• Schwarzach K 7 März, 14 Juni, 17 Okt. (2). •  
Schweigern KSchw 25 Juli, 27 Dez.; • Schwefingen  
K 22 März, 28 Juni, 27 Sept., 13 Nov. (a. Ges-  
pinnstmarkt); Schw jeden Mittwoch wenn Feiertag,  
tags vorher. Spargelm im Apr., Mai u. Juni, täglich in den  
Morgen, Mittags- u. Abendstunden. Obstm im Juni und  
Juli täglich, im Sept. und Okt. jed. Dienst., Donnerst. und  
Samst. in Verbindung mit den Wochenmärkten. •  
Sedenheim Schw jeden Dienstag, wenn Feiert., tags vorh.  
Zuchtgefügel v. Verb. der bad. landw. Geflügelzuchtgenossen-

schaft in Radenburg im Oktober. Abhaltungstag wird jeweils  
bes. bestimmt. • Seelbach K 13 Juni, 29 Sept., 20 Nov. •  
Siegelbach K 12 Juni, 16 Okt. • Sindolsheim K 29 Juni,  
30 Okt. • Singen (A. Konstanz) KSchwPf 5 Juni, 14  
Sept. (a. Holzgeschirrn), 6 Nov.; KSchw 25 Jan., 29 Febr.,  
28 März, 26 Apr., 27 Juni, 25 Juli; Obst- und Kartoffelm  
vom 19. Sept. bis 21. Nov. jeden Dienstag. • Sinsheim K  
14 März, 21 Aug., 6 Nov.; Fohlenm 2 März; Zuchtziegenm  
7 Juni; Schw jed. Dienst. • Stausen KSchw, Frucht- u. Bittua-  
lienm 14 März, 30 Mai, 2 Aug., 8 Nov.; Schw 19 April; 3 19  
Jan., 16 Febr., 15 März 17 Mai, 21 Juni, 19 Juli, 16 Aug.,  
20 Sept., 17 Okt., 15 Nov. 20 Dez., Frucht m jed. Mittw. wenn  
Feiert., tags vorher. • Stebbach K 1 Mai. • Stein (Bretten)  
K 7 März, 30 Okt. • Steinbach (A. Bühl) K 29 Nov. •  
Stetten a. f. R. KSchwPf 21 März, 13 Juni, 5 Sept.,  
8 Nov. • Stettfeld K 7 Mai (2). • Stodach KSchw  
27 Apr., 6 Juli, 12 Okt., 16 Nov.; KSchw 4 u. 18  
Jan., 1 u. 15 Febr., 7 u. 21 März, 4 u. 18 April, 2 u.  
16 Mai, 6 u. 20 Juni, 4 u. 18 Juli, 1 u. 22 Aug., 5 u.  
19 Sept., 3 u. 17 Okt., 7 u. 21 Nov., 5 u. 19 Dez.; Pf 2  
Mai; Frucht m jeden Dienst., wenn Feiert., tags vorher.  
Im Sept., Okt. u. Nov. 10 Obstm u. von Mitte Okt. bis  
Mitte Nov. 4 Kartoffel-, Kraut- u. Rübenn. • Stüh-  
lingen KSchw 10 Jan., 13 März, 17 April, 5 Juni,  
21 Aug., 2 Okt., 13 Nov.; KSchw 14 Febr., 8 Mai,  
10 Juli, 11 Sept., 11 Dez. • Sulzfeld K 8 März, 25  
Sept., 6 Dez.

**Tanberbischofsheim** KSchw 6 März, 25 Apr., 13 Jun.,  
10 Juli, 24 Aug., 13 Nov., 21 Dez.; Schw 17 Jan.,  
21 Febr., 20 März, 17 April, 15 Mai, 19 Juni, 17 Juli, 21 Aug.,  
18 Sept., 16 Okt., 20 Nov., 18 Dez.; Wenn 26 Mai; Farrenm  
21 März, 26 Sept. Auf den Farrenm dürfen auch von der  
Viehzuchtgenossenschaft gezüchtete und in das Stammregister  
eingetragene weibl. Zuchttiere zum Verkauf aufgestellt werden.  
• Tengen KSchw 13 März, 27 April, 21 Sept., 28 Okt.,  
14 Dez.; KSchw 14 u. 28 Jan., 25 Febr., 31 März, 26 Mai, 30  
Juni, 28 Juli, 25 Aug., 24 Nov.; Schw 11 Febr., 14 Apr., 12  
Mai, 9 Juni, 14 Juli, 11 Aug., 1 Sept., 13 Okt., 10 Nov.,  
29 Dez. • Tiefenbronn K 8 Mai, 25 Juli, 28 Okt.; Schw  
jed. Dienst. • Tiengen (Waldshut) K 2 Febr., 17 Apr.,  
6 u. 26 Juni, 24 Aug., 2 Okt., 30 Nov.; K 12 Jan.,  
9 März, 11 Juli, 16 Okt. • Todmoos K 13 Juni, 26 Juli, 16  
Aug., 7 Sept. • Todtnau KSchw am 1. Tag, 25 April  
(2), 24 Aug. (2). • Triberg K 30 Sept., 27 Dez.

**Heberlingen** K 5 April, 3 Mai, 30 Aug., 25 Okt.,  
6 Dez. (auch Hanf- u. Flachsm); K 26 Jan., 23 Febr., 29  
März, 26 April, 31 Mai, 28 Juni, 26 Juli, 27 Sept., 29 Nov.,  
27 Dez.; Schw 12 Jan., 9 Febr., 8 März, 12 April, 10  
Mai, 14 Juni, 12 Juli, 9 Aug., 13 Sept., 11 Okt., 8 Nov.,  
13 Dez. Frucht- u. Produktm. jeden Mittw., wenn Feiert.,  
tags vorher; Obstm vom Sept. bis Dez. Zahl und Abbal-  
tungstage werden jeweils besonders bestimmt. • Ulm (Ober-  
kirch) KSchw 28 Febr., 25 Sept. • Unterschüpf KSchw 27  
März, 5 Juni, 21 Aug., 6 Nov.

**Willigen** KSchwPf u. Frucht m 21 März, 18 April,  
6 Juni, 25 Juli, 21 Sept., 24 Okt., 21 Dez.; Frucht- u.  
Schw jeden Dienst., wenn Feiert., tags vorh. • Böhrenbach  
K 2 Okt., 13 Nov.

**Waibstadt** K 12 Juni, 13 Nov. • Waldkirch K 6  
März, 1 Mai, 14 Aug., 7 Dez.; • Waldshut K 2  
2 März, 12 April, 1 Mai, 8 Juni, 25 Juli, 21 Sept., 16 Okt.;  
K 1 Hanfn., 6 u. 22 Dez.; KSchw 14 Aug., 6 Nov.,  
Gaufarrenm 1 Sept. • Walldorf K 16 Okt. • Walldürn  
Wallfahrtsmesse 20 Juni (20); Schw. 5 Jan., 3 Febr.,  
2 März, 6 April, 4 u. 31 Mai, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept.,  
5 u. 31 Okt., 7 Dez. • Wehr KSchw 8 Febr., 9 Mai,

14 Nov.; NSchw 11 Jan., 14 März, 11 Juli, 12 Sept. 10 Okt. • Weingarten R 24 Febr. (2), 25 Mai (2), 26 Okt. (2). • Weinheim R 11 April, 30 Mai, 14 Aug., 7 Nov., 12 Dez. (a. Danim); Ziegenm 29 Apr., 27 Mai, 30 Sept.; Schw jeden Samstag, wenn Feiert., Ausfall des Marktes. Obum von der Kirchereise an bis Ende Okt. täglich um 6 Uhr nachm.; während der Kirchereise auch an Sonn- u. Feiert. • Welschingen R 14 April, 12 Okt. • Wenheim R 19 März, 29 Juni, 8 Sept., 21 Nov. • Werbach R 20 Jan., 21 Sept. • Wertheim R 28 März, 3 Okt. (3), 28 Nov.; NSchw Pf 5 u. 19 Jan., 2 u. 16 Febr., 1, 15 u. 29 März, 12 u. 26 April, 10 u. 24 Mai, 7 u. 21 Juni, 5 u. 19 Juli, 2, 16 u. 30 Aug., 18 u. 27 Sept., 11 u. 25 Okt., 8 u. 22 Nov., 6 u. 20

Dez. • Wiesloch R 25 April (2), 14 Aug. (2), 7 Dez. (2); Schw jed. Feiert., wenn Feiertag, tags nachher. • Wislerdingen R 16 Febr. (2), 18 Sept. (2); R 15 Febr., 19 Sept. • Wilsstätt R mit Schw am 1. Tag 10 Okt. (2). • Windischbuch R 3 Febr., 1 Mai, 28 Aug. • Wolfach R 29 März, 7 Juni, 9 Aug., 11 Okt., 21 Dez.; Schw u. Frucht m jeden Mittwoch, wenn Feiertag, tags nachher. • Wollenberg R 23 Juli, 23 Okt.

**Zaisenhäuser** R 30 Okt., 21 Dez. • Zell a. H. R 25 April, 18 Juni, 30 Okt. • Zell i. B. R 6 März, 16 Okt.; NSchw 18 Jan., 15 Febr., 21 März, 18 April, 16 Mai, 20 Juni, 18 Juli, 16 Aug., 19 Sept., 17 Okt., 21 Nov., 19 Dez. • Zuzenhäuser R 1 Mai, 24 Aug.

## Märkte außerhalb Baden.

### Württemberg.

**Altensteig** RB 11 April, 1 Aug., RB Zuchtm. 15. Juni, 12 Sept., RB Flachsm 28 Nov.; B 19 Jan., 16 Febr., 4 Okt., 20 Dez.

**Vietigheim** RB Flachsm (je tagzuvor Holz m.) 2 März, 2 Juni, 7 Dez., B Pf 3 Febr., 6 April, 3 Aug., 5 Okt.; B 13 Jan., 4 Mai, 6 Juli, 7 Sept., 2 Nov.

**Calw** RB Flachsm 8 März, 10 Mai, 12 Juli, 11 Okt., 13 Dez.; B 12 Jan., 9 Febr., 12 April, 14 Juni, 9 Aug., 18 Sept., 8 Nov.

**Friedrichshafen** RB 3 Mai, 14 Sept., 27 Nov., B 15 Febr. **Heilbronn** RB 15 Febr. (zugleich Farrenm.), 12 April (zugleich Pf und Pfahl), 28 Mai, 30 Aug. (zugleich Farren, Ziegenm u. Pfahl), 3 Okt., 5 Dez., RB Pf Schw 11 Jan., 11 Juli; Schafm 15 März, 10 Aug., 22 Sept., 24 Okt., 21 Nov., 16 Dez.; Pferde, Wagen und Sattlerwaren 28 Febr. (2).

**Jony** RB Flachsm. 27 April, 5 Okt. (2), 16 Nov.; Pf. 9 März; RB Flachsm. 27 Juli; B 13 Jan., 10 Febr., 9 März, 13 April, 11 Mai, 8 Juni, 13 Juli, 10 Aug., 14 Sept., 12 Okt., 9 Nov., 14 Dez.

**Mergentheim** R (am 2. Tag, zugl. B Schw), 13 März, 25 April, 13 Juni, 10 Juli, 13 Nov., 11 Dez. (je 2), B 8 Juni, 10 Aug., 14 Sept., 12 Okt.; Schafm. 16 Aug., 21 Sept., 19 Okt., 15 Nov., 21 Dez.; Schw. 7 u. 20 Jan., 3 u. 17 Febr., 2 u. 16 März, 6 April, 4 u. 18 Mai, 2 u. 15 Juni, 6 u. 20 Juli, 3 u. 17 Aug., 7 u. 21 Sept., 5 u. 19 Okt., 2 Nov., 7 Dez.; Pf 7 März.

**Neuenbürg** R Schw 2 März, 8 Juni 7 Sept., 7 Dez.; B Pf Schw 16 Febr., 19 April, 16 Aug., 15 Nov.

**Nabensburg** RB Schw 17 Juni (auch Kornm.), 17 Nov. (2); Pf 4 März, 28 Okt.; Fohlenm. 1 Juli; Schafm. 15 Juni, 19 Okt.

**Tuttlingen** RB 23 Dez., RB Schafm. 14 März, 2 Mai, 11 Juni, 10 Okt., 16 Nov.; Wollm. 16 Juni, 31 Aug. (je 3); Ziegenm. 4 Sept.

**Vaihingen a. d. Enz** RB 15 März, 10 Mai, 12 Juli, 13 Sept., 15 Nov.; B 12 Jan., 16 Febr., 12 April, 14 Juni, 16 Aug., 11 Okt., 13 Dez.

**Wangen i. Allg.** RB 24 Mai, 21 Sept., 13 u. 27 Nov.; B 15 März, 25 Okt.; B 5 u. 26 Jan., 2 u. 23 Febr., 1 März, 5 u. 26 April, 3 u. 31 Mai, 7 u. 28 Juni, 5 u. 26 Juli, 2 u. 30 Aug., 6 u. 27 Sept., 4 u. 25 Okt., 2 u. 29 Nov., 6 und 27 Dez.

### Lotharingen.

**Hechingen** RB Schw 17 April, 24 Juli, 25 Sept., 18 Dez.; B 2 u. 8 Jan., 7 Febr., 6 März, 3 April, 1 Mai, 5 Juni, 3 Juli, 7 Aug., 4 Sept., 2 Okt., 6 Nov., 4 Dez.

**Krauchenwies** RB Schw 10 April, 6 Juni, 23 Okt. **Sigmaringen** RB Schw 25 April, 5 Juni, 2 Okt., 20

Nov., B Schw 20 Jan., 17 Febr., 16 März, 18 Mai, 20 Juli, 17 Aug., 21 Dez.; Zuchtm. 18 Sept.

### Pfalz.

**Frankenthal** R 19 März, 25 Juni, 3 Dez. (je 3),

**Germerheim** R 12 Juni, 24 Sept. (je 3).

**Landau** R 7 Mai, 10 Sept. (je 3),

**Speyer** R 23 Mai, 29 Okt. (je 8).

### Schweiz (Viehmärkte).

**Appenzell** (Appenzell J. Rhoden) RB 25 Sept., 6 Dez., B 12 und 26 Jan., 9 und 23 Febr., 8 und 22 März, 5 u. 19 April, 3, 17 u. 31 Mai, 14 u. 28 Juni, 12 u. 26 Juli, 9 u. 23 Aug., 6 Sept., 11 u. 25 Okt., 8 u. 22 Nov., 20 Dez.

**Diessenhofen** (Thurgau) B Schw 14 Febr., 20 Nov.

**Eglisau** RB Schw 8 Febr., 25 April, 28 Nov.; B Schw 17 Jan., 31 Febr., 20 März, 17 April, 15 Mai, 19 Juni, 17 Juli, 21 Aug., 18 Sept., 16 Okt., 20 Nov., 18 Dez. • Erlenbach (Bern) RB 14 März, 9 Mai, 14 Nov., Gr. Zuchtm 7(6) Sept. 5(4) Okt.; R Kleinm 8. Sept., 6 Okt.

**Frutigen** (Bern) RB. 7 April, Großm 3 Mai, 13(12) Sept., 24(23) Okt.; R Kleinm 4 Mai, 14 Sept., 25 Okt., RB Kleinm 24 Nov.

**Lachen** (Schwyz) RB Kleinm 3 Okt. (nebst Viehausstellung) 10 Okt., 7 Nov., 5 Dez.; Kleinm jed. Dienstag • Laufenburg (Aargau) R 24 Apr., 12 Juni, 29 Sept., 28 Okt., 21 Dez. • Lengnau (Aargau) RB 20 März, 23 Mai, 19 Sept., 28 Nov., B 18 Jan., 18 Juli • Sichtensteig (St. Gallen) RB Groß Kleinm 7. Febr., 1 Mai, 19 Juni, 9 Okt., 6 Nov., 11 Dez. RB Kleinm jeden Montag, wenn Feiertag, Samstags vorher.

**Meiringen** (Bern) RB 11 April, 16 Mai, 20 (19) Sept., 13 (12) u. 25 (24) Okt., 20 Nov.; R Kleinm Schw 6 Jan., 3. Febr., 2 März, 6 April, 4 Mai, 8 Juni, 5 Okt., 2 Nov., 7 Dez.

**Schaffhausen** RB (R. 2 L.) 14 März, 13 Juni, 29 Aug., 14 Nov.; B 4 u. 18 Jan., 1 u. 15 Febr., 7 u. 21 März, 4 u. 18 April, 2 u. 16 Mai, 6 u. 20 Juni, 4 u. 18 Juli, 1 u. 15 Aug., 5 u. 19 Sept., 3 u. 17 Okt., 7 u. 21 Nov., 5 u. 19 Dez.

**Unterhallau** (Schaffh.) B Schw 3 Jan., 7 Febr., 6 März, 3 April, 1 Mai, 5 Juni, 3 Juli, 7 Aug., 4 Sept., 2 Okt., 6 Nov., 4 Dez.

**Wilchingen** (Schaffhausen) RB Schw 20 Nov.; Schw 17 Jan., 21 Febr., 20 März, 17 April, 15 Mai, 19 Juni, 17 Juli, 21 Aug., 18 Sept., 16 Okt., 18 Dez.

**Zurzach** RB 13 März, 19 Juni, 10 Juli, 4 Sept., 6 Nov., R 22 Juni, Ledermarkt 12 Juni. • Zweisimmen RB Kleinm 10 Febr., 2 März, 4 April, 2 Mai, 6 (5) Sept., 4 (3) u. 26 (25) Okt., 10 (9) Nov., 14 Dez.



## Woran der Landwirt denken soll.

Von Landwirtschaftslehrer Peters.

Mit eherner Schrift weist uns der letzte Krieg auf die außerordentlich wichtige Aufgabe der deutschen Landwirtschaft hin: mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß sie in der Lage ist, das deutsche Volk bis zur nächsten Ernte mit den notwendigen Lebensmitteln, Brotgetreide und Fleisch, zu versorgen.

Die Erträge von Feldfrüchten und von Wiesen haben im Laufe der letzten Jahrzehnte bereits beträchtliche Steigerungen erfahren; z. T. sind diese dem Anbau ertragreicher Pflanzensorten, der besseren Bodenbearbeitung, den rationellen Fruchtfolgen, der Verwendung von besseren Geräten und Maschinen zu verdanken. Den Hauptanteil daran hat aber, darüber sind sich Praktiker und Theoretiker einig, die Verwendung von künstlichen Düngemitteln, denn erst eine zweckmäßige Ernährung unserer Pflanzen vermag alle anderen Bestrebungen zur Hebung der Kulturen auf die Dauer wirksam zu machen. Mit der Steigerung und Verbesserung der Ernten geht daher eine Erhöhung des Verbrauchs an künstl. Düngemitteln Hand in Hand.

Daß unsere Ernten auch weiterhin noch sehr steigerungsfähig sind, daran zweifelt niemand; die praktische Erfahrung jedes Landwirts und unzählige, einwandfreie Versuche beweisen es. Jeder deutsche Landwirt trage daher seinen Teil zur Erreichung des der deutschen Landwirtschaft gesteckten Zieles bei!

Wie bisher, so werden wir auch in Zukunft in der vermehrten und richtigen Verwendung der künstlichen Düngemittel das mächtigste und zuverlässigste Mittel zur weiteren Steigerung unserer Ernten besitzen. Diese unmittelbare Tatsache erfordert die größte Beachtung!

Mit Stallmist allein wirtschaftet schon lange kein einigermassen denkender Landwirt mehr, denn der Stallmist vermag keinen vollen Ersatz für die dem Acker durch die Ernten entzogenen und z. T. aus der Wirtschaft verkauften Pflanzennährstoffe zu bieten. Alleinige Stallmistdüngung wäre daher Raubbau.

Die Verwendung von künstlichen Düngemitteln richtet sich in erster Linie nach der Bodenart und der zu düngenden Pflanze, sie darf keineswegs plan- und ziellos vor sich gehen. Sie soll in dem Maße erfolgen, als die in der Wirtschaft erzeugten Düngstoffe nicht ausreichen; eine Verschwendung ist daher ebenso zu tabeln, wie die Unterlassung ihrer Anwendung bis zu der Grenze, wo sie rentable Mehrerträge gewährleisten.

Eine rationelle Ernährung unserer Pflanzen, eine ökonomische Wirtschaftsweise in dieser Richtung vermag nur der sicher und mit Erfolg durchzuführen, der sich die dazu nötigen Fachkenntnisse aneignet. Nur der Landwirt kann dauernd auf wirtschaftliche Erfolge rechnen, der mit seiner Zeit mitgeht und sich alle Hilfsmittel seiner Zeit aufs beste nutzbar macht, während derjenige, welcher verbissen und halsstarrig sich ängstlich von ihnen fernhält und von ihnen nichts wissen will, sich selbst den Weg zum Erfolg verbaut. Die Hungerwirtschaft in der Bodenkultur, ungenügende Versorgung der Pflanzen mit allen notwendigen Nährstoffen, insbesondere Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk, straft sich stets. Auch die Vorenthaltung nur eines dieser Nährstoffe, z. B. des Kalis, dessen sachgemäße Verwendung noch viele unserer Landwirte zum eigenen Schaden unterlassen, bringt unausbleibliche Rückschläge. Verkehrte wirtschaftliche Maßnahmen in der Bodenkultur rächen sich jederzeit, am schärfsten aber in Not- und Kriegsjahren!!

Das wollen wir uns stets vor Augen halten!

Die landwirtschaftliche Auskunftsstelle in Stuttgart, Olgastraße 39a, ist stets bereit, auf Fragen über die richtige Ernährung unserer Feld- und Gartengewächse, ebenso der Wiesen und Weiden, desgleichen über die sachgemäße Anwendung von Stallmist und künstlichen Düngemitteln kostenlos Auskunft zu geben.



2);  
dingen  
Sept.  
2). •  
ach K  
chw u.  
er. •

6. RR  
März,  
April,  
7 Okt.,

ai, 20

6 Dez.,  
März,  
12 u,  
2 Nov.,

Nov.  
Schw  
Juni,  
Dez. •  
Gr.  
Dft.  
13(12)  
5 Okt.,

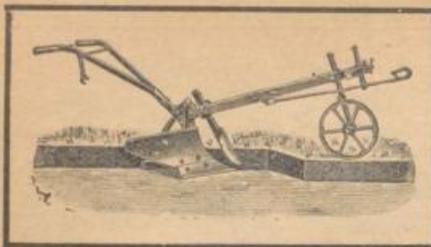
ausstel-  
stag •  
pt., 25  
23 Mai,  
eig (St.  
9 Okt.,  
Feier-

) Sept.  
Jan, 3.  
7 Dez.  
Juni, 29  
1 März,  
uli, 1 u.  
o., 5 u.

6 März,  
2 Okt.,

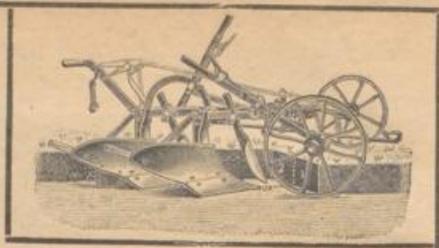
Schw 17  
Juni, 17

6 Nov.,  
Kleinvin  
3) u. 26



Höchste  
Auszeichnungen  
und  
Anerkennungen.

Bis 1913  
1 1/2 Millionen Pflüge  
verkauft.



# Pflugfabrik

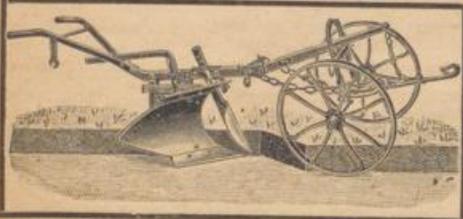
Ulm a./D.

GEBRÜDER EBERHARDT  
Gegründet 1854.

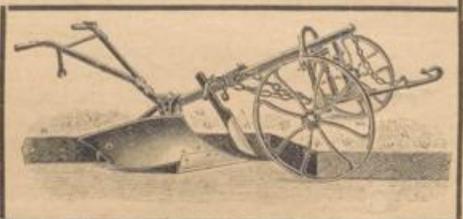


Schutzmarke.

Moderne,  
den neuesten Fortschritten  
im Pflugbau entsprechende  
**Pflüge aus Schmiedestahl**  
für  
alle Zwecke und Boden-  
verhältnisse.



Jährliche  
Produktion  
ca.  
125.000 Stück  
Pflüge aller Art



**Hopfengerüststangen**  
Spreizen und Überlegestangen  
**Baumpfähle,**  
**Rebstecken,**  
**Bretter und Pfosten**  
für Einzäunungen etc.  
alles mit Quecksilber-  
sublimat geruchlos  
imprägniert (kyani-  
siert) liefern in :-:  
**bestem und dauer-  
haftestem Material**  
**Gebr. Himmelsbach**  
**Freiburg (Baden).**

**Karlsruher**  
**Lebensversicherung**  
auf Gegenseitigkeit,  
vorm. Allgemeine Versorgungs-Anstalt.  
Bisher beantragte Versicherungen 1500  
Millionen Mark.  
Dividendenzahlungen an die Versiche-  
rten in den beiden Kriegsjahren mehr als  
15 Millionen Mark.  
Mitversicherung der Kriegsgefahr.  
Durch die Verträge des Landwirtschaftlichen  
Vereins, des Genossenschaftsverbands der land-  
wirtschaftlichen Vereinigungen Badens, sowie  
des Verbandes der badischen Kreditgenossen-  
schaften sollen die Versicherungen der Mit-  
glieder nur der einheimischen Anstalt zu-  
geführt werden, die an allgemeiner Leistungs-  
fähigkeit von keiner anderen Lebensversiche-  
rungsgesellschaft übertroffen wird.

# TRIEURE

Unkrautsamenausleser  
Mischfrucht-Scheider  
∴ Getreidesortierer ∴

wesentlich verbesserter, neuer Bauart!  
☐ Auch für elektrischen Betrieb. ☐

Lagerhaus-Einrichtungen  
Reinigungs-Anlagen  
für  
Saatzucht-Anstalten



Kalker Trieurfabrik und  
Fabrik gelochter Bleche

**MAYER & Cie.**  
**KÖLN-KALK**

Zweigfabriken in  
**Augsburg-Pfersee** : Dresden-Neustadt

# 50 Millionen Zentner Thomasmehl

**Jahresverbrauch in Deutschland.**

Ein Beweis, welchen Platz das Thomasmehl als Düngemittel einnimmt.

Es ist bekannt, daß Thomasmehl der bewährteste Phosphorsäuredünger für alle Früchte auf jeder Bodenart ist.

Es ist bekannt, daß durch die Anwendung von Thomasmehl die Ernte-Erträge erhöht und die Qualitäten verbessert werden.

Es ist dagegen noch nicht genügend bekannt,

daß diese Vorteile nur durch Verwendung von reinem, vollwertigem Thomasmehl erreicht werden.

Man lasse sich daher nicht durch scheinbar billige Offerten täuschen, in welchen genügende Garantien zum Schutze des Käufers meist fehlen und verlange von seinem Lieferanten



**THOMASMEHL**  
**Sternmarke**



Der Stern  
auf Sack u. Plombe  
bietet  
sichere Gewähr  
für reine  
unverfälschte Ware.



Erhältlich  
in jeder durch  
Sternmarke-  
Plakate  
kenntlichen  
Verkaufsstelle.

Vor minderwertiger Ware  
wird dringend gewarnt!

Vor minderwertiger Ware  
wird dringend gewarnt!

Veröffentlichungen und Auskünfte über alle Düngungsfragen sind kostenfrei zu erhalten vom

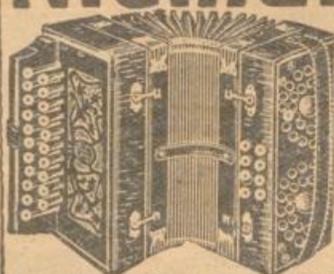
**Verein der Thomasphosphatfabriken**

**Berlin W.**

**Potsdamerstr. 20.**

# Niemals

bestelle man anderweitig ein Musik-Instrument, ohne sich gratis und franko unsern neuen Katalog kommen zu lassen!



Unsere billigen Wiener Harmonikas kosten in bester Qualität mit Tasten Bässen chörig Preis Stahlstimmen

10	2	2	Mk. 5.-	Mk. 6.-
10	4	2	5.50	6.50
10	4	3	6.50	7.50
21	4	2x2	10.-	12.-
21	4	2x2	11.-	13.-
21	8	2x2	12.-	14.-



Christbaumunter-sätze mit Musik nach Katalog.



25 Notenblätter werden jeder Zither gratis beigelegt



Alle Gitarre- u. Harfen-Zithern werden komplett mit Schule, Schlüssel und Ring geliefert u. sind alle nach unterlegbaren Notenblättern sofort zu spielen.

Bessere Wiener und sonstige Harmonikas in den feinsten Ausführungen nach Katalog.



Sprechapparat, Mandolin.



Gitarren u. Violinen billigst nach Katalog.



Gitarre-Zithern, feine Qualität: mit 5 Akkorden, 41 Saiten, Preis 6.- Mk. Extra gute Qualität: 5 Akkorde, 41 Saiten, Preis 7.50 Mk. 6 " 49 " " 8.- " Mit doppelten Melodiosaiten und daher herrlichem Mandolinenton: 5 Akkorde, 62 Saiten, Preis 8.50 Mk. 6 " 74 " " 10.- " Mit verstärkten Akkorden, à 7 Saiten: 5 Akkorde, 56 Saiten, Preis 8.50 Mk. 6 " 67 " " 10.- " Mit verstärkten Akkorden, à 7 Saiten und mit doppelt. Melodiosaiten, daher ganz herrl. Ton: in 5 akkordig mit 77 Saiten, Preis 9.50 Mk. " 6 " 92 " " 10.50 "

Gitarre-Harfen-Zithern mit 5 Akkorden, 41 Saiten, Preis 8.50 Mk. 6 " 49 " " 9.75 " Mit doppelten Melodiosaiten und daher herrlichem Mandolinenton: 5 Akkorde, 62 Saiten, Preis 9.50 Mk. 6 " 74 " " 11.- " Mit verstärkten Akkorden, à 7 Saiten: 5 Akkorde, 56 Saiten, Preis 10.- Mk. 6 " 67 " " 11.- " Mit doppelten Melodiosaiten und ausserdem noch mit verstärkten Akkorden à 7 Saiten und deshalb ganz herrlichem Ton: 5 Akkorde, 77 Saiten, Preis 10.50 Mk. 6 " 92 " " 11.50 "

Versand nur gegen Nachnahme, viele Tausend Anerkennungsschreiben.

**Hertfeld & Compagnie** in **Neuenrade** No 206 Westfalen.

## Tierschutz

Für jeden Tierbesitzer verständliche Broschüre über die Selbsthilfe bezw. homöopathische Behandlung u Heilung der häufigsten

Krankheiten der Haus- und Nutztiere.

Gratis zu beziehen gegen Einsendung einer 10 Pfennig Briefmarke für Frackatur durch die

homöopathische Zentralapotheke v. Hofrat V. Mayer, Cannstatt X. 23 Württ.

der größten und umfangreichsten homöopathischen Apotheke Süddeutschlands. — Illustrierte Preisliste über homöopathische Arzneimittel, Hausapotheken und Bücher gratis und franko.

## Landwirtschaftliche Maschinen u. Geräte aller Art

### Pressen

für Säfte, Obst- und Beerenweine

### Dörrapparate

für Obst und Gemüse.

**Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.**

Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe i. B., Karl-Friedrich-Str. 14.

Doerr, Dr. Emil, Der Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse in Mannheim . . . . .	Preis M. 3.00
Engel, Dr. E. Der Obstbau und Obsthhandel im Großherzogtum Baden . . . . .	" " 4.00
Hassinger, Dr. E., Der oberbadische Tabakbau und seine wirtschaftliche Bedeutung . . . . .	" " 2.20
Hecht, Dr. M., Die badische Landwirtschaft am Anfang des 20. Jahrhunderts . . . . .	" " 7.00
Hink, Zuchtinspektor, Die Kennzeichen der für die badischen Züchter empfehlenswerten Nutzgeflügelrasen . . . . .	" " —.20
Schneider, W., Kulturmeister, Bewässerung und Bereinigung der Rittmatten. Ein genossenschaftl. Kulturunternehmen. Erfahrungen technischer und wirtschaftlicher Natur . . . . .	" " 1.60
Würtenberger, Ökonomierat, Wie der Hubernaz aus den Schulden herausgekommen. Eine Geschichte aus dem Volksleben . . . . .	" " —.50

**Ab Aug' und Hand  
für's Vaterland!**

Als vorzüglichste  
Abzugsweise zum  
sicheren Schießen em-  
pfehlen wir unsere weltberühmten  
**Mauzer-Präzisions-Karabiner**  
Schloßmechanismus usw. Ähnlich  
wie beim Militärgewehr, Länge  
102 cm, Kaliber 6 ober 9 mm,  
100 Meter Kernschuß, Gewicht nur  
Mk. 12.50, 100 Kugelpatr. 6 mm  
85 Pfg., 9 mm Mk. 2.60, Verpad. u. Vorlo Mk. 1.30.  
Verfand p. Nachnahme. Mehr. Hauptkatalog f. milit.  
Jagd-, Scheiden- und Luxuswaffen gratis u. franko.

**Willy. Wüchler Söhne,**  
Gewehr-  
fabrik Neuenrade Pr. 674  
i. Westfal.



**Backe selbst**

in Fritschlers  
**Hausbackofen oder  
Kochbackherd**  
und verwende zum Räuchern,  
Kästen und Aufbewahren  
Fritschlers

**Fleischränderapparat,**  
denn sie sind die besten. Ausführliche Preis-  
liste gratis und franko von  
**S. Fritschler, Ofenfabrik,**  
Krozingen, Baden.





**Südd. Samenhaus**  
Constantin & Löffler  
Mannheim F 1, 3

Breitestraße, neben Strumpfwarengeschäft Daut  
empfehlen alle Sorten erstklassiger  
**Samen für Garten, Wiese und Feld.**  
**Blumen- und Garten-Dünger.**

1a Qualitäten in  
Vogelfutter, Geflügelfutter, Hundekuchen.  
Holländische Blumenzwiebeln.  
**Gärtnerische Bedarfsartikel etc.**  
Gewissenhafter Versand nach auswärts.  
Verlangen Sie Preis- und Sortenverzeichnis.

**Deutscher Phönix**  
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Die Gesellschaft versichert gegen den Schaden,  
welcher durch Brand, Blitzschlag und Explosion, sowie  
durch Wasserleitungsanlagen verursacht wird, ferner  
gegen den infolge davon den Hausbesitzern erwach-  
senden Mietverlust, und gegen den Schaden durch  
Einbruchdiebstahl zu mäßigen und festen Prämien.  
Agentur-Bewerbungen werden jederzeit gerne entgegengenommen.

Sektion Karlsruhe, Girschstr. Nr. 2.

Kennen Sie „Widders Original“  
**Pflüge  
Eggen ?  
Kultivatoren**

lassen Sie sich heute noch Prospekte darüber kommen, es  
kostet Sie nichts und nützt Ihnen viel. **Widder-Geräte**  
erhielten I. Preise und hohe Auszeichnungen.

**V. Widder, Fabrik landw. Riedlingen W.**  
Geräte,

**SICHERER  
TOD**

für Ratten  
und alle  
Nagetiere  
aber  
unschädlich für Menschen und Haustiere ist  
**Scilla-Ratten-Latwerge.**

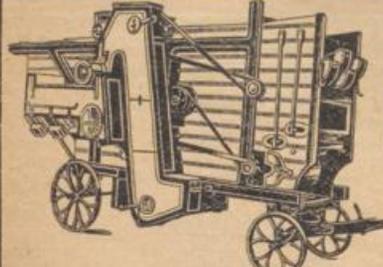
Zum Aufstreichen auf Brot oder Speckschwarte, mit Witte-  
rung versehen. Erfolg garantiert. Dose Mk. 1.—, 5 Dosen  
franko. Wo noch keine Niederlage zu beziehen durch:  
**chem. Laborat. Dr. Veiel, Riedlingen (Württ.).**



**Erstklassige  
Dreschmaschinen**  
in ca. 70 verschiedenen Ausführungen feststehend und fahrbar  
für Göpel- und Motorbetrieb von 1 - 6 PS. mit markt-  
fähiger Putzerei bauen als langjährige Spezialität

**Geiger & Ruede**  
Maschinenfabrik  
= EISLINGEN a. Fils. =

**Prima Zeugnisse**  
Prospekte usw. gratis und franko.



Das Versanddepot der  
**Apotheke zu Riedlingen (Württ.)**

empfiehlt:

- gegen den **Weißer Fluß bei Kühen**  
„Mazerol“, 1 Fl. M. 3.50
- gegen den **ansteckenden Scheidenkatarrh**  
„Betanolsalbe“, 1 Portion M. 2.—
- gegen den **Durchfall der Saugkälber**  
„Vitulina“, 1 Schachtel M. 1.—
- Alles langjährig bewährte Spezialmittel mit sicherem Erfolg.

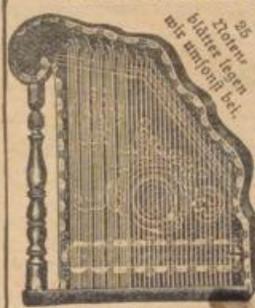
Der Verband der oberbadischen Zuchtgenossenschaften  
empfiehlt sein

**Oberbadisches Fleckvieh (Simmentaler).**

Grosswüchsig und edel, auf kombinierte Leistungen — Fleisch, Milch (Jahresdurchschnitt pro Kuh 3300 kg Milch, 4,16 % Fett), Arbeit — hochgezüchtet; höchst prämiert auf allen beschickten Ausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Ueber 16000 eingetragene markierte Tiere. Verkauft während des ganzen Jahres. Alljährlich am 8. Montag und Dienstag des Monats September **Zentralzuchtviehmarkt in Radolfzell am Bodensee** (Auftrieb ca. 800 bis 1000 Stück) am 1. Mittwoch des Monats Mai **Frühjahrszuchtviehmarkt in Messkirch** (Auftrieb ca. 500 Stück)

Das Präsidium des Verbands der oberbad. Zuchtgenossenschaften in Konstanz  
Gr. Landeskommissär Geheime Rat Straub.

VON JEDEMANN SOFORT ZU SPIELEN!



**Nur 6 Mark**  
kostet eine feine Gitarrezither 60cm lang, 5 Afforde, 41 Saiten; nach unterlegb. Noten spielbar. Dieselbe 5 Afforde, 41 Sait., 50cm lg. M. 7.—  
6 49 50 9.—  
Gitarren-Harfenzither mit Säule und Harfenkopf, wie Abbildung 5 Afforde, 41 Sait., 53cm lg. M. 8.75  
6 49 53 9.75  
Gitarren-Harfenzithern wie Abbildung mit verstärkten Afforden 5 Afforde, 56 Saiten, nur M. 11.—  
6 67 12.—

Anderes Musikwaren sehr billig.  
**Meinel & Herold**  
Klingenthal (Sachf.) Nr. 392

Garantie: Zurücknahme. Hauptkatalog an Jedermann frei.  
Aufträge p. 10 Mf. an führen wir innerhalb Deutschland portofrei aus.



Fabrikmarke.  
**Gegründet 1765**  
Prämiert:  
Karlsruhe 1829  
Frankfurt a. M. 1886

**Karl Frühe**

Oberkirch i. B.

**Faßbrandfabrik**

liefert als Spezialität alle Sorten **Faßbrand- u. Schwefelschnitten** in anerkannt unübertroffener Qualität zu billigsten Preisen. Beste Bezugsquelle für größere Abnehmer.  
Lieferung auch an Private.  
Man verlange Preisliste.  
Wiederverkäufer gesucht.

**Trotz des Krieges**

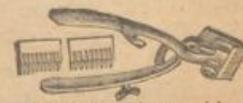
wo bekanntlich sämtliche Rohmaterialien etc. im Preise bedeutend gestiegen sind, habe ich mich entschlossen, die alten Katalogpreise beizubehalten. Verlangen Sie deshalb sofort den neuesten Hauptkatalog über tausende Gegenstände gratis und franko.

**30 Tage zur Probe versende Rasiermesser**

aus denkbar bestem Silberstahl (eigenes seit 18 Jahren anerkt. Fabrikat) fertig zum Gebrauch abgezogen und für jeden Bart passend.



Rasiermesser allein, mit Etuis  
No. 27, fein hobl p. St. Mf. 1.50  
No. 29, febr hobl p. St. Mf. 2.—  
No. 33, extra hobl ff. p. St. Mf. 2.50  
Sicherheitsmesser, Verlegung  
unmöglich p. St. Mf. 2.50



**Haarschneidemaschine**

Nr. 111, fein vernickelt, die Haare 3, 7 und 10 mm schneidend  
per Stück Mf. 4.—  
No. 110, dieselbe in leicht. billiger Ausführung Mf. 3.30

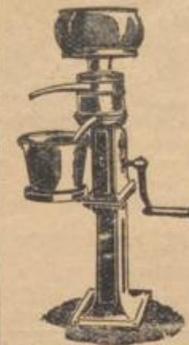
**Kompl. Rasiereinrichtung** in vol. Holzkasten mit Spiegel u. sämtl. Rasierutensilien per Stück Mf. 4.—  
Dieselbe Rasiereinrichtung in billiger Ausführung kompl. nur Mf. 3.—  
Borte extra. Versand per Nachnahme oder vorherige Einzahlung.  
Garantie: Unantastlich oder Betrag zurück.

**Emil Jansen** Stahlwarenfabrik u. Versandhaus  
Wald Nr. 551 b. Solingen.

Schweizer **Dr. Ernst**  
Advokaturbureau  
Rechtsanwalt und Handelsadvokat  
Zürich, Asylstraße 74.

Der **Patent-Held-Separator**

Modell 1914



aus dem Separatorenwerk **J. Konrad Held** besitzt Milchvorreinigung, sowie Oelkammer zur monatlichen Selbstölung des Triebwerkes, ferner auf Kugel hängende Spindel, niedere Tourenzahl, daher **50% Kraftersparnis**, keine Anstrengung der Person, keine Abnützung der Maschine, denkbar leichteste Reinigung.

Kein Halslager, kein Fußlager, daher Reparaturen fast ausgeschlossen. Auf Wunsch 10 Jahre Garantie. Günstigste Zahlungsbedingungen bei kleinen Ratenzahlungen. — Vertreter werden gegen hohe Vergütung überall angestellt und die Provision günstig ausbezahlt.

Außerdem werden schwere, starke **Maschinen zu 60 Mk.** geliefert, die so stark gebaut sind, wie Konkurrenzmaschinen, die fast das Doppelte kosten. — Man verlange Katalog.

**J. Konrad Held, Hauptbureau,**  
Stuttgart, Tübingerstraße 13.

Landw. Samen-, Futtermittel und Düngemittel  
20 mal preisgekrönt

## Heinrich Becker in Heilbronn

am Neckar  
liefert unter Gewähr für Echtheit, höchste  
Reinheit und Keimfähigkeit:  
deutsch u. österreichisch Rottklee u.  
Schulmarke: „Glückskeel“ Luzerne seidefrei, Sпарfette, alle  
Grassämereien für Wiese und Bierrosen, Pferde-  
zahnumais, Original Emdorfer Runkel- und  
Zuckerriib-Samen, Wicken, Hülsenfrüchte und  
Getreide zur Saat. (Unterfuchung in Augustenberg).  
Ferner unter Gehaltsgevähr: Chilisalpeter,  
Norgesalpeter, Kalkstickstoff, schwefelsaures Am-  
moniat, Thomasphosphatmehl, Superphosphate,  
Guano, Knochenmehl, Kalisalze, Torfstreu,  
Sejam-, Erdnuß-, Neps-, Cocos-, Palmkern-,  
Mohn-Kuchen, Glukose, Maizenafutter, Baum-  
wollsaatmehl, Sojabohnenkuchenmehl, Reis-  
futttermehl feinste Marke „Glückskeel“, Leinmehl,  
rein, Viehsteinsalz, Futterkalk, Kupfervitriol,  
Rebschwefel, Eisenvitriol. Wagenladungen fracht-  
frei jed. gewünschten Eisenbahnstat. Gebrauchsfertige  
Cocos- und Jute-Stricke (farbig), beste u. billigste  
Farben-, Holzwellen- u. Saumbinde, Cocosschnüre zum  
Aufsteit. des Hopfens. Maschinenbindegarn, Raffinabast.  
Preislisten u. Gebrauchsanweisungen kostenfrei auf Verlangen.  
Vorzügliche Zeugnisse aus Baden.

## Kühnerts Berliner Universal - Blutreinigungstees.

Altbewährtes Mittel bei Blutandrang, Kopfschmerz,  
Appetitlosigkeit, Verstopfung, Hämorrhoidal-  
leiden, Ausschlag, Ohnmachten, Herzklopfen usw.

Vorrätig in Paketen (rosa Papier) à 60 Pfg. u. Mk. 1.20  
in den meisten Apotheken.

Wo nicht zu haben wende man sich direkt an die Hauptniederlage  
**Hugo Kühnert, Berlin S. 42.**

### Zur gefl. Beachtung!



Fabrikmarke.

Da es schon vorgekommen ist,  
daß mein Universaltee nachgeahmt  
wurde, achte man genau auf beige-  
fögte Fabrikmarke, die beim Kaiserl.  
Patentamt Nr. 4580 u. 110 749 sowie  
beim Königl. Amtsgericht I in Berlin  
unterm 20. Mai 1893 gerichtlich ge-  
schützt und auf jedem Paket an-  
gebracht ist.

Täglich Eingang von An-  
erkennungsschreiben.

#### Depots:

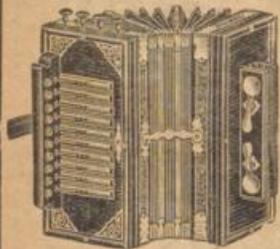
Strassburg i. E.: Hirschapotheke.  
Stuttgart: Schwänenapotheke.  
Ulm (Donau): Löwenapotheke.

## MEINEL & HEROLD, Klingenthal (Sachsen) No. 392.

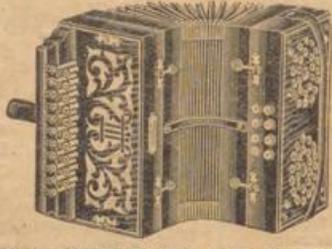
Beste und billigste Bezugsquelle.

Gegründet 1893.

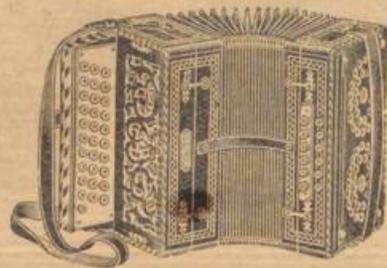
Direkter Versand an die Spieler.



Beste Konzert-Zugharmonikas  
mit Stahlfederung, stark. Bülgeln  
10 Tst. 2 chör. 50 St. M. 4.50 6.—  
10 „ 3 „ 70 „ „ 6.— 8.—  
10 „ 4 „ 90 „ „ 7.25 10.—  
10 „ 6 „ 130 „ „ 15.— 20.—  
21 „ 2 „ 108 „ „ 11.— 13.50  
21 „ 6 „ 150 „ „ 24.50 27.—



Wiener Harmonikas | Metall-Ajax-Stahl-  
wie Abbildung | töne töne töne  
10 Tast. 2 chör. 2 Bässe M. 6.80 — 7 10  
10 „ 3 „ 2 „ „ 7.20 — 8.60  
10 „ 2 „ 4 „ „ — 12.— 14.—  
21 „ 2 „ 4 „ „ 10.80 — 13.40  
21 „ 2 „ 4 „ „ — 15.— 18.—  
21 „ 2 „ 8 „ „ — 17.25 21.25  
31 „ 2 „ 12 „ „ — 38.— 43.—



Bozner-Modelle in überaus solider preiswerter  
Ausführung, mit auf Leder liegenden Ajax-Stahl-  
Platten, extra soliden Bülgeln | töne töne  
21 Tast. 2 chör. 12 Bässe Zinkpl. M. 43.— 47.—  
21 „ 2 „ 12 „ Mess.-Pl. „ — 49.50  
31 „ 2 „ 12 „ Zinkpl. „ — 62.— 68.—  
31 „ 2 „ 12 „ Mess.-Pl. „ — 72.—

Verpackung und Selbsterlernschule zu jeder Harmonik umsonst.

Garantie: Zurücknahme und Geld retour.

Überzeugen Sie sich,  
dass unsere Harmonikas d. denkbar  
besten und anerkannt billigsten sind

Direkter Bezug!  
In hiesiger Gegend sind über 7000 Ar-  
beiter in dieser Branche beschäftigt.

Grossartige Auswahl!  
Harmonikas: 2, 3, 4, 6, 8 chörig mit  
1, 2, 3, 4 Reih., a. chromat. gestimmte

Bandonions, Mundharmonikas, Musikwerke, Gitarren, Guitarr-Zithern, Mandolinen, Violinen, Zithern,  
Okarinas, Drehorgeln, Flöten, Trommeln, Klarinetten, Metallblasinstrumente, Sprechapparate.

Alle Aufträge von Mk. 10 an führen wir innerhalb Deutschlands portofrei aus.

Vor anderweitern Einkauf bitten unseren Haupt-Katalog umsonst und portofrei zu verlangen.  
Über 8000 amtlich beglaubigte Dankschreiben.



## RATIN

Bestes Mittel gegen  
Ratten, Mäuse und Hamster.

Amtlich kontrolliert, für Haustiere unschädlich.

Gegen Mäuse Mk. 1.50,  
gegen Ratten Mk. 2.50

pro Flasche.

Ratin-Vertrieb Mannheim, Gontardstr. 29.



## Der lenkbare Geradehalter

Orig. System „Haas“

gegen Rückgrat-  
Verkrümmungen

ist auf medizinischen Kongressen hoch  
ausgezeichnet und von hervorragenden  
Ärzten als bester Geradehalter  
bezeichnet und empfohlen worden.

Verlangen Sie Gratis-Broschüre Nr. 12.

Franz Menzel, Orthopäd. Etabliss.,  
Stuttgart A, Hegelstr. 41.

## Alle Holzpflanzen

und Bäume für Wald-, Park- und  
Seenanlagen, besonders schöne Fichten,  
Edeltannen, Lärchen, Kiefern, Eichen,  
Buchen, Erlen zc. in großen Massen. —  
Koniferen, Biersträucher und Rosen. —  
Obst-, Allee-, Bier- und Trauerbäume  
jeder Art, Größe und Stückzahl

liefert billigt

Erstes Deutsches Forstkultur-Geschäft

### Gebr. Hanfes,

Siltrup bei Münster in Westfalen.

Preisverzeichnisse umsonst u. portofrei.

## Gustav Knappschneider

Windenfabrikation u. Mech. Werkstätte

Durlach, Wilhelmstr. 3

Telephon Nr. 195



liefert als einzige Spezia-  
lität nur erste Qualität  
handgeschmiedete Holz-,  
Stein-, Zug-, Brücken-,  
Gleishebe-, Faß-, Stock-  
und Schleusen-

## Winden

mit Holz- und Eisenschaft bis zu  
20000 kg Tragkraft. Preisliste porto-  
frei. Reparaturen aller Systeme werden  
prompt und fachgemäss ausgeführt.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

## Gebr. Giulini, G. m. b. H.

Chemische Fabriken

Ludwigshafen a. Rh. Giuliniwerk

empfehlen ihr in eigener Fabrikation hergestelltes

### Superphosphat u. Mischdünger

in vollprozentiger, maschinenstreu fähiger Qualität.

Unter Kontrolle der landw. Versuchsstationen.

## Waldpflanzen



Reichhaltige Fichten, Weißtannen,  
Fornen, Lärchen, Erlen, Eichen,  
Ahorn, Birken, Kastanien, Naxien,  
Eichenzpflanzen zc. sowie alle Sor-  
ten Sämmlinge liefere in kräftiger  
bester Qualität bei frühzeitiger  
Bestellung billigt

### Gustav Burger

Forstbaumschulen

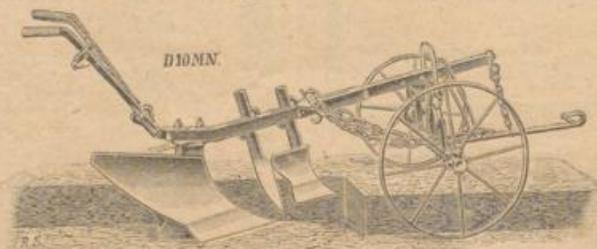
Zell am Harmersbach  
Baden.



# RUD. SACK

## Leipzig-Plagwitz

Pflüge,  
Eggen,  
Kultivatoren



Drill- und  
Hack-  
maschinen

Jährlicher Verkauf: ca. 200 000 Pflüge, 10 000 Drills usw.

Eigene Mustergüter.

Vertreter in Baden: Michael Blaess, Ladenburg. — Emil Fark, Staufen. — Dietsche & Seidel, Waldshut. — Jos. Mossbrugger, Schlatt u. Kr. bei Singen, Amt Konstanz.

### Die Schweinezuchtgenossenschaft Donaueschinger-Baar

zichtet das weitbekannte, durch seine schwarzfleckige Borstenfarbe charakterisierte, raschwüchsige, fruchtbare, widerstandsfähige, sowie feuchteste „**Baldinger Tigerschwein**“ der badischen Baar. Auf der Stuttgarter Ausstellung sicherte es sich trotz großer Konkurrenz außer Verich. Einzelauszeichnungen den **ersten Genossenschaftspreis**.

Interessenten erteilt bereitwilligst Auskunft der Vorstand der Schweinezuchtgenossenschaft in Donaueschingen, sowie der dortige Gr. Bezirkstierarzt.

### Obst- und Gemüse-

Produzenten u. -Händler usw. inserieren erfolgreich in der „**Allgemeinen Obst- und Gemüse-Zeitung**“, vereinigt mit Delikatessen-Anzeiger, die in Süd- und Norddeutschland gleich intensiv verbreitet ist. — Probenummern u. Insertions-Offerten direkt vom Verlag der

„**Allgemeinen Obst- u. Gemüse-Zeitung**“  
Heidelberg (Baden).

Anzeigen-Preis: 25 Pfg., Stellen-Anzeigen: 15 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bezugspreis: bei jeder Postanstalt das Vierteljahr 50 Pfg. — Wöchentl. 14 000 Bezieher.

### K. Leubler, Durlach (Baden)

Teleph. 408 Lammstraße 23. Teleph. 408

empfiehlt mit Garantie und Probezeit

„**Senior, Verity & Planet jr.**“

beste Hack- und Häufelgeräte, Stahlpflüge, Kultivatoren, Eggen, Walzen, Stalldüngereinleger, Wiesenmoosketten-eggen und Säemaschinen. Sand- und Düngerstreukörbe.

### Neueste Gras- u. Getreidemäher

mit Hand- und Selbstablage und Garbenbinder, säuberster und tiefster Schnitt, leichtest. Gang, verstopfen sich niemals. Heu- und Schwadenwender- und Rechen, kombiniert u. ein/ach, Heuauflade- und Ablade-Maschinen, Stahlsensenbäume, Sensen, Sicheln, Gabeln und sämtliche Ersatzteile. Obst-, Trauben- und Beerenmühlen und -Pressen, nur erstklassige Fabrikate zu äusserst billigen Preisen.

Prospekte gratis u. franko

### Gutsverwaltung Rittnerthof

bei Durlach,

Zuchtstation des landw. Bezirksvereins

(Großes weißes Edelschwein)

hat stets sechs Wochen alte, zur Zucht geeignete

## Eber

wie **Löschchen**, sowie ältere **Eber** von 2 bis 8 Monaten abzugeben.

Farbenfabriken

**E. T. Gleitsmann**

Dresden

Wien : Budapest : Trelleborg : Turin

Bunte und schwarze Farben  
für alle Zwecke der graphischen  
Branche. Spezialfarben für alle  
Maschinensysteme

Offsetfarben, Tiefdruck-  
farben, Firnisse, Druck-  
hilfsmittel, Walzenmasse

### Kohlen!

**Ruhrzechen.** Die Königl. Preuß. Ruhrzechen Vereinigte Gladbeck, Bergmannsglück, Waltrop, Zweckel, und Scholven.

Privat-Ruhrzechen Gewerkschaft Auguste-Viktoria, Die Wendelsche Westfälische Bergwerke, Zeche Freie Vogel und Unverhofft, Zeche Victoria, Gewerkschaft Barmen, Gewerkschaft Brassert.\*

**Schweizer Bergwerksverein,** Kohlscheid-Maria-Eschweiler.

**Holland-Belgien.** Laura et Vereiniging, Holl. Staatsmijnen Wilhelmina, Masses Diarbois, Courcelles, Abhooz-Herstal, Marcinelles, Werister, Bonne Fortune etc.

**Saarzechen.** Die Fiskalischen Saargruben.

**Union-Brikett.** Braunkohlenbrikett-Syndikat Köln.

**Gaskoks.** Von Ruhr- und Saarwerken.

Von obigen Zechen und Werken alle Qualitäten und Sortimente in Kohlen, Koks und Brikett.

**M. Stromeyer,** Lagerhausgesellschaft  
Zentrale **Konstanz**

Telephon 26, 173, 174.

Zweigniederlassungen und moderne Hafenanlagen:

**Duisburg,** **Mannheim,**

Teleph. 280, 4133 Teleph. 7726, 7727, 7728

**Karlsruhe,** **Stuttgart,** **Kehl,** **Frankfurt a. M.**

Teleph. 405, 906 Teleph. 11424, 11425 Teleph. 47 Teleph. 5708, 5707



### Die kostenfreie Windkraft

an Stelle von Petroleum, Benzin, Benzol,  
sowie menschlichen und tierischen  
Arbeitskräften.

#### Herkules Stahlwindturbinen

für die Wasserversorgung von Gutshöfen, Villen, Gärtnereien,  
Genossenschaften, sowie ganzer Ortschaften n. Kostenfreier  
Betrieb aller landwirtschaftl. Maschinen, kostenfreie Erzeugung  
von Elektrizität für die Beleuchtung ländlicher Grundstücke.  
Herkules-Windkraftanlagen in vielen tausend Anlagen ausgeführt.  
Druckschriften kostenfrei.

**Vereinigte Windturbinenwerke G.m.b.H.**

**Niedersedlitz bei Dresden.**

Älteste und bedeutendste Windturbinenfabrik der Welt.

### Badische

## Pferdeversicherungs-Anstalt a. G.

zu **Karlsruhe.**

Vertrag mit Kaiserl. Ministerium für Elsass-Lothringen.

Sitz der Direktion Karlsruhe,  
der Subdirektion für Elsass-Lothringen  
Strassburg, Langstr. Nr. 103

## Flachs, Hanf u. Werg

verwerten Sie vorteilhaft in der

**Mechan. Leinenspinnerei**

**: und Weberei A.-G. :**

— **Memmingen, Bay.** —



Bestbewährte

## Metallfardätschen

für Vieh M. 2.— } per Stück  
für Pferde " 2.50 } inkl. Reiniger

sehr dauerhaft, schnelles und gründliches Putzen.

**Waschbürste** für die Tiere, groß u. kräftig p. St. M. 0 60



**Stallbesen,** sehr solid, Piafava  
und flacher verzinkter Stahldraht ge-  
mischt p. St. M. 1 80.

Viele freiwillige Anerkennungen.

Arthur Behle, Drahtbürstenfabr., Stockach (Bad.).

## Kriegsliteratur

Großh. Oberverwaltungssekretär **G. Mathos**,

Die gesamten Vorschriften betreffend:

- I. **Die Unterstützung von Familien** der infolge Mobilmachung in Dienst getretenen bzw. zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften.
  - II. **Die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer.**
  - III. **Die Aufwandsentschädigungen an Familien** für im Reichsheer, in der Marine oder in den Schutztruppen eingestellte Söhne, mit allen Vollzugs-Erlässen etc.
- Kart. Kart. 1.80      Impressen dazu nur vom Verlag

### **Cinarm-Fibel**

Ein Lehr-, Lese- und Bilderbuch für Cinarmen

Mit Unterstützung des Badischen Landesauschusses für Kriegsinvalidenfürsorge herausgegeben von Privatdozent Dr. Eberh. Frhr. von Rünzberg und den Lehrern der Heidelberger Cinarmschule  
Mit zahlreichen Abbildungen      Preis M 1.—

### **Erste Hilfe bei Unfällen bis zur Ankunft des Arztes**

Zusammengestellt von Medizinalrat Dr. Blume  
In Plattenform, 51 x 69 cm groß. Preis 40 Pfg.

Zum Befestigen an der Wand bestimmt, eignet sich diese Samaritertafel vorzüglich für allerhand Arbeitsstätten, Polizei- und Feuerwehrrwachen, Bahnhöfe, Wartehallen, Sportplätze usw.

### **Es muß reichen!**

**Sparjame Volksernährung — eine Vorbedingung unseres Sieges!**

Von **H. Hinf**

mit Anhang: Süddeutsche Hausmannskost (Kriegskost)  
Von **Hilde Hinf**      Preis 30 Pfg.

Pfarrer **Franz Rohde**

**Kriegspredigten      Deutscher Glaube**

Preis je 60 Pfg.      Zweite Folge der Kriegspredigten

### **Kreuz und Krieg**

Dritte Folge      Preis 80 Pfg.

Gehalten in der Christuskirche zu Karlsruhe i. B.

### **Kriegstagebuch mit Kriegsdepeschen**

Ein großes schwarz-weiß-rot kartoniertes Heft mit einem Eisernen Kreuz geziert. Preis M 1.—

#### **Der Reinertrag kommt dem Roten Kreuz zugute**

Das Heft ist bestimmt, die vom Verlag gelieferten einseitig bedruckten, nur wahrheitsgetreuen Kriegsdepeschen aufzunehmen, dieselben sind gummiert, also fertig zum Einleben, Preis pro Woche 30 Pfg. Von Kriegsbeginn an lieferbar.

### **Richtlinien**

#### **für die Kriegsinvalidenfürsorge im Großherzogtum Baden**

Aufgestellt vom Badischen Landesauschuss für Kriegsinvalidenfürsorge. April 1915. 60 Seiten mit vielen Anlagen, Vordrucken usw. Preis 30 Pfg.

Bereits über 26 000 Exemplare  
:: dieser Broschüre verbreitet ::

### **Die ertragreiche**

#### **Bewirtschaftung kleiner Gärten**

Von Großh. Obstbaulehrer **Georg Thiem**, Augustenberg  
Herausgegeben v. Badischen Landeswohnungsverein

Preis 30 Pfg.

### **Krieg und Kunst**

Kriegsvortrag von Geh. Hofrat Professor  
**Dr. Adolf von Dechelhaeuser**

Preis 50 Pfg.      Der Erlös fließt dem Roten Kreuz zu.

### **Die Auslandsdeutschen und ihr Vaterland**

Stimmen aus dem neutralen Ausland. Eine Auslese interessanter Stellen einiger an das Nachrichtenbureau für das neutrale Ausland in Karlsruhe gerichteten Briefe von Auslandsdeutschen. Herausgegeben von **Rudolf Kay**, Leiter des Nachrichtenbureaus. Preis M 1.—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag

# Uerdinger-Leinkuchenmehl.

Holtz & Willemsen, G. m. b. H.

Ölfabriken, Uerdingen a. Rh.

Eigene Niederlage  
Karlsruhe-Rheinhafen.

Anfragen nur nach  
Uerdingen, Niederrhein.



## Badische Feuerversicherungs-Bank KARLSRUHE

eigenes Geschäftsgebäude: Karlstrasse Nr. 84.

Die Bank empfiehlt sich zum Abschluss von Versicherungen gegen Feuer- und Explosions-Gefahr und gegen Einbruchdiebstahl.

Den Mitgliedern des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins stehen für Feuerversicherungen vertragsmässig Vergünstigungen zu. Näheres ausser durch das Präsidium und die Bezirksdirektionen durch die allerorts aufgestellten Agenten der Bank oder die

**Generalagentur Karlsruhe i. B.**

Karlstrasse Nr. 84

Fernsprecher Nr. 332.

## Die „Reform“-Trieure

**Original Mayer  
Original Krüger**

sind **allerneuester** Bauart, weisen **grossartige** Konstruktions-**Neuheiten** auf u. sind die **vollendetsten** Trieure der Gegenwart, zur Herstellung von Saatgetreide.

Verlangen Sie Prospekte.

**Kalker Trieurfabrik  
MAYER & CIE., Augsburg 8.**

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe

# Badischer landwirtschaftlicher Taschen-Kalender für 1916

Preis geb. M. 1.—

Dieser Taschenkalender ist mit seinem reichhaltigen, praktischen und nützlichen Inhalt dem Landwirt eine Fundgrube wertvoller Anregung und ein Nachschlagebuch in allen Zweifelsfällen. Die zahlreichen beigegebenen verschiedenartigen Register geben übersichtliche Unterlagen zur landwirtschaftlichen Buchführung. — In seinem 1916 bereits 29-jährigen Bestehen hat sich dieser Taschenkalender einen großen Kreis von Freunden erworben. Wer ihn einmal benützt hat, wird ihn auch jedes Jahr sich wieder neu anschaffen, und wer ihn noch nicht kennt, wird sich beim Durchblättern überzeugen, daß die 1 Mark für diesen Kalender gut angelegt ist.

## Impressen

1. für ländliche Kredit-, Spar- und Darlehenskassen-Vereine, stets in der neuesten Fassung genau nach Vorschrift des Verbandspräsidiums,
2. für Viehversicherung unter besonderer Berücksichtigung, daß die Formulare stets in neuester Fassung vorliegen:

Vordruck A. Schadenanzeige bei Hofschlachtung.  
" B. Schadenanzeige bei Verkauf von Tieren zur Hofschlachtung.  
" C. Schadenanzeige bei Amstehen.  
" D. Schadenanzeige bei Fällen der Schlachtviehversicherung.  
" IV. An- und Abmeldung.

## Gewährschaftsformular für den Viehhandel (Kaufvertrag)

Kenntbehrlich für jeden, auch den kleinsten Landwirt. Das einfache Ausfüllen des Formulars genügt, um gegen Hebervorteilung und Schaden geschützt zu sein.

Preis einzeln 3 Pfg. 100 Stück M 2.50 1000 Stück M 22.50

## Die Gewährleistung beim Tierhandel

nach dem Deutschen Bürgerlichen Gesetzbuche. Gemeinverständlich für Nichtjuristen dargestellt von E. Mainhard, Großh. Oberlandesgerichtsrat in Karlsruhe.

Preis 60 Pfg. Partiepreise für Vereine: 100—200 Exemplare für je 45 Pfennig, 200—400 je 40 Pfg., 400—1000 je 35 Pfg.

Zu beziehen vom

Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe, Karlsfriedrichstraße 14.

# **„Zum Moninger“ \* Karlsruhe**

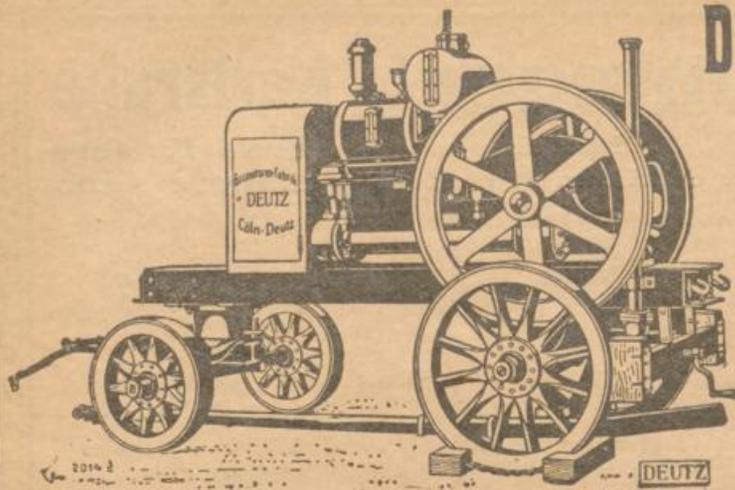
**Ecke Kaiser-  
u. Karlstrasse**

Haltestelle  
der elektrischen Strassenbahn

**Ecke Kaiser-  
u. Karlstrasse**



Ausschank der beliebten **Moninger-Biere.**



## Deutzer Motoren

stehender und liegender Bauart, betrieben mit Benzol, Benzin, Autin, Citin, Naphal, Spiritus, Naphtalin, — Leuchtgas, Sauggas usw. —

arbeiten unübertroffen  
billig.

**Deutzer Motor-Lokomobilen,**  
das Beste für den Landwirt.

Gasmotoren-Fabrik  
**Deutz**

Ingenieur-Bureau, Werkstatt,  
Eig. Monteure, Lager v. Motoren,  
Motoren-Oel und Ersatzteilen.  
**Karlsruhe i. B.,** Lautenbergstr. 3 a

## Überlinger Kälbermehl

nach Anleitung des seinerzeitigen Vorstandes der Großh. bad. landw. Versuchsanstalt Karlsruhe, Herrn Geh. Hofrat Dr. Neßler, hergestellt, ist ein unentbehrliches Hilfsmittel zur Aufzucht von Jungvieh aller Art. **Tausende Zeugnisse** hervorragender Landwirte und landwirtschaftlicher Autoritäten beweisen die überraschend gute Wirkung des Fabrikates für das Gedeihen und Wohlbefinden der Jungtiere.

**Überlinger Kälbermehl** findet vorteilhafte Anwendung:

1. als Zusatz zur Vollmilch bei ganz jungen Tieren,
2. als vollständiger Milchersatz bei älteren Jungtieren,
3. in Verbindung mit Magermilch als Übergang zur Rauhfütterung.

### Überlinger Kälbermehl

ist kein Geheimmittel, sondern ein anerkannt vorzügliches Futtermittel und versagt niemals bei Beachtung der jeder Packung beiliegenden Gebrauchsanweisung.

Niederlagen an allen Plätzen!

Wo nicht vertreten, wende man sich direkt an

**Hafermühle Überlingen G. m. b. H.**  
Hafermühle u. Nährmittelfabrik  
**Überlingen a. See.**



# Mitglieder-Verzeichnis

des

## landwirtschaftlichen Bezirksvereins Oberkirch.

### I. Vorstand.

Großb. Amtsvorstand,  
Oberamtmann Rein,  
Mitglied des Landes-  
ausschusses des Bad.  
Landw. Vereins.

### Direktionsmitglieder.

Staatl. Weinkontrolleur  
K. Mayer, Oberkirch.  
Großb. Bezirksleiter  
Mayer, Oberkirch.  
Bürgermeister Kohler,  
Tiergarten.  
Altbürgermeister Hund,  
Stadelhofen.  
Altbürgerm. Panther, Ulm,  
Gauauschussmitglied.  
Altbürgerm. Geldreich,  
Oberkirch, II. Vorstand,  
Stellvertreter des  
Mitgliedes des Landes-  
ausschusses.  
Alt-Bürgermeister Böttig,  
Butschbach.  
Bürgermeister M. Mayer,  
Ramsbach, Gau-  
auschussmitglied.  
Matth. Roth, Privatier,  
Oppenau.  
Stabhalter Roth, Löcherberg.

Mitglieder des Sonder-  
ausschusses für Ge-  
flügelzucht.

Hauptl. Hermann, Ringelb.  
Fuchs, Emil, Handlung,  
Oberkirch.

### Vertrauensmänner.

Butschbach: Simon Wörner,  
Landw., Diebersbach.  
Erlach: Bürgermeister  
Viehlmann.  
Gaisbach: Kmann z. Adler.  
Griesbach: Bürgerm. Huber.  
Haslach: Leo Schindler,  
Gemeinderat.  
Herzthal: Bürgerm. Huber.  
Ibach: Bürgerm. Treyer.  
Lantenbach: Altbürgermstr.  
Streif.  
Tierbach: Bürgerm. Braun.  
Maifach: Bürgerm. Panter.  
Rufsbach: Bürgermeister  
Engelhard.  
Oberkirch: Karl Braun,  
Wolfshag.  
Oedsbach: Ratschr. Braun.  
Oppenau: Privatier Matth.  
Roth.  
Peterstal: Bgrmstr. Huber.  
Ramsbach: Bgrmstr. Mayer.  
Ringelbach: Bgrmstr. Ebert.  
Stadelhofen: Altbürgerm.  
Hund.  
Tiergarten: Georg Vogt II.,  
Gemeinderat,  
Niederlehen.  
Ulm: Ant. Knörr, Gem.-Rat.  
Zusenhofen: Bürgermeister  
Schwarz.

### Butschbach.

1. Braun, Gg., Bürgerm.,  
Hesselbach.
2. Bohnert, Frz., Landw.,  
(hintere Bohnert).

3. Broß, Anton.
4. Busam, Franz, Ratschr.
5. Busam, Georg, II.,  
Butschbach.
6. Böttig, Georg, Alt-  
bürgermeister.
7. Büchsele, Lorenz, Landw.,  
Albersbach.
8. Ganter, Jos., Landw.
9. Gieringer, Joseph,  
Butschbach.
10. Holz, Frz., Defon., Bwe.
11. Huber, Andr., Gem.-Rat,  
Diebersbach.
12. Huber, Andr., Schlatten.
13. Huber, Anton, Landw.
14. Huber, Gg., Hesselbach.
15. Huber, Heinr., Landw.,  
Schlatten.
16. Huber, Joseph, Landw.,  
Hesselbach.
17. Huber, Kav., Butschbach.
18. Kiefer, Ant., Hesselbach.
19. Kimmig, Jos., Landw.,  
Hesselbach.
20. Kock, Joseph, Landw.,  
Hesselbach.
21. Obrecht, Jos., Schlatten.
22. Panter, Gg., Hesselbach.
23. Panter, Karl, Landw.,  
Schlatten.
24. Panter, Vor., Butschbach.
25. Panter, Michel, II.,  
Butschbach.
26. Roth, Karl, Kronenw.
27. Ruf, Anton, Landw.,  
Hesselbach.
28. Sester, Ant., Butschbach.
29. Sester, Anton, II.,  
Butschbach.

30. Sester, Cyrial, II.,  
Landw.
31. Sester, Lor., Diebersbach.
32. Spinner, Xaver, Ldw.,  
Hesselbach.
33. Wicher, Alf., Gutsbes.  
(Fürsteneck), Bwe.
34. Wörner, Sim., Diebers-  
bach.

### Erlach.

1. Viehlmann, Konstantin,  
Bürgermeister.
2. Bimmerle, Jos., Landw.
3. Boos, Wilh., Hauptl.
4. Knosp, Andreas.
5. Knosp, Markus, Landw.
6. Kraus, Jakob, Rat-  
schreiber.
7. Krässig, Erhard.
8. Krässig, Wendelin.
9. Langenedert, Max,  
Lindenwirt.
10. Kapp, Frdr., Kronenw.
11. Schott, Karl, Landw.
12. Schindler, Aug., Ldw.
13. Schindler, Frz., Anton.
14. Schindler, Karl, Landw.
15. Spraul, Franz Xaver.
16. Spinner, Moriz,  
Landw.
17. Springmann, Wilhelm,  
Landw.
18. Vogt, Moriz, Landw.
19. Volz, Wilhelm.
20. Walz, Theodor, Müller.

### Gaisbach.

1. Kmann, Ludwig,  
zum Adler.

- 2. Hirt, August, z. Lamm.
- 3. Hufschle, Kaver, Wwe.
- 4. Kemmer, J., Gutsverw., Schloßwirtsch.
- 5. Ruf, Matth., Gem.-Nat.
- 6. Streif, Anton, Landw.
- 7. Frhr. v. Schauenburg, Hauptmann a. D.
- 8. v. Schauenburg, Rudolf, Freiherr.
- 9. Frh. v. Reichmann und Logischen, Oßigshof.
- 10. Weber, Herm., Landw.

**Griesbach.**

- 1. Birsch, Ludwig, Landw., Dollenberg.
- 2. Gieringer, Anton, Döttelbach.
- 3. Huber, Georg, Bächle, Breitenberg.
- 4. Huber, Emil, Walterbauer.
- 5. Huber, Anton, Kaversb., Bürgermeister.
- 6. Huber, Leop., Pfifferb.
- 7. Huber, Aug., Thomash.
- 8. Kimmig, Jos., Landw.
- 9. Kimmig, Matth., Dissenb.
- 10. Kimmig, Gg., Breitenb.
- 11. Kimmig, Mich., Landw., Döttelbach.
- 12. Kimmig, Joseph, Alt-Bezirksrat, Landw.
- 13. Kimmig, Augustin, Holzbübler.
- 14. Kimmig, Georg, Kimmigsepp.
- 15. Müller, Gg., Kirchbauer.
- 16. Noß, Frz. Ant., Ldw.
- 17. Panter, Joseph, Gem.-Nat.
- 18. Schmiederer, Emil, Ldw.
- 19. Schmiederer, Johann, Holzhändler.
- 20. Zimmermann, Karl.
- 21. Zimmermann, Matthias, Waldbüter.

**Haslach.**

- 1. Bächle, Anton.
- 2. Bohnert, Anton, II.
- 3. Bohnert, Friedrich.
- 4. Braun, Joseph, Ldw.
- 5. Braun, Franz, Landw.
- 6. Bruder, Alois, Landw.
- 7. Burkard, Andreas.
- 8. Burkard, Friedr., Ldw.
- 9. Bürt, Joseph, Landw.
- 10. Busam, Jos., Altratschr.
- 11. Busam, Karl Friedrich, Bäckermeister.
- 12. Graf, Friedrich, Landw.
- 13. Heiberger, Andreas, II., Landw.

- 14. Heiberger, Leo, Altbürgermeister.
- 15. Heiberger, Jos., Landw.
- 16. Hund, Aug., Gem.-Rech.
- 17. Hund, Friedr., Landw.
- 18. Hund, Joseph, I.
- 19. Hund, Jos., II., Ldw.
- 20. Hund, Leo, Flugwirt.
- 21. Hund, Albert, Flugw.
- 22. Hund, Hugo.
- 23. Hund, Wilh., Schmiedmeister.
- 24. Knapps, Stephan, Ldw.
- 25. Krässig, August.
- 26. Lorenz, Robert, Hauptl.
- 27. Müller, Augustin, Ldw.
- 28. Panter, Ignaz, Landw.
- 29. Schindler, Ant., Landw.
- 30. Schindler, Leo.
- 31. Seebacher, Joseph.
- 32. Spraul, Albert.
- 33. Spraul, Amand.
- 34. Spraul, Leo, II., Ldw.
- 35. Spraul, Karl, Schneidermeister.
- 36. Spraul, Hermann, Grünbaumwirt.
- 37. Spraul, Otto, Landw.
- 38. Stefan, Franz, Landw.
- 39. Wezel, Wilh., Rat Schr.
- 40. Wilhelm, Karl, Landw.

**Herzthal.**

- 1. Bähr, Franz Kaver, Nebstodwirt.
- 2. Birsch, Anton, Landw.
- 3. Fies, August, Landw.
- 4. Hiltenbrand, Hermann, Landw.
- 5. Huber, Anton, II., Ldw.
- 6. Huber, Franz Anton, Bürgermeister.
- 7. Huber, Joseph, Landw.
- 8. Huber, Wendelin, Altbürgermeister.
- 9. Kiefer, Val., Hofbauer.
- 10. Laible, Heinr., Landw.
- 11. Müller, Georg, Landw.
- 12. Müller, Joseph, Landw., u. Korberg.
- 13. Müller, Wilh., Landw.
- 14. Müller, Johs., Landw., Mäusenbübl.
- 15. Streif, Jos., Gem.-Nat.
- 16. Bogt, Andreas, Landw.
- 17. Bollmer, Anton, Landw.
- 18. Bollmer, Ludw., Gem.-Nat., Neuberg.
- 19. Winkler, Anton, Landw.
- 20. Winkler, Jos., Landw.
- 21. Ziegler, Gg., Nebstodw.

**Isbach.**

- 1. Baumann, Johannes, Landw.

- 2. Baumann, J., Sägmüller.
- 3. Baumann, Jos., Feimed.
- 4. Baumann, Matthias, Waldbüter.
- 5. Birt, Joseph, Landw., Halleckle.
- 6. Birt, Jos., Sägmüller.
- 7. Birt, Jos., Herrlisried.
- 8. Birt, Jos., z. gr. Hof.
- 9. Birt, Michael, Landw.
- 10. Birt, Kaver, Landw., Witwe.
- 11. Bössig, Jos., Finkenw.
- 12. Braun, Johann Georg, Bollenbach.
- 13. Braun, Ludw., Landw.
- 14. Braun, Jos., Brunsörg.
- 15. Doll, Joseph, Landw.
- 16. Doll, Lorenz, Kübler.
- 17. Erdrich, Franz Anton, Landw., Dörfle.
- 18. Erdrich, Gg., Waldbüter.
- 19. Erdrich, Jos., Huberb.
- 20. Erdrich, Jos., Hofb.
- 21. Erdrich, Leop., Landw.
- 22. Erdrich, Ludwig, Hofb.
- 23. Erdrich, Jos., Landw., Löcherberg.
- 24. Hilfenbrand, Anton, Löcherberg.
- 25. Huber, Franz Anton, Ratsschreiber.
- 26. Huber, Franz, Polizeib.
- 27. Huber, Johann, Gem.-Rechner.
- 28. Huber, Jos., Langenbauer.
- 29. Huber, Jos., Löcherbauer, Löcherberg.
- 30. Huber, Joseph, Hugenbauer.
- 31. Huber, Leop., Landw., Löcherberg-Feimed.
- 32. Huber, Leop., Landw., Halleckle.
- 33. Huber, Ludw., Hofbrückbauer.
- 34. Huber, Ludw., Büblb.
- 35. Huber, Ludw., Erle.
- 36. Huber, Leop., Hugenhof.
- 37. Huber, Emil, Jagdhüter, Dörfle.
- 38. Kimmig, Jos., Landw., Huberbauer.
- 39. Kimmig, Jos., Landw., Löcherberg.
- 40. Küfer, Norbert, Gem.-Rech., Löcherberg.
- 41. Müller, Ludw., Landw., Halleckle.
- 42. Panther, Franz Anton, Holzhändler.
- 43. Panther, Mich., Gem.-Nat.
- 44. Panter, Joseph.

- 45. Ronnecker, Jos., Tagelöhner.
- 46. Ronnecker, Mich., Ldw., Mitterbübl.
- 47. Ronnecker, Michael, Halleckle.
- 48. Roth, Jos., Landw.
- 49. Roth, Ludw., Landw.
- 50. Roth, Ludw., am Wald.
- 51. Roth, Joseph, Landw., Hutteneschorich.
- 52. Roth, Emil, Hofbauer, Löcherberg.
- 53. Ruh, Jos., Steinbrecher.
- 54. Schleyer, Ph., Hauptl.
- 55. Schmieder, Ludwig, Flugwirt.
- 56. Schnurr, Jos., Landw.
- 57. Spinner, Christ., Ldw.
- 58. Spinner, Georg, Ldw., am Berg.
- 59. Spinner, Joseph, ig., Landw.
- 60. Spinner, Leopold, Getreidemüller.
- 61. Spinner, Ludw., Landw.
- 62. Spinner, Ludw., Sägemüller.
- 63. Spinner, Johann.
- 64. Treier, Ludw., i. d. Gaf.
- 65. Treier, Ludwig, Hofb.
- 66. Treier, Joseph, Bühlbauer.

**Lautenbach.**

- 1. Basler, Lorenz, Landw.
- 2. Bohnert, Georg, II., Spitzenberg.
- 3. Bohnert, Norb., Bürgermeister.
- 4. Bössig, Ludw., Landw.
- 5. Bruder, Andreas, Ldw., Steig.
- 6. Fies, Anton, Landw., Winterbach.
- 7. Graf, Hauptlehrer.
- 8. Hobapp, Hermann, Landw., Winterbach.
- 9. Huber, Franz, alt, Ldw., Sendelbach.
- 10. Huber, Frz. ig., Landw., Sendelbach.
- 11. Huber, Jos., Busamsb., Sulzbach.
- 12. Huber, Val., Landw.
- 13. Huber, Matth., Landw.
- 14. Kaufmann, Val., Oberlehrer.
- 15. Kimmig, Ludw., Stabhalter, Sendelbach, Vorderhof.
- 16. Kimmig, Ludw., II., Oberhof, Sendelbach.
- 17. Kubärer, Franz, Landw.
- 18. Maier, Christ., Kreuzw.

19. W  
20. W  
21. W  
22. W  
23. S  
24. S  
25. S  
26. S  
27. S  
28. S  
29. S  
30. S  
31. S  
32. S  
33. S  
34. S  
35. S  
36. S  
1. S  
2. S  
3. S  
4. S  
5. S  
6. S  
7. S  
8. S  
9. S  
10. S  
11. S  
12. S  
13. S  
14. S  
15. S  
16. S  
17. S  
18. S  
19. S  
20. S  
21. S  
22. S

- 19. Maier, Gg., Landw., Braunberg.
- 20. Moser, Karl, Winterbach.
- 21. Müller, Wendelin, Ldw.
- 22. Panter, Joseph, Sendlbach.
- 23. Sester, Joh. Baptist, Schwanenwirt.
- 24. Schmiederer, Georg, Stabh., Winterbach.
- 25. Schnurr, Joh. Baptist, Döbler.
- 26. Steinberg, G. v., Hauptstrassenwart.
- 27. Streif, Jos., Altbürgerm.
- 28. Streif, Wendelin, Ldw.
- 29. Trayer, Mich., Landw., Winterbach.
- 30. Trayer, Jos., Landw., Sulzbach.
- 31. Trayer, Mich., Landw., Hohenrain.
- 32. Vogt, Anton, Landw., Winterbach.
- 33. Vogt, Cyriak, Landw.
- 34. Wurst, Karl, Hauptl.
- 35. Ziegler, Joseph, Winterbach.
- 36. Zimmermann, Leopold, Landw., Hohenrain.

**Vierbach.**

- 1. Baumann, Jos., Vorderhoferslenz.
- 2. Birt, Ludwig, Gem.-Rechner.
- 3. Birt, Jos., Landw.
- 4. Braun, Ludw., Landw.
- 5. Braun, Peter, Ofersb.
- 6. Bruder, Joseph, I., Gemeinderat.
- 7. Bruder, Joseph, II., Wahlholz.
- 8. Bud, Georg, Hauptl.
- 9. Dall, Joseph, Schneidertoni.
- 10. Fischer, Ludwig, Holzaffordant.
- 11. Fischer, Wilh., Wahlholz.
- 12. Gader, Lorenz, Landw., Hohlengrund.
- 13. Hoferer, Jos., Landw.
- 14. Hoferer, Leop., Landw.
- 15. Huber, Christ., Landw.
- 16. Huber, Ludw., Landw.
- 17. Huber, Joseph, II.
- 18. Maier, Andr., IV., Landw.
- 19. Maier, Joseph, V., Rothensteig.
- 20. Maier, Ludwig, VI., Säger.
- 21. Maier, Kaver, Tagelöhn. Wahlholz.
- 22. Mayer, Jos., Hirzigh.

- 23. Mayer, Ludwig, Blumenwirt.
- 24. Mayer, Ludw., V., Steigenjörg.
- 25. Mayer, Ludw., IV., Holzplaz.
- 26. Mittenmeier, Wilhelm, Gastw., Allerheiligen.
- 27. Rost, Ludw., Silberbach.
- 28. Oberle, Karl, Säger.
- 29. Roth, Ludwig, Steigbauer.
- 30. Spinner, Matthias, Strafenwart.
- 31. Schiller, Lukas, jg.
- 32. Schwaiger, Jakob, Landw.
- 33. Schweiger, Ludwig, Landw.
- 34. Schweiger, Kaver.
- 35. Treier, Jos., Waldbüter.
- 36. Treier, Karl, Landw.

**Maisach.**

- 1. Bächle, Ludwig, Tagl.
- 2. Bächle, Peter.
- 3. Birt, Ludw., Landw.
- 4. Bruder, Joseph, jg., Mablengrund.
- 5. Gieringer, Johann, Landw.
- 6. Huber, Anton, am Berg, Bergtoni.
- 7. Huber, Anton, Webersgrund.
- 8. Huber, Anton, Brudertonsibauer.
- 9. Huber, Ant., Werneisb.
- 10. Huber, Jos., Drumathis.
- 11. Huber, Jos., II., Landw.
- 12. Huber, Ludw., Waldb.
- 13. Huber, Ludw., Werneisb.
- 14. Huber, Ludw., Gantersgrundbauer.
- 15. Huber, Ludw., Müllerb.
- 16. Huber, Max, Badbesitzer.
- 17. Huber, Peter, Begoldd.
- 18. Huber, Ludw., Rodenb.
- 19. Müller, Ludw., Landw., Wilfenegger.
- 20. Müller, Ludwig, Maisach.
- 21. Müller, Ludw., Landw., Breitmatt.
- 22. Müller, Ludw., Hirschw.
- 23. Panther, Georg, Bürgermeister.
- 24. Roneder, Ludwig, Filderb.
- 25. Roth, Ludw., Landw.
- 26. Roth, Joseph, Zimmersepp.
- 27. Schneider, Lorenz, Webersgrundbauer.
- 28. Schneider, Ludw., Ldw.

- 29. Schweiger, Ludwig, Paulausb.
- 30. Treier, Ludw., Hornb.

**Mußbach.**

- 1. Armbruster, J., Lindewirt, Witwe.
- 2. Berkmüller, Emil, Fabrikant u. Müller.
- 3. Engelhard, Joseph, Bürgermeister.
- 4. Gerdes, Franz, Bäckermeister.
- 5. Gerdes, Joseph, Bäcker.
- 6. Haas, Ant., jg., Landw.
- 7. Haas, Jos., Althor.
- 8. Huber, Karl, Kaufm.
- 9. Huber, Karl, II., Landw.
- 10. Kasper, Karl, II., R. S.
- 11. Kasper, Wilh., Wilh. S.
- 12. Kasper, K., Landw.
- 13. Kasper, Adolf, Ratfchr.
- 14. Kirn, Anton, Landw.
- 15. Kirn, Jos., Schwanenw.
- 16. Lehmann, Jos., Kaufm.
- 17. Müller, Franz, Mehger.
- 18. Ditteny, Theod., Glaser.
- 19. Pfisterer, Jos., Schmied.
- 20. Pfisterer, Theod., Wirt.
- 21. Roth, Wilh., Landw.
- 22. Sauer, Hermann, Bäcker.
- 23. Schmieder, Andreas, Landw.
- 24. Schnurr, Jos., Landw.
- 25. Vollmer, Kav., Müller.
- 26. Wals, Max, Müller.

**Oberkirch.**

- 1. Landw. Bezirksverein Oberkirch.
- 2. Baumann, Ludw., zum Pfauen.
- 3. Bär, Kaver, Landw.
- 4. Bär, Ignaz, Landw.
- 5. Beck, Julius, Reallehrer.
- 6. Boß, Otto, Gärtner.
- 7. Bohnert, Ant., Landw.
- 8. Braun, Moiz, Gärtner.
- 9. Braun, Karl, Landw.
- 10. Braun, Theod., Bierbrauereibesitzer.
- 11. Busam, Sternwirt.
- 12. Dürr, Karl, Schmiedm.
- 13. Frilbe, Karl, Kaufm.
- 14. Gelbreich, Joseph, Altbürgermeister.
- 15. Gerber, Geschwister, z. Salmen.
- 16. Glaser, Emil, Friseur.
- 17. Gmeiner, Joh., Milchhändler.
- 18. Hansmann, Kaver, zum Schwanen.

- 19. Heinrich, Jos., Witwe, Kaufmann.
- 20. Henast, Richard, Bezirksbaukontrollleur.
- 21. Herbst, Major.
- 22. Herzog, Wilh., Mehgermeister.
- 23. Hildenbrand, Cyriak, Landw.
- 24. Hirt, Jos., Wolfshag.
- 25. Hirt, Karl, Wolfshag.
- 26. Hund, Herm., Bäcker.
- 27. Kiefer, Konrad, Landw., Wolfshag.
- 28. Kimmig, A., Ochsenw.
- 29. Kimmig, Lorenz, Landw.
- 30. Köhler, Aug., Nabriff.
- 31. Kollwitz, Wilhelm.
- 32. Krell, Eisenbahndirektor.
- 33. Kuderer, Jos., Landw.
- 34. Lehmann, Franz, prakt. Arzt, Witwe.
- 35. Lehmann, Jos., Hauptl.
- 36. Lint, Aug., Fabrikant.
- 37. Ludwig, Andr., Großh. Bahnkontrollleur a. D.
- 38. Maier, Anton, Landw.
- 39. Maier, Cyriak, Landw.
- 40. Maier, Ludw., Fuhrhalt.
- 41. Mayer, Karl, staatl. Weinkontrollleur.
- 42. Mayer, Großh., Bez. Tierarz.
- 43. Mohr, Ernst, Buchhdlr.
- 44. Müller, Mart., z. Linde.
- 45. Oberle, Jos., Zimmermeister, Landw.
- 46. Ottersweier, Nektorsfondsverwaltung.
- 47. Rein, Großh. Oberamtsmann.
- 48. Rösch, August, Buchdruckereibes. Witwe.
- 49. Roth, J. Gg., z. Schw. Adler.
- 50. Rumpelhart, Ludw., Landw.
- 51. Schappacher, Kaver, Wolfshag.
- 52. Schindler, Fridl., Bäcker, Witwe.
- 53. Schwab, Val., Landw.
- 54. Schweiger, Jaf., Landw., Oberdorf.
- 55. Seebacher, Wendelin, Küfermeister.
- 56. Springmann, Andreas, Sattlermeister.
- 57. Streif, Georg, Landw.
- 58. Sturm, August, Buchdruckereibesitzer.
- 59. Tritschler, Ernst, Apotheker.
- 60. Vetter, Adolf.
- 61. Vogt, Herm., Pflästerer, Witwe.

- 62. Walz, August, Landw.
- 63. Walz, Karl, Mehlhldr., Witwe.
- 64. Herwarth von Bittensfeld siehe Gutsverwalt. Oberkirch.

**Cedebach.**

- 1. Braun, Franz Anton, Ratsschreiber.
- 2. Börstig, Gg., Landw.
- 3. Büchele, Cyriak, Landw.
- 4. Erdrich, Jos., Wälben.
- 5. Gieringer, Gg., Landw.
- 6. Haas, Jos., L., Landw.
- 7. Haas, Jos., Kronenw.
- 8. Haas, Ant., II., Landw., Giedensbach.
- 9. Huber, Frz., Kav., Hofsb.
- 10. Huber, Mich., II., Hofsb.
- 11. Huber, Joh., Landw., Peters S.
- 12. Huber, Jos., Landw., Alm.
- 13. Schwarz, Gottfried, Landw., Hochlopf.
- 14. Schweiger, Franz Ant., Landw., Giedensbach.
- 15. Schweiger, Georg, II., Heiberger.
- 16. Schweiger, Georg, I., Landw.
- 17. Schweiß, Ant., Wälben.
- 18. Sester, Cyriak, Hofreite.
- 19. Sester, Matth., Leibach, Altbürgermeister.
- 20. Spinner, Andr., Landw., Giedensbach-Heuberg.
- 21. Spinner, Jos., Landw., Sieserpring.
- 22. Spinner, Michael, zum grünen Baum.
- 23. Springmann, Cyriak, Landw.
- 24. Sester, Klemens, Landw., Grimmersbach.
- 25. Trayer, Anton, Witwe, Moos.
- 26. Vogt, Franz Kaver.
- 27. Vogt, Jos, Ew., Laibach.
- 28. Welle, Karl, Metzior.
- 29. Welle, Michael, Schmied, Landw.
- 30. Wüßler, Klemens, Landw.
- 31. Zimmermann, Lorenz, Holzseidiener.

**Oppenau.**

- 1. v. Babo, Großb. Oberlandesgerichtsrat.
- 2. Baumann, Andr., Steig.
- 3. Baumann, Ludw., Albertstein-Steig.
- 4. Birt, Jos., Holzhdlg.
- 5. Börstig, Karl, Mechaniker.

- 6. Braun, Gg., Sattlern.
- 7. Braun, Jos., Ebene.
- 8. Braun, Ludw., Holzhdlr., Witwe.
- 9. Braun, Ludw., Metzger.
- 10. Brarmaier, Ad., Schlüsselwirt.
- 11. Brarmaier, Karl, Bäcker.
- 12. Bruder, Andreas, Verlager.
- 13. Bruder, Anton.
- 14. Bruder, Jan., Bierbr.
- 15. Bruder, Karl, Rebstockw.
- 16. Doll, Franz Anton, Weinbändler.
- 17. Doll, Karl, Vorkuchstasse.
- 18. Eckenwalder, Johann, Metzger.
- 19. Fischer, Kav., Schlosserm.
- 20. Gantner, Karl, Schlosser.
- 21. Hauser, Ludw., Privat.
- 22. Hodapp, Franz, Kunstmüller.
- 23. Hodapp, Jos., Drechsler.
- 24. Hoferer, Ludw., z. Dachsen.
- 25. Hoffmann, Gr. Notar.
- 26. Huber, Andr., Landw., an der Steig.
- 27. Huber, Andr., Holzhdlr.
- 28. Huber-Birt, Ludw., Holzhändler, Witwe.
- 29. Huber, Franz Anton, Landw., Ansege.
- 30. Huber, Frz., z. Sonne.
- 31. Huber, Joh. Gg., Metzger.
- 32. Huber, Jos., Landw., Odersberg.
- 33. Huber, Jos., Ew., Farn.
- 34. Huber, Karl, Bürgerm.
- 35. Huber, Karl, Landw.
- 36. Huber, Matth., Landw., Farn.
- 37. Huber, Mich., Sattler.
- 38. Huber, Wilh., zu den drei Königen.
- 39. Kappler, Leop., Kranzw.
- 40. Kimmig, Jos., Fuhrm.
- 41. Maier, Ludw., Landw., Farn.
- 42. Maier, Aug., Schmied.
- 43. Mayer, Gg., Fuhrmann.
- 44. Meier, Jos., Bärenwirt.
- 45. Merl, Dr., prakt. Arzt.
- 46. Möglich, Karl, Bierbr.
- 47. Müller, Franz, Bäcker.
- 48. Müller, Jos., Bäcker.
- 49. Müller, Kav., Ew., Farn.
- 50. Müller, Peter, Mesner.
- 51. Ruck, Jos., Kuzbrenner.
- 52. Ruck, Anton, Steig.
- 53. v. Oppenau, Gg., Oberleutnant a. D.
- 54. Peter, Otto, z. Linde.
- 55. Roth, Aug., Schreinermeister.
- 56. Roth, Johs, Landw.

- 57. Roth, Matth., Adlern.
- 58. Roth, Otto, Wirt.
- 59. Ruf, Jos., Ratsh.
- 60. Spinner, Gg., Landw.
- 61. Spinner, Jg., Taubenw.
- 62. Spinner, Ludw., Alt-Taubenwirt.
- 63. Spinner, Jos. Jg., Küblermeister.
- 64. Spinner, Leop., Holzhdlr.
- 65. Spinner, Ludw., Eichelbach.
- 66. Streule, Emil, Blechermesster.
- 67. Treier, Jos., Landw., Ansege.
- 68. Walter, Ludw., Schneider.
- 69. Wilderer, Gust. Adolf, Kaufmann.
- 70. Winterer, Jos., Metzger.
- 71. Ziehler, Albert, Oberkontrollleur.

**Peterstal.**

- 1. Antenrieth, Großh. Oberförster.
- 2. Börstig, Jos., Gem-Rechner.
- 3. Börstig, Ludw., Waldh.
- 4. Braun, Simon, Landw.
- 5. Braun, Jos., Waldmstr. u. G. Nat. hint. Berg.
- 6. Frech, Friedr., Hofgutsbesitzer.
- 7. Hoferer, Anton, Landw.
- 8. Hoferer, Erwin, Alt-Ratsschreiber.
- 9. Hollederer, Karl, Badbes.
- 10. Huber, Emil, Hoferpeter.
- 11. Huber, Andr., Durben.
- 12. Huber, Gg., Braunberger.
- 13. Huber, Emil, Vühlender.
- 14. Huber, Lor., Gassenlenz.
- 15. Huber, Jos., Löcherhans.
- 16. Huber, Leop., Pechmichel.
- 17. Huber, Leop., Bierpeter.
- 18. Huber, Ludw., zum Schwanen.
- 19. Huber, Matth., Bürgermeister.
- 20. Huber, Robert, „Rose“.
- 21. Kefler, Ludw., G. Nat.
- 22. Kefler, Ludw., Maierb.
- 23. Kefler, Ludw., Kockenmichel, Witwe.
- 24. Kimmig, Lor., Bohnenpeter.
- 25. Kimmig, Matth., Elektrizitätswerkbesitzer.
- 26. Maier, Frz. Ant., Hiltz.
- 27. Mayer, Kurt, Gutsbes.
- 28. Müller, Emil, Fabrik.
- 29. Panther, Ludw., Landw.
- 30. Roth, Jos. Anton, Gemeinderat.

- 31. Schäd, Adolf, Schlüsselwirt.
- 32. Spinner, Andr., Ludw.
- 33. Spinner, Franz Anton, Jagdauffseher.
- 34. Vogt, Friedr., z. Bären.
- 35. Zimmermann, Adolf, Gastw. z. Bad. Hof.
- 36. Zimmermann, Franz, zum Schützen.

**Ramsbach.**

- 1. Birt, Andr., Landw.
- 2. Birt, Ant., Busamb.
- 3. Bohnert, Ant., Landw.
- 4. Bruder, Ludw., Kutt.
- 5. Doll, Ludw., Sufschth.
- 6. Doll, Peter, Landw.
- 7. Fieb, Georg, Landw.
- 8. Gehring, Joh., Hauptl.
- 9. Hoferer, Jos., Landw., Bärenbachhof.
- 10. Hoferer, Ludw., Landw.
- 11. Hoferer, Ludw., Kutt.
- 12. Hoferer, Gg., Waldhüter.
- 13. Huber, Andr., Bwe., Ew.
- 14. Huber, Anton, Landw.
- 15. Huber, Jos., Landw., Ehrenbächle.
- 16. Huber, Leop., Mattenb.
- 17. Huber, Anton, Ewald.
- 18. Huber, Mich., Birkb.
- 19. Huber, Phil., Landw., Kutt.
- 20. Huber, Jos., Landw., Löhle.
- 21. Huber, Andr., Rechner.
- 22. Kaufmann, Peter.
- 23. Kimmig, Ludw., Landw., Ehrenbächle.
- 24. Kimmig, Ludw., Landw., Ramsbächle.
- 25. Maier, Matth., Bürgermeister, Huttenbauer.
- 26. Mayer, Jos., Landw.
- 27. Müller, Andr., Landw.
- 28. Roth, Jos., Langenbacher.
- 29. Roth, Ludw., Landw.
- 30. Schmiederer, Georg, Steinenbauer.
- 31. Schmiederer, Jos., Börsfrittbauer.
- 32. Schmiederer, Peter, Landw.
- 33. Treier, Anton, Landw., Kalifutt.

**Ringelbach.**

- 1. Ebert, Adolf, Salmenw. u. Bürgermeister.
- 2. Ebert, Andr., Landw.
- 3. Ebert, Franz, Augustin.
- 4. Fischer, Lorenz.
- 5. Hermann, Karl, Hauptl.





# Rheinische Hypothekenbank Mannheim

Die Bank gewährt auf Grund eines Abkommens mit der Großh. Regierung ländliche Hypotheken-Darlehen, kündbare und unkündbare, im Großherzogtum Baden. Gesuche auf Gewährung von **Annuitäten-Darlehen** werden vorzugsweise berücksichtigt, wobei auf Wunsch Lebensversicherung behufs Sicherung der Hypothekentilgung vermittelt wird. Bei jeder Art von ländlichen Darlehen ist die Rückzahlung des ganzen Darlehens oder die Abzahlung von Raten ohne vorherige Kündigung auf die Zinstermine gestattet.

Darlehen an **Gemeinden** (politische und kirchliche) werden ohne hypothekarischen Versatz gegeben.

Die **Pfandbriefe** der Bank sind in den Großherzogtümern Baden und Hessen und die **Kommunal-Obligationen** der Bank in Baden zur Anlage von Mündelgeldern geeignet. Die Reichsbank beleihet die Pfandbriefe in erster Klasse. Die Bank ist Hinterlegungsstelle für **Mündelvermögen**.

Die **Pfandbriefe** und **Kommunalobligationen** der Bank sind zum jeweiligen amtlichen Börsenkurse, bei der **Bank** selbst, sowie bei allen deutschen **Banken** und **Bankiers** erhältlich.

**Die Direktion.**

## W. Speiser, Göppingen (Wttbg.)

**Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen und Eisengießerei**

Filialen: Ulm a. D., Heilbronn a. N., Ellwangen a. J., Berlin-Pankow, Schwabach b. Nürnberg, Cham (Oberpfalz) und Erfurt

Niederlage: Breslau

Niederlage: Breslau

Empfehle als Spezialitäten:

### Acker- und Wiesenwalzen

Schollenbrecher, Stern- und Linsenform, Acker- und Wiesen-Eggen, Gabelheuwender neuesten Modells, Grasmäher eigen. Fabrikats, sehr leicht gehend

### Orig.-Speiser-Futterschneidmaschinen

für Hand- und Kraftbetrieb, Schrotmühlen, System Rapid, neueste verbess. Konstruktion mit unübertroffener Leistung.  Rübenschneider

### Obstmühlen und Obstpressen

### Original - Speiser - Dreschmaschinen

für Dampf-, Motor- und Göpelbetrieb, Stiften- und Schlagleistensystem, Göpel verschiedener Art, GÜllepumpen, Transmissionsteile etc.

Katalog und Prospekte gratis und franko

# HEINRICH LANZ

MANNHEIM

## Motor-Dreschmaschinen

jeder Größe für  
2-10 PS in der  
Preislagc von  
Mk. 400.- bis  
Mk. 3000.- mit  
Stiftentrommel  
und Schlag-  
leistentrommel



m. einfacher  
u. doppelter  
Reinigung,  
Entgranner,  
Sortierzylinder  
usw. usw.

### Billige Dreschmaschinen

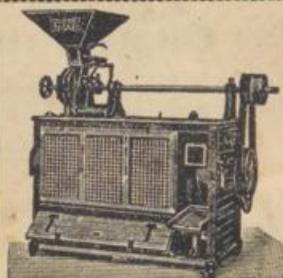
mit marktfertiger Reinigung und  
Entgranner für Betrieb durch 4-5 PS-Motor

### Motor-Selbstbinderpressen

in vollendetster Ausführung und  
unerreichter Leistungsfähigkeit und Haltbarkeit

### Schrot-u. Back- mehlmühlen

jeder Größe von Mk. 50.- an  
mit Hartgußmahlscheiben oder  
Kunststeinen

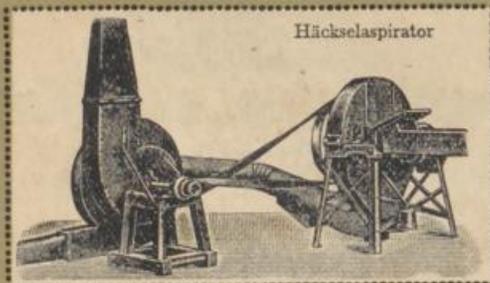


### Mehlsicht- apparate

neuester und vollendetster Kon-  
struktion zur Erzeugung von  
Backmehl

## Maschinen zur Entstaubung u. Verbesserung des Futters besonders Häcksel und Heu.

Diese Maschinen befreien Häcksel, Heu, Kleehen usw. von dem lästigen und für das Vieh so ungesunden  
Staub, Schimmelpilzen usw., scheidcn die gefährlichen Eisenteile, Steine, Glas usw. aus und transportieren  
(blasen) den geschnittenen Häcksel auf weite Entfernungen  
Von größter Wichtigkeit für jeden Landwirt, dem der Gesundheitszustand seines Viehes am Herzen liegt



Häckselaspirator



Futter-Entstaubungsmaschine

Große Silberne Denkmünze (höchste Auszeichnung) der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft

Kataloge und Prospekte auf Anfrage kostenlos

Verleger  
W. KLEIN  
Karlsruhe

2,90

BLB Karlsruhe



41 16064 4 031

41 16064 4 031

